

WIFO

1030 WIEN, ARSENAL, OBJEKT 20
TEL. 798 26 01 • FAX 798 93 86

 **ÖSTERREICHISCHES INSTITUT FÜR
WIRTSCHAFTSFORSCHUNG**

**Forschungstätigkeit
in den Jahren 2014 und 2015**

Mai 2015

Inhalt

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung	1
Die Forschungsbereiche des WIFO	9
Forschungsbereich 1: Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik	9
Forschungsbereich 2: Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit	10
Forschungsbereich 3: Industrieökonomie, Innovation und internationaler Wettbewerb	12
Forschungsbereich 4: Strukturwandel und Regionalentwicklung	14
Forschungsbereich 5: Umwelt, Landwirtschaft und Energie	16
Dienstleistungsbereiche	19
Vorstand, Kuratorium, "Goldene Förderer" und Mitgliedschaft	23
Vorstand	23
Ehrenmitglieder	23
Kuratorium	24
"Goldene Förderer"	25
Mitgliedschaft	25
Anhang: Aktivitäten 2014 und Arbeitsprogramm 2015	27
Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik	27
Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit	49
Industrieökonomie, Innovation und internationaler Wettbewerb	66
Strukturwandel und Regionalentwicklung	85
Umwelt, Landwirtschaft und Energie	104

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung

Das WIFO ist das führende Institut auf dem Gebiet der angewandten empirischen Wirtschaftsforschung in Österreich. 1927 durch Friedrich August von Hayek und Ludwig von Mises gegründet, analysiert und prognostiziert das Institut die österreichische und internationale Wirtschaftsentwicklung. Das WIFO ist gemeinnützig und in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit von Politik und Wirtschaft unabhängig. Die Ergebnisse seiner Untersuchungen dienen der Fundierung wirtschaftspolitischer und unternehmerischer Entscheidungen und der Versachlichung der wirtschaftspolitischen Diskussion.

Die Umsetzung dieser Mission setzt einen starken Theoriebezug in der Forschung und die Verwendung moderner empirischer Methoden voraus. Fundierte Erfahrungen im Umgang mit Daten sowie Detailkenntnis über die institutionellen Grundlagen der nationalen und internationalen Wirtschaftspolitik sichern eine hohe Qualität der Forschung. Die Einbindung in internationale wissenschaftliche Netzwerke verbreitert das Leistungsspektrum des Instituts und trägt zur Qualitätssicherung bei.

Kernaufgabe des WIFO ist die Brückenfunktion zwischen akademischer Grundlagenforschung und wirtschaftspolitischer Anwendung auf dem Fundament sorgfältig erarbeiteter empirischer Analysen. Sie wird in Österreich von keiner anderen Institution in ähnlicher Weise und vergleichbarem Umfang wahrgenommen. Diese Mittlerrolle bedingt eine Abgrenzung und Arbeitsteilung zu den Institutionen der Wirtschaftspolitik, aber auch zu den universitären Einrichtungen sowie zu Beratungs- und Consulting-Unternehmen. Das WIFO ist auch Ansprechpartner von OECD und IWF für internationale Prognosen und Analysen und nimmt die Mittlerrolle auch vermehrt auf EU-Ebene wahr.

Aufbauend auf der hohen Einsatzbereitschaft und Motivation seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist das WIFO in vielen Bereichen der wirtschaftspolitischen Beratung in Österreich Qualitäts- und Themenführer.

- **Qualitätsführerschaft im Inland:** Ziel des WIFO ist es, die erworbene Qualitäts- und Themenführerschaft im Inland abzusichern bzw. dynamisch auszubauen.
- **Verstärkte Positionierung auf dem europäischen Markt:** Gleichzeitig ist es Ziel des WIFO, sich in fünf bis zehn Forschungsfeldern auch auf der Ebene der europäischen Wirtschaftspolitik als erstrangiges Forschungsinstitut zu positionieren. Das WIFO arbeitet in EU-Projekten sowohl als Partner als auch in der Lead-Funktion mit und ist z. B. an der Gemeinschaftsprognose für Deutschland beteiligt.

Die Voraussetzungen für die Erreichung dieser Ziele sind günstig: Die große Zahl weitreichender wirtschaftspolitischer Entscheidungen, der infolge der Wirtschaftskrise erhöhten Anforderungen an die Koordination von nationaler und europäischer Wirtschaftspolitik sowie der davon ausgehende Bedarf an ökonomischer Fundierung und Optimierung wirtschaftspolitischer Instrumente haben eine Ausweitung der Nachfrage auf nationaler wie internationaler Ebene zur Folge. Gleichzeitig ist es dem WIFO gelungen, seinen ausgezeichneten Ruf auf nationaler und internationaler Ebene weiter auszubauen. Allein aufgrund seiner Publikationstätigkeit in wissenschaftlichen Zeitschriften ist das WIFO gemäß den Ergebnissen einschlägiger Rankings (z. B. Handelsblatt-Ranking) im deutschsprachigen Raum eines der Top-10-Wirtschaftsforschungsinstitute (ohne Universitäten) und eine der Top-40-Forschungsstätten für Wirtschaftswissenschaften (einschließlich Universitäten).

**Die WIFO-Mission:
Brücken bauen
zwischen Theorie,
Empirie und Politik**

Die Ziele des WIFO

Allerdings hat auch die Konkurrenz national und international zugenommen, und die Notwendigkeit der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte begrenzt generelle Förderbeiträge. Die sachspezifische Kompetenz des WIFO ist national und international gefragt und trägt zur Kooperationsfähigkeit mit Universitäten und ausländischen Partnerinstituten bei.

Auf diese Nachfrageentwicklung reagiert das WIFO durch ein Bündel von Maßnahmen, um sein Angebot nachhaltig zu verbessern. Die wichtigsten Maßnahmen sind die weitere Stärkung des Humankapitals, laufende Investitionen in die Infrastruktur und die forcierte Integration in nationale und internationale Forschungsnetzwerke.

Die genannten Ziele will das WIFO durch Qualitätssicherung, Internationalisierung und Fokussierung erreichen.

Qualitätsführerschaft und Qualitätssicherung

Die Qualität von Beratungsleistungen ist schwierig zu messen. Umso wichtiger ist der Aufbau von Reputation durch hohe wissenschaftliche Standards in Forschungsprojekten und Beratungsaktivitäten. Die Sicherung der wissenschaftlichen Qualität der WIFO-Arbeiten ist eine zentrale Notwendigkeit für die Einlösung des Anspruchs der Qualitätsführerschaft. Instrumente zur Umsetzung sind im WIFO breit ausgebaut und im Regelbetrieb implementiert:

- **Begutachtung aller Forschungsprojekte:** Kern der Qualitätssicherung auf Projektebene ist ein obligatorisches Begutachtungssystem. Zu jedem Projektrohbericht werden in der Regel mündliche und schriftliche Stellungnahmen von einschlägig erfahrenen WIFO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern, von Konsulentinnen und Konsulenten oder externen Gutachterinnen und Gutachtern eingeholt. Zu besonders interessanten Themen wird ein internes Seminar veranstaltet. In größeren Projekten kommen regelmäßig begleitende Workshops und Projektbeiräte hinzu.
- **Evaluierung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und Investitionen in deren Humankapital:** Für die einzelnen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist im WIFO ein System der Evaluierung auf Basis eines Peer-Reviewing institutionalisiert. Die Übernahme in ein unbefristetes Dienstverhältnis sowie Änderungen der Gehaltseinstufung setzen eine Evaluierung zwingend voraus. Die Evaluierung, zu der auch eine externe Gutachterin bzw. ein externer Gutachter beigezogen wird, erfolgt in einem standardisierten und transparenten Prozess. Ein Personalentwicklungsplan bildet die Basis für ein differenziertes System, mit dem der Aufbau von Humankapital gefördert wird. Die Instrumente dazu umfassen Anreize zum Erwerb zusätzlicher formeller Bildungsabschlüsse, Forschungssemester, Weiterbildungsmaßnahmen, Schulung im Umgang mit Medien und ein Mentoring-Programm für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Seit dem Jahr 2012 erhalten pro Jahr bis zu fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit hervorragenden Beiträgen zur Umsetzung der WIFO-Strategie eine Forschungszeitprämie von einem Monat. In dieser Zeit werden sie von der Projektarbeit freigestellt, um Zeit zur Publikation von Forschungsarbeiten in wissenschaftlichen und/oder wirtschaftspolitischen Journals zu gewinnen.
- **Wissenschaftliche Journal-Beiträge als Anforderung:** Die Publikation von Forschungsergebnissen in wissenschaftlichen Journals sichert und belegt die Kommunikationsfähigkeit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der Scientific Community. Diese ist einerseits Voraussetzung, um neue Erkenntnisse aus der wissenschaftlichen Forschung in der wirtschaftspolitischen Beratung kritisch nutzen zu können. Andererseits ermöglicht sie, einen breiteren Erfahrungshorizont sowie die im Hinblick auf institutionelle Faktoren komplexeren

Fragestellungen der wirtschaftspolitischen Arbeit in die Welt der akademischen Forschung einzubringen.

Zur Wahrung der Brückenfunktion, sowie als Teil der Qualitätssicherung werden daher die Publikation von Journal-Beiträgen und die aktive Teilnahme an wissenschaftlichen Konferenzen vom WIFO gefördert und gefordert. Die Brückenfunktion des WIFO wird auch durch die Herausgabe der WIFO-Monatsberichte unterstützt. Diese Zeitschrift informiert in allgemeinverständlicher Sprache über die Ergebnisse der nationalen und internationalen Projekte des WIFO und stellt somit sicher, dass die Forschungsaktivitäten im internationalen Rahmen auch österreichischen wirtschaftspolitischen Entscheidungsträgern zur Verfügung gestellt werden.

Die WIFO-Monatsberichte genießen dabei sowohl im In- wie auch im Ausland ein hohes Ansehen. Diese Anerkennung wird nicht zuletzt durch die Aufnahme in die internationale Literaturdatenbank der American Economic Association "EconLit" dokumentiert.

- **Konsulentinnen und Konsulenten:** Die Bindung einzelner in der empirischen Wirtschaftsforschung ausgewiesener Universitätsprofessorinnen und -professoren an das WIFO über Konsulentenverträge sichert den Transfer von Wissen über neue Methoden und theoretische Erkenntnisse und erhöht die Effizienz der Qualitätssicherung.
- **Wissenschaftlicher Beirat:** Ein hochrangig besetzter und international ausgerichteter wissenschaftlicher Beirat sichert die Einbindung des WIFO in die internationale Scientific Community und den Transfer von Forschungsinhalten und -methoden. Die Beiratsmitglieder nehmen eine externe Qualitätskontrolle des Forschungsprogramms des WIFO und seiner Forschungsbereiche vor und begleiten die mittelfristige Entwicklung der Forschungsschwerpunkte des Instituts.
- **Emeriti Consultants:** Die Leitung kann für besondere Verdienste und Mitarbeit nach dem Ende der Berufskarriere den Titel "WIFO Emeritus Consultant" vergeben. Dies erfolgt – für WIFO-Mitarbeiterinnen und –Mitarbeiter – frühestens zwei Jahre nach dem Austritt aus dem Institut. Die Aktivitäten der Emeriti Consultants sind unentgeltlich. Das WIFO bindet diese Persönlichkeiten in die Beratung und Begutachtung und teilweise auch in die Projektarbeit ein, um den hohen Erfahrungsschatz, das Wissen und das Engagement der Emeriti Consultants im Dienst der Wirtschaftsforschung im Institut zu bewahren.
- **Netzwerke mit wissenschaftlichen Institutionen:** Im Rahmen von Forschungsprojekten arbeitet das WIFO auf temporärer Basis mit einer Vielzahl von wissenschaftlichen Institutionen im In- und Ausland zusammen. So ging das WIFO z. B. zuletzt im Rahmen des Projektes FIW – Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft" eine Kooperation mit der Universität Linz, der Universität Wien und der Wirtschaftsuniversität Wien ein. Es gibt Pläne zur Ausweitung dieser Kooperation mit den Universitäten Graz, Innsbruck und Salzburg. Formalisierte Netzwerkbeziehungen unterhält das Institut mit der Wirtschaftsuniversität Wien. WIFO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter sind in die Lehrtätigkeit an universitären Einrichtungen eingebunden, etwa die Hälfte des wissenschaftlichen Stabes hatte im letzten Jahr Lehraufträge an Universitäten und Fachhochschulen. Zur Stärkung der Kooperation mit den Universitäten wurde überdies 2014 eine gemeinsame Professur des WIFO und der Wirtschaftsuniversität Wien eingerichtet und ist seit März 2015 besetzt.
- **Nutzung internationalen und universitären Wissens zur Sicherung einer qualitativ hochwertigen Politikberatung in Österreich:** Der Rezeption neuester Entwicklungen an den Universitäten und postgradualen Ausbildungsstätten dienen Workshops sowie die Vortragsreihe "WIFO-Extern". In den letzten Jahren ist es dem WIFO überdies gelungen, verstärkt internationale Workshops und Konferenzen anzuziehen. Diese Veranstaltungen ermöglichen den WIFO-Stakeholdern einen direkten Meinungs-austausch mit internationalen Expertinnen

und Experten und sichern einen hohen Informationsstand der Belegschaft hinsichtlich internationaler wirtschaftspolitischer Entwicklungen. Auch die Zahl der am WIFO im Jahresverlauf tätigen Gastforscher und -forscherinnen (von Universitäten bzw. internationalen Organisationen) ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Diese forschen meist in Zusammenarbeit mit WIFO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern mit österreichischen oder europäischen Daten und stärken so die Kompetenz der Belegschaft und die Qualität der wirtschaftspolitischen Beratung.

Internationalisierung

Tragfähige wirtschaftspolitische Lösungen können in einer internationalisierten Wirtschaft nur unter Bedachtnahme auf die internationalen Rahmenbedingungen und unter Berücksichtigung internationaler Erfahrungen und Expertise erarbeitet werden. Wesentlich ist es vor diesem Hintergrund, das WIFO (auch) in der internationalen Forschung und Beratung nachhaltig zu positionieren. Die zunehmende Internationalisierung des WIFO unterstützt die Kompetenz und Wettbewerbsfähigkeit auf dem österreichischen Markt, da durch sie adäquate wirtschaftspolitische Strategien für die zunehmend globalen Probleme der Weltwirtschaft (z. B. Klimawandel, demographische Alterung oder Globalisierung) erarbeitet und der österreichischen Wirtschaftspolitik zur Verfügung gestellt werden können.

Die Internationalisierungsbemühungen des WIFO umfassen dabei die folgenden Handlungslinien:

- **Forschungsprojekte für internationale Auftraggeber:** Ziel des WIFO ist es, etwa 25% der Projektmittel aus Auftragsforschung auf internationaler Ebene einzuwerben. Dieses Ziel wurde im Durchschnitt der letzten fünf Jahre bereits umgesetzt. Zudem nimmt das Institut im Rahmen des öffentlichen Auftrags eine Schlüsselstellung in der Aufbereitung und Vermittlung wirtschaftsrelevanter Informationen für die Ländermissionen von OECD, Europäischer Kommission und IWF ein.
- **"Internationale" Aspekte in allen Forschungsprojekten:** Eine wesentliche Aufgabe sieht das WIFO in der "Übersetzung" internationaler Themen und Erkenntnisse in den nationalen Diskurs. Auch Forschungsprojekte für nationale Auftraggeber ziehen für ihre empirische Fundierung daher internationale Vergleiche heran und arbeiten internationale Best Practices in ihre Maßnahmenvorschläge ein.
- **Integration in internationale Netzwerke:** Notwendige Voraussetzung für die nachhaltige Positionierung auf internationaler Ebene ist die Zusammenarbeit mit erstrangigen Forschern und Forscherinnen in Europa. Netzwerkbeziehungen im Zusammenhang mit Forschungsprojekten bestehen derzeit mit einer Reihe von Universitäten und außeruniversitären Forschungsinstituten. Die Mitgliedschaft in institutionalisierten Netzwerken kommt hinzu.
- **Internationale Rekrutierung:** In der Personalpolitik des WIFO kommt die Internationalisierung durch die Ausschreibung wissenschaftlicher Stellen auf nationaler wie internationaler Ebene zur Geltung.
- **Einbindung internationaler Forscher und Forscherinnen:** Um internationale Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, die das WIFO für einen Forschungsaufenthalt besuchen, auch verstärkt in die Institutsarbeit mit einzubeziehen, besteht am WIFO ein Associates-Programm.

Fokussierung im Forschungsprogramm

Das WIFO ist als größtes anwendungsorientiertes Wirtschaftsforschungsinstitut in Österreich mit einem breiten Spektrum ökonomischer Fragestellungen konfrontiert. Da professionelle wirtschaftspolitische Beratung tiefgehende wissenschaftliche und institutionelle Expertise in den bear-

beiteten Bereichen voraussetzt, bedeutet dies bei beschränkten Ressourcen eine erhebliche Herausforderung.

Das Institut fokussiert die längerfristige Ausrichtung der Forschung daher auf eine beschränkte Zahl (größerer) Forschungsthemen, wahrt innerhalb dieser Themen aber Flexibilität bei Forschungsaufträgen und Beratungsaktivitäten.

Die Fachkompetenz dazu ist in den fünf Forschungsbereichen

- Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik,
- Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit,
- Industrieökonomie, Innovation und internationaler Wettbewerb,
- Strukturwandel und Regionalentwicklung,
- Umwelt, Landwirtschaft und Energie

als den zentralen Elementen der Aufbauorganisation gebündelt. Sie halten die für die wirtschaftspolitische Beratung notwendige Expertise vor und erfüllen die laufenden Arbeiten in Arbeitsteilung.

Gemeinsame Klammer für die wissenschaftliche Arbeit in den Forschungsbereichen sind klar definierte, mittelfristig ausgerichtete Forschungsthemen. Sie werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zusammen mit der Leitung definiert und in einer Forschungsbereichsstrategie festgelegt, die regelmäßig evaluiert und weiterentwickelt wird. In den letzten Jahren wurde dabei die traditionelle Kompetenz des WIFO im Bereich der Konjunkturpolitik zunehmend um Beratungskompetenzen zu mittel- und langfristigen wirtschaftspolitischen Strategien ergänzt, wie dies auch im Forschungsprogramm "Österreich 2025" zum Ausdruck kommt. Dies äußert sich in einer Anzahl von umfassenden Reformkonzepten für Wachstum, Beschäftigung und Ökologisierung sowie für Steuerreformen und die Modernisierung des Staatssektors für Österreich. Der gute internationale Ruf des WIFO wird auch durch die Vergabe des Projektes "WWWforEurope: Welfare, Wealth and Work – ein neuer Wachstumspfad für Europa" an das WIFO als Lead Partner dokumentiert. Ziel ist es nunmehr, die Ergebnisse dieses Projektes verstärkt der österreichischen Wirtschaftspolitik zugänglich zu machen.

Wettbewerbsvorteile des WIFO

Die Stärke des WIFO fußt auf der Kompetenz seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. An sie werden spezifische Anforderungen gestellt. Neben der wissenschaftlichen Expertise zählt dazu auch die Fähigkeit, große Projekte zu akquirieren und zu leiten und darüber hinaus deren Ergebnisse an Auftraggeber, politische Entscheidungsträger, Stakeholder, die breite Öffentlichkeit und in der Scientific Community zu vermitteln. Das WIFO arbeitet sowohl im Auftrag eines breiten Spektrums nationaler Institutionen als auch für internationale Organisationen wie OECD oder Europäische Union.

Vorausschauende Investitionen in Humankapital, wissenschaftliche Infrastruktur (z. B. Entwicklung und Wartung von Datenbanken) und Grundlagenentwicklung (z. B. Modellbau) sind Voraussetzung für die Abrufbarkeit von Expertise und Fachwissen und die Weiterentwicklung der wissenschaftlichen Qualität. Die Bereitstellung solcher Ressourcen wird konsequenterweise durch Leistungsbeiträge der öffentlichen Träger gewährleistet. Dafür erbringt das Institut eine Fülle von öffentlichen Dienstleistungen. Sie reichen von der laufenden Beobachtung und Prognose der österreichischen und internationalen Wirtschaftsentwicklung über sektorale und regionale Analysen und Stellungnahmen zu wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen bis zur Aufbereitung und Vermittlung wirtschaftsrelevanter Informationen für nationale und internationale Institutionen, die Teilnahme an wirtschaftspolitischen Gremien und die allgemeine Information der in- und ausländischen Öffentlichkeit.

Kernelemente der WIFO-Strategie

Objektivität, Wissenschaftlichkeit und Unabhängigkeit

In seiner Arbeit bekennt sich das Institut zu einer unabhängigen Position in wirtschaftspolitischen Fragen, frei von Partikularinteressen. Eine solche Position muss laufend erarbeitet und verteidigt werden. Die Basis für die Anerkennung von Objektivität über divergierende Interessen hinweg ist die Verankerung von WIFO-Positionen auf der wissenschaftlichen Basis seiner Arbeiten. Wirtschaftspolitische Empfehlungen können nicht frei von Werturteilen sein. Sie sollen allerdings so weit wie möglich auf empirischer Evidenz beruhen, und gegenteilige empirische Belege dürfen nicht verschwiegen werden. Die Richtschnur, die zur Orientierung dient, ist jedoch klar definiert: Aussagen des WIFO, die in Empfehlungen münden, orientieren sich am Beitrag einzelner Maßnahmen zur Stärkung von nachhaltigem Wachstum und Beschäftigung. In vielen Fällen werden Optionen vorgestellt und deren Konsequenzen auf Wachstum und Beschäftigung aufgezeigt.

Die Statuten des WIFO enthalten einen eindeutigen öffentlichen Auftrag. Die Tätigkeiten des Instituts richten sich demnach nicht primär an individuelle Nachfrager, sondern an die allgemeine Öffentlichkeit. Bestärkend weisen die Statuten dem Institut Gemeinnützigkeit zu und schließen Gewinnerzielungsabsicht aus.

Die Unabhängigkeit des Instituts wird durch eine breite Trägerschaft sowie mehrjährige Finanzierungsvereinbarungen mit seinen Hauptträgern sichergestellt. Zur Finanzierung mehrjähriger Forschungsvorhaben werden zudem nationale und internationale Forschungsfonds und -programme genutzt.

Die Forschungsergebnisse des WIFO werden grundsätzlich veröffentlicht.

Organisation des Forschungsinstituts

Die **Aufbauorganisation** des Instituts ist mit Leitung, Forschungsbereichen und den unterstützenden Dienstleistungsbereichen klar strukturiert.

Die laufende Geschäftsführung sowie die Führung der wissenschaftlichen Agenden obliegen dem Leiter Prof. Mag. Dr. Karl Aiginger und seinem Leitungsteam: Mag. Bernhard Binder (Stellvertretender Leiter, Finanzen), Mag. Dr. Marcus Scheiblecker (Stellvertretender Leiter, Marketing und Außenbeziehungen) und Mag. Dr. Yvonne Wolfmayr (Stellvertretende Leiterin, wissenschaftliche Koordination).

Die wissenschaftliche Arbeit des Instituts leisten die fünf Forschungsbereiche. Ihre Tätigkeit ist durch die Grundsätze Stärkung der wissenschaftlichen Kreativität, Förderung von Eigenverantwortung und -initiative sowie Identifikation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Institut geprägt. Die Forschungsbereichskoordinatorinnen und -koordinatoren üben ihre Funktion zeitlich befristet aus. Unterstützt werden Leitung und Forschungsbereiche durch eine Stabstelle für Projekt- und Prozessmanagement und die WIFO-Dienstleistungsbereiche. Unmittelbar an der Produktion der WIFO-Outputs sind beteiligt: Bibliothek, Redaktion und Publikationsservice, das Befragungsservice und die EDV (vor allem die Individualdatenbetreuung). Die exzellente Dateninfrastruktur wird im Wesentlichen durch die wissenschaftliche Assistenz (siehe Personalpolitik) gewartet und bildet eine entscheidende Grundlage für den Erfolg der empirischen Forschung des Instituts. Für einen reibungslosen Betrieb sorgen zudem Rechnungswesen, Mitgliederbetreuung, Hausbetreuung und Küche.

Die **Ablauforganisation** im Institut trägt der Tatsache Rechnung, dass wirtschaftspolitische Beratung sehr oft die Kombination unterschiedlicher Kompetenzen erfordert; zudem sind bei aktuellen Problemen hohe Reaktionsgeschwindigkeit und eine effiziente Abwicklung der Forschung wichtige Attribute. Kerninstrument der Ablauforganisation im WIFO ist daher die Organisation der Arbeit in Form von Projekten, in denen flexible Teams mit klaren Zuständigkeiten und Arbeitsteilung tem-

porär zusammenarbeiten. Die Projektteams sind je nach Fragestellung auch forschungsbereichsübergreifend zusammengesetzt und nach außen offen, sie werden in temporärer Verantwortung von einem Projektleiter oder einer Projektleiterin geleitet. Bei größeren Projekten steht ihm bzw. ihr ein geschulter Projektmanagerin bzw. Projektmanager zur Seite, der bzw. die administrative Aufgaben übernimmt und geeignete Instrumente zur Sicherung einer effizienten Projektabwicklung implementiert.

Leiter

Prof. Dr. Karl Aiginger

Karl.Aiginger@wifo.ac.at

Leitung

DW 210

Stellvertretende Leiter

Mag. Bernhard Binder

Bernhard.Binder@wifo.ac.at

DW 218

Mag. Dr. Peter Huber (bis 30.10.2014)

Peter.Huber@wifo.ac.at

DW 404

Mag. Dr. Marcus Scheiblecker (seit 1.11.2014)

Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at

DW 245

Mag. Dr. Yvonne Wolfmayr

Yvonne.Wolfmayr@wifo.ac.at

DW 253

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Ray J. Barrell

Brunel University

Prof. Dr. Jeroen C.J.M. van den Bergh

UAB – Autonomous University of Barcelona

Prof. Tito Boeri

Università Bocconi

Prof. Graciela Chichilnisky

Columbia University

Prof. Barry Eichengreen

University of California, Berkeley

Prof. Dr. Clemens Fuest

ZEW – Zentrum für Europäische
Wirtschaftsforschung

Prof. Dr. Jürgen von Hagen

ZEI – Zentrum für Europäische
Integrationsforschung

Prof. Geoffrey J. D. Hewings

Director Regional Economics Applications
Laboratory, University of Illinois

Prof. Dr. Claudia Kemfert

DIW – Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Beratende Gremien

Prof. Francis Kramarz

INSEE – Center for Research in Economics and
Statistics, Paris

Prof. Bruce Lyons

Deputy Director of ESRC – Centre for Competition
Policy, School of Economics, University of East
Anglia

Prof. Dr. Werner Rothengatter

Universität Karlsruhe

Dr. Dennis J. Snower

Präsident, Institut für Weltwirtschaft, Universität Kiel

Dr. Gerhard Untiedt

GEFRA – Gesellschaft für Finanz- und
Regionalanalysen, Münster

Prof. Dr. Reinhilde Veugelers

KU Leuven, Faculty of Economics and Business

Prof. Marco Vivarelli

Università Cattolica del Sacro Cuore Milano

WIFO Associates

Miklós Antal, MSc, PhD

University of Pannonia – Pannon Egyetem
Veszprém

antalmi@gmail.com

Prof. Dr. Jarko Fidrmuc

Zeppelin Universität Friedrichshafen

jarko.fidrmuc@zu.de

Prof. Dr. Markus Leibrecht

SIM University, Singapur

Markus.Leibrecht@wifo.ac.at

Emeriti Consultants

Dr. Kurt Bayer

Mag. Alois Guger

Univ.-Doz. Dr. Heinz Handler

Univ.-Prof. i.R. Dr. Gunther Tichy

Mag. Dr. Gertrude Tumpel-Gugerell

Dkfm. Dr. Ewald Walterskirchen

Die Forschungsbereiche des WIFO

Forschungsbereich 1: Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik

Der Forschungsbereich analysiert wirtschaftspolitisch relevante Fragen der makroökonomischen Entwicklung in Österreich und der Europäischen Union. Die Schwerpunkte und Kompetenzfelder des Forschungsbereiches sind:

- Konjunktur, Wachstum und Preise
- Öffentlicher Sektor
- Interaktion zwischen Finanz- und Realwirtschaft

Der Forschungsbereich widmet sich makroökonomischen Fragestellungen der österreichischen und europäischen Wirtschaft. Als zentrale Aufgabe werden unter Einbeziehung von Expertise aus anderen Forschungsbereichen regelmäßig Prognosen über die Entwicklung der österreichischen Volkswirtschaft vorgelegt. Ergebnisse von Untersuchungen zur Verzahnung von Realwirtschaft, Finanzwirtschaft und öffentlichem Sektor fließen in die Arbeit des Forschungsbereiches ein.

Profil des Forschungsbereiches

Konjunktur, Wachstum und Preise

Zentrale Projekte sind die laufende Konjunkturbeobachtung, die vierteljährliche Konjunkturprognose sowie die mehrmals im Jahr zu erstellende mittelfristige Prognose für Österreich und die Weltwirtschaft. Als Basis für die Konjunkturprognose dienen die WIFO-Unternehmensumfragen, die im WIFO erstellte vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung sowie die Schnellschätzung des WIFO zur VGR ("Flash Estimates"). Neben den kurzfristigen Prognosen werden im Forschungsbereich auch mittelfristige und langfristige Prognosen erarbeitet, die mit Hilfe des WIFO-Makromodells, des WIFO-Input-Output-Modells und des langfristigen WIFO-Gleichgewichtsmodells erstellt werden und für zahlreiche wirtschafts- und sozialpolitische Fragestellungen wertvolle Grundlagen liefern. Darüber hinaus arbeitet der Forschungsbereich 1 in Kooperation mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) an der Erstellung der deutschen Gemeinschaftsdiagnose mit. Neben der Prognoseerarbeitung arbeitet der Forschungsbereich 1 in diesem Kompetenzfeld zum Thema Inflation sowie zu Fragen der Wirtschafts- und Finanzpolitik in den EU-Ländern.

Öffentlicher Sektor

Der Sektor Staat hat in der österreichischen Volkswirtschaft erhebliche Bedeutung. Die Arbeiten des Forschungsbereiches zum öffentlichen Sektor widmen sich zum einen der Analyse der österreichischen und europäischen Fiskalpolitik auf aggregierter Ebene. Zum anderen umfassen sie auch die detaillierte Untersuchung verschiedener Bereiche von Staatseinnahmen und Staatsausgaben (auch unter der Genderperspektive) sowie Fragen des Zusammenspiels öffentlicher Haushalte der verschiedenen Gebietskörperschaften, des Fiskalföderalismus und der Effizienz in der öffentlichen Verwaltung. Die Verbindung zum Kompetenzfeld "Konjunktur, Wachstum und Preise" wird über die Mitarbeit an der Prognose des Staatshaushaltes und der Bewertung von Ausgaben- bzw. Einnahmoptionen zur Stärkung von Wachstum und Beschäftigung hergestellt.

Interaktion zwischen Finanz- und Realwirtschaft

Fragen der Finanzwirtschaft und der Geldpolitik sind ein zentraler Aspekt der gegenwärtigen europäischen und österreichischen wirtschaftspolitischen Diskussion. Die Analysen des Forschungsbereichs zu diesem Thema beschränken sich jedoch nicht auf Fragen der Regulierung der Finanzwirtschaft und Prognosen der Zinssatzentwicklung, sondern behandeln auch Themen wie die Versorgung von Unternehmen mit Krediten, die Effizienz von Finanzdienstleistern oder die Evaluierung von Optionen zur besseren Versorgung mit Risikokapital. Dem Bankensektor und der Versicherungswirtschaft wird dabei besonderes Augenmerk geschenkt.

Personen

Josef Baumgartner
 Jürgen Bierbaumer-Polly
 Sandra Bilek-Steindl
 Fritz Breuss
 Stefan Ederer (karenziert)
 Christian Glocker
 Franz R. Hahn
 Serguei Kaniovski
 Markus Leibrecht (bis 31.3.2015)
 Hans Pitlik
 Marcus Scheiblecker
 Stefan Schiman
 Margit Schratzenstaller-Altzinger
 Thomas Url (karenziert)

Forschungsbereichsleiter: Hans Pitlik

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Josef.Baumgartner@wifo.ac.at	DW 230
Juergen.Bierbaumer-Polly@wifo.ac.at	DW 239
Sandra.Bilek-Steindl@wifo.ac.at	DW 244
Fritz.Breuss@wifo.ac.at	DW 220
Stefan.Ederer@wifo.ac.at	DW 464
Christian.Glocker@wifo.ac.at	DW 303
Franz.Hahn@wifo.ac.at	DW 255
Serguei.Kaniovski@wifo.ac.at	DW 231
Markus.Leibrecht@wifo.ac.at	
Hans.Pitlik@wifo.ac.at	DW 240
Marcus.Scheiblecker@wifo.ac.at	DW 245
Stefan.Schiman@wifo.ac.at	DW 234
Margit.Schratzenstaller@wifo.ac.at	DW 204
Thomas.Url@wifo.ac.at	DW 279

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Teresa Bauer	Teresa.Bauer@wifo.ac.at	DW 331
Astrid Czaloun	Astrid.Czaloun@wifo.ac.at	DW 489
Martina Einsiedl	Martina.Einsiedl@wifo.ac.at	DW 484
Ursula Glauning	Ursula.Glauning@wifo.ac.at	DW 224
Christine Kaufmann	Christine.Kaufmann@wifo.ac.at	DW 222
Christa Magerl	Christa.Magerl@wifo.ac.at	DW 300
Maria Riegler	Maria.Riegler@wifo.ac.at	DW 203
Martha Steiner	Martha.Steiner@wifo.ac.at	DW 205
Andrea Sutrich	Andrea.Sutrich@wifo.ac.at	DW 251

Konsulenten

Harald Badinger	Harald.Badinger@wifo.ac.at	DW 318
Jesús Crespo Cuaresma	Jesus.Crespo@wifo.ac.at	DW 318

Forschungsbereich 2: Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit

Der Forschungsbereich erarbeitet politikrelevante, angewandte empirische Analysen zu Fragen des Arbeitsmarktes, der Bildung, sozialer Sicherungssysteme sowie zu Arbeitsbeziehungen, Einkommenspolitik und Einkommensverteilung. In allen Fragestellungen kommt der Gender-Perspektive eine besondere Rolle zu. Die Schwerpunkte und Themenfelder des Forschungsbereiches sind:

- Arbeitsmarkt, Arbeitsmarktpolitik und Arbeitslosigkeit
- Einkommenspolitik und Einkommensverteilung
- Soziale Sicherungssysteme

Die Aufgabenstellung des Forschungsbereiches reicht von der Beteiligung an den öffentlichen Leistungen des WIFO über wissenschaftliche Informations- und Beratungsleistungen, die Erstellung von wissenschaftlichen Auftragsarbeiten bis zu auftragsunabhängigen Analysen, um das WIFO auch in der wissenschaftlichen Community zu positionieren. Themenspezifisch und methodisch bestehen vielfältige Anknüpfungspunkte zu den anderen Forschungsbereichen des WIFO: etwa in der Prognosestätigkeit, in regionalen und sektoralen Analysen sowie in der Beschäftigung mit sozioökonomischen Modellen und in bildungs-, einkommens- und migrationsspezifischen Fragestellungen.

Die Kontinuität der Forschungsthemen ermöglicht es, sowohl kurzfristig zu wichtigen Fragen Beiträge zu leisten als auch neue Themen auf Basis systematischer Vorarbeiten und unter Nutzung und Erweiterung der Infrastruktur eingehend zu analysieren.

Arbeitsmarkt, Arbeitsmarktpolitik und Arbeitslosigkeit

Die Arbeitsmarktanalyse und die Untersuchung von Wirkungen politischer Interventionen auf Erwerbsverhalten, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit sind Kernbereiche der Tätigkeit des Forschungsbereiches. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Rolle der Bildung und arbeitsmarkt-relevanten Fragen der Migration. Durch Anwendung neuer theoretischer und empirischer Konzepte – speziell im mikroökonomischen Bereich – sowie die systematische Erschließung neuer Datengrundlagen wird die wissenschaftliche Kapazität des Forschungsbereiches auf diesem Gebiet kontinuierlich weiterentwickelt.

Einkommenspolitik und Einkommensverteilung

Im Mittelpunkt dieses Arbeitsfeldes stehen Analysen und wissenschaftliche Beratung zum Lohnfindungsprozess, zur Einkommensverteilung und zur Rolle der öffentlichen Hand in der Umverteilung von Einkommen.

Soziale Sicherungssysteme

Der ökonomische und gesellschaftliche Wandel der letzten Jahrzehnte spiegelt sich auf dem Arbeitsmarkt in steigenden Flexibilitäts- und Mobilitätsanforderungen sowie zunehmender Individualisierung der Gesellschaft. Diese Entwicklungen stellen die Institutionen der sozialen Sicherung vor große Herausforderungen, und zwar in Bezug auf künftige Finanzierung, individuelle Absicherung, Sicherheit und Inklusion trotz Veränderung und Flexibilität der Sicherungssysteme.

Forschungsbereichsordinator: Thomas Leoni

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Julia Bock-Schappelwein	Julia.Bock-Schappelwein@wifo.ac.at	DW 265
Rainer Eppel	Rainer.Eppel@wifo.ac.at	DW 217
Ulrike Famira-Mühlberger (karenziert)	Ulrike.Famira-Muehlberger@wifo.ac.at	DW 294
Martina Fink (ab 1.5.2015)	Martina.Fink@wifo.ac.at	DW 319
Thomas Horvath	Thomas.Horvath@wifo.ac.at	DW 479
Ulrike Huemer	Ulrike.Huemer@wifo.ac.at	DW 229
Thomas Leoni	Thomas.Leoni@wifo.ac.at	DW 215
Hedwig Lutz	Hedwig.Lutz@wifo.ac.at	DW 237
Helmut Mahringer	Helmut.Mahringer@wifo.ac.at	DW 405
Christine Mayrhuber	Christine.Mayrhuber@wifo.ac.at	DW 269

Profil des Forschungsbereiches

Personen

Silvia Rocha-Akis	Silvia.Rocha-Akis@wifo.ac.at	DW 259
Christine Zulehner	Christine.Zulehner@wifo.ac.at	DW 248

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Stefan Fuchs	Stefan.Fuchs@wifo.ac.at	DW 475
Silvia Haas	Silvia.Haas@wifo.ac.at	DW 256
Martin Keppelmüller	Martin.Keppelmuller@wifo.ac.at	DW 225
Christoph Lorenz	Christoph.Lorenz@wifo.ac.at	DW 264
Anja Marcher	Anja.Marcher@wifo.ac.at	DW 256
Doris Steininger	Doris.Steininger@wifo.ac.at	DW 228

Konsulentinnen und Konsulenten

René Böheim	rene.boeheim@jku.ac.at	DW 316
Andrea Weber	a.weber@uni-mannheim.de	DW 317

Forschungsbereich 3: Industrieökonomie, Innovation und internationaler Wettbewerb

Der Forschungsbereich analysiert die Struktur und Dynamik von Märkten, die Internationalisierungsstrategien, das Innovationssystem und die Produktivität von Unternehmen, Branchen und Ländern vor dem Hintergrund des internationalen Wettbewerbs.

- Industrieökonomie, Unternehmensdynamik und –finanzierung
- Innovation, Produktivität und technologischer Wandel
- Internationalisierung und internationaler Wettbewerb

Profil des Forschungsbereiches

Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses des FB3 stehen die mikro- und mesoökonomischen Bestimmungsfaktoren von Wachstum und Entwicklung. Die empirischen Analysen basieren auf einer eingehenden Kenntnis und Anwendung der modernen Theorie, insbesondere Industrieökonomie, Innovations-, Außenhandels- und Wachstumstheorie. Die Stärken des Forschungsbereiches liegen in seiner Fähigkeit, Methoden der Industrieökonomie, Innovationsforschung und Außenwirtschaftsanalyse zu verknüpfen und Kompetenzen der anderen Forschungsbereiche des WIFO mit einzubinden. Dies führt zu umfassenden und konsistenten Wachstumsanalysen und -empfehlungen. Die übergreifende Spezialisierung gibt dem Forschungsbereich die notwendige Flexibilität in neuen Projekten und wirtschaftspolitischen Fragen und erleichtert die Zusammenarbeit und den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedern. Für die wirtschaftspolitische Beratung verfügt der Forschungsbereich über eingehende Kenntnisse nationaler und internationaler Institutionen. Durch die gute Positionierung in internationaler Forschung und Beratung auf Ebene der europäischen Wirtschaftspolitik kann der Forschungsbereich wichtige internationale Themen und Erkenntnisse in den nationalen Diskurs einbringen.

Industrieökonomie, Unternehmensdynamik und -finanzierung

Im Mittelpunkt stehen die Bestimmungsfaktoren von Wettbewerb und Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen auf unterschiedlichen Märkten. Diese prägen über ihre Wirkung auf Gründung, Überlebensdauer, Innovation, Wachstum und Produktivität die Wirtschaftsentwicklung. Diese Leistungsindikatoren untersucht der Forschungsbereich unter verstärkter Einbeziehung von Unternehmensdaten vor allem im Zusammenhang mit Fragen der Funktion und bestmöglichen Gestaltung der Wettbewerbs-, Industrie- und Unternehmenspolitik.

Innovation, Produktivität und technologischer Wandel

Der Schwerpunkt liegt bei empirischen Analysen der Innovationstätigkeit von Unternehmen, Branchen und Ländern sowie der wirtschaftspolitischen Ausgestaltung der Rahmenbedingungen wie etwa der Wirkungsweise des Bildungssystems in Hinblick auf Innovation. Durch die Integration von Erkenntnissen aus benachbarten Kompetenzfeldern wie z. B. Regulierung, Finanzierung oder Humankapital wird eine fachübergreifende Grundlage für die Analyse der Effizienz und Effektivität von Innovationssystemen geschaffen. Die langfristige Entwicklung der Forschungsschwerpunkte ist geprägt vom zunehmenden Verschmelzen von unternehmerischer Innovation mit "Wissenschaft" und Grundlagenforschung sowie von der zunehmenden Internationalisierung der Innovationsprozesse. All diese Aspekte werden in die Analyse der Entwicklungen in Österreich einbezogen, mögliche Inkonsistenzen und Engpassfaktoren identifiziert und wirtschaftspolitische Empfehlungen zu deren Beseitigung entwickelt.

Internationalisierung und internationaler Wettbewerb

Im Mittelpunkt stehen empirische Analysen zu Internationalisierungsstrategien von Unternehmen und Branchen (z. B. Gründung von Auslandsniederlassungen auf verschiedenen Zielmärkten, Übernahme von ausländischen Unternehmen, Entscheidung zum Erst-Export und Wahl bzw. Erschließung neuer Exportmärkte) und deren internationaler Wettbewerbsfähigkeit sowie Rückwirkungen der Auslandsaktivitäten auf inländische Leistungsindikatoren (Produktivität, Wachstum, Innovation, Beschäftigung). Analysen zum Dienstleistungshandel bilden dabei einen wichtigen Schwerpunkt. Empirische Analysen zur Identifikation potentiell interessanter Zukunftsmärkte und die Schätzung von Exportpotentialen sind ein weiterer wichtiger Forschungsschwerpunkt für wirtschaftspolitische Empfehlungen. Methodisch wird der Fokus im Rahmen des Themenschwerpunktes Internationalisierung verstärkt auf Mikrodatenanalysen gelegt.

WIFO-Konjunkturtest und Prognosen

Der Forschungsbereich trägt auch wichtige Elemente zur Konjunkturberichterstattung des WIFO bei. Im Rahmen der vierteljährlichen WIFO-Konjunkturprognose werden Einzelprognosen für den Außenhandel, die Sachgütererzeugung, wirtschaftliche Dienstleistungen und Investitionen erstellt. Auch die wissenschaftliche Leitung des WIFO-Konjunkturtests und des WIFO-Investitionstests ist im Forschungsbereich angesiedelt. Aus den Ergebnissen dieser Erhebungen werden Frühindikatoren für die österreichische Wirtschaft ermittelt, die publiziert und in der WIFO-Konjunkturberichterstattung verwendet werden.

Forschungsbereichsordinator: Fabian Unterlass

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Karl Aiginger	Karl.Aiginger@wifo.ac.at	DW 210
Susanne Bärenthaler-Sieber (karenziert)	Susanne.Baerenthaler-Sieber@wifo.ac.at	DW 223
Michael Böheim	Michael.Boeheim@wifo.ac.at	DW 227
Elisabeth Christen	Elisabeth.Christen@wifo.ac.at	DW 241
Martin Falk	Martin.Falk@wifo.ac.at	DW 226
Rahel Falk	Rahel.Falk@wifo.ac.at	DW 337
Klaus S. Friesenbichler	Klaus.Friesenbichler@wifo.ac.at	DW 296
Werner Hölzl	Werner.Hoelzl@wifo.ac.at	DW 472
Jürgen Janger	Juergen.Janger@wifo.ac.at	DW 260
Agnes Kügler	Agnes.Kuegler@wifo.ac.at	DW 238
Sebastian Lutz (bis 31.10.2014)	Sebastian.Lutz@wifo.ac.at	

Personen

Harald Oberhofer	Harald.Oberhofer@wifo.ac.at	DW 468
Michael Peneder (karenziert)	Michael.Peneder@wifo.ac.at	DW 480
Michael Pfaffermayr	Michael.Pfaffermayr@wifo.ac.at	DW 316
Andreas Reinstaller	Andreas.Reinstaller@wifo.ac.at	DW 305
Peter Reschenhofer	Peter.Reschenhofer@wifo.ac.at	DW 327
Fabian Unterlass	Fabian.Unterlass@wifo.ac.at	DW 477
Daniela Weiß	Daniela.Weiss@wifo.ac.at	DW 323
Yvonne Wolfmayr	Yvonne.Wolfmayr@wifo.ac.at	DW 253

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Alexandros Charos	Alexandros.Charos@wifo.ac.at	DW 285
Kathrin Hranyai	Kathrin.Hranyai@wifo.ac.at	DW 280
Irene Langer	Irene.Langer@wifo.ac.at	DW 202
Eva Sokoll	Eva.Sokoll@wifo.ac.at	DW 212
Anna Strauss	Anna.Strauss@wifo.ac.at	DW 249
Gabriele Wellan	Gabriele.Wellan@wifo.ac.at	DW 273

Konsulenten

Peter Egger	egger@kof.ethz.ch	DW 315
Heinz Hollenstein	hollenstein@kof.ethz.ch	DW 317
Philipp Schmidt-Dengler (ab 1.5.2015)	Philipp.Schmidt-Dengler@wifo.ac.at	DW 316

Forschungsbereich 4: Strukturwandel und Regionalentwicklung

Die Kernkompetenzen des Forschungsbereiches liegen in der wirtschaftspolitischen Analyse von räumlichen und strukturellen Entwicklungen sowie in der regionalen und sektoralen Konjunkturanalyse.

- Räumliche Wirkung wirtschaftspolitischer Maßnahmen
- Integration von Räumen mit unterschiedlichem Entwicklungsstand
- Räumliche Strukturen und Bestimmungsgründe des Wachstums

Profil des Forschungsbereiches

Die wirtschaftspolitischen Beratungsleistungen des FB4 beziehen sich auf Aspekte der Regional- und Strukturpolitik (national und EU), Determinanten des Wachstums von Regionen, regionale Standortanalysen und Standortkonzepte, Aspekte der regionalen Arbeitsmarktpolitik sowie auf Verkehrs-, Infrastruktur-, Wohnungs-, Tourismus- und Freizeitpolitik.

Daneben leistet der Forschungsbereich im Rahmen seiner regelmäßigen Arbeiten Beiträge zur regionalen und sektoralen Gesamtrechnung und Prognose (etwa regionale Wertschöpfungs- und Arbeitsmarktprognosen, Tourismus-Satellitenkonten, Bauprognosen) sowie zur regionalen und sektoralen Konjunkturberichterstattung. Zentrale Modellinfrastruktur ist eine "Familie" von regionalen ökonomischen Input-Output-Modellen, die für Impact-Analysen und Strukturprognosen auf verschiedenen regionalen Ebenen herangezogen werden. Die räumliche Dimension dieser Familie umfasst die österreichischen Bezirke (Modell BERIO) bzw. Bundesländer (ASCANIO) sowie eine Weltebene mit EU-Schwerpunkt (ADAGIO) und ein regionales CGE-Modell (Sindelar 10), welches auch angebotsseitige Effekte der Wirtschaftspolitik abbilden kann.

Analyse der räumlichen Wirkung wirtschaftspolitischer Maßnahmen

Inhaltlich stehen in diesem Bereich regionale Wirkungsanalysen (z. B. Impactanalysen großer Investitionsvorhaben im Bau-, Infrastruktur-, Verkehrs- und Tourismusbereich) sowie die quantitative Evaluierung regionaler politischer Maßnahmen im Vordergrund. Zudem werden modellgestützte Prognosen auf sektoraler und regionaler Ebene erarbeitet.

Die empirischen Analysen stützen sich dabei sowohl auf Modelle (regionale ökonomische Input-Output-Modelle, das regionale CGE-Modell Sindelar 10 sowie Zeitreihenmodelle) als auch auf (mikro-)ökonomische Methoden. Diese Infrastruktur ist in Österreich einzigartig, Expertise und Sorgfalt in der Erarbeitung der jeweiligen Modellinputs begründen zudem einen erheblichen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Instituten im Inland.

Integration von Räumen mit unterschiedlichem Entwicklungsstand

Der zentraleuropäische Raum bietet eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Wirkungen wirtschaftlicher Integration auf (Grenz-)Regionen mit unterschiedlichem Entwicklungsstand wissenschaftlich zu untersuchen. Erhebliche Lohndifferenziale auf kurze Distanz und die Aufnahme von Handels- und Wettbewerbsbeziehungen zwischen Regionen mit (historisch bedingt) sehr unterschiedlicher Wirtschaftsstruktur und Entwicklungsniveau bieten die einzigartige Möglichkeit, die Hypothesen der (neuen) Integrationstheorie in einer quasi-experimentellen Situation empirisch zu testen. Gleichzeitig können die Ergebnisse solcher empirischen Analysen die österreichische Wirtschaftspolitik dabei unterstützen, diesen so komplexen Integrationsprozess effizient zu bewältigen. Ein wesentlicher Teil dieser Arbeiten widmet sich der Analyse des grenzüberschreitenden Arbeitskräfteangebotes (Migration und Pendeln).

Räumliche Strukturen und Bestimmungsgründe des Wachstums in Städten, Regionen und Sektoren

In diesem Schwerpunktthema widmet sich der Forschungsbereich zum einen räumlichen Wirtschaftsstrukturen sowie den Determinanten von Unternehmens- und Haushaltsentscheidungen in Abhängigkeit von räumlichen Perspektiven. Dazu zählt z. B. die Analyse räumlichen Wettbewerbs, aber auch die Untersuchung der Standortwahl von Unternehmen und Personen, der Wohnungswirtschaft, der kurz- und längerfristigen Entwicklung der Tourismus- und Freizeitwirtschaft sowie individueller Entscheidungen der Verkehrsnachfrage. Zum anderen werden in diesem Forschungsschwerpunkt die Bestimmungsgründe unterschiedlichen Wirtschaftswachstums von Städten, Regionen und Sektoren sowie Auswirkungen und Ursachen des Strukturwandels analysiert. Die Basis für diese Untersuchungen bilden weitreichende Kompetenzen der Forschungsbereichsmitglieder in (mikro-)ökonomischen Methoden und Modellen der räumlichen Ökonometrie.

Forschungsbereichsordinator: Dieter Pennerstorfer

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Matthias Firgo	Matthias.Firgo@wifo.ac.at
Oliver Fritz	Oliver.Fritz@wifo.ac.at
Peter Huber	Peter.Huber@wifo.ac.at
Michael Klien	Michael.Klien@wifo.ac.at
Andrea Kunnert (karenziert)	Andrea.Kunnert@wifo.ac.at
Peter Mayerhofer	Peter.Mayerhofer@wifo.ac.at
Klaus Nowotny	Klaus.Nowotny@wifo.ac.at

Personen

DW 471
DW 261
DW 404
DW 293
DW 478
DW 275
DW 317

Dieter Pennerstorfer	Dieter.Pennerstorfer@wifo.ac.at	DW 473
Stefan Schönfelder	Stefan.Schoenfelder@wifo.ac.at	DW 494
Egon Smeral (bis 31.1.2015)	Egon.Smeral@wifo.ac.at	DW 315
Gerhard Streicher	Gerhard.Streicher@wifo.ac.at	DW 272

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Sabine Ehn-Fragner	Sabine.Ehn-Fragner@wifo.ac.at	DW 254
Andrea Grabmayer	Andrea.Grabmayer@wifo.ac.at	DW 298
Andrea Hartmann	Andrea.Hartmann@wifo.ac.at	DW 486
Susanne Markytan	Susanne.Markytan@wifo.ac.at	DW 262
Birgit Schuster (ab 1.5.2015)	Birgit.Schuster@wifo.ac.at	DW 206
Maria Thalhammer	Maria.Thalhammer@wifo.ac.at	DW 206
Michael Weingärtler	Michael.Weingaertler@wifo.ac.at	DW 483

Konsulenten

Gunther Tichy	Gunther.Tichy@wifo.ac.at	DW 311
Hannes Winner	Hannes.Winner@wifo.ac.at	DW 315

Forschungsbereich 5: Umwelt, Landwirtschaft und Energie

Der Forschungsbereich befasst sich mit der modellgestützten Analyse der aktuellen Politiken in den Bereichen Energie-, Klima- und Agrarökonomie.

- Klima-, Energie- und Agrarpolitik in Österreich und der EU
- Umwelttechnologien und Umweltinnovationen
- Nachhaltiger Konsum, nachhaltige Produktion und Wohlstandsmessung

Profil des Forschungsbereiches

Der Forschungsbereich beschäftigt sich mit der Analyse der internationalen Klima- und Energiepolitik (insbesondere jener von Österreich und der EU), langfristigen Szenarien zur nachhaltigen Entwicklung, der gesamtwirtschaftlichen Modellierung der Klima-, Energie- und Agrarpolitik, Indikatoren für Wohlstand und nachhaltige Entwicklung und der Politikberatung. Schwerpunkte liegen dabei auf der Rolle des technologischen Wandels als Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung sowie auf der Nachfrage nach Energiedienstleistungen.

Klima-, Energie- und Agrarpolitik in Österreich und der EU

Die Modellierung langfristiger Klima- und Energieszenarien (2030/2050) und die Darstellung nachhaltiger Pfade zur Emissionsenkung bilden ein Kernstück der nationalen Politikberatung. Die Ziele der Klima- und Energiepolitik der EU bis zum Jahr 2020 und darüber hinaus bis zum Jahr 2030 ("Ein Rahmen für die Klima- und Energiepolitik im Zeitraum 2020-2030") und 2050 ("Energy Roadmap 2050") sind dabei maßgebend. In Kooperation mit CEPS werden Optionen für eine Reform des EU-Emissionshandelssystems analysiert. Auf nationaler Ebene werden in Kooperation mit Universitäten und Forschungseinrichtungen Strategien für eine Transformation des Energiesystems erarbeitet und legislative sowie politische Maßnahmen evaluiert, die eine Zielerreichung sicherstellen sollen (Energiestrategie, Klimaschutzgesetz, Energieeffizienzgesetz). Aus diesen Fragestellungen ergibt sich ein umfangreicher Bedarf an modellgestützten Analysen. Dabei werden verstärkt die Beziehungen zwischen der Nachfrage nach Energiedienstleistungen und der Energienachfrage sowie den Emissionen abgebildet. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang die Frage nach der Eignung von Modellen zur Abbildung langfristiger Transformationsprozesse von Relevanz. Besonde-

re Bedeutung kommt auch der Entwicklung von Indikatoren zu, die das Energiesystem ausgehend von den wohlstandsrelevanten Energiedienstleistungen beschreiben und ein Monitoring einer Transformation des Energiesystems ermöglichen.

Die Agrarpolitik ist eines der wichtigsten Politikfelder der EU und spielt auch in Österreich traditionell eine große Rolle. Wurde die Agrarpolitik lange Zeit hinsichtlich ihrer Wirkung auf den Agrarsektor untersucht, so wandelt sie sich gegenwärtig zu einer Politik des ländlichen Raumes. Wirkungen auf die natürliche Umwelt (Biodiversität und Ökosystemleistungen) und auf die Wirtschaft im ländlichen Raum ebenso wie Fragen der Raum- und Landnutzung und der Anpassung an den Klimawandel sind von wachsendem Forschungsinteresse und erhalten größeres Gewicht. In den letzten Jahren wurde das Themenfeld "Forstwirtschaft und Naturgefahren" inhaltlich erschlossen. In Kooperation mit anderen österreichischen Forschungseinrichtungen wird das Thema "Vulnerabilität in Bergregionen" erarbeitet. Thematisch lassen sich diese Aktivitäten in die übergeordnete Themenstellung der Landnutzung und des Risikomanagements einbetten.

Umwelttechnologien und Umweltinnovationen

Die Kompetenz im Bereich Umwelttechnologie und Umweltinnovationen wird durch zahlreiche nationale und internationale Forschungsprojekte dokumentiert. Die Analysen des Forschungsbereiches zu diesem Themenbereich machen deutlich, dass ein gut abgestimmter Instrumentenmix geeignet ist, sowohl Umweltverbesserungen als auch Beschäftigung und Wertschöpfung zu induzieren, indem technischer Fortschritt angeregt wird und innovativen Unternehmen Marktchancen eröffnet werden.

Sowohl auf EU- als auch auf nationaler Ebene werden der technologische Wandel und die Wettbewerbsfähigkeit im Bereich der Umwelttechnologien als wichtige Faktoren für die künftige Wirtschaftsentwicklung gesehen. Im Abstand von mehreren Jahren führt das WIFO auf Basis einer umfangreichen Unternehmensbefragung ein Monitoring über die Bedeutung und Entwicklung der österreichischen Umwelttechnikindustrie durch. Neben der wiederkehrenden Erhebung und Analyse von Basisdaten zur Performance der Branche wird jeweils ein Schwerpunktthema eingehender untersucht. In der aktuellen Studie wurde der Fokus auf "Außenhandel" gelegt.

Nachhaltiger Konsum, nachhaltige Produktion und Wohltandsmessung

Das Thema bildet einen Kern der Arbeit des Forschungsbereiches und wurde in mehreren Projekten für die Europäische Kommission und nationale Auftraggeber behandelt. Schwerpunkte sind der technologische Wandel, die Energienachfrage, der Einfluss von Ressourcenknappheit auf die ökonomische Entwicklung und Umwelt sowie ökologische Risiken (plötzlicher und radikaler Klimawandel). Dabei werden völlig neuartige Modellierungstechniken eingesetzt, die plötzliche "Großereignisse" in die Modellsprache übersetzen helfen, und es wird ein umfangreicher Vergleich ("Metaanalyse") bestehender Modelle zu Energie und Klimawandel durchgeführt. Einen weiteren Schwerpunkt bildet in diesem Bereich die Entwicklung von Indikatoren für Wohlstand und nachhaltige Entwicklung.

Forschungsbereichsleiterin: Ina Meyer

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Claudia Kettner

Claudia.Kettner@wifo.ac.at

DW 406

Daniela Kletzan-Slamanig

Daniela.Kletzan-Slamanig@wifo.ac.at

DW 258

Angela Köppl

Angela.Koeppl@wifo.ac.at

DW 268

Personen

Kurt Kratena	Kurt.Kratena@wifo.ac.at	DW 246
Ina Meyer	Ina.Meyer@wifo.ac.at	DW 250
Franz Sinabell	Franz.Sinabell@wifo.ac.at	DW 481
Mark Sommer	Mark.Sommer@wifo.ac.at	DW 320

Wissenschaftliche Assistentinnen und Assistenten

Katharina Köberl	Katharina.Koeberl@wifo.ac.at	DW 274
Susanne Markytan	Susanne.Markytan@wifo.ac.at	DW 262
Dietmar Weinberger	Dietmar.Weinberger@wifo.ac.at	DW 488

Konsulentinnen und Konsulenten

Stefan Schleicher	Stefan.Schleicher@wifo.ac.at	DW 267
Sigrid Stagl	Sigrid.Stagl@wifo.ac.at	DW 315

Dienstleistungsbereiche

Die Dienstleistungsbereiche des WIFO erbringen organisatorische Basisfunktionen, von der Buchhaltung bis zum Expedit, die für das Funktionieren einer Forschungseinrichtung grundlegend sind. Darüber hinaus liefern die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesem Bereich forschungsrelevante Services von der Datengenerierung über das Projektmanagement bis zur Publikation der Forschungsergebnisse. Die Dienstleistungsbereiche spielen damit eine zentrale Rolle für die Erreichung der strategischen Ziele des WIFO.

Die Leitungsassistentin koordiniert den Informationsfluss der Leitung und sorgt dafür, dass den Leitungsmitgliedern benötigte Informationen zeitgerecht zur Verfügung stehen.

Dagmar Guttman	Dagmar.Guttman@wifo.ac.at	DW 291
Elisabeth Neppl-Oswald	Elisabeth.Neppl-Oswald@wifo.ac.at	DW 213
Julia Pinter (karenziert)	Julia.Pinter@wifo.ac.at	DW 213
Eva Sokoll	Eva.Sokoll@wifo.ac.at	DW 212
Karin Syböck	Karin.Syboeck@wifo.ac.at	DW 282

Leitungssekretariat, Leitungsassistentin

Die Mitglieder des WIFO sowie die Angehörigen der WIFO-Gremien finden hier ihre kompetente Ansprechstelle.

Karin Syböck	Karin.Syboeck@wifo.ac.at	DW 282
--------------	--	--------

Mitgliederbetreuung, Veranstaltungen

Die Bibliothek unterstützt die wissenschaftliche Arbeit durch Bereitstellung von Information. Der Bibliotheksbestand ist auch externen Besucherinnen und Besuchern zugänglich (<http://library.wifo.ac.at/LIBERO>). Das zwischen Bibliotheken institutionalisierte Leih- und Lieferservice ermöglicht die rasche Beschaffung weiterer Dokumente. Ein wesentlicher Teil der Medienarbeit, die Pressebeobachtung und Resonanzmessung, sowie deren Aufbereitung für die Berichterstattung sind in der Bibliothek angesiedelt. Eine weitere Aufgabe der Bibliothek ist die Messung der wissenschaftlichen Leistung von WIFO-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern durch bibliometrische Auswertungen von wissenschaftlichen Zeitschriften. In den WIFO-Monatsberichten erscheint einmal pro Quartal eine Wirtschaftschronik, in der wirtschaftspolitische Ereignisse im In- und Ausland dokumentiert werden.

Angelina Keil	Angelina.Keil@wifo.ac.at	DW 283
Klemens Messner	Klemens.Messner@wifo.ac.at	DW 284
Eva Novotny	Eva.Novotny@wifo.ac.at	DW 284

Bibliothek

Buchhaltung und Rechnungswesen wickeln sämtliche Zahlungsflüsse des WIFO ab und dokumentieren sie. Auch für die oftmals komplizierte Abrechnung internationaler Projekte steht die benötigte Kompetenz zur Verfügung.

Michaela Gaber (karenziert)	Michaela.Gaber@wifo.ac.at	DW 252
Claudia Hirschall	Claudia.Hirschall@wifo.ac.at	DW 252
Gabriele Schiessel	Gabriele.Schiessel@wifo.ac.at	DW 233
Gabriele Schober	Gabriele.Schober@wifo.ac.at	DW 271

Buchhaltung, Lohnverrechnung

Daten- und Informationsmanagement

Birgit Agnezy	Birgit.Agnezy@wifo.ac.at	DW 208
Georg Böhs	Georg.Boehs@wifo.ac.at	DW 235
Lucia Glinsner	Lucia.Glinsner@wifo.ac.at	DW 295
Birgit Novotny	Birgit.Novotny@wifo.ac.at	DW 277

Design und Abwicklung von Befragungen

Alexandros Charos	Alexandros.Charos@wifo.ac.at	DW 285
Eva Jungbauer	Eva.Jungbauer@wifo.ac.at	DW 266
Vera Plass	Vera.Plass@wifo.ac.at	DW 485
Gerhard Schwarz	Gerhard.Schwarz@wifo.ac.at	DW 263

Die Gruppe EDIM (Elektronisches Daten- und Informationsmanagement) überwacht und begleitet den gesamten Workflow des Betriebs der volkswirtschaftlichen Datenbank des WIFO. Neben der volkswirtschaftlichen Datenbank werden auch hausintern benötigte Datenbankprojekte umgesetzt. Wachsende Bedeutung für den wissenschaftlichen Betrieb hat die Betreuung des anonymisierten Individualdatenbestandes des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger und des Arbeitsmarktservice.

Die Befragungsgruppe ist auf das Design und die Durchführung von Befragungen (insbesondere von Unternehmen) spezialisiert. Zentrale Produkte sind der WIFO-Investitionstest und der WIFO-Konjunkturtest in Kooperation mit der Europäischen Union. Für einzelne wissenschaftliche Projekte werden Fragenprogramm und Erhebungsdesign jeweils maßgeschneidert.

Konsulent

Richard Etter (bis 30.4.2015)	Richard.Etter@wifo.ac.at
-------------------------------	--

Empfang und Telefonzentrale

Bettina Bambas	Bettina.Bambas@wifo.ac.at	DW 299
Annemarie Klozar	Annemarie.Klozar@wifo.ac.at	DW 299
Leopold Schehswendter	Leopold.Schehswendter@wifo.ac.at	DW 299

Empfang und Telefonzentrale tragen zum reibungslosen Informationsfluss im WIFO bei. Mit dem Überblick über die Anwesenheit und Verfügbarkeit von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden interne wie externe Anfragen rasch weitergeleitet. Empfang und Telefonzentrale sind von Montag bis Donnerstag von 8:00 bis 19:00 besetzt, freitags von 8:00 bis 17:00.

Facility Management

Robert Novotny	Robert.Novotny@wifo.ac.at	DW 288
----------------	--	--------

Das optimierte Gebäude-, Energie- und Flächenmanagement bildet die Kernkompetenz des Facility Managements am WIFO. Dazu gehören die Konkretisierung, Planung und Umsetzung der Zielvorgaben der Leitung in Bezug auf technische Infrastruktur und Raummanagement. Das Facility Management plant, kontrolliert und begleitet die handwerkliche und technische Umsetzung von Projekten, koordiniert auch die Auswahl der Lieferanten und Handwerksbetriebe und vertritt das WIFO in baupolizeilichen und ähnlichen Verfahren sowie gegenüber Mietern und Anrainern.

Küche

Gabriela Hötzer	Gabriela.Hoetzer@wifo.ac.at	DW 287
Christa Korlath (bis 30.6.2014)	Christa.Korlath@wifo.ac.at	

Die Küche versorgt die mehr als hundert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WIFO sowie die rund 15 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des WSR täglich mit Essen und liefert die benötigten Erfrischungen für den täglichen Sitzungsbetrieb.

Klara.Stan@wifo.ac.at

DW 287

Die Daten der Projektdatenbank fließen u. a. direkt ins Controlling ein und werden für Projektanträge zusammengestellt und genutzt. Weiters wird die Leitung bei der internen Koordination der Projekte unterstützt (internes Begutachtungssystem, Projektendtermine). Die kompetente Unterstützung für eine rasche Abwicklung von Projektanträgen mit zunehmenden Formerfordernissen ist ebenfalls Aufgabe des Auftragservice.

Projektdatenbank, Auftragservice

Gwendolyn Kremser

Gwendolyn.Kremser@wifo.ac.at

DW 493

Sowohl die gedruckten als auch die elektronischen WIFO-Publikationen werden von der hauseigenen Redaktion betreut. Dabei reicht die Tätigkeit von der Entwicklung des Corporate Design über das Stil-Lektorat, die Koordination von Übersetzungen, das Layout und die Fertigstellung der Publikationen bis zur Abonnentenbetreuung und zum Publikationsverkauf. Zentrale Bedeutung hat in der Redaktion die Betreuung des WIFO-Web-Auftritts.

Redaktion, Website, Publikationen, Abonnentenbetreuung

Tamara Fellinger

Tamara.Fellinger@wifo.ac.at

DW 214

Ilse Schulz

Ilse.Schulz@wifo.ac.at

DW 216

Tatjana Weber

Tatjana.Weber@wifo.ac.at

DW 281

Sowohl die Leitung des WIFO als auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter finden hier kompetente Hilfestellung für die Abwicklung größerer Projekte und die Implementierung ständiger Prozesse. Vor allem für die erfolgreiche Durchführung großer internationaler Projekte hat sich ein professionelles Projekt- und Prozessmanagement als unentbehrlich erwiesen. Daneben unterstützt die Stabstelle das Wissenschaftsmanagement des WIFO bis hin zur Personal- und Organisationsentwicklung.

Stabstelle für Prozess- und Projekt- management

Kristin Smeral

Kristin.Smeral@wifo.ac.at

DW 474

Die Zahl internationaler Projekte nimmt am WIFO laufend zu; hier sind komplexe und sich wandelnde Ausschreibungskriterien zu berücksichtigen. Der Bereich "Administration internationaler Projekte" führt ein regelmäßiges Screening und Monitoring aller EU-Tender durch und unterstützt oder übernimmt im Falle eines Proposals die Administration von EU-Offerten.

Veranstaltungen, Administration internationaler Projekte

Andrea Luger

Andrea.Luger@wifo.ac.at

DW 207

Im Bereich "Vervielfältigung und Expedit" werden nicht nur die im WIFO selbst benötigten Unterlagen zur Verfügung gestellt, sondern auch der Workflow mit Druckereien abgewickelt. Dazu kommen die Durchführung des gesamten Postversandes, sowie die Übernahme und interne Verteilung der einlangenden Post.

Vervielfältigung und Expedit

Peter Leser

Peter.Leser@wifo.ac.at

DW 276

"WWWforEurope: Welfare, Wealth and Work – ein neuer Wachstumspfad für Europa" ist ein integratives Forschungsprojekt mit vierjähriger Laufzeit, das von der Europäischen Kommission, Generaldirektion Forschung und Innovation, im 7. Forschungsrahmenprogramm ausgeschrieben wurde und finanziert wird. Über 30 Institutionen aus 12 EU-Ländern sind am Projekt beteiligt. Der Forschungsansatz ist strikt interdisziplinär: In das Team sind Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus den Disziplinen Ökonomie, Ökologie, Geschichte, Politikwissenschaft und Gender Studies eingebunden. Das WIFO ist für die Projektleitung

Projektbüro "WWWfor- Europe"

verantwortlich und arbeitet auch inhaltlich an zahlreichen Fragestellungen mit. Für die administrative Unterstützung der Projektdurchführung wurde am WIFO ein Projektbüro eingerichtet.

Fanny Dellinger (bis 31.12.2014)	Fanny.Dellinger@wifo.ac.at	
Katarina Hollan (bis 30.4.2015)	Katarina.Hollan@wifo.ac.at	
Anja Mertinkat	Anja.Mertinkat@wifo.ac.at	DW 332
Doris A. Oberdabernig (bis 31.10.2014)	Doris.Oberdabernig@wifo.ac.at	
Björn Rabethge (bis 30.4.2014)	Bjoern.Rabethge@wifo.ac.at	
Johanna Vogel (bis 30.6.2015)	Johanna.Vogel@wifo.ac.at	
Stefan Weingärtner (bis 31.10.2014)	Stefan.Weingaertner@wifo.ac.at	
Teresa Weiss	Teresa.Weiss@wifo.ac.at	DW 321
Anna Zschokke	Anna.Zschokke@wifo.ac.at	DW 329

Projektbüro "FIW"

Das Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft – FIW" dient der Unterstützung und Vernetzung der wissenschaftlichen Community im Bereich der internationalen Wirtschaft mit dem Ziel, sowohl Fachwissen als auch wissenschafts- und wirtschaftspolitisch orientierte Diskussionen über die internationale Wirtschaft zu fördern. Das FIW-Projekt bildet ein wichtiges Informationsportal für die Wissenschaftsgemeinde und die Sozialpartner. Es bündelt und erweitert das Wissen bestehender Forschungseinrichtungen und bietet eine Plattform für die Veröffentlichung und Diskussion von Forschungsergebnissen speziell zu Themen der internationalen Wirtschaft. Interessierte in der Forschung, an Universitäten und im öffentlichen Dienst erhalten einen modernen und einfachen Zugang zu Datenbanken und sonstigen relevanten Informationen. Damit wird eine nachhaltige Kooperation zwischen den unterschiedlichen Projekten, Forschungsinstituten und Aktivitäten des Forschungsschwerpunktes Internationale Wirtschaft (FIW) ermöglicht und die Vernetzung und Einbindung in internationale Projekte sichergestellt.

Alexander Hudetz	Alexander.Hudetz@wifo.ac.at	DW 335
Pia Kranawetter (bis 30.4.2014)	Pia.Kranawetter@wifo.ac.at	

Vorstand, Kuratorium, "Goldene Förderer" und Mitgliedschaft

Vorstand

Präsident

Dr. Christoph Leitl

Präsident der Wirtschaftskammer Österreich

Vizepräsidenten

o.Univ.-Prof. Mag. Dr. Christoph Badelt

Rektor der Wirtschaftsuniversität Wien

Rudi Kaske

Präsident der Bundesarbeitskammer

Vorstandsmitglieder

Dr. Hannes Androsch

Mag.a Renate Brauner

Vizebürgermeisterin und Amtsführende Stadträtin für Finanzen, Wirtschaftspolitik und Wiener Stadtwerke

Willibald Cernko

Präsident des Verbandes Österreichischer Banken und Bankiers

Erich Foglar

Präsident des Österreichischen Gewerkschaftsbundes

Mag. Anna-Maria Hochhauser

Generalsekretärin der Wirtschaftskammer Österreich

Mag. Georg Kapsch

Präsident der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Mag. Maria Kubitschek

Bereichsleiterin "Wirtschaft" der Bundesarbeitskammer

Univ.-Prof. Dr. Michael Landesmann

Wissenschaftlicher Leiter des Wiener Instituts für Internationale Wirtschaftsvergleiche

Univ.-Prof. Dr. Ewald Nowotny

Gouverneur der Oesterreichischen Nationalbank

Dkfm. Dr. Claus J. Raidl

Präsident der Oesterreichischen Nationalbank

Abg. z. NR Ökonomierat Ing. Hermann Schultes

Präsident der Landwirtschaftskammer Österreich

Mag. Harald Waiglein

Sektionschef im Bundesministerium für Finanzen

Mag. Markus Wallner

Landeshauptmann von Vorarlberg

Ehrenmitglieder

Dr. Helmut Kramer

Rektor der Donau-Universität Krems bis Jänner 2007

Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung bis 2005

Prof. Dkfm. Hans Seidel

Leiter des Österreichischen Instituts für Wirtschaftsforschung bis 1981

em. Prof. Dr. Erich Streissler

Institut für Volkswirtschaftslehre, Universität Wien

Kuratorium

Dipl.-Ing. August Astl

Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Österreich

Mag. Gerhard E. Blum

Julius Blum GmbH

Dr. Jürgen Bodenseer

Präsident der Wirtschaftskammer Tirol

Dipl.-Ing. Walter Boltz

Geschäftsführer der Energie-Control GmbH

Dipl.-Ing. Andrea Faast

Wirtschaftskammer Wien, Abteilung für Stadtplanung und Verkehrspolitik

Günther Goach

Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Kärnten

Mag. Erwin Hameseder

Obmann der Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg.Gen.mbH
Präsident des Aufsichtsrates der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG

Dipl.-Ing. Dr. Sabine Herlitschka

Generaldirektorin Infineon Technologies Austria AG

DDr. Hans Hofinger

Verbandsanwalt im Österreichischen Genossenschaftsverband

Dr. Johann Kalliauer

Präsident der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Oberösterreich

Dr. Dietrich Karner

Vorsitzender des Aufsichtsrates der Generali Holding Vienna AG und der Generali Versicherung AG

Mag. Robert Leitner MBA

Leiter der Abteilung "Wirtschaftspolitik und Außenhandel" der Wirtschaftskammer Oberösterreich

Dipl.-Ing. Rupert Lindner

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft

Dr. Peter Mooslechner

Direktor in der Oesterreichischen Nationalbank

Mag. Werner Muhm

Direktor der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

Dr. Helmut Naumann

Wirtschaftskammer Wien, Abteilung Wirtschaftspolitik

Mag. Christoph Neumayer

Generalsekretär der Vereinigung der Österreichischen Industrie

Dr. Renate Osterode

Geschäftsführerin der A.I.C. Androsch International Management Consulting GmbH

MMag. Peter J. Oswald

Generaldirektor von Mondi AG

Mag. Dipl.-Ing. Robert Otte

Vorstandsdirektor der voestalpine AG

Dr. Georg Pammer

Siemens AG Österreich

Günther Platter

Landeshauptmann von Tirol

Dr. Erwin Pröll

Landeshauptmann von Niederösterreich

Dr. Gerhard Roiss

Generaldirektor der OMV AG

Dr. Walter Rothensteiner

Generalanwalt des Österreichischen Raiffeisenverbandes

Generaldirektor der Raiffeisen Zentralbank Österreich AG

Dipl.-Ing. Walter Ruck

Präsident der Wirtschaftskammer Wien

Dr. Heinrich Schaller

Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstands der Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG

Dr. Klaus Schierhackl

Vorstandsvorsitzender der Autobahnen- und Schnellstraßen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft

Ing. Karl-Heinz Strauss

Generaldirektor der PORR AG

Mag. Andreas Treichl

Generaldirektor Erste Bank der Österreichischen Sparkassen AG

Bundeskanzler a. D. Dkfm. Dr. Franz Vranitzky

Dr. Thomas Weninger

Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes

Dipl.-Ing. Josef Wöhner

Generaldirektor der Salzburger Aluminium AG

"Goldene Förderer"

AIC Androsch International Management Consulting GmbH

Geschäftsführerin Dr. Renate Osterode

Autobahnen- und Schnellstrassen-Finanzierungs-Aktiengesellschaft

Vorstandsvorsitzender Dr. Klaus Schierhackl

Energie-Control GmbH

Geschäftsführer Dipl.-Ing. Walter Boltz

Infineon Technologies Austria AG

Generaldirektorin Dipl.-Ing. Dr. Sabine Herlitschka

Mondi AG

Generaldirektor MMag. Peter J. Oswald

OMV AG

Generaldirektor Dr. Gerhard Roiss

PORR AG

Generaldirektor Ing. Karl-Heinz Strauss

Raiffeisen-Holding NÖ-Wien reg. Gen.mbh

Obmann Mag. Erwin Hameseder

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG

Generaldirektor und Vorsitzender des Vorstands Dr. Heinrich Schaller

Raiffeisen-Landesbank Steiermark AG

Raiffeisen Zentralbank Österreich AG

Generaldirektor Dr. Walter Rothensteiner

Siemens AG Österreich

Dr. Georg Pammer

voestalpine AG

Vorstandsdirektor Mag. Dipl.-Ing. Robert Ottel

Mitgliedschaft

Die Vereinsmitgliedschaft beim WIFO verleiht Sitz und Stimme in der Generalversammlung und berechtigt zum begünstigten Bezug von Publikationen und Daten.

Ordentliche Mitglieder erhalten die WIFO-Monatsberichte sowie die Zugriffsberechtigung für die Volltextversion im Internet kostenlos und Preisnachlässe auf andere Leistungen des WIFO.

Fördernde Mitglieder haben darüber hinaus kostenlosen Zugang zu den vierteljährlichen Konjunkturprognosen, erhalten Vorausinformation über Konjunkturberichte, einen Rabatt von 15% auf WIFO-Publikationen, die Möglichkeit zur Teilnahme an Symposien und Workshops sowie wissenschaftliche Beratung mit angemessenem Zeitaufwand.

Personen, die einen aktiven Beitrag zur Stärkung der wissenschaftlichen ökonomischen Forschung leisten möchten, können dies als Goldene Förderer des WIFO tun. Neben den Leistungen für ordentliche und fördernde Mitglieder haben Goldene Förderer freien Online-Zugriff auf alle elektronischen WIFO-Publikationen.

Anhang: Aktivitäten 2014 und Arbeitsprogramm 2015

Makroökonomie und europäische Wirtschaftspolitik

Monographien und Projektberichte

Aktivitäten 2014

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, Deutsche Konjunktur im Aufschwung – aber Gegenwind von der Wirtschaftspolitik, April 2014, 84 Seiten, Download kostenlos

Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Frühjahr 2014 im Aufschwung. Das Bruttoinlandsprodukt wird 2014 voraussichtlich um 1,9% zunehmen. Treibende Kraft ist die Binnennachfrage. Der Anstieg der Verbraucherpreise fällt mit 1,3% im Jahr 2014 mäßig aus. Die Zahl der Erwerbstätigen dürfte 2014 noch einmal kräftig zunehmen. Die Konjunktur erhält allerdings Gegenwind von der Wirtschaftspolitik. So ist die abschlagsfreie Rente ab 63 ein Schritt in die falsche Richtung, und die Einführung des Mindestlohnes wird im Jahr 2015 den Beschäftigungsanstieg dämpfen.

Karl Aiginger, Kurt Kratena, Margit Schratzenstaller, Teresa Weiss (WIFO), Moving Towards a New Growth Model. WWWforEurope Deliverable No. 3, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Mai 2014, 200 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The report is based on the project's First Feedback Conference which was held on September 18th and 19th 2013 and marked the end of the project's analytical phase. It consists of four parts: First the mission of the project is outlined. The second chapter summarises Research Area-specific contributions to the project's central questions. Furthermore a first attempt is made to derive policy conclusions from the results of the (often) divergent contributions of the many analytical papers. The fourth chapter includes four major crosscutting issues presented and discussed during the conference, i.e., socio-technical transitions, gender regimes and gender policies in Europe, subjective well-being as well as a macroeconomic model with social and environmental aspects. Finally, this conference report presents the policy relevant research output in the different Research Areas at the time of the Feedback Conference and shows the results and further research agenda in some of the core issues of the project. These issues comprise measuring well-being, gender issues and the welfare state, the economics of innovation, and model-based policy analysis.

Serguei Kaniovski, Thomas Url (WIFO), Helmut Hofer, Sandra Müllbacher (IHS), A Long-run Macroeconomic Model of the Austrian Economy (A-LMM). New Results (2014), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Höhere Studien, Juni 2014, 48 Seiten, 40,00 €, Download 32,00 €

We use the Austrian Long-run Macroeconomic Model (A-LMM) for a long-term projection of the Austrian economy until 2070. Our baseline scenario is the input for microsimulation models of the Austrian pension insurance system. A-LMM is a neoclassical growth model replicating stylised facts about growing market economies. The current model update incorporates recent information from labour market and national accounts data. Compared to the previous report we now project slightly higher labour market participation rates and – due to the lower starting value in 2013 – a lower level of real output.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2014: Deutsche Wirtschaft stagniert – Jetzt Wachstumskräfte stärken, Oktober 2014, 84 Seiten, Download kostenlos

Die deutsche Konjunktur hat sich abgekühlt. Das Bruttoinlandsprodukt wird 2014 voraussichtlich um 1,3% steigen. Vor allem die Abschwächung der Weltkonjunktur und eine verhaltene Investitionstätigkeit im Inland dämpfen die Wirtschaftsentwicklung. 2015 dürfte die Produktion um 1,2% ausgeweitet werden; kalenderbereinigt liegt die Expansionsrate bei nur 1,0%. Wichtigste Aufgabe der Wirtschaftspolitik ist es in diesem Umfeld, die Wachstumskräfte zu stärken und günstige Rahmenbedingungen für die Investitionstätigkeit zu schaffen. Ein gewisser Spielraum für eine gestaltende Finanzpolitik steht hier zur Verfügung.

Hans Pitlik (WIFO), Ludek Kouba (MUA), Does Social Distrust Always Lead to a Stronger Support for Government Intervention? WWWforEurope Policy Paper No. 8, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2014, 34 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

We address empirically trust as a determinant of support for government intervention. The central notion provided in the present paper is that the influence of generalised social trust on intervention attitudes is conditional on the perceived reliability, honesty, and incorruptibility of state actors and of major companies. Starting point is an idea by Aghion, Algan, Cahuc, and Shleifer (2010) that individuals who generally distrust others have a stronger taste for a regulation of economic activities, while people with high interpersonal trust are in favour of less strict regulations and state control. This line of argumentation neglects that (lack of) trust spills over to distrust in both governmental as well as in private institutions. People who tend to (dis-)trust other unknown people also tend to (dis-)trust state actors and private sector actors. Estimating the determinants of interventionist preferences with data from the World Values Survey/European Values Study for approximately 100,000 to 115,000 individuals in 37 OECD and EU countries, we show that the impact of social trust on government intervention attitudes is conditional on individual confidence in state actors and in companies.

Markus Leibrecht, Silvia Rocha-Akis, Sozialpartnerschaft und makroökonomische Performance, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,

März 2014, 84 Seiten • Unter Mitarbeit von Thomas Leoni, 60,00 €, Download 48,00 €

Entwicklung und Niveau wesentlicher makroökonomischer Kennzahlen unterscheiden sich zwischen den Ländern und über die Zeit. Die Studie befasst sich mit der Frage, ob beobachtbare Unterschiede zwischen den Lohnverhandlungssystemen dafür mitbestimmend sind. Der Vergleich umfasst die Länder Österreich, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien und Großbritannien für den Zeitraum 1990/2012. Zur Operationalisierung der makroökonomischen Performance dienen die Größen Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Einkommensverteilung und Löhne. Wie die theoretische und empirische Literatur zeigt, münden koordinierte, sozialpartnerschaftlich organisierte Systeme tendenziell in einer besseren makroökonomischen Performance. Eine deskriptive Analyse auf Basis aktueller Daten bestätigt diese Schlussfolgerung. Insbesondere die Entwicklung der Löhne und der Niedriglohnbeschäftigung divergiert aber zwischen Ländern mit sozialpartnerschaftlich organisierten Lohnverhandlungen erheblich.

Margit Schratzenstaller, Familienpolitik in ausgewählten europäischen Ländern im Vergleich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juli 2014, 82 Seiten, 50,00 €, Download kostenlos

Die Studie analysiert den Status quo der österreichischen Familienpolitik in den Bereichen direkte Geldleistungen, Steuererleichterungen, Kinderbetreuung und Regelungen des Kinderbetreuungsgeldbezuges und vergleicht die Situation mit den Regelungen in ausgewählten Ländern (Deutschland, Niederlande, Schweden, Dänemark, Frankreich, Großbritannien). Die Aufwendungen der öffentlichen Hand für Familienpolitik sind in Österreich im OECD-Vergleich überdurchschnittlich hoch. Gemessen an wichtigen Erfolgsindikatoren (z.B. Fertilitätsrate oder Armutsgefährdungsquote von Kindern) erzielt die österreichische Familienpolitik allerdings zum Teil nur mäßige Ergebnisse. Auch ist die intrafamiliäre Arbeitsteilung zwischen Müttern und Vätern ungleicher als in vielen Vergleichsländern. Dies wird unterstützt durch eine Reihe von Regelungen im Steuer- und Transfersystem, vor allem durch die hohe Abgabenbelastung im unteren und mittleren Einkommensbereich. Auch das vor allem für unter 3-Jährige nach wie vor unzureichende Angebot an Betreuungseinrichtungen bildet ein Hindernis für die Gleichstellung der Frauen auf dem Erwerbsarbeitsmarkt. In den letzten Jahren hat die Familienpolitik wichtige Schritte zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur Erhöhung der Väterbeteiligung gesetzt. So sollen etwa nicht übertragbare Partnermonate, eine einkommensabhängige Variante mit kurzer Bezugsdauer für das Kinderbetreuungsgeld sowie der Ausbau der Betreuungseinrichtungen für die unter 3-Jährigen und der schulischen Nachmittagsbetreuung Anreize und Rahmenbedingungen für eine gleichmäßigere Aufteilung der bezahlten wie der unbezahlten Arbeit zwischen Müttern und Vätern deutlich verbessern. Weitere Investitionen in Quantität und Qualität der Betreuungseinrichtungen, flankiert vom Abbau von die bestehende ungleiche intrafamiliäre Arbeitsteilung stützenden Regelungen im Abgabensystem, würden die Müttererwerbs- und Väterbeteiligung weiter erhöhen.

Stefan Ederer, Peter Reschenhofer (WIFO), Macroeconomic Imbalances and Structural Change in the EMU. WWWforEurope Working Paper No. 69, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Oktober 2014, 45 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Macroeconomic imbalances in the EMU are at the heart of the current crisis. A widely popular explanation for the high current account deficits in the southern European countries is that they lack a large, competitive and export-oriented industrial sector. The paper tests the hypothesis that parts of the structural change which happened in the EU before 2008 were supported by the divergent unit labour cost developments in the EMU. We look into patterns of structural change and sectoral competitiveness in all EU member countries and assess their linkages by means of a descriptive analysis as well as through econometric estimations. Our results broadly support the hypothesis. Structural policies alone to foster new competitive export-oriented industries in southern Europe in order to reduce macroeconomic imbalances in the EMU would not be efficient without accompanying adjustments in relative labour costs.

Karl Aiginger (WIFO), The Europe 2020 Strategy at Midterm: Disappointing Assessment Calls for an Urgent Change Driven by Long-run Priorities. WWWforEurope Policy Paper No. 17, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Oktober 2014, 14 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Europe 2020 tried to overcome the failures of the Lisbon Strategy. Goals set by the European commission were allowed to be adapted to take account of the starting position and the preferences of member countries ("national ownership"), the monitoring process was improved and the coordination between different policy strands institutionalised (in the European Semester), and "flagship initiatives" were aimed at initiating processes to support the strategy goals. Nevertheless halfway to the year 2020 the most important goals – raising the employment ratio, reduction of poverty and raising of research expenditure – seem to be out of reach. For the education goals the quantitative targets could be reached, but quality goals should also be monitored. The sustainability goals may be attained because of the crisis-driven stagnation in economic activity, but were set without ambition and they do not lead to a fair European contribution to limiting global warming to 2 degrees as envisaged in the "Energy Roadmap 2050". Neither can it be said that Europe sufficiently inverts becoming the world leader in clean technology or energy efficiency. We analyse the reasons for this underperformance and we address which urgent changes could help Europe come closer to achieving its targets by 2020. Finally we consider how economic policy should be shaped by a longer-run vision of Europe's position in the globalised world of 2050 as put forward in the WWWforEurope project, which is performed by a team of 34 European research groups and funded by the European Commission.

Esther Ademmer, Joscha Beckmann, Rainer Schweickert (IfW), Large-scale Transformations of Socio-economic Institutions. WWWforEurope Working Paper No. 75, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Dezember 2014, 37 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

We explain economic growth by both politics, i.e., government activity including spending as well as regulation, and institutional quality and its interaction with politics. This extends previous work on institution building in transition by looking at its impact and, at the same time, considering endogeneity problems. While initially planned in two stages, the modified approach is able to integrate the arguments developed in the cluster approach on varieties of capitalism and their potential explanatory power for economic growth. As foreseen for the second stage, we estimate the determinants of transition based on the exogenous components of institution building only as well as on other factors.

especially welfare policies. This approach also allows integrating various measures of income or well-being as soon as panel data becomes available.

Renaud Thillaye (Policy Network), Ludek Kouba (MUAUF), Andreas Sachs (ZEW), Reforming EU Economic Governance: Is "More" Any Better? WWWforEurope Working Paper No. 57, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2014, 49 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Despite significant measures to reinforce the EMU's institutional set-up, there is widespread consensus that more needs to be done in order to better deal with cyclical and structural heterogeneity in the EU. Market-based adjustment mechanisms are necessary but not sufficient to advance convergence along more sustainable growth patterns. In that context, institutional reforms advancing integration in the Euro area are often said to be desirable from an economic point of view, albeit fraught with political difficulties. This paper seeks to provide a fresh outlook on this debate by bringing forward a third, overlooked dimension, namely the feasibility, or "implementability", of governance reforms. Like national technocracies, the EU faces the risk of failure whereby the creation of institutions or the introduction of new policies do not always bring about the expected outcomes. The paper develops a multi-criteria analytical framework to assess three possible innovations of economic governance: rule-based wage coordination, contractual arrangements for reforms, and a stabilisation fund for the Euro area. The "robustness" of any proposal seeking to increase the EU's interference into national policy-making should start with a clear economic justification, while taking the dynamics of national preferences into account. However, the risks of moral hazard and institutional barriers should also be systematically internalised in the assessment.

Zareh Asatryan (ZEW), Sebastian Braun, Wolfgang Lechthaler, Mariya Mileva (IfW), Catia Montagna (UNIVDUN), Compensating the Losers of Free Trade. WWWforEurope Working Paper No. 63, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Juni 2014, 35 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Fears of rising wage inequality and job loss loom large in current debates on free trade. Surprisingly, however, there exists little academic research on how to compensate those who lose from free trade. This policy paper reviews the existing theoretical literature on trade and compensation, and derives guidelines on how to design compensation schemes in practice. The existing theoretical literature suggests that active labour market policies, targeted to workers who lose from free trade, are a promising way of compensation. In line with this theoretical recommendation, we find that countries open to free trade also spend more on active labour market policies.

Renaud Thillaye (Policy Network), Improving the Legitimacy of EU Economic Governance: Why and How? WWWforEurope Working Paper No. 72, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Dezember 2014, 33 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The sustainability of European Economic and Monetary Union (EMU) has been questioned over the last few years. Criticism has focused on the missing democratic dimension behind recent governance reforms, and the lack of compensating output legitimacy. The paper considers the seriousness of this legitimacy problem. It starts by revisiting the classic division between "input" and "output" legitimacy in the context of EMU and finds that, given a lack of will to commit to deeper integration, governance needs to accommodate the diversity of expectations and situations of euro countries. The paper then assesses the way governance works in practice by analysing the interaction between the EU and national democracies on three similar cases: the 2011 labour market reform in Italy, the 2013 pension reform in France, and the 2014 minimum wage decision in Germany. Each of these cases is reflective of a reform related (directly or not) to a recommendation by the EU and conducted under its supervision. The analysis tends to confirm the existence of patterns of legitimation specific to EU economic governance. It suggests that the "legitimacy problem" is manageable as long as national governments and parliaments are resolute in dealing collectively with their differences. This implies that deepening the "transnational" attributes of economic governance could be envisaged as a serious alternative to the remote prospect of a federal Euro area.

Thomas Leoni, Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Christine Mayrhuber, WIFO-Prognose und Beitragseinnahmenentwicklung in der Pensionsversicherungsanstalt bis 2018, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2014

Auf der Grundlage der mittelfristigen Prognose des WIFO vom Februar 2014 wurden zwei Schätzmodelle für eine Prognose der Einnahmen der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) aus Pflichtversicherungsbeiträgen bis 2018 entwickelt. In der Variante 1 ergibt sich aufgrund der zu erwartenden Entwicklung der Lohn- und Gehaltssumme eine Zunahme der Beitragseinnahmen zwischen 2014 und 2018 von durchschnittlich 3,61% p.a. Die Variante 2 prognostiziert auf der Basis einer bereinigten Lohn- und Gehaltssumme eine etwas höhere jährliche Wachstumsrate von 3,69% p.a.

Hans Pitlik (WIFO), Friedrich Heinemann (ZEW), Rainer Schweickert (IfW), Overcoming Reform Resistance and Political Implementation of Large-scale Welfare State Reforms. WWWforEurope Policy Brief No. 3, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Mai 2014, 14 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Long-term beneficial welfare state reforms not only face opposition from powerful insiders and beneficiaries of the system in place. While potential losers from a policy change are often relatively easy to spot, well-designed reforms generate mostly diffuse gains, and the potential winners are much more difficult to identify. Moreover, gains from reforms regularly do not accrue immediately but only after a costly adjustment or a frictional re-organisation process. Policy change on a large scale hence occasionally triggers political resistance from politically vocal losers, but sometimes also from prospective winners. Overcoming both the "rational" and ostensibly "irrational" obstacles to policy change is thus a core challenge of political reform management. A key message is that important factors for successful change have found too little attention in the literature, compared to technical aspects of reform implementation. In that respect, policy bundling and developing economic compensation strategies are important devices to mitigate opposition to reform. However, communication of reform goals, credible political commitment, conformity with fairness norms and moral beliefs, trust formation and social learning play important roles for acceptability of reforms in society.

Petr Rozmahel, Ladislava Issever Grochová, Marek Litzman (MUAf), The Effect of Asymmetries in Fiscal Policy Conducts on Business Cycle Correlation in the EU. WWWforEurope Working Paper No. 62, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Mai 2014, 35 Seiten, Download kostenlos • <http://www.for-europe.eu>

The paper examines the effects of asymmetries in fiscal policy conduct upon the correlation of business cycles in the European Union. In particular it estimates the effects of fiscal indiscipline and dissimilarity on business cycle correlation in the period 1996-2012 using a panel of 27 EU countries. The paper pays special attention to Central and Eastern European countries and examines the effects of interactions between fiscal policy measures and the fact that the country has not yet adopted the Euro. The results show a significant and robust negative effect of fiscal indiscipline and dissimilarity upon business cycle correlation in the EU. The paper also provides some evidence for the significance of intra-industry trade as well as of the interactions between fiscal measures and non-Euro area membership. The study provides arguments for fiscal policy harmonisation and fiscal discipline of the Euro area member as well as acceding countries, as undisciplined and dissimilar fiscal policies are shown as sources of business cycle deviations from the average European cycle.

Bodo Knoll (Universität Hohenheim), Hans Pitlik (WIFO), Who Benefits from Big Government? A Life Satisfaction Approach. WWWforEurope Policy Paper No. 14, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Juli 2014, 30 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Which impact does government size have on life satisfaction, and how do effects of bigger government differ between income groups in society? Previous studies typically employed country averages and thus neglect possibly heterogeneous happiness effects between income groups. The paper addresses empirically the effects of government spending on subjective well-being of individuals belonging to different income groups. Our analysis is based on individual data from 25 European countries participating in the European Social Survey. In contrast to most previous studies we take account of the endogeneity between relative income position and reported life satisfaction by an instrumental variable approach. Our results suggest, first, that most government spending categories, including social protection, are on average negatively related to individual well-being. Secondly, estimated marginal effects of health, education and social protection spending at different income levels show that spending increases always have a stronger negative effect on high income groups' well-being than on low income groups' life satisfaction. For all government spending categories, marginal happiness effects of higher public spending are clearly negative for income groups at the top.

Thomas Url, Vorteile der Risikoübernahme in der klassischen Lebensversicherung, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2014

Produkte der klassischen Lebensversicherung unterscheiden sich von anderen Finanzprodukten durch die Art der übernommenen Risiken und den Risikoausgleich innerhalb des Versicherungsunternehmens. Klassische Lebensversicherungen decken sowohl biometrische Risiken als auch Kapitalertragsrisiken. Garantierte Mindestertragsraten sind international weit verbreitet; sie werden durch die Wahl eines konservativen versicherungstechnischen Zinssatzes, einer geeigneten Beteiligungsquote der Versicherten an den Finanzerträgen und durch die Beschränkung auf sichere Veranlagungsformen abgedeckt. Der Auf- und Abbau von Bewertungsreserven bzw. Schwankungsreserven und die glättende Funktion der Gewinnrückstellung ermöglichen bei ausreichend langen Laufzeiten die Garantieleistung. Für private Haushalte bieten Ablebensversicherungen die günstigste Möglichkeit zur finanziellen Absicherung gegen das Sterblichkeitsrisiko erwerbstätiger Haushaltsmitglieder. Erlebensversicherungen sind ein wichtiges Instrument zur Altersvorsorge und ermöglichen einen regelmäßigen Vermögensaufbau bei niedrigem Kapitalertragsrisiko. Rentenversicherungen sind schließlich das einzige Instrument zur Absicherung gegen das Langleblichkeitsrisiko.

Stefan Ederer, Stefan Weingärtner (WIFO), Structural Disparities in Carbon Dioxide Consumption and Trade in the World Economy. WWWforEurope Policy Paper No. 16, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, September 2014, 29 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Social scientists have long argued that developed countries are more and more responsible for climate change because they externalise pollution to less developed countries. This paper offers a way to quantify climate responsibility by calculating carbon footprints and carbon balances between regions by means of an input-output analysis. We find that regions in the center of the world economy are increasingly consuming CO₂ which was emitted in the periphery. Developed countries exhibit a large emission balance deficit with the less developed economies. Furthermore, we decompose carbon footprint developments between 1995 and 2007 into three effects: technical progress, shifts in the global value chain and increasing final demand. Our results show that the effect of technical progress is overcompensated by the effect of increased consumption and value chain shifts. Footprint growth in the center is strongly linked to additional pollution and technical development in the periphery. These findings challenge the prevailing view of the potential of modernisation and globalisation with regard to climate change.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Ulrike Huemer, Thomas Horvath (WIFO), Christa Edlmayr, Georg Michenthaler (Ifes), Beschäftigung im Handel, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für empirische Sozialforschung, Februar 2014, 152 Seiten, 70,00 €, Download 56,00 €

Die Studie analysiert die Entwicklung der Beschäftigung im Handel seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 anhand objektiver und subjektiver Kriterien. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der Teilzeitbeschäftigung, der Qualifikations- und Altersstruktur der Handelsbeschäftigten, der Rolle des Handels als Umstiegs- bzw. Wiedereinstiegsbranche sowie auf Aspekten der Arbeitszufriedenheit. Besonderes Augenmerk gilt der Gruppe der älteren und der weiblichen Arbeitskräfte im Einzelhandel. Als Ergänzung vergleicht die Studie für das Segment der Lehrlingsbeschäftigung Einkommen und erste unselbständige Beschäftigung nach einem Lehrabschluss in verschiedenen Branchen.

Stefan Schiman, Andreas Reinstaller, Analyse der Terms-of-Trade Österreichs, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, August 2014

Die Terms-of-Trade bezeichnen das Tauschverhältnis von Warenimporten zu Warenexporten (d.h. die Relation von Export- zu Importpreisen). Die vorliegende Studie analysiert ihren Zeit- und Branchenverlauf sowie ihre Bestimmungsfaktoren und deren Rolle für die Entwicklung der Terms-of-Trade in Österreich. Aufgrund gegenläufiger Kräfte entwickelten sich die Terms-of-Trade demnach langfristig relativ stabil:

Der Anstieg des Rohölpreises drückte die Terms-of-Trade über die Zeit, auch das relativ hohe Wirtschaftswachstum erzeugte aufgrund des steigenden Exportangebotes und der kräftigen Importnachfrage einen Abwärtsdruck. Vertikale und horizontale Produktdifferenzierung sorgten aber für eine Zunahme der Nachfrage nach heimischen Gütern im Ausland. Dies entlastete die Terms-of-Trade. Sie werden zudem vom hohen Industriegüteranteil am Export begünstigt, da diese eine höhere Nachfrageelastizität und eine geringere Angebotselastizität als Rohstoffe und Primärgüter aufweisen. Schließlich dämpfte die kontinuierliche Aufwertung der heimischen Währung die Terms-of-Trade tendenziell, weil sich die Preissetzung der heimischen Exporteure vor allem an den Fremdwährungspreisen auf den Zielmärkten orientiert ("Pricing to Market").

Stefan Ederer, Peter Reschenhofer (WIFO), A Global Value Chain Analysis of Macroeconomic Imbalances in Europe. WWWforEurope Working Paper No. 67, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, September 2014, 38 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

This paper assesses whether or to what extent the macroeconomic imbalances, which emerged in the "North" and "South" of the European Monetary Union before the financial and economic crisis of 2008-09, are symmetric. Firstly, we calculate bilateral exports and imports between all EU member countries, applying the concept of "trade in value added", and discuss their role in the emergence of trade surpluses and deficits. Secondly, we decompose the changes in the trade balances into the effects of shifts in final demand on the one side and changes in the global production patterns on the other. Thirdly, we quantify to what extent an increase in domestic demand in the North and a decrease in the South would support the elimination of these imbalances. Finally, we calculate a hypothetical scenario in which final demand would expand similarly in all EMU countries. Thereby we evaluate how the macroeconomic imbalances would have evolved in the case of more balanced demand developments in the EMU in the past, as well as how adjustment could possibly happen in the future.

Stefan Ederer, Macroeconomic Imbalances and Institutional Reforms in the EMU. WWWforEurope Working Paper No. 87, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2015, 23 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The paper summarises the channels and mechanisms which lead to the emergence of macroeconomic imbalances in the EMU before, in and after the crisis of 2008-09. It focuses on the role of the specific institutional setting of the EMU in these developments and outlines the key reforms which are necessary to eliminate the imbalances and prevent them from re-emerging.

Ludek Kouba, Michal Mádr, Danuše Nerudová, Petr Rozmahel (MUA), Policy Autonomy, Coordination or Harmonisation in the Persistently Heterogeneous European Union? WWWforEurope Working Paper No. 95, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, April 2015, 27 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The European integration process is ongoing. Europe is still heterogeneous. Within this context, the paper addresses the question of whether policies in the EU should head towards autonomy, coordination or harmonisation. Taking the path dependence effect into account, in the papers' opinion, Europe has gone too far in its integration process to be able to continue with policies fully under the competencies of individual member countries. Furthermore, the establishment of the common currency in the EU as a result of deep harmonisation in the monetary policy area is an unambiguous precedent with many consequences. First of all, the habitual question still arises in the literature: does fiscal policy need to be harmonised to a comparable level, as these two policies necessarily complement each other? The paper argues that it does not.

Jürgen Janger, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Horvath, Margit Schratzenstaller (WIFO), Maria M. Hofmarcher-Holzhacker (Health System Intelligence), Monitoring of Austria's Efforts Within the Europe 2020 Strategy. Update 2014 15, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Health System Intelligence, Mai 2015, 139 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Following the European Commission's guidelines, WIFO has undertaken a monitoring of the implementation of the Austrian National Reform Programme within the framework of the European 2020 growth strategy. The main components are the development of normative target corridors to assess progress in reaching the five EU 2020 headline goals, the development of a structured analysis for the policy measures, which will be assessed following identical criteria, and a more thorough evaluation of selected policy measures, in particular as regards those targeted at addressing country-specific recommendations. The ultimate objective of the project is to pinpoint Austria's position on its way towards meeting the EU 2020 goals and to assess whether the policies implemented may in principle be sufficient to reach the goals and to address the country-specific recommendations in a satisfactory way.

Achim Truger (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin), Implementing the Golden Rule for Public Investment in Europe: Safeguarding Public Investment and Supporting the Recovery. WWWforEurope Policy Paper No. 22, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2015, 66 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Most parts of the Euro area have seen seven years of deep economic crisis. The strategy of tightening the fiscal constraints of the Stability and Growth Pact has driven many member countries into austerity. In contrast, the golden rule of public investment proposed in this study would be one important element of the necessary institutional reform. The rule is widely accepted in traditional public finance and would allow financing net public investment by government deficits thus promoting intergenerational fairness as well as economic growth. A pragmatic version focusing on net public investment as defined in the national accounts minus military expenditures plus investment grants for the private sector could quickly be implemented. Net public investment should be deducted from the relevant deficit measures of the Stability and Growth Pact and the fiscal compact. Over time it could be technically and statistically refined and potentially include other – more intangible – types of investment-like education expenditures. As political implementation would probably take some time, the golden rule would have to be complemented by expansionary fiscal policy to provide the urgently needed boost to the European economy in the short term. This could be done by a short-term European Investment Programme similar to the 2008 European Economic Recovery Programme during the

Great Recession. Such a programme could also allow for investment needs beyond the narrow national accounts definition to contribute to public investment in a broader sense, e.g., for expenditure related to the currently neglected Europe 2020 goals such as social inclusion.

Thomas Url, Altersvorsorgesysteme in Europa, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, April 2015, 72 Seiten, 50,00 €, Download 40,00 €

In Europa besteht eine Vielfalt an Altersvorsorgesystemen, die sich entweder am Ziel der Arbeitsvermeidung oder am Ziel der Erhaltung des Lebensstandards orientieren. Diese Studie vergleicht die Systeme anhand des Rasters des Dreisäulenmodells. Europäische Länder setzen in unterschiedlichem Ausmaß verpflichtende staatliche Einrichtungen, Betriebsrenten oder freiwillige private Instrumente ein. Betriebliche und private Einrichtungen sind in Ländern, die eher am Ziel der Arbeitsvermeidung im Alter ausgerichtet sind, stärker verbreitet. Unter Berücksichtigung aller drei potentiellen Quellen für Pensionszahlungen erhalten Erwerbstätige mit einem Durchschnittseinkommen eine Pensionsleistung zwischen 55% und 100% ihres Erwerbseinkommens; der Großteil der Länder liegt im Bereich zwischen 68% und 85% des Erwerbseinkommens. Die betriebliche und die private Altersvorsorge haben vor allem in Ländern mit (aus derzeitiger Sicht) hohen prognostizierten Abgängen im öffentlichen Pensionsystem (Luxemburg, Zypern, Slowenien, Belgien, Malta und Slowakei) bzw. hohen erwarteten Kürzungen der Leistungsquote (Polen, Lettland, Portugal, Österreich, Rumänien, Griechenland, Zypern und Frankreich) ein Potential.

Gunther Tichy (WIFO), Zum Wandel der Finanzierungsstruktur in der Wohlstandsgesellschaft. WWWforEurope Policy Paper Nr. 20, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2015, 24 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Die Sparpläne der privaten Haushalte übersteigen derzeit weltweit den beschränkten Finanzierungsbedarf der Unternehmen; die Differenz schlägt sich in einer Zunahme der Staatsverschuldung nieder. In der EU verzeichneten die nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten in einem von drei Jahren Finanzierungsüberschüsse, in den wohlhabenderen EU-Ländern (EU 15) sogar in jedem zweiten Jahr. Vieles spricht dafür, dass das nicht bloß eine Folge der Finanzmarktkrise ist, sondern weltweit im südostasiatischen Wirtschaftsmodell angelegt ist, in Europa hingegen ein Symptom der Wohlstandsgesellschaft: Finanzielle Absicherung gewinnt an Bedeutung, und das langsamere Wachstum erfordert weniger Investitionen. Die Wirtschaftspolitik sollte daher auf ein Anhalten der gegenwärtigen Situation vorbereitet sein; ohne Gegenmaßnahmen wäre eine rezessive Anpassung der Sparfähigkeit an die Verschuldungsbereitschaft von Wirtschaft und Staat erforderlich. Gegen die weltweiten Verwerfungen, die primär auf die südostasiatische exportbasierte Wirtschaftspolitik zurückgehen, können nur eine stärker inlandsorientierte Politik dieser Länder und eine erhebliche Aufwertung (Aufgabe der Dollarbindung) helfen. Ansätze dazu gibt es, doch ist angesichts der Dimension des Problems mit einer langen Übergangsphase zu rechnen. In der EU bedarf es eines breiten und wohl ausgewogenen Maßnahmenpakets. Es müsste durch Vertrauensbildung das Vorsichtsparen dämpfen, die Unternehmensfinanzierung verbessern, aber auch die stark eingeschränkten Investitionen im öffentlichen Bereich wiederbeleben. Weiters sollte vor allem in den Ländern, in denen die Finanzierung und Bedienung der Staatsschulden kein Problem verursacht, die früher übliche Trennung in einen Überschüsse erzielenden ordentlichen Haushalt der laufenden Ausgaben und einen Investitionshaushalt wieder eingeführt werden, innerhalb dessen primär immaterielle Investitionen innerhalb bestimmter Grenzen schuldenfinanziert werden können.

Marlene Karl (DIW), Are Ethical and Social Banks Less Risky? Evidence from a New Dataset. WWWforEurope Working Paper No. 96, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Mai 2015, 50 Seiten, Download kostenlos

This paper introduces a new and comprehensive dataset on "alternative" banks in EU and OECD countries. Alternative banks (e.g., ethical, social or sustainable banking) experienced a recent increase in media interest and have been hailed as an answer to the financial crisis but no research exists on their stability. This paper studies whether alternative banks differ from conventional banks in terms of riskiness. For this I construct a comprehensive dataset of alternative banks and compare their riskiness with an adequately matched control group of conventional banks using mean comparison and panel regression techniques. The main result is that alternative banks are significantly more stable (in terms of z-score) than their conventional counterparts. The results are robust to different estimation methods and data specifications. Alternative banks also have lower loan-to-asset ratios and higher customer deposit ratios than conventional banks.

Christine Mayrhuber, Christian Glocker, Thomas Horvath, Silvia Rocha-Akis, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Entwicklung und Verteilung der Einkommen in Österreich, in Sozialbericht 2013-14, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jänner 2015, 53 Seiten, 50,00 €, Download kostenlos

Die Arbeitnehmentgelte stiegen in den Jahren 2012 und 2013 etwas stärker als die Unternehmens- und Vermögenserträge. Der seit einigen Jahren beobachtete leichte Anstieg der Lohnquote hielt damit an. Die personelle Einkommensverteilung der unselbständig Beschäftigten wird weiterhin durch die Heterogenisierung der Beschäftigungsverhältnisse bestimmt. Die Einkommensungleichheit aller Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen erhöhte sich zwischen 2000 und 2013 um 5,3%, jene der ausschließlich Vollzeitbeschäftigten um 4,1%. Auf der Haushaltsebene nahmen die niedrigeren äquivalisierten Haushaltseinkommen deutlich schwächer zu als die höheren. Insgesamt stiegen 2011 die verfügbaren Pro-Kopf-Haushaltseinkommen im Gleichschritt mit den Verbraucherpreisen um 3,3%, wobei das Einkommenswachstum mit +2,4% im untersten Quintil der Haushalte wesentlich schwächer ausfiel.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Markus Leibrecht, Verhaltendes Wirtschaftswachstum, hohe Arbeitslosigkeit und Budgetkonsolidierung prägen Wirtschaftsentwicklung. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2018, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(2), S. 117-131

Nach der Wachstumsdelle von Ende 2012 bis Mitte 2013 entwickelt sich die heimische Wirtschaft mittelfristig mäßig dynamisch (2014/2018 +1,8% p. a.). Insbesondere wächst der Konsum verhalten, da die Sparteigung der privaten Haushalte weiter zunimmt. Die leichte Expansion ermöglicht zwar eine Ausweitung der Beschäftigung (2014/2018 +0,8% p. a.), diese wird aber nicht ausreichen, um die Arbeitslo-

sigkeit deutlich zu senken, da das in- und ausländische Arbeitskräfteangebot ähnlich stark zunimmt. Die Arbeitslosenquote dürfte nach einem Höchstwert von 7,9% (gemäß AMS-Definition) im Jahr 2015 bis zum Ende des Prognose-horizonts nur leicht auf 7,7% zurückgehen. Der Inflationsdruck bleibt mittelfristig gering, die Inflationsrate wird durchschnittlich 1,9% betragen. Ein ausgeglichener Staatshaushalt (sowohl strukturell als auch nach Maastricht-Definition) wird durch das in der Prognose unterstellte strukturelle Konsolidierungsszenario (2 Mrd. € ab 2014, zusätzlich 1 Mrd. € ab 2015) nicht erreicht.

Marcus Scheiblecker, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Werner Hölzl, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Silvia Rocha-Akis, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Egon Smeral, Thomas Url, Michael Weingärtler, Österreichs Wirtschaft im Jahr 2013: Nachwirkungen der Rezession 2008/09, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(4), S. 261-326

2013 expandierte die heimische Wirtschaft um nur 0,4%. Dies war die schwächste Entwicklung seit der Rezession 2008/09, als die gesamtwirtschaftliche Produktion um 3,8% geschrumpft war. Sowohl das Investitionsvolumen als auch der Konsum der privaten Haushalte verringerten sich in realer Rechnung. Die Arbeitslosenquote stieg kräftig und erreichte mit 7,6% einen neuen Höchstwert. Die Inflationsrate verringerte sich, blieb jedoch im europäischen Vergleich relativ hoch.

Vladimir Gligorov, Mario Holzner, Sándor Richter (wiw), Wachstumsbeschleunigung dank Investitionswende in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(5), S. 353-360

Das Wirtschaftswachstum wird sich in den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (MOSOEL) 2014 bis 2016 verstärken und durchschnittlich 2% bis 3% erreichen. Wesentlicher Wachstumsimpuls ist eine Wende in den öffentlichen und privaten Investitionen.

Thomas Url, Schwaches Wirtschaftswachstum dämpft 2013 Privatversicherungsgeschäft, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(9), S. 609-618

Die Versicherungsdurchdringung verharrte 2013 auf niedrigem Niveau. Bestimmend dafür waren weiterhin der Rückgang der Prämieinnahmen in der Lebensversicherung und ein unterdurchschnittlicher Zuwachs in der Schaden-Unfallversicherung. Erste Vertragsabreibungen und ein flaches Neugeschäft verstärkten die Abwärtsbewegung der Prämieinzahlungen in die prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge. Das anhaltend niedrige Niveau der Renditen auf dem Kapitalmarkt verhinderte trotz steigender Kapitalanlagen ein Anwachsen des Überschusses aus der Finanzgebarung. Die Umsetzung der EU-Richtlinie "Solvency II" wurde auf Jänner 2016 verschoben; Österreich wird allerdings einige Maßnahmen aus der zweiten und dritten Säule von Solvency II bereits ab 2014 umsetzen.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Marcus Scheiblecker, Revisionsanalyse der vierteljährlichen Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung seit Einführung der Schnellschätzung im Jahr 2005, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(10), S. 693-710

Die vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung unterliegt im Zeitverlauf Revisionen, etwa wegen der Verfügbarkeit neuerer Daten, der Anwendung neuer Berechnungsmethoden, aber auch der Revisionen der zugrundeliegenden Quelldaten. In Phasen wirtschaftlicher Turbulenzen wie der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09 sind Revisionen verstärkt zu erwarten. Dies gilt umso mehr für die Erstveröffentlichung der VGR für ein Quartal (Schnellschätzung). Die vorliegende Revisionsanalyse der Schnellschätzungen zeigt für den Zeitraum 2005 bis 2013 keine Systematik im Revisionsverhalten, auch das Ausmaß der Revisionen kann als gering eingestuft werden. Ebenso ist die Richtung der Revisionen nicht prognostizierbar. Damit weist die Erstveröffentlichung trotz Verkürzung der Publikationsfrist (von 70 Tagen nach Ende des Quartals auf 45 Tage) ein hohes Maß an Zuverlässigkeit hinsichtlich zu erwartender Revisionen auf. Die Krisenjahre 2008 und 2009 schlugen sich erwartungsgemäß in den Revisionen sichtbar nieder: In der Krise wurde die Abwärtsbewegung des BIP signifikant unterschätzt. Allerdings wurde der obere Wendepunkt zeitlich richtig datiert und musste auch nach mehreren Revisionsdurchgängen nicht korrigiert werden. Auch die Dauer der Kontraktion und der Zeitpunkt, zu dem die Erholung einsetzte, zeigten sich recht robust gegenüber Neuberechnungen.

Margit Schratzenstaller, Kurz- und mittelfristige Perspektiven der Budgetpolitik. Bundesvoranschlag 2014/15 und Bundesfinanzrahmen 2015 bis 2018, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(10), S. 711-726

Die Rahmenbedingungen für die Budgetpolitik sind weiterhin schwierig: Neben dem mittelfristig nur mäßigen Wirtschaftswachstum wird das Budget durch die Abwicklung der Hypo Alpe-Adria-Bank International AG belastet. Auch ein weiterer Zuschussbedarf der (teilweise) notverstaatlichten Banken ist nicht auszuschließen. Aufgrund von Statistikrevisionen erhöht sich die Schuldenquote 2013 auf 81,2% des BIP. Mit dem Bundesvoranschlag 2014/15 und dem Bundesfinanzrahmen 2015 bis 2018 setzt die Bundesregierung den Konsolidierungskurs fort. Bis 2016 soll das strukturelle Defizit auf 0,4% des BIP gesenkt werden. Nach wie vor besteht Bedarf an einer Strukturreform im Abgabensystem, das den Faktor Arbeit sehr stark belastet, sowie an zusätzlichen Zukunftsinvestitionen.

Helmut Kramer, Reformbedarf der Nationalökonomie, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(12), S. 823-833

"This time is different" – so lautet der Titel des umstrittenen Buches von Carmen M. Reinhart und Kenneth S. Rogoff (2011). Eine Häufung von retardierenden Einflüssen lähmt nun schon sieben Jahre die internationale Wirtschaft, die Gesellschaft und die Politik vieler Länder, vor allem Europas. Einiges von den fatalen Abläufen und ihren Ursachen wird heute besser verstanden als vor Ausbruch der Krise, viele Zusammenhänge sind jedoch umstritten und wohl noch lange nicht abschließend geklärt. Die komplexe Zusammenballung von Problemen beschränkt sich nicht auf die ökonomische Ebene. Daher versprechen Versuche, die Hintergründe mit den herkömmlichen, zumal regelmäßig meist widersprüchlichen ökonomischen Ansätzen auszuleuchten, wenig Erfolg. Grundlegende Veränderungen auf Gebieten, deren Ursache nur indirekt mit der Wirtschaft zu tun hat, sind schwierig zu analysierende Komplikationen für die Nationalökonomie und die einschlägigen Wissenschaften.

Stefan Schiman, Verschuldungs- und Entschuldungsprozesse prägen die weltweiten Konjunkturaussichten. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2019, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(1), S. 39-50

Der markante Rückgang der Rohölpreise stärkt die Konjunktur im Euro-Raum etwas. Mittelfristig wird sie aber von Nachfragemangel und schwacher Preisentwicklung dominiert; auch das Fehlen von Auf- und Abwertungsmöglichkeiten, insbesondere die relative Unterbewertung für Deutschland, hemmt die

Wachstumsaussichten. Für die USA ist der Konjunkturausblick sehr günstig, da der Privatschuldenüberhang dank rascher Insolvenzen und großzügiger öffentlicher Budgetdefizite nach der Finanzmarktkrise rasch abgebaut wurde. In China nimmt der Wohlstand stark zu, aber auch die Verschuldung. In Japan sollte der Entschuldungsprozess der Unternehmen in den nächsten Jahren abgeschlossen sein. In Russland droht – trotz der mäßigen Auslandsverschuldung – eine neue Finanzmarktkrise.

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Hans Pitlik, Wirtschaftswachstum weiterhin verhalten, Arbeitslosigkeit bleibt hoch. Mittelfristige Prognose der österreichischen Wirtschaft bis 2019, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(1), S. 51-66

Nach dem neuerlichen Abschwung 2014 expandiert die heimische Wirtschaft mittelfristig sehr mäßig (2015/2019 +1,3% p. a.). Insbesondere wachsen der Konsum und die Investitionen verhalten; der Außenbeitrag zum Wirtschaftswachstum entwickelt sich schwach. Die leichte Expansion ermöglicht zwar eine Ausweitung der Beschäftigung (2015/2019 +0,8% p. a.), diese reicht aber nicht aus, um einen weiteren Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verhindern, da das Arbeitskräfteangebot aus dem Inland wie dem Ausland etwas stärker zunimmt. Die Arbeitslosenquote dürfte 2017/18 einen Höchstwert von 9,4% (gemäß AMS-Definition) erreichen und bis zum Ende des Prognosezeitraumes nur leicht zurückgehen. Der Inflationsdruck bleibt mittelfristig gering, die Inflationsrate wird durchschnittlich 1,6% betragen. Ein ausgeglichener Staatshaushalt (sowohl strukturell als auch nach Maastricht-Definition) wird aufgrund des prognostizierten Konjunkturverlaufes und der angenommenen wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen erst zum Ende des Prognosezeitraumes nicht erzielt.

Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, Das österreichische Abgabensystem – Status-quo, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(2), S. 109-126

Die Abgabenhöhe ist in Österreich überdurchschnittlich, der Abstand zum EU-Durchschnitt hat sich vergrößert. Die Abgabenstruktur weist einige Besonderheiten auf: Die Abgaben auf den Faktor Arbeit sind sowohl aus der Perspektive der unselbständig Beschäftigten als auch der Arbeitgeber hoch und nehmen tendenziell zu; sie liegen deutlich über dem internationalen Durchschnitt. Der Beitrag der Umweltsteuern zu den Gesamtabgaben bleibt unter dem EU-Durchschnitt, die effektive Steuerlast liegt im Mittelfeld. Auch die Einnahmen aus Tabak- und Alkoholsteuern – als wichtige Lenkungssteuern – verlieren langfristig an Gewicht. Die Besteuerung von Vermögen leistet einen geringen und – gegen den internationalen Trend – deutlich rückläufigen Beitrag zu den Gesamtabgabeneinnahmen. Der nominelle Einkommensteuersatz ist hoch, die Steuersätze auf Kapitaleinkünfte sind durchschnittlich ebenso wie die nominelle und die effektive Unternehmenssteuerbelastung. Nicht zuletzt ist eine zunehmende Komplexität und Intransparenz des Abgabensystems zu beobachten. Aus diesen Befunden ergibt sich insbesondere bezüglich der Abgabenstruktur ein erheblicher Reformbedarf.

Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, Das österreichische Abgabensystem – Reformperspektiven, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(2), S. 127-135

Ein zentrales Ziel einer Reform des österreichischen Abgabensystems sollte die Verbesserung der Abgabenstruktur sein. Dies bedeutet die Umschichtung des gesamten Abgabenvolumens weg von bestimmten Steuerbasen (Entlastung) hin zu anderen Steuerbasen (und damit auch deren höhere Besteuerung). Die stärkere Besteuerung bestimmter Steuerbasen sollte nicht nur der Erschließung kurzfristiger Gegenfinanzierungspotentiale zur Kompensation von Steueraufwällen dienen. Vielmehr sollte das Leitprinzip einer zukunftsfähigen Steuerpolitik sein, aufbauend auf einer Vision für ein "Abgabensystem 2025" in einem längerfristigen Stufenplan die gesamte Abgabenlast schrittweise umzuschichten. Kern einer Abgabenstruktureform ist eine Verringerung der hohen Abgabenbelastung des Faktors Arbeit vor allem für niedrige und mittlere Arbeitseinkommen, die im Rahmen eines ökosozialen Abgabensystemkonzeptes kompensiert wird durch die Anhebung von Umweltsteuern und bestimmten vermögensbezogenen Steuern sowie den Abbau von steuerlichen Ausnahmen vor allem in der Einkommen- und der Umsatzsteuer. Unabhängig von der Abgabenstruktur kann die Abgabenquote umso stärker gesenkt werden, je mehr es gleichzeitig gelingt, Einsparungspotentiale auf der Ausgabenseite zu realisieren, die parallel zur Senkung der Abgaben auf den Faktor Arbeit die Ausgabenquote verringern.

Christian Glocker, Werner Hölzl, Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 175-183

Der WIFO-Konjunkturtest ist ein wichtiges System von Frühindikatoren für die österreichische Konjunktur. Mit einem Markov-Regime-Switching-Modell kann der Konjunkturverlauf anhand dieser Indikatoren frühzeitig in Auf- und Abschwungregime klassifiziert werden. Die Regimewahrscheinlichkeiten können in Form einer Konjunkturampel dargestellt werden und bieten zusätzliche Information zur Interpretation der Konjunkturtestergebnisse.

Margit Schratzenstaller, Familienpolitische Leistungen in Österreich im Überblick, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 185-194

In den letzten Jahren setzte die österreichische Familienpolitik wichtige Schritte zur Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie zur Erhöhung der Väterbeteiligung, etwa die Einführung von nicht übertragbaren Partnermonaten für den Bezug von Kinderbetreuungsgeld, die Ergänzung der ursprünglichen Pauschalvarianten des Kinderbetreuungsgeldes um eine einkommensabhängige Variante mit kurzer Bezugsdauer oder den Ausbau der Betreuungseinrichtungen für die unter 3-Jährigen und der schulischen Nachmittagsbetreuung. Nach wie vor überwiegen allerdings in Österreich – gemessen an internationalen Vergleichszahlen – die Geldleistungen. Im Zusammenspiel mit weiteren Regelungen wie etwa den Kinderbetreuungsgeldvarianten mit langer Bezugsdauer sowie der im Durchschnitt deutlich geringeren Entlohnung von Frauen auf dem Erwerbsarbeitsmarkt und nicht zuletzt einer ausgeprägten Skepsis in der Bevölkerung gegenüber einer Erwerbstätigkeit von Müttern mit kleinen Kindern unterstützt diese Struktur der Familienleistungen tendenziell ein Familienmodell, in dem Mütter den größeren Teil der Betreuungsarbeit übernehmen und Väter den größeren Teil der Erwerbsarbeit.

Margit Schratzenstaller, Familienleistungen und familienpolitische Instrumente in ausgewählten europäischen Ländern, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 195-209

Sowohl die Ausrichtung als auch das Instrumentarium der Familienpolitik unterscheiden sich beträchtlich zwischen den hier untersuchten Ländern Deutschland, Frankreich, Niederlande, Schweden und Dänemark. Die traditionell geprägte deutsche Familienpolitik wurde in den letzten Jahren mit dem Ziel der Steigerung der Frauenerwerbstätigkeit und der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch für Männer in einigen Bereichen grundlegend reformiert. Die pronatalistische Familienpolitik Frankreichs zielt auf eine gleichzeitige Steigerung der Frauenerwerbstätigkeit und der Fertilität ab. In den Niederlanden fördert die Familienpolitik ein Zuverdienermodell. In Schweden liegt der familienpolitische Fokus auf der Unterstützung der Frauenerwerbstätigkeit durch Kinderbetreuungseinrichtungen, aber auch auf der Sicherstellung einer gewissen Väterbeteiligung sowie auf Armutsverringern durch großzügige monetäre Transfers. Die dänische Familienpolitik forciert den frühzeitigen Wiedereinstieg von Eltern in die Be-

rufstätigkeit. In jüngeren Reformen insbesondere der Freistellungsregelungen schlägt sich in einigen Ländern zunehmend das Anliegen einer Steigerung der Väterbeteiligung nieder. Nicht zuletzt stehen im Zuge der krisenbedingten Konsolidierungsprogramme, die in den meisten EU-Ländern seit Anfang der 2010er-Jahre umgesetzt werden, auch die Familienleistungen unter Druck.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Josef Baumgartner, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Oliver Fritz, Franz R. Hahn, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Schwache Nachfrage aus dem Inland und Ausland, Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2014, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(4), S. 267-336

Im Jahr 2014 stieg die heimische Wirtschaftsleistung um nur 0,3%. Damit war bereits das dritte Jahr in Folge eine sehr träge Entwicklung zu verzeichnen. Maßgebend war dafür neben der anhaltenden Investitionszurückhaltung der Unternehmen und der gedämpften Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte auch ein Fehlen kräftiger außenwirtschaftlicher Impulse. Stimmung und Erwartungen der Unternehmen und Haushalte waren geprägt von vermehrtem Pessimismus. Das Arbeitskräfteangebot nahm stärker zu als die Beschäftigung, sodass ein weiterer Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,4% zu verzeichnen war (2013: 7,6%). Der Energiepreisverfall drückte die Inflationsrate (+1,7% nach +2,0% im Jahr 2013), die positive Inflationsdifferenz gegenüber Deutschland bzw. dem Durchschnitt des Euro-Raumes blieb bestehen.

WIFO Bulletin

Stefan Schiman, Sluggish Private Consumption Holding Back the Pace of Recovery. Economic Outlook for 2014 and 2015, WIFO Bulletin, 2014, 19(1), S. 1-12

Leading indicators are signalling an early revival of business activity in Austria, supported mainly by the catching up of investment so far withheld and by strengthening foreign demand from key destinations like Germany and the USA. Still, the momentum of the recovery remains muted as private consumption is constrained by modest wage gains, fragile labour market conditions and fiscal retrenchment. While inflation is set to ease slightly over the projection period, the rate of unemployment will edge up further in 2014.

Sandra Bilek-Steindl, Recovery Continuing. Business Cycle Report of February 2014, WIFO Bulletin, 2014, 19(2), S. 13-20

Leading indicators suggest a slow recovery is under way for the Austrian and the EU economy. While notably firms in Austria's manufacturing sector have become more optimistic about the state of the economy, confidence among domestic consumers has cooled somewhat recently. Industrial activity picked up already in the fourth quarter of 2013, and the tourism industry has also been registering sales gains in the winter season so far.

Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Markus Leibrecht, Subdued Economic Growth, High Unemployment and Fiscal Consolidation Shaping the Economic Outlook. Medium-term Forecast for the Austrian Economy until 2018, WIFO Bulletin, 2014, 19(3), S. 21-34

After the slump in economic growth between late 2012 and the middle of 2013, the Austrian economy is expected to follow a moderate upward trend, with GDP growth averaging 1.8 percent p.a. over the period 2014-2018. Private consumption in particular will remain subdued, as private households seem inclined to further increase their savings. While the gradual pace of expansion will lead to more jobs (2014-2018 +0.8 percent p.a.), unemployment is unlikely to decline significantly, given the parallel increase in both domestic and foreign labour supply. From a peak of 7.9 percent (as defined by the public employment service) in 2015, the unemployment rate is projected to decline only slightly to 7.7 percent by the forecast horizon. Inflationary pressure remains weak over the medium term, with headline inflation anticipated at an average 1.9 percent. A balanced general government budget (in structural terms as well as in accordance to the "Maastricht" definition) will not be achieved by the structural consolidation scenario underlying the forecast (€ 2 billion as from 2014 and a further € 1 billion from 2015 onwards).

Marcus Scheiblecker, Cyclical Recovery in the Euro Area still Lacking Momentum. Business Cycle Report of March 2014, WIFO Bulletin, 2014, 19(4), S. 35-44

Growth in the emerging market economies continues to provide only weak incentives for global business activity. While the US economy follows a path of solid growth, the recovery in Europe remains tentative. Demand and output in Austria are heading up, though the upturn is lacking momentum.

Marcus Scheiblecker, Business Activity Gathering Pace Only Gradually. Economic Outlook for 2014 and 2015, WIFO Bulletin, 2014, 19(5), S. 45-56

Towards the end of 2013, activity rebounded in Austria as well as in Europe overall. However, the momentum promises to remain subdued: many countries are still struggling with the repercussions of the financial market crisis, and the need for consolidation of government households is restraining the growth of demand. The Austrian economy is projected to grow by 1.7 percent each in 2014 and 2015 – a pace too slow to rein back unemployment. Inflation is receding, though remaining high when compared with other EU member countries.

Stefan Schiman, Trade Tensions Darkening Economic Climate. Business Cycle Report of August 2014, WIFO Bulletin, 2014, 19(9), S. 85-92

The US economy overcame the slowdown registered at the beginning of the year in the second quarter of 2014. The high unemployment rates in some EU countries have declined slightly recently. The UK experienced continuing expansion in the second quarter of 2014, and Spain saw the upswing gain traction. Trade tensions with Russia are weighing on the economic climate in Germany and Austria, with Austrian exports to Russia already dropping markedly in the first four months of this year. Private consumption remains sluggish in Austria; demand for consumer durables is weak. The labour market situation has not yet eased.

Stefan Schiman, Abrupt Interruption of Economic Recovery in First Half of 2014. Business Cycle Report of September 2014, WIFO Bulletin, 2014, 19(10), S. 93-99

World trade growth did not accelerate further as expected in the first half of 2014, but slackened again. The reason for this development lies in the weak import demand of many emerging market economies, a consequence of the capital flight following the announced trend reversal of US monetary policy. Export-oriented economies in Europe such as Austria were more strongly affected than the USA, where the upswing continued thanks to robust domestic demand. Moreover, Austrian firms have again curtailed their gross investment this year. The seasonally adjusted unemployment rate stagnated once again at 8.5 percent in August.

Thomas Url, Weak Growth Weighs on Private Insurance Business in 2013, WIFO Bulletin, 2014, 19(14), S. 132-141

The insurance penetration remained at its low level (5.3 percent) throughout 2013, the consequence of a decline in revenues from life insurance premium payments and below-average growth in the non-life and accident insurance business. With the first contracts falling due and new business moving at a sluggish rate, revenues from payments into state-aided old age insurance continued to fall. Persistently low yields from investment effectively prevented the surplus from investment income to grow inspite of an increase in capital investments. Implementation of the EU's "Solvency-II" Directive was postponed to January 2016, although Austria will put into operation some of the measures covered by the second and third pillars of Solvency II already in 2014.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Sandra Bilek-Steindl, Marcus Scheiblecker, Analysis of the Revisions to the Quarterly National Accounts Since the Introduction of Flash Estimates in 2005, WIFO Bulletin, 2015, 20(2), S. 14-30

Quarterly national account estimates are subject to revisions over time, to account for newly available data and new methods of computation, as well as a revision of their underlying data source. In economically turbulent periods, such as the financial and economic crisis of 2008-09, revisions can be expected to be more pronounced. This is true in particular for the first publication of quarterly national accounts (the so-called Flash Estimates). This analysis finds that revisions of the Flash Estimates compared to their final value were neither biased in any direction nor large in their scope. Moreover, the direction of revisions cannot be forecasted. Accordingly, the first publication shows a high degree of reliability in terms of expected revisions, in spite of the reduction in its publication date (from 70 days to 45 days after the end of a given quarter). The crisis years of 2008 and 2009 had the expected impact in the revisions: during the crisis, the downward course of the GDP was significantly underestimated. Nevertheless the upper turning point was correctly dated and did not have to be corrected even after several revision runs. In a similar vein, the duration of the contraction and the start of the recovery were found to be quite robust vis-à-vis new calculations.

Margit Schratzenstaller, Short- and Medium-Term Prospects of Fiscal Policy. Draft Federal Budget 2014-15 and Federal Medium-Term Expenditure Framework 2015-2018, WIFO Bulletin, 2015, 20(3), S. 31-46

Framework conditions for fiscal policy remain difficult: besides the medium-term outlook of only moderate economic growth, the liquidation of Hypo Alpe-Adria-Bank International AG will weigh on the budget. The need for further subsidies to (partly) nationalised banks in distress cannot be ruled out. Due to statistical revisions, the public debt ratio for 2013 rises to 81.2 percent of GDP. With the draft federal budget for 2014-15 and the Medium-Term Expenditure Framework 2015-2018, the federal government pursues its strategy of consolidation. By 2016, the structural deficit is to be brought down to 0.4 percent of GDP. There remains the need for a fundamental overhaul of the current tax system with its heavy burden on labour, and for further expenditures for education including universities, child-care and research and development to strengthen long-term growth and employment potentials of the Austrian economy.

Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, The Austrian Tax System – Status Quo, WIFO Bulletin, 2015, 20(5), S. 55-71

The tax burden in Austria is comparatively high, and the gap vis-à-vis the EU average has widened. The tax structure exhibits a number of specific features: taxes on labour are high, both from the employee's and the employer's side, following an upward trend and markedly exceeding the international average. The share of environmental taxes is below the EU average, their effective burden corresponds to an intermediate position. Revenues from tobacco and alcohol taxes, major "sin taxes" aiming at influencing private behaviour, are losing importance in the longer run. Taxation of wealth claims a rather small and – against the international trend – significantly declining share of total tax revenues. Nominal tax rates on income are high, those on returns from capital are about average, as is the nominal and effective corporate tax burden. Moreover, complexity and lack of transparency of the tax system are on the rise. These findings call for a major overhaul of the system, notably of the composition of tax revenues.

Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, The Austrian Tax System – Perspectives for Reform, WIFO Bulletin, 2015, 20(6), S. 72-79

A key objective of a reform of the Austrian tax system should be the improvement of the tax structure. This includes a shift in the revenue composition away from certain tax bases (exoneration) towards other bases, implying their higher taxation. The latter should serve not only short-term counter-financing purposes to compensate revenue losses elsewhere. The guiding principle of forward-looking tax policy should rather be, starting from a long-term vision of a "tax system 2025", to re-allocate in a series of steps the entire tax burden. The essence of such reform should be a relief of the high tax burden on labour, in particular for small and medium-size earnings, to be offset by hikes in environmental and certain property-based taxes, within the framework of a comprehensive socio-ecological reform design, supplemented by the abolition of tax exemptions notably in income tax and VAT. Independently from the issue of the tax structure, the overall tax burden can be lowered all the more, the more savings on the expenditure side can be achieved in parallel with the reduction in labour taxes.

Stefan Schiman, Debt Accumulation and Deleveraging Shaping the Global Business Outlook. Medium-term Projection for the World Economy until 2019, WIFO Bulletin, 2015, 20(7), S. 80-91

The marked decline of oil prices gives some impetus to business activity in the euro area. However, medium-term prospects are dominated by lack of aggregate demand and very low inflation; moreover, the lacking possibility of currency de- or re-valuation, notably the under-valuation for Germany, is weighing on the growth outlook. Prospects for the USA are markedly more favourable since excess private debt was reduced rapidly via bankruptcies and by accepting generous government

deficits after the financial market crisis. In China, both prosperity and indebtedness are rising quickly. In Japan, the investment-inhibiting unwinding of corporate debt will wear off in the years to come. Another financial market crisis is looming in Russia, despite the country's moderate degree of foreign indebtedness.

Empirica

Christian Glocker, Gerhard Schwarz, Editorial, in Selected papers of the 31st CIRECT conference, Vienna, 2012, *Empirica*, 2014, 41(1), S. 1-3 • <http://www.springer.com/10663>

Pirmin Fessler, Fabio Ruml, Gerhard Schwarz, A micro-based non-inflationary rate of capacity utilisation as a measure of inflationary pressure: evidence for Austria, in Selected papers of the 31st CIRECT conference, Vienna, 2012, *Empirica*, 2014, 41(1), S. 23-36 • <http://www.springer.com/10663>

We derive a non-inflationary rate of capacity utilisation (NIRCU) – as recently proposed by Köberl and Lein (*Can J Econ* 44:673-694, 2011) – based on a large Austrian firm-level panel dataset ranging from 1996 to 2011. By conditioning the current capacity utilisation of firms on their current and planned price adjustments, a micro-level NIRCU is defined as the level of capacity utilisation at which there is no need for the firm to adjust its prices. In contrast to other measures of inflationary pressure, this measure 1. is timely available without revisions and 2. does not imply any need for rather arbitrary methods or concepts such as statistical filtering or potential output. In accordance with the results in Köberl and Lein (*Can J Econ* 44:673-694, 2011), we find that the NIRCU performs well as a driving variable of Austrian inflation in various Phillips Curve estimations. Compared to other inflation driving variables, such as real unit labour cost, the output gap and the unemployment gap, it delivers reasonable parameter estimates which are in line with existing Phillips Curve estimations in the literature.

Giancarlo Bruno, Consumer confidence and consumption forecast: a non-parametric approach, in Selected papers of the 31st CIRECT conference, Vienna, 2012, *Empirica*, 2014, 41(1), S. 37-52 • <http://www.springer.com/10663>

The consumer confidence index is a highly observed indicator among short-term analysts and news reporters and it is generally considered to convey some useful information about the short-term evolution of consumer expenditure. However, its usefulness in forecasting households' consumption is sometimes questioned in empirical studies. A possible weakness can be due to the use of a linear functional form to model the relation between these two variables. Here, in order to overcome this issue, a non-parametric model is used, so that overly restrictive assumptions about the functional form can be avoided.

Piotr Białowolski, Tomasz Kuszewski, Bartosz Witkowski, Bayesian averaging of classical estimates in forecasting macroeconomic indicators with application of business survey data, in Selected papers of the 31st CIRECT conference, Vienna, 2012, *Empirica*, 2014, 41(1), S. 53-68 • <http://www.springer.com/10663>

In this paper, we develop a methodology for forecasting key macroeconomic indicators, based on business survey data. We estimate a large set of models, using an autoregressive specification, with regressors selected from business and household survey data. Our methodology is based on the Bayesian averaging of classical estimates method. Additionally, we examine the impact of deterministic and stochastic seasonality of the business survey time series on the outcome of the forecasting process. We propose an intuitive procedure for incorporating both types of seasonality into the forecasting process. After estimating the specified models, we check the accuracy of the forecasts.

Mariitta Paloviita, Matti Virén, Inflation and output growth uncertainty in individual survey expectations, in Selected papers of the 31st CIRECT conference, Vienna, 2012, *Empirica*, 2014, 41(1), S. 69-81 • <http://www.springer.com/10663>

This paper studies uncertainty using the ECB Survey of Professional Forecasters' data. Both inflation and real GDP growth forecasts at the micro level are considered. Our analysis indicates that individual inflation uncertainty is closely related to output growth uncertainty. Individual forecasters seem to behave according to an uncertainty-augmented hybrid specification of the New Keynesian Phillips curve. We also find evidence that inflation uncertainty has a negative impact on economic activity by lowering output growth, boosting inflation and reducing the price-sensitiveness of aggregate supply.

Björn van Roye, Financial stress and economic activity in Germany, in Selected papers of the 31st CIRECT conference, Vienna, 2012, *Empirica*, 2014, 41(1), S. 101-126 • <http://www.springer.com/10663>

The financial crisis and the European sovereign debt crisis have shown that financial stress may be an important driver for economic activity. In this paper, I derive a financial stress index for Germany, using a dynamic approximate factor model that summarises a stress component of various financial variables. Subsequently, I analyse the effects of financial stress on economic activity in a threshold vector autoregressive model. I find that if the index exceeds a certain threshold, an increase in financial stress causes economic activity to decelerate significantly, whereas if it is below this threshold, economic activity remains nearly unaffected.

Reinhard Neck, Dmitri Blueschke, "Haircuts" for the EMU periphery: virtue or vice?, in European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association, *Empirica*, 2014, 41(2), S. 153-175 • <http://www.springer.com/10663>

We use a dynamic game model of a two-country monetary union to study the impacts of an exogenous fall in aggregate demand, the resulting increase in public debt, and the consequences of a sovereign debt haircut for a member country or bloc of the union. Two different scenarios for such a haircut are assumed: an expected and an unexpected haircut. In the union, the governments of participating countries pursue national goals when deciding on fiscal policies whereas the common central bank's monetary policy aims at union-wide objective variables. The union considered is

asymmetric, consisting of a "core" with lower initial public debt, and a "periphery" with higher initial public debt. The "periphery" may experience the haircut due to the high level of its sovereign debt. We calculate numerical solutions of the dynamic game between the governments and the central bank using the OPTGAME algorithm. We show that a haircut as modeled in our study is disadvantageous for both the "core" and the "periphery" of the monetary union, both when expected and when unexpected.

Styliani Christodouloupoulou, The effect of currency unions on business cycle correlations: the EMU case, in *European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association*, Empirica, 2014, 41(2), S. 177-222 • <http://www.springer.com/10663>

This paper examines empirically the effects of the introduction of the euro on the output correlation among the member economies. The similarity of shocks affecting the members is an important condition to minimise the costs from the loss of national monetary policy implementation. Eichengreen (Economic Policy, 1990) pointed that this is an important condition to be satisfied before joining a currency union. Frankel and Rose (Economic Journal, 1998) state that membership could lead to an ex-post rise in output correlations. In the current study, we employ ex-post and ex-ante data on output for 11 members and 11 non-members of the EMU and we test whether the adoption of the euro increased the output synchronisation among members compared to non-members. The main findings of this paper are that there is not robust evidence for a decrease in average correlation among members compared to the co-movement among non-members. Our sensitivity analysis reveals that for a group of countries considered to be the core of the European Union, the effect is statistically insignificant. Any decrease in correlation could be attributed to some extent to the countries of the periphery, and also to some of the countries considered as members of the core, giving credit to Eichengreen (Economic Policy, 1990) and Krugman (1990) arguments about increased specialisation giving rise to idiosyncratic shocks.

Christian Schoder, The fundamentals of sovereign debt sustainability: evidence from 15 OECD countries, in *European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association*, Empirica, 2014, 41(2), S. 247-271 • <http://www.springer.com/10663>

We study the sustainability of sovereign debt accumulation in 15 OECD countries using quarterly data from 1980 to 2010 with a focus on how and in what countries debt sustainability changed after the commencement of the Euro Convergence Criteria in 1997 as well as after the financial meltdown in 2007. We define sustainability as the validity of the inter-temporal budget constraint of the government and test a sufficient condition motivated by Bohn (Quarterly Journal of Economics, 1998) using single-country and pooled regressions. We find evidence that the Euro Convergence Criteria contributed to the sustainability of debt accumulation. Further, while the yield spreads suggest the debt crisis is a problem of the southern Euro countries, we find a lack of debt sustainability for Greece, Portugal and France but not for Italy and Spain. In terms of debt sustainability, the crisis adversely affected primarily stand-alone countries rather than members of the European Monetary Union. Nevertheless, yield spreads increased more in the southern countries of the Monetary Union than in stand-alone countries. Our results support the view that countries within a monetary union are more prone to investors' sentiments than stand-alone countries.

Ulrich Haskamp, Was Spanish fiscal policy sustainable?, in *European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association*, Empirica, 2014, 41(2), S. 273-286 • <http://www.springer.com/10663>

Was unsustainable fiscal policy one of the reasons for the recent crisis in Spain? This is tested by examining how the government's primary surplus is reacting to the debt-GDP ratio. Using different models for the explanatory variables and the consideration of the correct detrending method led to the result that Spanish fiscal policy reacted to higher debt by increased surpluses, and thus was sustainable. To deal with structural breaks in the models, firstly, a dummy for the recent financial crisis was added. Secondly, a Kalman (Journal of Basic Engineering, 1960) filter model allowing for time-varying coefficients was estimated to cope with remaining breaks. The reaction of Spanish fiscal policy on debt was found to be decreasing over time. However, it was still significantly positive, showing sustainability.

Janos Varga, Werner Roeger, Jan in't Veld, Growth effects of structural reforms in Southern Europe: the case of Greece, Italy, Spain and Portugal, in *European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association*, Empirica, 2014, 41(2), S. 323-363 • <http://www.springer.com/10663>

This paper develops a semi-endogenous growth model for analysing the intertemporal effects of structural reforms in Southern European countries (Italy, Spain, Portugal and Greece). The model follows the product-variety paradigm in a semi-endogenous setting, and includes a disaggregation of labour into different skill groups. We use a comprehensive set of structural indicators in order to calibrate the model to important macroeconomic ratios and levels of productivity and employment. Our results show that structural reforms yield significant economic gains in the medium and long run. The results point to the importance of product market reforms and labour market related education and tax reforms as the most promising areas of structural policy interventions. This paper also argues for placing more emphasis on education policy which is key in upgrading the labour force, especially in these countries where the share of low skilled labour is among the highest in the euro area.

Athanasios Athanaseas, Constantinos Katrakilidis, Emmanouil Trachanas, Government spending and revenues in the Greek economy: evidence from nonlinear cointegration, in *European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association*, Empirica, 2014, 41(2), S. 365-376 • <http://www.springer.com/10663>

This paper re-evaluates the long-run macroeconomic relationship between government revenues and expenditures of the Greek economy over the period 1999-2010. The empirical analysis applies the newly developed asymmetric ARDL cointegration methodology of Shin et al. (2011) which permits more flexibility in the dynamic adjustment process towards equilibrium than in the classical case of a linear model. Our findings point towards the fiscal synchronisation hypothesis, supporting evidence of asymmetric interactions between the two fiscal components in both the long- and the short-run time

horizon. More particularly, in the long run, the negative changes of expenditures dominate the response of revenues, while the opposite applies in the response of expenditures.

Margit Schratzenstaller, Teresa Weiss, Sigrid Stix, Editorial, in Selected papers of the WWWforEurope conference on modelling growth and socio-ecological transition, Vienna, 2013, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 377-380 • <http://www.springer.com/10663>

Giovanni Bernardo, Emanuele Campiglio, A simple model of income, aggregate demand and the process of credit creation by private banks, in Selected papers of the WWWforEurope conference on modelling growth and socio-ecological transition, Vienna, 2013, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 381-405 • <http://www.springer.com/10663>

This paper presents a small macroeconomic model describing the main mechanisms of the process of creation by the private banking system. The model is composed of a core unit – where the dynamics of income, credit and aggregate demand are determined – and a set of sectoral accounts that ensure its stock-flow consistency. In order to grasp the role of credit and banks on the functioning of the economic system we make an explicit distinction between planned and realised variables, thanks to which, while maintaining the ex-post accounting consistency, we are able to introduce an ex-ante wedge between current aggregate income and planned expenditure. Private banks are the only economic agents capable of filling this gap through the creation of new credit. Through the use of numerical simulation we discuss the link between credit creation and the expansion of economic activity, also contributing to a recent academic debate on the relation between income, debt and aggregate demand.

Martin Lábaj, Mikuláš Luptáčík, Eduard Nežinský, Data envelopment analysis for measuring economic growth in terms of welfare beyond GDP, in Selected papers of the WWWforEurope conference on modelling growth and socio-ecological transition, Vienna, 2013, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 407-424 • <http://www.springer.com/10663>

Recent discussions about the definition of growth in terms of welfare beyond GDP suggest that it is of urgent need to develop new approaches for measuring the economic performance of firms and national economies. The new concepts should simultaneously take into account economic as well as social and environmental goals. First we present several approaches to productivity measures. Then we extend the data envelopment analysis models with environment indicators in order to measure the so called eco-efficiency and social indicators to take into consideration social performance. For illustration, we perform the analysis of 30 European countries for the year 2010. The last section concerns the possibilities of inter-temporal analysis of the proposed models and their use in ex-ante evaluation of different policy scenarios.

Andrea Stocker, Anett Großmann, Friedrich Hinterberger, Marc Ingo Wolter, A low growth path in Austria: potential causes, consequences and policy options, in Selected papers of the WWWforEurope conference on modelling growth and socio-ecological transition, Vienna, 2013, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 445-465 • <http://www.springer.com/10663>

This paper reports on an Austrian research project that deals with the question of how the Austrian society could cope with long-lasting low economic growth. Various causes of low growth that are relevant for Austria (a deteriorating balance of trade, increasing resource prices, consumer restraint of households and less immigration) have been identified, leading to an only moderate gross domestic product growth of 0.55 percent per year. The resulting impact on the economy is substantial: the labour market suffers from a shortage of labour supply (due to reduced migration) and from a reduced demand for labour (due to reduced demand in consumption, investments and exports). Subsequently, less employment decreases the development of the disposable income of private households (tax rates and social security contributions held constant). Related to this, public debt is higher due to reduced tax incomes and slightly growing public expenditures. From an ecological perspective, resource consumption increases at a slower rate, however, no absolute reduction can be reached. CO2 emissions also slightly increase. Therefore, it cannot be assumed that low growth necessarily leads to the achievement of energy and environmental policy goals. Based on these results, a policy scenario was used to analyse whether and how policy measures are able to cope with the negative consequences of persistent low growth. The results reveal that the selected measures are suitable to reduce negative economic effects: the implementation of reduced working time and an eco-social reform of levies might improve the labour market situation. The negative effects on the national budget can be diminished by a reduction of environmentally harmful subsidies. Induced behaviour changes of private households can reduce energy and resource-intensive consumption.

Christian Glocker, Serguei Kaniovski, A financial market stress indicator for Austria, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 481-504 • <http://www.springer.com/10663>

This paper develops a financial market stress indicator based on monthly data reflecting the functioning and stability of Austria's financial system. We aggregate individual time series in a composite indicator using principle component analysis and identify episodes of heightened financial stress since 2000. We highlight the quantitative importance of macrofinancial linkages by modeling the co-movement of the indicator and industrial production. The estimates from two nonlinear models reveal the presence of threshold effects in the transmission of financial market stress to economic activity in Austria.

Nikolaos Antonakakis, Gabriele Tondl, Does integration and economic policy coordination promote business cycle synchronization in the EU?, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 541-575 • <http://www.springer.com/10663>

Previous studies have discounted important factors and indirect channels that might contribute to business cycle synchronisation (BCS) in the EU. We estimate the effects of market integration and economic policy coordination on bilateral business cycle correlations over the period 1995–2012 using a simultaneous equations model that takes into account both the endogenous relationships and unveils direct and indirect effects. The results suggest that 1. trade and FDI have a pronounced positive effect on BCS, particularly between incumbent and new EU member countries; 2. rising specialisation does not decouple business cycles; 3. the decline of income disparities in EU 27 contributes to BCS, as converging countries develop stronger trade and FDI linkages; 4. there is strong

evidence that poor fiscal discipline of EU member countries is a major impediment of business cycle synchronisation; and 5. the same argument holds true for exchange rate fluctuations that hinder BCS, particularly in EU 15. Since BCS is a fundamental prerequisite and objective in an effective monetary union, the EU has to promote market integration and strengthen the common setting of economic policies.

Friedrich Schneider, Stefan D. Haigner, Stefan Jenewein, Florian Wakolbinger, Institutions of conflict management and economic growth revisited: a short note, *Empirica*, 2014, 41 (3), S. 577-587 • <http://www.springer.com/10663>

We study the effects of institutions of conflict management like corporatism, trust, civic norms and group membership on economic growth. By employing Schneider and Wagner's (Kyklos, 2001, 54, pp. 509-532) model and data from 1990-2011, we show that corporatism (still) has a positive coordination effect and a negative rent-seeking effect. The total effect is positive for most countries.

Ping Wang, Tomoe Moore, The determinants of vulnerability to currency crises: country-specific factors versus regional factors, *Empirica*, 2014, 41 (4), S. 619-640 • <http://www.springer.com/10663>

We investigate the determinants of exchange market pressures (EMP) for some new EU member countries at both the national and regional levels, where macroeconomic and financial variables are considered as potential sources. The regional common factors are extracted from these variables by using dynamic factor analysis. The linear empirical analysis, in general, highlights the importance of country-specific factors to defend themselves against vulnerability in their external sectors. Yet, given a significant impact of the common component in credit on EMP, a contagion effect is apparent through the conduit of credit market integration across these countries under investigation.

Eftychia Tsanana, Constantinos Katrakilidis, Do Balkan economies catch up with EU? New evidence from panel unit root analysis, *Empirica*, 2014, 41 (4), S. 641-662 • <http://www.springer.com/10663>

This paper explores empirically the issue of income convergence for the Balkans over the period 1994-2011. The investigation relies on income differentials from both the averages of the EU 15 and the EU 24 as well as within the Balkan group. The adopted methodology deploys the non stationary panel unit root framework to cope with the problem of limited sample providing more reliable insight. In particular, the analysis uses the univariate and panel minimum Lagrange Multiplier (LM) unit root tests, suggested by Lee and Strazicich (2003, 2004) and Im et al. (2005), which accounts for one and two endogenously determined structural breaks. The overall evidence is in favour of catching up with the EU benchmark cases as well as in favour of convergence within the Balkan area. However, disparities for some countries are confirmed.

André Decoster, Xavier Flawinne, Pieter Vanleenhove, Generational accounts for Belgium: fiscal sustainability at a glance, *Empirica*, 2014, 41 (4), S. 663-686 • <http://www.springer.com/10663>

This paper uses generational accounts to analyse the long term sustainability of Belgian public finances. We derive age profiles of detailed tax and expenditure categories from micro data and microsimulation models, and plug them into a long run demographic projection. We assess fiscal long term sustainability under current fiscal and budgetary policy for the base year 2010, and perform simulations of counterfactuals to determine the relative contribution of the most important factors of the long run unsustainability. This update of the generational accounts for Belgium shows that, not unexpectedly, the budgetary situation in Belgium violates the intertemporal budget constraint and hence is unsustainable in the long run. The current level of explicit debt, however, only plays a minor role in explaining this sustainability problem. Ageing and the related increase in age related expenditures are the main drivers of the long run fiscal imbalance and the high level of implicit debt. We disentangle the Belgian generational accounts into their regional components and show that the major explanation for regional differences in generational accounts is not divergent demographic projections, but the wide differences in socioeconomic situations, as revealed by the region specific age profiles.

Athanasios O. Tagkalakis, Discretionary fiscal policy and economic activity in Greece, *Empirica*, 2014, 41 (4), S. 658-712 • <http://www.springer.com/10663>

This paper investigates the effects of discretionary fiscal policy changes on economic activity and its subcomponents in Greece in the period 2000-2011. Changes in government spending and net taxes have Keynesian effects. An increase in government consumption has the most pronounced positive effects on output growth, private consumption and non-residential investment, while it reduces residential investment. Cuts in the public investment programme crowd in private investment, but are associated negatively with the net exports ratio. Both indirect and direct tax hikes lower private consumption, private investment and output growth. However, higher direct taxes by lowering disposable income they reduce import demand, thus, improving the trade balance.

Giuseppe Albanese, Guido de Blasio, Who trusts others more? A cross-European study, *Empirica*, 2014, 41 (4), S. 803-820 • <http://www.springer.com/10663>

Using the European Social Survey, the paper documents the endowments and the individual determinants of trust across Europe. Self-declared trust is higher in northern countries, in particular Scandinavia; it is lower in southern countries, in particular Italy, Portugal and Greece. At the EU-15 level, we find that a number of factors, such as schooling, family background, labour market status, and a recent history of traumatic experiences, are associated with trust. We also find evidence of heterogeneity for some of the determinants across European countries.

António Afonso, João Tovar Jalles, A longer-run perspective on fiscal sustainability, *Empirica*, 2014, 41 (4), S. 821-847 • <http://www.springer.com/10663>

We investigate the sustainability of fiscal policy in a set of 19 countries by taking a longer-run secular perspective over the period 1880-2009. Via a systematic analysis of the stationarity of the first-differenced level of government debt, and disentangling the components of the debt series using structural time series models, we conclude that since in most cases non-stationarity can be rejected, longer-run fiscal sustainability is not rejected (Japan and Spain can be exceptions). The same is true for a panel analysis when allowing for multiple structural breaks, and for cross-country dependence. In addition, endogenously identified breaks can be related to episodes of sovereign default.

Wasim Ahmad, N. R. Bhanumurthy, Sanjay Sehgal, Regime dependent dynamics and European stock markets: Is asset allocation really possible?, *Empirica*, 2015, 42(1), S. 77-108 • <http://www.springer.com/10663>

In this study, we examine the regime shifts and volatility in stock market returns of 18 European stock markets and the USA and utilise these regimes in asset allocation and risk management contexts. Using a Markov regime switching model, the study finds strong evidence of regime switching characterised by two regimes over the sample period from February 1996 to January 2012. Smoothed probabilities and time-varying conditional volatilities also highlight the meaningful turning points including the recent global financial crisis (2008) and Euro area crisis (2009). Analysing the market synchronisation and Sharpe ratios, the study finally concludes that sample markets provide very limited scope of asset allocation and risk diversification.

Bernd Hayo, Ali M. Kutan, Matthias Neuenkirch, Financial market reaction to Federal Reserve communications: Does the global financial crisis make a difference?, *Empirica*, 2015, 42(1), S. 185-203 • <http://www.springer.com/10663>

This paper studies the effects of Federal Reserve communications on US financial market returns from 1998 to 2009 and asks whether they changed significantly during the global financial crisis of August 2007 to July 2009. We find, first, that central bank communication moves financial markets in the intended direction. In particular, shorter maturities are affected in an economically meaningful way. Second, speeches by the chairman generate relatively larger market reactions than communication by other governors or presidents. Finally, central bank communication is even more market relevant during the subsample covering the global financial crisis.

WIFO Working Papers

Marcus Scheiblecker, Direct Versus Indirect Approach in Seasonal Adjustment, *WIFO Working Papers*, 2014(460), 11 Seiten

With seasonal adjustment one has to decide whether to seasonal adjust an aggregate like GDP directly or to sum up its seasonally adjusted components. This choice is usually driven by subjective motives or practical convenience. In the case of seasonal adjustment with chain-linked data one might feel forced to use the direct approach as components do not even add up to aggregates before the adjustment. This paper presents a guide for practitioners, which recommends a more objective way of decisionmaking, based on several indicators. It proposes some of these criteria which can facilitate the decision between the direct and the indirect approach. For the case of chainlinked series, where the indirect approach seems not to be feasible because components are not adding up to an aggregate, the paper presents a method how the indirect approach of seasonal adjustment nevertheless can be applied. Finally it deals with a possible balancing process between the results of the direct and the indirect approach and a practical application example is given.

Stephan Schulmeister, A General Financial Transactions Tax. Motives, Effects and Implementation According to the Proposal of the European Commission, *WIFO Working Papers*, 2014(461), 30 Seiten

The paper summarises at first the main arguments in favour and against a FTt and provides empirical evidence about the movements of the most important asset prices. It is shown that their long swings result from the accumulation of extremely short-term price runs over time. Therefore a (very) small FTt – between 0.1 and 0.01 percent – would mitigate price volatility not only over the short run but also over the long run. The subsequent section discusses the most important implementation issues if only a group of 11 EU member countries introduces this tax (without the UK). If London subsidiaries of banks established in one of the FTt countries are treated as part of their parent company, overall FTt revenues of the 11 FTt countries are estimated at € 65.8 billion, if London subsidiaries are treated as British financial institutions, tax revenues would amount to only € 28.3 billion.

Fritz Breuss, A Prototype Model of European Integration. The Case of Austria, *WIFO Working Papers*, 2014(465), 32 Seiten

Post-war European integration is a succession of regime changes: customs union in the 1960s, Single Market and EMU in the 1990s and EU enlargement in the 2000s. Since 1995 Austria as an EU member takes part in the deepening of EU integration (Single Market, EMU and Monetary Union) and participates in the enlargement process of the EU. Around the years 2014-15 Austria celebrates several anniversaries: 25 years of the fall of the Iron Curtain and hence expansion of new market opportunities through the opening-up of Eastern Europe, 20 years of EU and 15 years of EMU, 10 years since the start of the EU enlargement towards Eastern Europe. With the Croatian accession in 2013, the EU now counts 28 member countries. In order to capture the effects of the last 25 years of Austria's integration into Europe, an integration model for Austria is estimated. It is able to reproduce the main integration effects theoretically expected from the regime changes since 1989. In this respect, the Austrian integration model could also serve as a prototype for other EU countries. Overall, the participation in all integration steps since 1989 has added about 1 percent to Austria's real GDP per year.

Jiří Vecerník, Martina Mysíková, (Un)happy transition? Subjective Well-being in European Countries in 1991-2008 and Beyond, *WIFO Working Papers*, 2014(467), 26 Seiten

This paper contributes to the debate about the impact of the transition to subjective well-being. After reviewing the relevant literature the authors draw on the surveys of the European Values Study between 1991 and 2008 to describe the trends in life satisfaction in 13 "Western" and 11 "Eastern" countries. The analysis finds that life satisfaction levels in transition countries have come to approach those in the West: the "rather unhappy" 1990s were followed by the "rather happy" 2000s. The correlation between life satisfaction and GDP reflects this process of convergence: the two separate lines in 1991 merge to become a single continuum later on. The characteristics of respondents are however more important than GDP, and a regression of life satisfactions with basic demographic and stratification variables shows their reinforcing effect in both Eastern and Western countries. As a result, the explained variance of life satisfaction was increasing. The findings of other surveys reporting on developments of attitudes since 2008 vary but are far from proving a uniform negative impact of economic recession on life satisfaction. The paper concludes by suggesting that various surveys have to be compared in order to obtain more reliable information on the development and factors of subjective well-being.

Fritz Breuss, TTIP und ihre Auswirkungen auf Österreich. Ein kritischer Literaturüberblick, WIFO Working Papers, 2014(468), 36 Seiten

Mit einem umfassenden Handels- und Investitionsabkommen (TTIP) wollen die EU und die USA die größte Freihandelszone der Welt errichten und damit Wachstum und Beschäftigung stimulieren. Zwar prognostizieren alle bisherigen TTIP-Studien positive Handels-, Wohlfahrts- und Beschäftigungseffekte für beide Vertragsparteien (allerdings in ungleichem Ausmaß), doch treten diese nicht sofort ein, sondern erst sehr langfristig. Die TTIP ist daher zur Überwindung der gegenwärtigen Krise nicht geeignet. Die geschätzten Liberalisierungseffekte divergieren erheblich je nach Methode: Während allgemeine Gleichgewichtsmodelle (CGE-Modelle) sehr geringe Wohlfahrtseffekte ermitteln (1/2% bis 1% des BIP), versprechen Schätzungen mit Gravitationsmodellen außerordentlich hohe Gewinne (Steigerung der Realeinkommen in der EU um 5% und in den USA um 13,4%). Für Österreich wird eine langfristig realisierbare BIP-Zunahme um 1,7% (CGE-Modell) bis 2,7% (Gravitationsmodell) geschätzt. Politisch heikel sind die Aussagen bezüglich der Auswirkungen auf Drittländer. Hier orten Schätzungen mit Gravitationsmodellen höchste Verluste für Handel (Handelsumlenkung) und Wohlfahrt. Das könnte die Genehmigung einer TTIP durch die WTO problematisch machen. NGOs und die interessierte Öffentlichkeit sind – angesichts der scheinbaren Intransparenz der Verhandlungen – darüber hinaus zunehmend skeptisch geworden. Die Europäische Kommission hat daher im Frühjahr 2014 die Verhandlungen im Bereich Investitionsschutz vorübergehend ausgesetzt, um die Öffentlichkeit besser zu informieren.

Stephan Schulmeister, Von Roosevelt lernen: Sein "New Deal" und die große Krise Europas, WIFO Working Papers, 2014(473), 23 Seiten

Die Maßnahmen, mit denen Roosevelt die Wirtschaft der USA aus der Depression 1929/1933 führte, unterscheiden sich markant von der Politik in der EU seit 2009. Zunächst konzentrierte sich Roosevelt auf die Bekämpfung von Mutlosigkeit und Verzweiflung, auf die strikte Regulierung des Finanzsektors und auf die Belebung der Realwirtschaft durch öffentliche Investitionen und Beschäftigungsprogramme (1933/34). Danach folgten "Strukturenreformen" wie die Einführung der Arbeitslosen- und Pensionsversicherung, "fairer" Arbeitsbedingungen (Mindestlöhne, Höchstarbeitszeit) und eines progressiver gestalteten Steuertarifs (1935/38). Zwischen 1933 und 1937 wuchs das reale BIP der USA um 43%. Bei weitem am stärksten expandierte die private Investitionsnachfrage (+140%), die Staatsnachfrage nahm um nur 28% zu. Mit seinem Kampf gegen die sozial-psychologische Depression und seiner Förderung von Unternehmertum gegenüber Finanzspekulationen nahm Roosevelt jene Hauptbotschaften von Keynes' "General Theory" (1936) vorweg, die später verdrängt wurden: erstens die Bedeutung von Unsicherheit, Vertrauen und Zuversicht, zweitens die Notwendigkeit, den Spielraum für Finanzspekulation radikal einzuschränken.

Stephan Schulmeister, The Struggle Over the Financial Transactions Tax – A Politico-economic Farce, WIFO Working Papers, 2014(474), 34 Seiten • Paper presented at the 11th Euroframe Conference on Economic Policy Issues, Paris, 6 June 2014

The struggle over the FTI has developed in three phases. In the first phase (2009 to 2011) the supporters of the tax went on the offensive, supported by the "shock effects" of the financial crisis. This phase ended with the (preliminary) "victory" in the form of the FTI proposal of the European Commission in September 2011. The second phase was shaped by the search for ways how to implement the FTI within the EU. It ended with the publication of a modified FTI proposal by the Commission in February 2013 as basis for the implementation in 11 member countries. The last phase has been marked by a strong counter-offensive of the financial lobby which succeeded in playing off FTI supporting countries against each other, in particular Germany and France. This phase ended with a defeat of the FTI supporters. Not even in a group of EU countries will a general FTI be implemented in the foreseeable future. The struggle over the FTI was mainly carried out in two "battlefields", the intellectual disputes between economists at universities, research institutes and international organisations, and the political controversies between NGOs, political parties, governments and pressure groups, in particular the finance industry.

Stefan Ederer, Stefan Weingärtner, Structural Disparities in Carbon Dioxide Consumption and Trade in the World Economy, WIFO Working Papers, 2014(478), 27 Seiten

Social scientists have long argued that developed countries are more and more responsible for climate change because they externalise pollution to less developed countries. This paper offers a way to quantify climate responsibility by calculating carbon footprints and carbon balances between regions by means of an input-output analysis. We find that regions in the center of the world economy are increasingly consuming CO₂ which was emitted in the periphery. Developed countries exhibit a large emission balance deficit with the less developed economies. Furthermore, we decompose carbon footprint developments between 1995 and 2007 into three effects: technical progress, shifts in the global value chain and increasing final demand. Our results show that the effect of technical progress is overcompensated by the effect of increased consumption and value chain shifts. Footprint growth in the center is strongly linked to additional pollution and technical development in the periphery. These findings challenge the prevailing view of the potential of modernisation and globalisation with regard to climate change.

Stephan Schulmeister, Der Fiskalpakt – Hauptkomponente einer Systemkrise, WIFO Working Papers, 2014(480), 18 Seiten

Mit dem seit 2013 gültigen Fiskalpakt und seiner Umsetzung hat die Politik in der EU wesentliche Forderungen der ideologischen Hauptgegner des Europäischen Sozialmodells, der "Schule von Chicago", übernommen. Erstens wird mit dem Pakt die Fiskalpolitik noch enger an Regeln gebunden, gleichzeitig soll das strukturelle Defizit durch Deregulierung der Märkte, insbesondere des Arbeitsmarktes verringert werden. Zweitens schätzt die Europäische Kommission das strukturelle Defizit mit Hilfe des Konzepts der natürlichen Arbeitslosenquote (NAWRU). Drittens wird unterstellt, dass Sparpolitik keine negativen Folgen für Produktion und Beschäftigung hat. Der Fiskalpakt ist zu einer Hauptkomponente jener neoliberalen "Navigationskarte" geworden, welche Wirtschaft und Gesellschaft in Europa immer tiefer in eine Systemkrise führt.

Markus Leibrecht, Hans Pitlik, Generalised Trust, Institutional and Political Constraints on the Executive and Deregulation of Markets, WIFO Working Papers, 2014(481), 45 Seiten

It is frequently claimed that high levels of generalised trust are conducive for economic reforms. In contrast, the "traditional view" on institutional and political constraints on the executive (IPCE) postulates that high IPCE tend to paralyse the decision-making process, thus blocking required policy changes. By stressing credibility issues of economic reforms and transaction cost for special interest groups, a more positive view however sees IPCE as potentially conducive to reforms. This paper

empirically explores the significance of these claims for the case of economic deregulation. In particular, it elaborates on the hypotheses that IPCE do not impact on economic reforms in an environment of high generalised trust and that the positive impact of trust increases with the extent of IPCE. The results provide evidence in favour of the traditional view on IPCE. However, it is also shown that IPCE are an obstacle for economic policy liberalisation only in relatively low trusting environments. In contrast, a robust positive correlation of generalised trust with the extent of economic deregulation is isolated, and trust unfolds a particular strength with increasing levels of IPCE.

Hans Pitlik, Martin Rode, Free to Choose? Economic Freedom, Relative Income, and Life Control Perceptions, WIFO Working Papers, 2014(482), 31 Seiten

Recent research has shown that the degree to which people feel they are in control of their lives is an important correlate of individual happiness, where those that feel more in control are also found to be systematically happier. In turn, the economic sources of perceived life control are only insignificantly established in the relevant literature. The present paper employs individual data from the most recent version of the World Value Survey, covering the period from 1981 to 2013, to establish the macro-determinants of individual life control. We find that living in a country with high overall economic freedom is a major determinant of feeling in control of one's own life. The effect is very similar for individuals in high and low income countries, while the impact of democracy is negligible in both cases. Interacting relative income with economic freedom, we find that – contrary to conventional wisdom – it is by far the lower income groups that derive the biggest gain of perceived life control from living in a country with comparatively high economic freedom.

Stephan Schulmeister, Die große Depression, der New Deal, ihre Bewertung durch den Mainstream und die Krise Europas, WIFO Working Papers, 2014(483), 31 Seiten

Der "New Deal", mit dem Roosevelt die Wirtschaft der USA aus der Depression 1929/1933 führte, unterscheidet sich markant von der EU-Politik seit 2009. Zunächst konzentrierte er sich auf die Bekämpfung von Mutlosigkeit und Verzweiflung, auf die Regulierung des Finanzsektors und auf die Belebung der Realwirtschaft. Danach folgten Strukturformen wie der Ausbau des Sozialstaates und seine Finanzierung durch einen progressiveren Steuertarif. In den USA stieg das reale BIP zwischen 1933 und 1937 um 43%, primär als Folge des Booms der privaten Investitionen (+140%). Die Staatsnachfrage wuchs lediglich um 28%, das Defizit wurde nicht erhöht. Roosevelt nahm somit jene Botschaften von Keynes' "General Theory" (1936) vorweg, die später verdrängt wurden: die Bedeutung von Unsicherheit und Vertrauen sowie die Notwendigkeit, Finanzspekulation radikal einzuschränken. Die einflussreiche These von Friedman – Schwartz (1963), wonach die Depression primär durch die Geldpolitik – also durch den Staat – verursacht wurde, erweist sich als Ideologieproduktion. Dies gilt noch mehr für These von Cole – Ohanian (1999) sowie von Prescott (1999), wonach der New Deal die Depression verlängert hätte. Eine Orientierung der europäischen Politik an den Leitlinien von Roosevelt und damit ein den gegenwärtigen Ausgangsbedingungen angepasster "New Deal für Europa" könnte die Wirtschaft aus der hartnäckigen Krise führen.

Felix Butschek, The Performance of the European Economy in Historical Perspective, WIFO Working Papers, 2014(484), 44 Seiten

The European economy was of central importance for the worldwide economic development. In pre-industrial times all cultures were agrarian with few cities and similar income. This situation changed fundamentally with the industrialisation of Europe, which caused great income differences. This process started already in antiquity in Greece with a new type of man, acting in democratic structures and continued with the Roman rule of law and the autonomous medieval cities. With Humanism, Renaissance and finally Enlightenment there arose the scientific revolution which engendered technical progress. Given these preconditions Industrial Revolution started about 1800 and increased Europe's economic and technical capacity which caused its dramatic political predominance. In 1900 nearly 70 percent of world GDP was provided by Europe and its overseas offshoots. In spite of two world wars this situation did not change fundamentally, only the share of the offshoots rose dramatically. Beginning with the 1960s the secular process of catching-up set in. Most extra-European cultures started also industrialisation and increased their income. This development is supposed to continue and to reduce regional income differences. As a consequence the share of Europe in world GDP is expected to fall in future. But there remains the fact that the process of industrialisation was created by Europe.

Gunther Tichy, Zum Wandel der Finanzierungsstruktur in der Wohlstandsgesellschaft, WIFO Working Papers, 2014(488), 21 Seiten

Die Sparpläne der privaten Haushalte übersteigen derzeit weltweit den beschränkten Finanzierungsbedarf der Unternehmen; die Differenz schlägt sich in einer Zunahme der Staatsverschuldung nieder. In der EU hatten die nicht-finanziellen Kapitalgesellschaften in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten in einem von drei Jahren Finanzierungsüberschüsse, in den wohlhabenderen EU-Ländern (EU 15) sogar in jedem zweiten Jahr. Vieles spricht dafür, dass das nicht bloß eine Folge der Finanzmarktkrise ist, sondern weltweit im südasiatischen Wirtschaftsmodell angelegt ist, in Europa hingegen ein Symptom der Wohlstandsgesellschaft: Finanzielle Absicherung gewinnt an Bedeutung, und das langsamere Wachstum erfordert weniger Investitionen. Die Wirtschaftspolitik sollte daher auf ein Anhalten der gegenwärtigen Situation vorbereitet sein; ohne Gegenmaßnahmen müsste es zu einer rezessiven Anpassung der Sparfähigkeit an die Verschuldungsbereitschaft von Wirtschaft und Staat kommen. Gegen die weltweiten Verwerfungen, die primär auf die südasiatische exportbasierte Wirtschaftspolitik zurückgehen, können nur eine stärker inlandsorientierte Politik dieser Länder und eine erhebliche Aufwertung (Aufgabe der Dollarbindung) helfen. Ansätze dazu gibt es, doch ist angesichts der Dimension des Problems mit einer langen Übergangphase zu rechnen. In der EU bedarf es eines breiten und wohl ausgewogenen Maßnahmenpakets. Es müsste durch Vertrauensbildung das Vorsichtssparen dämpfen, die Unternehmensfinanzierung verbessern, aber auch die stark eingeschränkten Investitionen im öffentlichen Bereich wiederbeleben. Weiters sollte vor allem in den Ländern, in denen die Finanzierung und Bedienung der Staatsschulden kein Problem verursacht, die früher übliche Trennung in einen Überschüsse erzielenden ordentlichen Haushalt der laufenden Ausgaben und einen Investitionshaushalt wieder eingeführt werden, innerhalb dessen primär immaterielle Investitionen innerhalb bestimmter Grenzen schuldenfinanziert werden können.

Michael Peneder, Andreas Resch, Schumpeter and Venture Finance. Radical Theorist, Broke Investor and Enigmatic Teacher, WIFO Working Papers, 2014(490), 40 Seiten

Schumpeter's relation to venture finance constitutes a fascinating yet so far unacknowledged chapter of his biography and financial history. Presenting new historical evidence and pointing out connections that have so far escaped attention, we first discuss Schumpeter's venture theory of money and banking, then his personal history as a broke investor in Vienna, and finally his influence on the emer-

ging venture industry during his later years at Harvard. We show how the theoretical vision inspired his failed effort as a venture investor in the 1920s, and provided a powerful intellectual frame for the later development of venture finance in the 1940s.

Fritz Breuss, In Search of Growth in a Future with Diminished Expectations. The Case of Austria, WIFO Working Papers, 2015(493), 48 Seiten

The euro area has – in contrast to the USA – still not recovered from the "Great Recession" 2009 and the following euro crisis. Some fear that Europe could embark into a decade of "secular stagnation" like Japan in the recent past. The US success can be attributed to the application of the strategy of the "three arrows": a co-ordinated expansionary fiscal and monetary policy cum permanent structural reforms. In contrast, the euro area has its hands tied by a self-imposed restriction in fiscal policy (new fiscal rules). Thus, the euro area remains as a growth-stimulating strategy only an expansionary monetary policy by the ECB plus "structural reforms" at the member country level. Austria – after the expiring of the hitherto "EU growth bonus" – has also to look for new strategies to stimulate growth by its own. In simulations with a macro-growth model for Austria alternative growth scenarios are analysed: structural reforms to improve efficiency in product und labour markets, investment in knowledge and innovation (R&D), more globalisation, and traditional demand policies (monetary and fiscal). The most promising strategies are more globalisation and structural reforms plus R&D investments. Most of these strategies would stimulate growth without impairing fiscal sustainability.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Peter Huber, Petr Rozmahel, The Impact of EU Accession on Regional Business Cycle Synchronisation and Sector Specialisation, WIFO Working Papers, 2015(494), 37 Seiten

According to difference-in-difference estimates business cycle synchronisation and similarity in sector structures between acceding and pre-existing regions reduced after Eastern Enlargement. Results for Northern enlargement are more ambiguous. In both enlargements, however, region pairs affected by enlargement with highly synchronised business cycles before enlargement experienced smaller increases in business cycle synchronisation and weaker reductions of structural differences relative to similar unaffected region pairs than region pairs with less synchronised business cycles. Similarly, affected regions that were more similar in terms of sector structure before enlargement experienced larger reductions in structural differences and business cycle synchronisation than similar unaffected region pairs.

Franz R. Hahn, The Empirics of Balance Sheet Mechanics. Capital and Leverage in Small-scale Banking, WIFO Working Papers, 2015(498), 15 Seiten

The prevailing view in the banking industry is that increased bank capital requirements drag down bank lending. This is because capital is assumed to impose higher funding costs on banks than debts. The leading scholarly view in finance maintains the contrary. We are able to present microeconomic evidence in support of the theoretical proposition that the bank capital-bank lending linkage remains positive under a minimum capital requirement regime. Most importantly, the empirical analysis indicates that this finding may hold well in both short and long run.

Veranstaltungen

Jitka Pomenková (MUA), A Wavelet-Based Approach to Filter Out Symmetric Macroeconomic Shocks, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 7.1.2014 13:15 • Comment: Christian Glocker (WIFO)

We propose a novel method for econometric time series analysis. This method acts as the comovement-selective filter and is useful to filter out the cycles that are caused by a global event present in the reference time series. We demonstrate its applicability on removing symmetric macroeconomic shock caused by recent financial crisis from the business cycle of the euro area according to the comovement with the USA. The application allowing to identify the country-specific business cycles in the Visegrad countries data using the comovement with Germany is also presented. The method is based on the continuous wavelet transform, its inverse and the comovement measurement in the timefrequency domain. Its application also enables to uncover detailed development of the business cycle synchronisation in time.

Viktor Steiner (FU Berlin), Beschäftigungsorientierte Alternativen zur Reform des österreichischen Steuer-Transfersystems, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 17.9.2014 13:15 • Kommentar: Silvia Rocha-Akis (WIFO)

Der Vortrag analysiert die Beschäftigungs- und Verteilungswirkungen von zwei beschäftigungsorientierten Reformen des österreichischen Steuer-Transfersystems auf der Basis eines Mikrosimulationsmodells, des "Austrian Tax Transfer Model" (ATTM). Das "Vollzeitbeschäftigungsmodell" verbessert gegenüber dem Status quo die finanziellen Anreize zur Aufnahme einer existenzsichernden Vollzeitbeschäftigung durch die Senkung der Grenzsteuersätze im unteren und mittleren Einkommensbereich, den Abbau der Subventionierung geringfügiger Beschäftigung und eine Subventionierung niedriger Stundenlöhne. Auch das "Proportionalsteuermodell" ("Flat Tax") verbessert gegenüber dem Status quo die finanziellen Anreize zur Aufnahme einer existenzsichernden Vollzeitbeschäftigung, wäre darüber hinaus aber mit einer drastischen Vereinfachung des bestehenden Steuer-Transfersystems verbunden. Beide Reformalternativen wären so ausgestaltet, dass sie nach Berücksichtigung der zu erwartenden Beschäftigungseffekte aufkommensneutral für den Staatshaushalt einschließlich der Sozialversicherung sind. Beide Reformalternativen wären nach den Simulationsergebnissen mit insgesamt positiven Beschäftigungseffekten verbunden, unterscheiden sich aber hinsichtlich ihrer Verteilungswirkungen.

Stephan Schulmeister, Was wir von Roosevelts New Deal lernen sollten – wir werden es bald brauchen, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 24.2.2014 13:15

Der gleichzeitige Entwertung von Aktien-, Immobilien- und Rohstoffvermögen, Deflation samt restriktiver Geld- und Fiskalpolitik ließen das BIP in den USA zwischen 1929 und 1933 real um 25% und nominell um 50% schrumpfen, die Arbeitslosenquote stieg auf 25%. Katastrophal entwickelte sich die Lage verschuldeter Farmer, Hausbesitzer und Unternehmer. Als Roosevelt 1933 die Präsidentschaft übernahm, konzentrierte er sich zunächst auf eine umfassende "Bändigung" des Finanzsektors, die Bekämpfung der (Jugend)Arbeitslosigkeit, die Entlastung der Schuldner (nicht der Banken), die Stärkung der Kooperation zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern. Danach folgten der Aufbau eines Sozialstaates (Arbeitslosen- und Pensionsversicherung, "fair labor standards"), der Ausbau der Infrastruktur und Ände-

rungen im Steuersystem. Zentral war: die Stimmung zu drehen, soziale Sicherheit zu stärken und die Anreizbedingungen zugunsten der Realwirtschaft zu verändern, also die gesamte "Spielanordnung" umzugestalten. Nicht aber: die Staatsnachfrage mittels Defiziten überdurchschnittlich auszuweiten – tatsächlich ging die Staatsquote bis 1937 leicht zurück, der Budgetsaldo blieb stabil (bei 1,5% des BIP). Der Versuch, einen ausgeglichenen Haushalt zu erreichen, war allerdings verfrüht und bewirkte 1937/38 die "Roosevelt-Rezession". Auch 2008/09 kam es zu einem gleichzeitigen Verfall der Preise von Aktien, Immobilien und Rohstoffen. Die Vermögensschmelze wurde aber nicht als systemische Krisenursache wahrgenommen. Daher wurde danach nicht die Finanzalchemie eingeschränkt, vielmehr konnte sie ein neues Spiel entwickeln, die Spekulation gegen Staaten. Nicht die Schuldner wurden gestützt, sondern die Banken, die Systeme der sozialen Sicherheit wurden geschwächt, die Stimmung immer mehr gedrückt, Südeuropa in eine Depression geschickt. Die pseudo-keynesianische Geldpolitik befeuerte nicht die Realwirtschaft, sondern die Aktienkurse. Kurz: die "Spielanordnung" blieb die gleiche. Wer nichts lernt, muss wiederholen: Wenn die Aktienkurse wieder in etwa jenem Ausmaß fallen wie 2000/2003 und 2008/09, folgt der nächste Krisenschub. Dann wird es langsam Zeit, konkret zu denken, und ein wenig anteilnehmend auch – wie F.D.Roosevelt.

Toralf Pusch (Hans-Böckler-Stiftung), 10 Jahre EU-Beitritt der Mittel- und Osteuropäischen Länder: Gibt es messbare Effekte der Binnenmarkt-Integration bei Wachstum, sozialer und regionaler Kohäsion?, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 23.2.2015 13:15

Die erste EU-Osterweiterungsrunde liegt 10 Jahre zurück. Bereits vorher begannen die Verhandlungen über Assoziierungsabkommen und schließlich die EU-Beitrittsverhandlungen. Einen wesentlichen Bestandteil dieser Verhandlungen bildete die Umsetzung des *acquis communautaire*, der wiederum insbesondere die Binnenmarktregulierungen umfasst. Von der Umsetzung des Besitzstandes versprachen sich die beteiligten Akteure einen Impuls für Wachstum, Entwicklung und makroökonomische Stabilität. In dem Vortrag wird diese Annahme im Hinblick auf die wirtschaftlichen Freiheiten kritisch überprüft. Mit statistischen Analysen kann gezeigt werden, dass die Angleichung an den Binnenmarkt-Besitzstand tatsächlich kaum Impulse für das Wirtschaftswachstum gesetzt hat. Wenn diese Befunde aus Sicht der Befürworter einer schnellen Angleichung auch enttäuschend sein mögen, so kann zumindest davon ausgegangen werden, dass sich die EU-Herführungsstrategie in den östlichen Mitgliedsländern nicht negativ auf die soziale und regionale Kohäsion ausgewirkt hat.

Johann K. Brunner (Universität Linz), Die Erbschaftsteuer – Bestandteil eines optimalen Steuersystems in Österreich?, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 22.1.2015 13:15 • Kommentar: Margit Schratzenstaller (WIFO), WIFO, Zimmer 9

Die Erbschaftsteuer hat eine ausgeprägte Umverteilungswirkung. Zugleich belastet sie die Kapitalbildung der Eltern zur Vorsorge für ihre Nachkommen. Wie eine genaue Analyse allerdings zeigt, sind für die Vermögensweitergabe verschiedenste Motive wirksam, von denen die ökonomischen Konsequenzen der Besteuerung abhängen und die in einer Reihe von empirischen Studien insbesondere aus den USA untersucht wurden. In den Modellen der optimalen Steuertheorie erweist es sich zudem als entscheidend, wie weit die Unterschiede zwischen den Personen berücksichtigt werden: Je umfassender dies geschieht, desto sinnvoller erscheint es, zur Erhebung des Steueraufkommens auch die Erbschaftsteuer einzusetzen. Weitere wichtige Aspekte betreffen die Interpretation der Erbschaftsteuer als Versicherung gegen Pflegeausgaben, die Behandlung der Unternehmensweitergabe und das Problem der Vermögenskonzentration. Schließlich werden einige Schlussfolgerungen für die österreichische Steuerpolitik gezogen.

Dennis Meadows, WWWforEurope Lecture Series: Financing the Future Welfare State, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 9.9.2014 13:15 • <http://www.foreurope.eu>

Dennis Meadows, co-author of the pioneering 1972 Club of Rome report "The Limits to Growth" is coming to WIFO and, as part of the WWWforEurope Lecture Series, will give a talk on the systemic challenges faced by the current welfare state model. Starting out by depicting today's worrisome trends that, if continued, could well lead into bankruptcy of the social security system, he will pose the question: "Are there ways so that a society could take care of its aged without assuming ever-growing expenditures for that purpose?"

Anton Hemerijck (LSE), WWWforEurope Lecture Series: Social Investment and the European Monetary Union, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 21.5.2014 13:15 • Comment: Hans Pitlik (WIFO), Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The wave of social reform that has swept across Europe over the past three decades reveals trajectories of welfare adjustment that are more reconstructive than is often argued in mainstream academic research (and the media). In the aftermath of global financial crisis and its European correlates of the sovereign debt and Euro crisis, social investment is no longer dismissed as "fair weather" policy when times get rough. Social investment implies policies that "prepare" individuals and families to respond to new social risks of the competitive knowledge society, by investing in human capital stock from their early childhood on, rather than simply to "repair" damage after moments of economic or political crisis.

WIFO-KDZ-Workshop: Standort Österreich und öffentliche Verwaltung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Verwaltungsforschung, Workshops und Konferenzen, 27.11.2014 9:00-17:00, Download kostenlos

Der Workshop versammelt ausgewiesene internationale und nationale Expertinnen und Experten der Finanz- und Verwaltungswissenschaft, die in ihren Beiträgen die Rolle der öffentlichen Verwaltung im internationalen Standortwettbewerb in den Mittelpunkt stellen. Dafür werden aktuelle Ansätze und Konzepte zur Wettbewerbsfähigkeit und Qualität öffentlicher Verwaltung präsentiert und diskutiert.

Thomas Wieser (WFA), WWWforEurope Lecture Series: Europa im globalen Wettbewerb – Welche Alternativen, welche Verteilungseffekte?, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 17.11.2014 13:15-15:00, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Die Schuldenkrise der letzten Jahre hatte in den einzelnen EU-Ländern unterschiedliche Auslöser und Auswirkungen. Ein wesentlicher Faktor waren die Position der einzelnen Länder im europäischen und weltweiten Wettbewerb und ihre jeweils unterschiedlichen Anpassungsstrategien. Welche nationale Strategie gewählt wird, hat sehr unterschiedliche kurz- und langfristige Verteilungseffekte.

Bücher und Buchbeiträge

- Wilfried Altzinger, Alois Guger, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny (Hrsg.), Economics as a Multi-Paradigmatic Science. In Honour of Kurt W. Rothschild (1914-2010), Oesterreichische Nationalbank, Jänner 2014, 229 Seiten, Vienna • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archivintern/RSN38842.pdf>
- Karl Aiginger, Wirtschaftspolitik braucht langfristige Orientierung, in Patrick Horvath, Peter Mooslechner, Andreas Staribacher (Hrsg.), Europäische Wirtschaftspolitik der Zukunft, Jänner 2014, S. 29-35, New Academic Press, Wien
- Hans Pitlik, Fiscal Federalism, Austrian Style: Fear of Competition, in Stefan August Lütgenau (Hrsg.), Fiscal Federalism and Fiscal Decentralization in Europe. Comparative Case Studies on Spain, Austria, the United Kingdom and Italy, Jänner 2014, S. 41-59, StudienVerlag, Innsbruck • <http://www.studienverlag.at/page.cfm?vpath=buecher/buchdetail&titnr=5240>
- Fritz Breuss, Europa als Wirtschaftsraum in der Globalisierung, in Helmut Neuhaus (Hrsg.), Europa zu Beginn des 21. Jahrhunderts: Atzelsberger Gespräche 2013, Jänner 2014, S. 53-140, FAU University Press, Erlangen • <http://opus4.kobv.de/opus4fau/frontdoor/index/index/docId/4823>
- Gunther Tichy, Banken- und Staatsschuldenkrise: Ursachen, Folgen, Lösungsansätze, in Peter Hilpold, Walter Steinmair (Hrsg.), Neue europäische Finanzarchitektur. Die Reform der WWU, Jänner 2014, S. 223-247, Springer, Heidelberg
- Karl Aiginger, Kurt Rothschilds Einfluss auf die Wirtschaftstheorie, in Patrick Horvath, Peter Mooslechner, Andreas Staribacher (Hrsg.), Europäische Wirtschaftspolitik der Zukunft, Jänner 2014, S. 333-337, New Academic Press, Wien

Periodika

- Karl Aiginger, 2014 is a year of specific opportunities – Restart Europe 2020 now, EurActiv, März 2014 • <http://www.euractiv.com/priorities/2014-year-specific-opportunities-analysis-534191>
- Harald Badinger, Monika Mühlböck, Elisabeth Nindl, Theoretical vs. Empirical Power Indices: Do Preferences Matter?, European Journal of Political Economy, Dezember 2014, S. 158-176 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.ejpoleco.2014.07.009>
- Heinz Handler, Fiskalische Dezentralisierung, Konnexität und Autonomie, Wirtschaftspolitische Blätter, 2014, 61(1), S. 7-21 • https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-undInnovation/Gesamtuebersicht__Wirtschaftspolitische_Blaetter.html
- Karl Aiginger, Österreich und die EU: ein kurzer Rückblick mit weitem Ausblick, Europäische Rundschau, 2014, 41(2), S. 13-22
- Serguei Kaniovski, Sreejith Das, Measuring voting power in games with correlated votes using Bahadur's parametrisation, Social Choice and Welfare, 2014, 44(2), S. 349-367 • <http://dx.doi.org/10.1007/s00355-014-0831-x>
- Harald Badinger, Thomas Url, Users and Effects of Austrian Export Credit Guarantees, CESifo Forum, 2014, 15(3), S. 39-44 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38614.pdf>
- Karl Aiginger, Alois Guger, Stylized Facts on the Interaction between Income Distribution and the Great Recession, Research in Applied Economics, 2014, 6(3), S. 157-178 • <http://dx.doi.org/10.5296/rae.v6i3.5732>
- Karl Aiginger, Christian Glocker, Restarting Growth in Europe, Applied Economics Quarterly, 2014, 60(3), S. 179-214 • <http://dx.doi.org/10.3790/aeq.60.3.179>
- Christian Bellak, Markus Leibrecht, Mario Liebensteiner, Short-Term Labour Migration from the Republic of Armenia to the Russian Federation, Journal of Development Studies, 2014, 50(3), S. 349-367 • <http://dx.doi.org/10.1080/00220388.2013.858125>
- Karl Aiginger, Johanna Vogel, Susanne Bärenthaler-Sieber, Von einer Neudefinition von "Wettbewerbsfähigkeit" zur Behebung des Reformstaus in Österreich, Wirtschaftspolitische Blätter, 2014, 61(3-4), S. 621-646 • https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Wirtschaftspolitische_Blaetter.html
- Josep Freixas, Serguei Kaniovski, The minimum sum representation as an index of voting power, European Journal of Operational Research, 2014, 233(3), S. 739-748 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.ejor.2013.09.010>

Markus Leibrecht, Aleksandra Riedl, Modeling FDI based on a spatially augmented gravity model. Evidence for Central and Eastern European Countries, *Journal of International Trade and Economic Development*, 2014, 23(7-8), S. 1206-1237 • <http://dx.doi.org/10.1080/09638199.2013.861006>

Harald Badinger, Elisabeth Nindl, Globalisation and Corruption, Revisited, *World Economy*, 2014, 37(10), S. 1424-1440 • <http://dx.doi.org/10.1111/twec.12156>

Nikolaos Antonakakis, Harald Badinger, International Business Cycle Spillovers since the 1870s, *Applied Economics*, 2014, 46(28-30), S. 3682-3694 • <http://dx.doi.org/10.1080/00036846.2014.937040>

Schriftenreihen und Working Papers

Karl Aiginger, Auch im europäischen Wahljahr sind Reformen möglich: Offenes Zeitfenster für strategische Politik muss jetzt genutzt werden, *Österreichische Gesellschaft für Europapolitik, ÖGfE-Policy Briefs*, 2014(4), 7 Seiten • http://www.oegfe.at/cms/uploads/media/OEGfE_Policy_Brief-2014.04.pdf

Ludek Kouba, Hans Pitlik, I wanna live my life: Locus of Control and Support for the Welfare State, *MENDELU Working Papers in Business and Economics*, 2014(46), 38 Seiten • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38671.pdf>

WWWforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung • <http://www.foreurope.eu>

The objective of this 4-year project is to provide the analytical basis for a socio-ecological transition in Europe: the change to a new growth path with smart, sustainable and inclusive growth as is envisaged in the EU 2020 strategy. In order to support the transition, we analyse the need, the feasibility and best practice for change, specifying the institutional changes needed at all policy levels to implement these options. The old and new challenges Europe is facing define the starting point: globalisation, new technologies and post-industrialisation, demographic change and ecology in the context of welfare systems that have come under stress due to high public deficits. The vision is that Europe will become a role model for a "high road growth path" which actively incorporates social and ecological goals, employment, gender and cultural aspects in an ambitious, forward looking way while continuing to be competitive in a globalised world.

Gemeinschaftsdiagnose für die deutsche Wirtschaft, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

Im Rahmen der Gemeinschaftsdiagnose werden halbjährlich Konjunkturprognosen für die internationale und die deutsche Wirtschaft erstellt. Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) abgewickelt. Das WIFO trägt die Diagnose und Prognose der internationalen Wirtschaftsentwicklung bei. Empfehlungen für die europäische und deutsche Wirtschaftspolitik werden gemeinsam mit dem DIW erarbeitet.

Die Rollenteilung zwischen öffentlicher und privater Altersvorsorge in Europa,

Einige Länder verwenden für die intertemporale Umverteilung zwischen Versicherten, die Beiträge zahlen, und jenen, die eine Pension erhalten, nahezu ausschließlich das Umlageverfahren. Die Mittel dazu stammen meist aus gesetzlich vorgeschriebenen Beiträgen zur Sozialversicherung. Im anderen Extremfall stellt der Staat nur eine Mindestpension zur Verfügung, und Privatpersonen müssen selbständig einen Kapitalbetrag ansammeln, der den Kauf einer ewigen Rente zum Pensionsantrittszeitpunkt ermöglicht. Das Projekt analysiert diese Rollenteilung zwischen öffentlichen und privaten Altersvorsorgesystemen in einem Ländervergleich.

Auswirkungen von Finanzkrisen auf die Struktur öffentlicher Haushalte

Wie empirische Studien zeigen, scheinen Finanzkrisen eine wichtige Determinante des Anstieges der Staatsschuldenquote zu sein. Dieser Einfluss besteht vor allem in einer längerfristigen Dämpfung der Staatseinnahmen. Aus wirtschaftspolitischer Perspektive ist von Interesse, welche Einnahmen – und Ausgabenarten besonders betroffen sind, nicht zuletzt weil von der Einnahmen- und Ausgabenstruktur der öffentlichen Haushalte wesentliche Effekte auf die langfristige Wachstumsperformance einer Volkswirtschaft ausgehen. Vor diesem Hintergrund geht das Projekt anhand eines umfassenden internationalen Datensatzes für die letzten vier Jahrzehnte der Frage nach, ob und in welchem Ausmaß Finanzkrisen die Struktur öffentlicher Haushalte längerfristig beeinflussen.

Langfristige Perspektiven der öffentlichen Finanzen in Österreich. Projektionen des Staatshaushalts bis 2050

Künftige demographische Verschiebungen, insbesondere die Zunahme der älteren Bevölkerung, werden bedeutende Auswirkungen auf den Staatshaushalt haben, da der Anteil der abhängigen Bevölkerung steigt und jener der Erwerbsbevölkerung sinkt. Die vorliegende Studie untersucht den Einfluss des demographischen Wandels und anderer langfristiger Trends in den Bereichen Pensionen, Gesundheitsversorgung, Bildung, Pflege, Familienförderung und Arbeitslosigkeit auf die öffentlichen Haushalte und berücksichtigt dabei bestehende und neue gesetzliche Regelungen zur Bewältigung dieser Herausforderungen. In mehreren Szenarienanalysen werden die Grundannahmen variiert und langfristige Risiken und Potentiale aufgezeigt.

Kreditangebot und die Rolle der Geldpolitik

Ziel dieses Forschungsprojektes ist die empirische Untersuchung des Zusammenhanges zwischen Kreditangebots- und Geldpolitik. Wirkungsanalysen von Angebots- und Nachfrageeffekten sind mit dem Identifikationsproblem behaftet: Die verfügbare Informationsmenge erlaubt – in der Regel – keine eindeutige Identifikation von Angebots- und Nachfrageeffekten, die unabhängig von Nachfrageeffekten sind (und umgekehrt). Das vorliegende Forschungsprojekt erschließt einen Zugang zu vernetzten Mikro-Daten von österreichischen Banken und Unternehmen für die Periode 2004 bis 2015, der eine eindeutige Identifikation von Kreditangebots- und Nachfrageeffekten während der Finanzmarktkrise 2008/09 ermöglicht. Die verfügbare Mikro-

Arbeitsprogramm 2015

Datenbank umfasst alle österreichischen Banken (auf Einzelbankebene) und mehr als 7.000 Unternehmen, die eindeutig ihren jeweiligen "Hausbanken" zugeordnet werden können. Die statistische Analyse erfolgt auf der Grundlage von Matching-Verfahren in Kombination mit einem Difference-in-Difference-Ansatz.

Regionale Konjunkturzyklen auf Unternehmensebene

Die Analyse von Konjunkturzyklen, wie z. B. die Bestimmung ihrer Eigenschaften, die Ermittlung von Bestimmungsgründen sowie die Identifikation des Gleichlaufes oder Unterschiedes, hat in der empirischen Literatur eine lange Tradition. Hauptsächlich fokussieren sich diese Studien jedoch auf die nationale (d. h. aggregierte) Ebene. Obwohl in der Literatur grundsätzlich Konsens darüber besteht, dass sich "regionale" Konjunkturzyklen innerhalb einer Gesamtwirtschaft nicht gleich bewegen, tragen nur wenige Arbeiten dieser Tatsache Rechnung und analysieren den Konjunkturzyklus auf einer stärker disaggregierten Basis (z. B. nach einer regionalen oder sektoralen Gliederung oder auf Unternehmensebene). Gesicherte empirische Evidenz zu den Determinanten dieser heterogenen Konjunkturmuster kann aber zur Verbesserung wirtschaftspolitischer Eingriffe als Folge makroökonomischer Schocks beitragen. Für Österreich liegt bisher keine umfassende Studie vor, die sich mit den Unterschieden "regionaler" Konjunkturzyklen auf Unternehmensebene beschäftigen würde. Ziel dieser Arbeit ist es, diese Lücke zu schließen und unter Verwendung von Mikrodaten aus dem WIFO-Konjunkturtest potentielle Bestimmungsgründe unter Einbeziehung räumlicher Effekte für die Heterogenität im Konjunkturverlauf herauszuarbeiten.

Beschäftigung im Handel

Die Studie analysiert Entwicklungstendenzen der Beschäftigung anhand objektiver und subjektiver Kriterien seit Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der Teilzeitbeschäftigung, der Qualifikations- und Altersstruktur der Handelsbeschäftigten, der Rolle des Handels als Umstiegs- und Wiedereinstiegsbranche sowie auf Aspekten der Arbeitszufriedenheit. Besonderer Fokus liegt auf der Gruppe der älteren und vornehmlich weiblichen Arbeitskräfte im Einzelhandel. Darüber hinaus wird das Segment der Lehrlingsbeschäftigung untersucht, um Unterschiede hinsichtlich Einkommen und erster unselbständiger Beschäftigung nach einem Lehrabschluss zu identifizieren.

Nowcasting Economic Activity Using Large-Scale Dynamic Factor Models with Regional Block-Structure: An Application for the Austrian Economy

Publication delays of macroeconomic data, like Quarterly National Accounts figures, make it difficult to assess the state of the economy in real time. Nowcasts of, for example, quarterly GDP can mitigate this issue. We propose a hierarchical three-stage dynamic factor model with regional blocks, which will be used for nowcasting both Austrian quarterly national and regional economic activity. In the model the business cycle dynamics are defined not only by common, but also by block-specific factors. These factors are in the first stage related to a certain region, and in the second stage defined with respect to the region's main sectoral predominance. Using this block-structure approach we are able to exploit the full range of the comprehensive dataset, including not only national and international data, but also a high number of regional indicators. Having obtained the model we evaluate its forecasting performance for national GDP by looking at its pseudo out-of-sample forecasts.

Österreich 2025: Relaunch für ein Erfolgsmodell

Das Wirtschaftswachstum wird in Europa nach der Finanzmarktkrise weiterhin niedrig ausfallen, die Ungleichgewichte innerhalb Europas werden nur langsam abgebaut. Österreichs Nachbarländer werden im Durchschnitt zwar ein rascheres Wachstums verzeichnen, aber krisenbehaftet bleiben und mit großen Unterschieden zwischen den Ländern. Der Finanzsektor befindet sich in einem Umbruch, Europa wird hinter China, Indien und den USA an die vierte Stelle der Wirtschaftsleistung zurückfallen, und Nationalstaaten werden immer weniger an den internationalen Entscheidungsprozessen direkt mitwirken. Neue Industrieländer werden immer stärker in die Märkte mit mittleren Technologien nachrücken. Wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Entscheidungen werden zunehmend auf globaler Ebene getroffen werden (Klimaschutz, Gesundheit, Festlegung von Standards und Regeln). Zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme und der damit verbundenen ökologischen und sozialen Auswirkungen hat die EU im Jahr 2012 das vierjährige Forschungsprogramm "WWWforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe" in Auftrag gegeben, an dem das WIFO gemeinsam mit 32 europäischen Partnern arbeitet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können teilweise zur Problemlösung in Österreich verwendet werden. Das zwischen Anfang 2015 und Ende 2016 abzuwickelnde Forschungsprogramm "Österreich 2025" analysiert vor diesem Hintergrund acht Problembereiche, um wirtschaftspolitische Handlungsspielräume aufzuzeigen und wirtschaftspolitische Empfehlungen auszusprechen.

Vierteljährliche Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung gemäß ESVG 95

Die kontinuierliche Beschäftigung mit der VGR, insbesondere die vierteljährliche Berechnung, ist integrierender Bestandteil der Kompetenz des WIFO und für die laufende Konjunkturbeobachtung wie auch für die Prognose unerlässlich. Das Projekt dient der Erfüllung der Datenverpflichtungen Österreichs gegenüber IWF und EU und liefert eine wirtschaftspolitisch bedeutsame Entscheidungsgrundlage.

Begleitende Evaluierung des Nationalen Reformprogrammes 2014/15

Entsprechend den Vorgaben der Europäischen Kommission wird auf nationaler Ebene ein begleitendes Monitoring der Umsetzungsfortschritte der Strategie "Europa 2020" durchgeführt. Die wesentlichen Komponenten sind die Entwicklung von Zielanpassungspfaden für die fünf Kernziele (Ist-Soll-Vergleiche), die Entwicklung eines Rasters für die Maßnahmen des nationalen Reformprogrammes mit Kurzcharakterisierung und eine vertiefende Evaluierung ausgewählter Maßnahmen, insbesondere mit Blick auf die länderspezifischen Empfehlungen. Die Umsetzungsbegleitung soll feststellen, wieweit die Zielerreichung vorankommt und ob die Maßnahmen zur Zielerreichung geeignet sind bzw. ob Maßnahmenkomponenten fehlen oder zu gering dimensioniert sind, um auf die Kritik in den länderspezifischen Empfehlungen einzugehen.

Verteilungswirkungen der Maßnahmen aus den länderspezifischen Empfehlungen (CSR) im Rahmen der Haushaltsplanung 2015 und 2016

Die länderspezifischen Empfehlungen, die für den Haushaltsplanentwurf 2015 und auch für 2016 vorliegen, werden auf ihre Verteilungswirkung hin näher beleuchtet. Da die Empfehlungen und Datengrundlagen differieren, werden verschiedene Evaluierungsmethoden eingesetzt.

Private Pflegeversicherung als ergänzende Finanzierungsquelle

Die private Vorsorge für den erwarteten Aufwand für Pflegeleistungen im Alter steht in einem engen Zusammenhang mit dem öffentlichen Angebot an Pflegeleistungen und deren Finanzierung und mit dem bestehenden Pflegegeld des Bundes. Das Pflegegeld ist eine öffentliche monetäre Sozialleistung, die Pflegebedürftigen eine gewisse finanzielle Absicherung bietet. Das öffentliche Pflegegeld ermöglicht aber weder die vollständige Finanzierung einer kontinuierlichen Pflege im eigenen Privathaushalt

noch die Pflege in einer spezialisierten Einrichtung. Diese Studie untersucht die Möglichkeiten privater Pflegeversicherungen als ergänzender Finanzierungsquelle.

Konsum, öffentliche Investitionen und Importe in Österreich

Trust at Risk? Foresight on the Medium-Term Implications for European Research and Innovation Policies

A range of foresight studies identify key "drivers of change" that are relevant for Horizon 2020 when developing future priorities. These drivers of change are natural or human-induced factors that shape the future. Among these, an important driver is trust. Both hard facts and "analytical narratives" appear to support the idea that confidence of Europeans in "big business" is substantially eroding, while voters simultaneously tend to mistrust policymakers to produce and enforce better regulation. Lack of transparency and (biased) information from numerous sources seem to contribute to mutual distrust of political and private actors. This increases the risk of half-hearted reforms and a further erosion of institutional trust.

Monatlicher Konjunkturbericht (WIFO-Monatsberichte)

Internationale Konjunktur (WIFO-Monatsberichte)

Mittelfristige Prognose für die Weltwirtschaft und für Österreich (WIFO-Monatsberichte)

Österreichs Wirtschaft im Jahr 2014 (WIFO-Monatsberichte)

WIFO Economic Outlook (English summary)

Euroframe-Konferenz 2015

Laufende Wirtschaftschonik (WIFO-Monatsberichte) (Monatsberichte 1, 4, 7, 10)

Analyse des Bundesvoranschlags (WIFO-Monatsberichte)

Umfassende Steuerhoheit der österreichischen Bundesländer

FairTax – Revisioning the "Fiscal EU": Fair, Sustainable, and Coordinated Tax and Social Policies, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Copenhagen Business School, Fundação Getulio Vargas, King's College London, Linköpings universitet, Mendelova univerzita v Brne, National University of Ireland, Galway, Queen's University of Kingston, Handelshøyskolen BI, University of Exeter, Umeå universitet

Plans for economic and monetary integration in the European Union call for fundamental changes in fiscal relations among EU members and other countries. The 2012 Blueprint for the European Monetary Union (EMU) calls for deeper integration of fiscal policies at the level of domestic EU members, including establishing EU own-source revenues. The 2013 Social Dimension of the EMU emphasises that this fiscal revisioning must also improve coordination of employment and social policies post-crisis to counteract declines in state revenues, evaluate fragmented policy initiatives during the crisis, and improve human well-being and capabilities ends in themselves and as preconditions to stable integration and sustainable growth. This project will carry out in-depth comparative, interdisciplinary research using constitutional, legal, technical, institutional, qualitative, and quantitative methods to address four core issues: options for expanding EU legislative competences or governance mechanisms for effective harmonisation of member tax and social policies; reform options for state-level coordination of fairer, more stable, and more sustainable tax and social policy regimes; strategies for the increased effectiveness and harmonisation of tax administration and compliance structures within the EU and non-EU areas; and recommendations for true own-source EU revenues. This project is relevant to fundamental political and structural challenges that face the EU as it pursues deep fiscal integration. Fiscal policies encompass both revenue production and state spending priorities, and have tremendous impact on life choices, business planning, and economic development. Whether under conditions of stable growth or disruption, state revenues remain at the heart of state governance capacities; throughout, the well-being of the population as a whole remains at the heart of social and political stability and productivity.

Entwicklung der Privatversicherungswirtschaft (WIFO-Monatsberichte)

Exportgarantien in Österreich – Auswirkungen auf Wertschöpfung und Beschäftigung

Arbeitsmarkt, Einkommen und soziale Sicherheit

Monographien und Projektberichte

Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Leoni, Die wirtschaftliche und soziale Lage in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jänner 2014, 26 Seiten, 50,00 €, Download kostenlos

Der vorliegende Bericht gibt einen synthetischen Überblick über die aktuelle wirtschaftliche und soziale Lage in Österreich. Österreich weist demnach im EU-Vergleich eine günstige Ausgangsposition auf, ist aber mit erheblichen Herausforderungen für die Zukunft konfrontiert. Der Bericht beschreibt darüber hinaus das österreichische Modell der industriellen Arbeitsbeziehungen und zeigt, dass die Entwicklungen seit Ausbruch der Wirtschaftskrise 2008/09 vor dem Hintergrund der Sonderrolle der Sozialpartnerschaft erklärt werden müssen.

Markus Leibrecht, Silvia Rocha-Akis, Sozialpartnerschaft und makroökonomische Performance, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung,

Aktivitäten 2014

März 2014, 84 Seiten • Unter Mitarbeit von Thomas Leoni, 60,00 €, Download 48,00 €

Entwicklung und Niveau wesentlicher makroökonomischer Kennzahlen unterscheiden sich zwischen den Ländern und über die Zeit. Die Studie befasst sich mit der Frage, ob beobachtbare Unterschiede zwischen den Lohnverhandlungssystemen dafür mitbestimmend sind. Der Vergleich umfasst die Länder Österreich, Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden, Schweiz, Spanien und Großbritannien für den Zeitraum 1990/2012. Zur Operationalisierung der makroökonomischen Performance dienen die Größen Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung, Einkommensverteilung und Löhne. Wie die theoretische und empirische Literatur zeigt, münden koordinierte, sozialpartnerschaftlich organisierte Systeme tendenziell in einer besseren makroökonomischen Performance. Eine deskriptive Analyse auf Basis aktueller Daten bestätigt diese Schlussfolgerung. Insbesondere die Entwicklung der Löhne und der Niedriglohnbeschäftigung divergiert aber zwischen Ländern mit sozialpartnerschaftlich organisierten Lohnverhandlungen erheblich.

Julia Bock-Schappelwein, Stefan Fuchs, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer (WIFO), Regina Konle-Seidl, Thomas Rhein (IAB), Aktive und passive Arbeitsmarktpolitik in Österreich und Deutschland. Aufkommen und Verwendung der Mittel im Vergleich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2014, 103 Seiten, 50,00 €, Download kostenlos

Zum Aufgabenspektrum der Arbeitsmarktpolitik gehören neben der Bereitstellung existenzsichernder Leistungen (passive Arbeitsmarktpolitik) die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsmarktintegration (aktive Arbeitsmarktpolitik) in Form von Beschäftigungsprogrammen, Qualifizierungsangeboten, der Beratung und Vermittlung. In einer modernen Politikkonzeption werden aktive und passive Arbeitsmarktpolitik nicht als getrennte, sondern als interagierende Systeme verstanden. Aus der Gegenüberstellung von Ausgaben und Mittelaufbringung der Arbeitsmarktpolitik-Systeme in Österreich und Deutschland zeigt die vorliegende Studie praktizierte Kombinationen eines aktiven und passiven Mitteleinsatzes auf. Österreich gibt demnach für Schulungen, Sicherung des Lebensunterhalts und Frührentenleistungen mehr, für Service, Beschäftigungsanreize und Gründungsinitiativen weniger aus als Deutschland.

Janneke Plantenga (Universität Utrecht), Searching for Welfare, Work and Gender Equality. WWWforEurope Working Paper No. 59, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, April 2014, 50 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The paper describes to which extent European welfare states support an individual adult worker model and how the current policy should be assessed in terms of gender equality. Although a more individual design of welfare policies is clearly recognisable, the paper also illustrates the large gap between the implicit assumptions of the adult worker model and the actual reality of most EU countries. Only a few countries, with the Nordic countries as the most well-known examples, have developed a system of child care arrangements that seems to be based on the assumption that fathers and mothers will both be fully engaged in the labour market. Other countries have invested in policies which allow for large interruption in labour force participation or which allow the combination of work and care by introducing part-time working hours. Overall the actual policy design does not indicate a high profile of gender equality. Perhaps the most challenging problem of the current redesign of the welfare state is that family support policies can only to a certain extent be redesigned in accordance with employment policies. Although some women participate on an equal footing with men, the "dual earner, gender specialised, family model", which is geared towards greater, but not full equality, seems more feasible.

Dirk Dohse, Robert Gold (IfW), Cultural Diversity and Economic Policy. WWWforEurope Working Paper No. 64, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Juli 2014, 69 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

This paper discusses policy implications from the empirical results obtained in the preceding tasks and, in particular, from a survey among city representatives and representatives of migrant organisations in 40 European cities. It argues that cultural diversity is a distinct aspect of migration that must be taken into account when designing policies. Moreover, it pleads for integrating migration and innovation policies to better use the economic potentials linked to migration. In order to achieve this goal, local actors should be incorporated into the design and implementation of (future) integration policies to take adequately into account the regional heterogeneity in diversity effects observed.

Ulrike Famira-Mühlberger, Zur ökonomischen Notwendigkeit eines investiven Sozialstaates, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Februar 2014, 17 Seiten, 40,00 €, Download 32,00 €

Viele europäische Wohlfahrtsstaaten, darunter auch Österreich, entwickelten sich in den letzten ein- einhalb Jahrzehnten in Richtung eines investiven Sozialstaates, d. h. nachfrageseitige Politikmaßnahmen werden zunehmend mit angebotsseitigen Instrumenten ergänzt. Soziale Investitionen umfassen Bereiche wie die aktive und aktivierende Arbeitsmarktpolitik, qualitative Kinderbetreuung und frühkindliche Bildung, alle Bereiche der Bildung und Forschung sowie gesundheitliche Präventiv- und Rehabilitationsmaßnahmen. Auf Basis einer breiten Literaturanalyse wird gezeigt, wie zentral soziale Investitionen für die individuelle und gesamtgesellschaftliche Entwicklung sind. Die Forschung ist sich einig, dass der frühkindlichen Bildung besonderes Augenmerk zukommen muss, denn sie setzt die Basis für spätere Bildungsinvestitionen.

Yu-Fu Chen, Hassan Molana, Catia Montagna (UNIVDUN), Holger Görg, Dennis Görlich (Institute of World Economics), Yama Temouri (Aston University), Globalisation and the Future of the Welfare State. WWWforEurope Working Paper No. 54, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2014, 26 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The conventional wisdom is that increasing globalisation requires a reduction in the provision of the welfare state among industrialised countries as the distortions resulting from this type of expenditure undermine international competitiveness and the ability of countries to attract and/or retain industries. However, there are empirical observations and theoretical models that are not in line with this conventional wisdom. We will carry out an empirical study using multi-country data for selected OECD countries to investigate the link between two aspects of globalisation, namely international competitiveness and foreign direct investment, and the size of government expenditure on social

policies. The paper will also take into account theoretical arguments and empirical evidence from related studies.

Thomas Leoni, Josef Baumgartner, Serguei Kaniovski, Christine Mayrhuber, WIFO-Prognose und Beitragseinnahmenentwicklung in der Pensionsversicherungsanstalt bis 2018, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2014

Auf der Grundlage der mittelfristigen Prognose des WIFO vom Februar 2014 wurden zwei Schätzmodelle für eine Prognose der Einnahmen der Pensionsversicherungsanstalt (PVA) aus Pflichtversicherungsbeiträgen bis 2018 entwickelt. In der Variante 1 ergibt sich aufgrund der zu erwartenden Entwicklung der Lohn- und Gehaltssumme eine Zunahme der Beitragseinnahmen zwischen 2014 und 2018 von durchschnittlich 3,61% p.a. Die Variante 2 prognostiziert auf der Basis einer bereinigten Lohn- und Gehaltssumme eine etwas höhere jährliche Wachstumsrate von 3,69% p.a.

Wolfgang Lechthaler, Mariya Mileva (IfW), Smoothing the Adjustment to Trade Liberalisation. WWWforEurope Working Paper No. 61, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Mai 2014, 54 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

We use a dynamic general equilibrium trade model with comparative advantage, heterogeneous firms, heterogeneous workers and endogenous firm entry to analyse economic policy to compensate the losers of trade liberalisation and to reduce the ensuing wage inequality. We consider several instruments of economic policy: a wage tax to redistribute income between skilled and unskilled workers; sector-specific consumption taxes and profit taxes to affect inter-sectoral wage inequality; sector-specific firm entry subsidies, worker sector-migration subsidies and training subsidies to speed up the adjustment process. We find that the re-distributional and efficiency effects of these instruments differ very much. Probably the most potent tool to reduce the wage inequality after trade liberalisation is training subsidies. Although the policy also generates inefficiencies because too many workers are trained, the costs of these inefficiencies are relatively low.

Alois Guger, Christine Mayrhuber, Marcus Scheiblecker, Möglichkeiten zur Ermittlung und Systematisierung der Nicht-Lohn- Erwerbseinkommen und ihrer Verteilung in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juni 2014, 113 Seiten, 70,00 €, Download 40,00 €

Obwohl die Selbständigeneinkünfte für die Erwerbstätigen an Bedeutung gewinnen, werden sie in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung nicht disaggregiert ausgewiesen. Die Studie entwickelt im ersten Schritt ein Konzept zur detaillierten Erfassung der unterschiedlichen Einkunftsarten der privaten Haushalte in der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung. Die Aufgliederung der Betriebsüberschüsse der privaten Haushalte in Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, freiberuflicher und gewerblicher Tätigkeit mit Hilfe der verfügbaren Kreuztabellierung zwischen Wirtschaftsaktivitäten und Haushaltskonto würde die Verteilungsrechnung verbessern und wäre mit der Umsetzung des ESG 2010 im Herbst 2014 formal gut umsetzbar. Im zweiten Abschnitt wird gezeigt, dass auch die Integrierte Lohn- und Einkommensteuerstatistik die Einkommen aus Vermögen, Vermietung und Verpachtung unzureichend abbildet. Ausschließlich selbständig erwerbstätige Männer erzielen ein um gut die Hälfte höheres Einkommen als ausschließlich unselbständig erwerbstätige Männer (Faktor 1,6); für Frauen ist der Unterschied etwas geringer (Faktor 1,4). Die Erfassung der Nicht-Lohn-Erwerbseinkommen auf Personenebene sollte durch ein Meldesystem jenseits der Steuerstatistik verbessert werden. Die Befunde der personellen Einkommensgleichheiten werden im dritten Abschnitt durch eine Analyse der Haushaltseinkommen bestätigt: Die stärkste Ungleichverteilung weisen Haushalte mit einem selbständigen Hauptverdiener auf (Gini-Koeffizient 0,413; Haushalte mit unselbständigem Hauptverdiener: 0,313).

Jürgen Bierbaumer-Polly, Ulrike Huemer, Thomas Horvath (WIFO), Christa Edlmayr, Georg Michenthaler (Ifes), Beschäftigung im Handel, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für empirische Sozialforschung, Februar 2014, 152 Seiten, 70,00 €, Download 56,00 €

Die Studie analysiert die Entwicklung der Beschäftigung im Handel seit Ausbruch der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/09 anhand objektiver und subjektiver Kriterien. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der Teilzeitbeschäftigung, der Qualifikations- und Altersstruktur der Handelsbeschäftigten, der Rolle des Handels als Umstiegs- bzw. Wiedereinstiegsbranche sowie auf Aspekten der Arbeitszufriedenheit. Besonderes Augenmerk gilt der Gruppe der älteren und der weiblichen Arbeitskräfte im Einzelhandel. Als Ergänzung vergleicht die Studie für das Segment der Lehrlingsbeschäftigung Einkommen und erste unselbständige Beschäftigung nach einem Lehrabschluss in verschiedenen Branchen.

Elke Loichinger, Bernhard Hammer, Alexia Prskawetz, Michael Freiberger (TU Wien), Joze Sambt (Universität Ljubljana), Economic Dependency Ratios: Present Situation and Future Scenarios. WWWforEurope Working Paper No. 74, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Dezember 2014, 47 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

In this paper we compare several types of economic dependency ratios for a selection of European countries. These dependency ratios take not only into account the demographic structure of the population, but also the differences in age-specific economic behaviour such as labour market activity, income and consumption. In simulations where we combine patterns of age-specific economic behaviour with population projections, we show that in all countries population ageing would lead to a pronounced increase in dependency ratios if present age-specific patterns were not to change. Our analysis of cross-country differences in economic dependency demonstrates that these differences are driven by both differences in age-specific economic behaviour and in the age composition of the populations. In addition, the specific definitions of the ratios will result in different interpretations of dependency. The choice which dependency ratio to use in a specific policy context is determined by the nature of the question to be answered. The comparison of our various dependency ratios across countries gives insights into which strategies might be effective in mitigating the expected increase in economic dependency due to demographic change.

Thomas Leoni, Fehlzeitenreport 2013. Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jänner 2014, 75 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

2012 sank die Krankenstandsquote in Österreich etwas gegenüber 2011, die Beschäftigten waren durchschnittlich 3,5% des Jahres im Krankenstand. Der langjährige Trend zu einer Verkürzung der Dauer

der Krankenstandsfälle setzte sich 2012 ungebrochen fort, während der Anteil der Unfälle als Krankenstandsursache rückläufig war und jener der psychischen Erkrankungen weiterhin zunahm.

Silvia Haas, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Arbeitsmarktmonitor 2013. Ein jährliches, EU-weites Arbeitsmarktbeobachtungssystem, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Februar 2014, 110 Seiten, 60,00 €, Download kostenlos

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsbeteiligung unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Der vorliegende Bericht fasst die aktuellen Ergebnisse der fünf Bereichsindizes zusammen und enthält kartographische Übersichten.

Thomas Horvath, Helmut Mahringer (WIFO), Florian Preisig (AK Salzburg), Strukturanalyse des Salzburger Arbeitsmarktes, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Februar 2014, 85 Seiten, 50,00 €, Download 40,00 €

In den letzten Jahrzehnten hatte der Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt neben einem Anstieg der Arbeitslosigkeit und der Erwerbsbeteiligung auch eine Zunahme der atypischen und fragmentierten Beschäftigungsintegration zur Folge. Diese Studie bildet die Struktur und Segmentierung des regionalen Salzburger Arbeitsmarktes über die laufende Datenerfassung hinaus ab, um dessen Entwicklung über die letzten Jahre zu analysieren. Trotz Beschäftigungswachstums stagniert demnach die Vollzeitbeschäftigung, während die Teilzeitbeschäftigung und atypische Erwerbsformen besonders für Frauen zunehmen. Zusätzlich steigt der Anteil der Personen mit instabiler Einbindung ins Erwerbsleben. In Salzburg trägt auch die große Bedeutung der Tourismuswirtschaft zu dieser Entwicklung bei.

Hedwig Lutz, Julia Bock-Schappelwein, Ex-ante-Evaluierung des Operationellen Programms Beschäftigung: Österreich 2014-2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Oktober 2014

2014 beginnt die neue Periode der Europäischen Struktur- und Investitionsfonds. Laut EU-Verordnung müssen die Operationellen Programme dazu einer Ex-ante-Evaluierung unterzogen werden. Vor diesem Hintergrund enthält der vorliegende Bericht die Bewertung des Operationellen Programms Beschäftigung in Österreich. Erstmals sind alle für Österreich geplanten Maßnahmen in einem einzigen zentralen Programm Beschäftigung integriert; neben den horizontalen Prioritätsachsen der Intervention ist der Übergangsregion Burgenland eine eigene Prioritätsachse gewidmet. Der Fokus der Programmplanung ist wesentlich stärker als in der Vergangenheit auf Ansätze zur sozialen Inklusion sowie auf den Bereich Bildung und Lebenslanges Lernen ausgerichtet und weniger auf beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitische Ansätze im engeren Sinn.

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Manuel Lackner, Helmut Mahringer (WIFO), Trude Hausegger, Isa Hager, Christine Reidl, Andrea Reiter, Sara Scheiflinger, Michaela Friedl-Schafferhans (prospect Unternehmensberatung), Evaluierung von Sozialen Unternehmen im Kontext neuer Herausforderungen. Materialband, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, prospect Unternehmensberatung GesmbH, November 2014, 195 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Die Studie bietet eine Bestandsaufnahme sowie eine Einschätzung und Bewertung der arbeitsmarktpolitischen Funktionalität und Wirksamkeit der bestehenden Projektstrukturen im Bereich Sozialer Unternehmen, die Arbeitslosen mit Vermittlungshindernissen Transitarbeitsplätze anbieten. Durch Beschäftigung und begleitende Qualifizierungs- und Betreuungsangebote sollen die Chancen dieser Personengruppe auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt erhöht werden. Transitarbeitsplätze in Sozialen Unternehmen verbessern, wie die Analyse zeigt, die Erhaltung des Arbeitskräfteangebotes und die Reintegrationschancen der geförderten Arbeitslosen im Durchschnitt, wobei Frauen und ältere Arbeitskräfte stärker von der Förderung profitieren. Zudem lässt sich eine Reihe von erfolgreichen Projektmerkmalen identifizieren. Eine Weiterentwicklung dieses Unterstützungsinstrumentes, auch für die in den nächsten Jahren wachsende Zielgruppe der älteren Arbeitskräfte mit gesundheitlichen Einschränkungen, scheint zielführend.

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Manuel Lackner, Helmut Mahringer (WIFO), Trude Hausegger, Isa Hager, Christine Reidl, Andrea Reiter, Sara Scheiflinger, Michaela Friedl-Schafferhans (prospect Unternehmensberatung), Evaluierung von Sozialen Unternehmen im Kontext neuer Herausforderungen, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, prospect Unternehmensberatung GesmbH, November 2014, 259 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Die Studie bietet eine Bestandsaufnahme sowie eine Einschätzung und Bewertung der arbeitsmarktpolitischen Funktionalität und Wirksamkeit der bestehenden Projektstrukturen im Bereich Sozialer Unternehmen, die Arbeitslosen mit Vermittlungshindernissen Transitarbeitsplätze anbieten. Durch Beschäftigung und begleitende Qualifizierungs- und Betreuungsangebote sollen die Chancen dieser Personengruppe auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt erhöht werden. Transitarbeitsplätze in Sozialen Unternehmen verbessern, wie die Analyse zeigt, die Erhaltung des Arbeitskräfteangebotes und die Reintegrationschancen der geförderten Arbeitslosen im Durchschnitt, wobei Frauen und ältere Arbeitskräfte stärker von der Förderung profitieren. Zudem lässt sich eine Reihe von erfolgreichen Projektmerkmalen identifizieren. Eine Weiterentwicklung dieses Unterstützungsinstrumentes, auch für die in den nächsten Jahren wachsende Zielgruppe der älteren Arbeitskräfte mit gesundheitlichen Einschränkungen, scheint zielführend.

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Eine Typologie Arbeitsloser nach Dauer und Häufigkeit ihrer Arbeitslosigkeit 2010/2013, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 448 Seiten • EDV: Georg Böhs, 70,00 €, Download kostenlos

Die Arbeitslosigkeit ist stark segmentiert, die einzelnen Arbeitslosen weisen sehr unterschiedliche Erwerbssituationen und Problemlagen auf. Zum Teil sind sie nur kurz und vorübergehend von Arbeitslosigkeit betroffen, während andere lange und häufig arbeitslos sind. Zudem sind für den österreichischen Arbeitsmarkt häufige Wechsel zwischen Beschäftigung und kurzzeitiger Arbeitslosigkeit kennzeichnend, darunter die Rückkehr zum vorhergehenden Arbeitgeber. Eine neu entwickelte Typologie der Arbeits-

losen für die Daten 2010/2013 macht es möglich, Form und Ausmaß der Betroffenheit von Arbeitslosigkeit zu unterscheiden und zu quantifizieren. Die längerfristige und wiederkehrende Arbeitslosigkeit hat demnach in den Jahren seit der Finanzmarktkrise deutlich zugenommen.

Thomas Leoni, Fehlzeitenreport 2014. Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 75 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Der Fehlzeitenreport bietet eine breit angelegte Übersicht über die gesundheitlich bedingten Fehlzeiten in Österreich. 2013 erhöhte sich die Krankenstandsquote geringfügig gegenüber 2012, nicht zuletzt wegen einer starken Grippewelle zu Jahresbeginn. Die Beschäftigten verbrachten im Jahresverlauf durchschnittlich 13 Kalendertage im Krankenstand, das entspricht einer Krankenstandsquote von 3,5%.

Alyssa Schneebaum, Bernhard Rimplmaier, Wilfried Altzinger (WU Wien), Gender and Migration Background in Intergenerational Educational Mobility. WWW-forEurope Policy Paper No. 11, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2014, 26 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

We employ 2011 European Union Survey on Income and Living Conditions (EU-SILC) data for Austria to perform Markovian mobility matrix analysis and uni- and multivariate econometric analysis to study intergenerational educational mobility by gender and migration background. We find that the educational attainment of girls and migrants relative to their parents is less mobile than for boys and natives. Further, the immobility of educational attainment is enhanced by the intersection of these identities: migrant girls are the least educationally mobile group and are especially likely to follow their mothers' educational footsteps, while native boys are the most mobile, especially compared to their mothers.

Julia Bock-Schappelwein (WIFO), Andrea Egger-Subofitsch, Larissa Bartok, Sandra Schneeweiß, Formale Überqualifikation von Arbeitskräften und ihre Einflussfaktoren, in Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen – Vertiefende Analysen der PIAAC-Erhebung 2011/12, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Oktober 2014, 410 Seiten • http://www.statistik.at/web_de/Redirect/index.htm?dDocName=078838

Wenn Arbeitskräfte einen Beruf ausüben, für den ein niedrigerer Bildungsabschluss als der ihre ausreichend wäre, spricht man von formaler Überqualifikation. Die Gruppe der überqualifizierten unabhängig Erwerbstätigen ist, wie die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen, heterogen zusammengesetzt: Während einige Personen ihre Kompetenzen sehr gut einbringen können, ziehen andere nur wenig Nutzen daraus. Nicht zuletzt zeigt sich, wie wichtig der Erwerb von berufsübergreifenden Kompetenzen, formaler Ausbildung und Erfahrungswissen für die Arbeitsmarktchancen ist.

Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Kompetenz oder Ausbildung – was bestimmt Erwerbschancen und Einkommen, in Schlüsselkompetenzen von Erwachsenen – Vertiefende Analysen der PIAAC-Erhebung 2011/12, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Oktober 2014, S. 298-310

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose für Österreich und die Bundesländer. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 287 Seiten, 50,00 €, Download kostenlos

Als Basis für eine mittelfristige Schätzung des Qualifizierungsbedarfs erarbeitet das WIFO regelmäßig Prognosen der Beschäftigungsentwicklung nach Berufsgruppen, Branchen und Geschlecht. Dazu wurde eine modelgestützte Prognoseinfrastruktur aufgebaut. Die aktuelle Berechnung deckt den Zeitraum 2013 bis 2020 ab und bietet eine detaillierte Prognose für 38 Branchen und 59 Berufsgruppen. Auf Ebene der neun Bundesländer werden neben 38 Branchen 27 Berufsgruppen unterschieden. Bei einem Wachstum der Gesamtbeschäftigung von knapp 1% pro Jahr zeigt sich ein deutlicher Trend zu höheren Qualifikationsanforderungen und zu dienstleistungs- und kundenorientierten Tätigkeiten. Während einfache Tätigkeiten in der Sachgüterproduktion an Bedeutung verlieren, wächst die Nachfrage nach Hilfstätigkeiten im Dienstleistungsbereich.

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Wien. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 64 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos
Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Niederösterreich. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 66 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos
Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Burgenland. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 59 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos
Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Steiermark. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 68 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Kärnten. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 59 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Oberösterreich. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 66 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Salzburg. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 66 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Tirol. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 64 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Martina Fink, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Mark Sommer, Mittelfristige Beschäftigungsprognose – Teilbericht Vorarlberg. Berufliche und sektorale Veränderungen 2013 bis 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 64 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Ergebnisse für 38 Branchengruppen und 27 Berufsgruppen sowie nach Geschlecht in Relation zum Österreich-Durchschnitt

Ágota Scharle, Balázs Váradi, Flóra Samu (Budapest Intézet), Policy Convergence Across Welfare Regimes: The Case of Disability Policies. WWWforEurope Working Paper No. 76, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2015, 38 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Drawing on the analysis in MS9, this paper summarises the policy relevant lessons on what drives and hinders institutional change in services for people with disabilities in EU countries, and offers some recommendations on how such changes may be facilitated. The focus is mainly on the implications of the reform capacity of various welfare regime types.

Jürgen Janger, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Horvath, Margit Schratzenstaller (WIFO), Maria M. Hofmarcher-Holzhacker (Health System Intelligence), Monitoring of Austria's Efforts Within the Europe 2020 Strategy. Update 2014/5, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Health System Intelligence, Mai 2015, 139 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Following the European Commission's guidelines, WIFO has undertaken a monitoring of the implementation of the Austrian National Reform Programme within the framework of the European 2020 growth strategy. The main components are the development of normative target corridors to assess progress in reaching the five EU 2020 headline goals, the development of a structured analysis for the policy measures, which will be assessed following identical criteria, and a more thorough evaluation of selected policy measures, in particular as regards those targeted at addressing country-specific recommendations. The ultimate objective of the project is to pinpoint Austria's position on its way towards meeting the EU 2020 goals and to assess whether the policies implemented may in principle be sufficient to reach the goals and to address the country-specific recommendations in a satisfactory way.

Thomas Leoni (WIFO), Welfare State Adjustment to New Social Risks in the Post-crisis Scenario. A Review with Focus on the Social Investment Perspective. WWWforEurope Working Paper No. 89, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2015, 44 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The European welfare states have undergone a significant amount of change over the last decades. In light of the unresolved tensions resulting from changed macroeconomic conditions, the emergence of new social risks as well as from the consequences of the Great Recession and its aftershocks, more adjustments are needed. The present policy paper investigates the current outlook on welfare state change, retracing the socio-economic drivers of this change and the salient steps that were undertaken to reform welfare states in the last decades. Since the outbreak of the crisis, calls to adopt a social investment perspective on welfare state reform intensified, both in the academic field and at the EU policy level. Ample space is therefore devoted to the discussion of this perspective, its conceptual background, ambiguities and applications. For a number of reasons, social investment seems the most appropriate approach to frame the objectives that contemporary welfare states have to pursue and to devise a consistent set of policies. The objections which have been moved against the social investment perspective have however to be taken seriously. This concerns the conceptual framework on which the social investment idea is based, but in particular its policy implementation and the relationship between its three central pillars: activation, human capital development and social inclusion.

Christine Mayrhuber, Christian Glocker, Thomas Horvath, Silvia Rocha-Akis, Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Entwicklung und Verteilung der Einkommen in Österreich, in Sozialbericht 2013-14, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jänner 2015, 53 Seiten, 50,00 €, Download kostenlos

Die Arbeitenehrentgelte stiegen in den Jahren 2012 und 2013 etwas stärker als die Unternehmens- und Vermögenserträge. Der seit einigen Jahren beobachtete leichte Anstieg der Lohnquote hielt damit an. Die personelle Einkommensverteilung der unselbständig Beschäftigten wird weiterhin durch die Heterogenisierung der Beschäftigungsverhältnisse bestimmt. Die Einkommensungleichheit aller Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen erhöhte sich zwischen 2000 und 2013 um 5,3%, jene der ausschließlich Vollzeitbeschäftigten um 4,1%. Auf der Haushaltsebene nahmen die niedrigeren äquivalisierten Haushaltseinkommen deutlich schwächer zu als die höheren. Insgesamt stiegen 2011 die verfügbaren Pro-Kopf-Haushaltseinkommen im Gleichschritt mit den Verbraucherpreisen um 3,3%, wobei das Einkommenswachstum mit +2,4% im untersten Quintil der Haushalte wesentlich schwächer ausfiel.

Christine Mayrhuber, Silvia Rocha-Akis, Niedriglohnbeschäftigung und Sozialversicherungsabgaben, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, April 2015 • Unter Mitarbeit von Christine Zulehner

In Österreichs Privatwirtschaft bezogen 2010 gemäß der europäischen Verdienststrukturerhebung 15,1% der unselbständig Beschäftigten Einkommen unter der Niedriglohngrenze von 8,6 € brutto pro Stunde, im europäischen Durchschnitt waren es 17%. Bezogen auf die Gesamtwirtschaft arbeitet jede 3. vollzeitbeschäftigte Frau und jeder 15. vollzeitbeschäftigte Mann auf einem Niedriglohnarbeitsplatz. Niedriglohnphasen beeinträchtigen langfristig die individuelle soziale Absicherung, das Lebenseinkommen sinkt im Durchschnitt um 5% pro Jahr in Niedriglohnbeschäftigung. Individuelle Einkommensverbesserungen und eine geringere Abgabenbelastung im unteren Einkommensbereich können mit einer Senkung der Sozialversicherungsabgaben erreicht werden. Wie eine Schätzung mit dem WIFO-Mikrosimulationsmodell zeigt, würde eine Sozialbeitragsreform für Monatseinkommen bis 1.500 € die verfügbaren Einkommen der unselbständig Beschäftigten um 290 Mio. € erhöhen.

Ulrike Famira-Mühlberger, Ulrike Huemer, Christine Mayrhuber, Die Beschäftigungsquote Älterer im europäischen Vergleich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, April 2015

Die Beschäftigungsquote Älterer differiert deutlich zwischen den EU-Ländern. In Österreich gehen 44,9% der 55- bis 64-Jährigen einer Beschäftigung nach; am höchsten ist der Anteil in Schweden mit 73,6%. Wie groß in einem Land der Anteil der Bevölkerung in Beschäftigung ist, hängt von makroökonomischen, institutionellen, persönlichen und gesellschaftlichen Faktoren ab. Die Forschungsarbeit untersucht für die Länder Österreich, Deutschland, Finnland, die Niederlande und Schweden die Struktur der Beschäftigung Älterer, skizziert das System der sozialen Sicherung in jenen drei Bereichen (Arbeitslosigkeit, Alter, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten), die den vorzeitigen Ausstieg aus dem Erwerbsleben ermöglichen, und gibt einen Überblick über arbeitgeberseitige Instrumente, die die Beschäftigung Älterer erhöhen.

Julia Bock-Schappelwein, Peter Huber, Auswirkungen einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, April 2015

Aus Asylgründen nach Österreich zugewanderte Personen weisen einen hohen Anteil an mittleren Qualifikationen auf, der aber in den rezenten Kohorten gesunken ist. Aus Asylgründen Zugewanderte, die erst kurz in Österreich sind, und aus Asylgründen zugewanderte Frauen sind dabei gegenüber anderen Zuwanderungsgruppen in ihrer Arbeitsmarktintegration benachteiligt. In den Jahren 2006 bis 2014 erhielten außerdem nur 2.840 Asylwerber und Asylwerberinnen als Erntehelfer in der Land- und Forstwirtschaft bzw. im Sommer- oder Wintertourismus einen Arbeitsplatz. Zumeist erhielt dabei ein Asylwerber bzw. eine Asylwerberin nur eine Bewilligung pro Jahr, und die durchschnittliche Dauer des Beschäftigungsverhältnisses in einer solchen Bewilligung betrug etwa 120 Tage. Die Kontingentarbeitsplätze konzentrieren sich auch auffällig auf Personen aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei. Die möglichen Lohn-, Verteilungs- und Verdrängungswirkungen einer großzügigeren Gestaltung des Arbeitsmarktzuganges für Asylwerber und Asylwerberinnen während der Laufzeit ihrer Verfahren dürften aber gering sein. Als einzige nennenswerte Auswirkung zeigen sich in einer Simulation eine kurzfristige Erhöhung der Arbeitslosenquote um 0,1 bis 0,2 Prozentpunkte und ein anschließender – allerdings sehr langsamer – Rückgang.

Jesús Crespo Cuaresma, Peter Huber (WIFO), Anna Raggl (WIC), Reaping the Benefits of Migration in an Ageing Europe. WWWforEurope Policy Brief No. 7, Mai 2015, 16 Seiten, Download kostenlos

Unless labour force participation in Europe increases enormously in the coming decades, the current demographic dynamics will pose gigantic challenges to the sustainability of public finance. Migration (and thus migration policy) can thus be seen as a central topic which will remain on top of the policy

agenda. The aim of this policy brief is to summarise the knowledge gained by the research efforts on this issue in the framework of WWWforEurope and to provide policy makers with new methods and research results which will allow them to better quantify the effects of policy changes.

Julia Bock-Schappelwein, Genderindex 2015. Arbeitsmarktlage und Lebenssituation von Frauen und Männern auf regionaler Ebene in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Februar 2015, 59 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Die vorliegende Analyse der Arbeitsmarktlage und Lebenssituation von Frauen und Männern legt besonderes Augenmerk auf geschlechtsspezifische Unterschiede in den Zugangsmöglichkeiten und Teilhabechancen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. In Anlehnung an Beispiele in Deutschland, Schweden und Norwegen werden geeignete Indikatoren für Ausbildung, Arbeitsmarktsituation und Einkommen ausgewählt und in einem Gesamtindex zusammengefasst, um die Chancen von Frauen und Männern auf regionaler Ebene in konzentrierter Form darzustellen und zu vergleichen. Entsprechend dem Gender-Mainstreaming-Ansatz wird so das Ausmaß der Chancen(un)gleichheit von Frauen und Männern in Österreich unter Berücksichtigung regionaler Rahmenbedingungen deutlich. In der vorliegenden Fassung werden die Ergebnisse aus den Jahren 2006/2010 um das Erhebungsjahr 2012 ergänzt.

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Horvath, Ulrike Huemer, Elisabeth Schappelwein, Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt. Eine Analyse des Geschlechterverhältnisses in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2015, 127 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Die Stellung von Frauen und Männern in der Arbeitswelt wird von einer Vielzahl an Indikatoren beeinflusst. Die Fülle an Detailinformation erlaubt jedoch keine rasche Überprüfung und Beobachtung von Veränderungen der Gleichstellung auf dem Arbeitsmarkt. Vor diesem Hintergrund hat das WIFO in Abstimmung mit dem AMS einen "Gleichstellungsindex Arbeitsmarkt" konzipiert, der 30 Kennzahlen aus vier Themenfeldern – Arbeit, Einkommen, Bildung und Familie – zu einem Indikator bündelt, um in aggregierter Form die Arbeitsmarktlage von Frauen und Männern zu skizzieren.

Silvia Haas, Ulrike Huemer, Helmut Mahringer, Arbeitsmarktmonitor 2014. Ein jährliches, EU-weites Arbeitsmarktbeobachtungssystem, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2015, 124 Seiten, 60,00 €, Download kostenlos

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 in Kooperation mit Expertinnen und Experten der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Erwerbsteilnahme unterschiedlicher Personengruppen, Ausgrenzungsrisiken auf dem Arbeitsmarkt, Verteilung der Erwerbseinkommen und Umverteilung durch den Sozialstaat. Der vorliegende Bericht fasst die aktuellen Ergebnisse der fünf Bereichsindizes zusammen und enthält kartographische Übersichten.

Julia Bock-Schappelwein, Thesenpapier zu "Formale Qualifikation? Kompetenzen? Arbeitsmarktchancen?", Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2015

Das WIFO hat fünf Thesen formuliert, um die Bedeutung von Bildung in ihren unterschiedlichsten Facetten für die Arbeitsmarktintegrationschancen und die betriebliche Wettbewerbsfähigkeit einzufangen. Die inhaltliche Ausrichtung bezieht die Bedeutung von Basiskompetenzen in Lesen, Rechnen und Schreiben für den Erwerb einer formalen Qualifikation ebenso ein wie die Relevanz von sozialen, personenbezogenen Kompetenzen für die individuellen Chancen auf dem Arbeitsmarkt und die Wichtigkeit von entsprechenden Qualifikationen für die Unternehmen.

Stefanie Gerold, Matthias Nocker (WU Wien), Reduction of Working Time in Austria. A Mixed Methods Study Relating a New Work Time Policy to Employee Preferences. WWWforEurope Working Paper No. 97, Mai 2015, 132 Seiten, Download kostenlos

This mixed-methods study examines factors determining employees' desire to reduce worktime. The results of a binary logit regression model, based on data from the Austrian Microcensus 2012, suggest that employees who prefer shorter weekly working hours are older, higher educated and work longer hours in white-collar positions, compared to those who do not wish to change their hours. Gender differences are greatest in terms of household and family characteristics, supporting the "male breadwinner & part-time" model. Qualitative interviews have been conducted among employees who had the possibility to choose between a pay increase and equivalent leisure time via a new worktime policy (Freizeitoption) implemented in 2013. The results suggest that employees with higher education tend to reduce worktime. The fact that money is valued from a long-term, security perspective, as well as the tendency of assessing work performances by output indicators can be regarded as major obstacles for worktime reductions.

Stefanie Gerold, Matthias Nocker (WU Wien), Reduction of Working Time in Austria. A Mixed Methods Study Relating a New Work Time Policy to Employee Preferences. WWWforEurope Working Paper No. 97, Mai 2015, 132 Seiten, Download kostenlos

This mixed-methods study examines factors determining employees' desire to reduce worktime. The results of a binary logit regression model, based on data from the Austrian Microcensus 2012, suggest that employees who prefer shorter weekly working hours are older, higher educated and work longer hours in white-collar positions, compared to those who do not wish to change their hours. Gender differences are greatest in terms of household and family characteristics, supporting the "male breadwinner & part-time" model. Qualitative interviews have been conducted among employees who had the possibility to choose between a pay increase and equivalent leisure time via a new worktime policy (Freizeitoption) implemented in 2013. The results suggest that employees with higher education tend to reduce worktime. The fact that money is valued from a long-term, security perspective, as well as the tendency of assessing work performances by output indicators can be regarded as major obstacles for worktime reductions.

Dafne Reymen (IDEA Consult), Maarten Gerard (IDEA Consult), Paul de Beer (AIAS), Anja Meierkord (ECORYS), Marii Paskov (AIAS), Valentina di Stasio (AIAS), Vicki Donlevy (ECORYS), Ian Atkinson (ECORYS), Agnieszka Makulec (ECORYS), Ulrike Famira-Mühlberger (WIFO), Hedwig Lutz (WIFO), Labour Market Shortages in the European Union, Studie von: IDEA Consult, Universiteit van Amsterdam, Amsterdams Instituut voor ArbeidsStudies, ECORYS Holding BV, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Europäisches Parlament, Ausschuss für Beschäftigung und soziale Angelegenheiten, Mai 2015, 172 Seiten • http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/STUD/2015/542202/IPOL_STU%282015%29542202_EN.pdf

This study, provided by Policy Department A to the Committee on Employment and Social Affairs, gives an overview of labour shortages, looking at their types and causes, their occurrence within the EU 28 and possible measures to counter them. It finds that there are no overall quantitative shortages at EU 28 level in the wake of the economic crisis, but qualitative shortages, especially relating to skills shortages and mismatch, occur in several regions, sectors, occupations and member countries. Employers and member countries are the prime actors to counter labour shortages effectively, but the EU can play an important supporting role through its influence on intra-EU mobility, by increasing the transparency of the labour market and by using its structural funds as supportive frameworks.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Hedwig Lutz, Das Gender-Budget-Ziel in der aktiven Arbeitsmarktpolitik: Mindestens 50% der Mittel für Frauen, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(3), S. 183-195

Seit mehreren Jahren fordert der österreichische Bundesminister für Arbeit, mindestens 50% des Budgets der aktiven Arbeitsmarktpolitik für Frauen zu verwenden. Dieses Ziel wurde österreichweit seit 2004 nur zwischen 2005 und 2007 erreicht, obwohl Frauen häufiger Zugang zu einer Maßnahme finden als Männer. Die Förderung für Frauen ist aber im Durchschnitt niedriger. Um den Anteil der Frauen am Fördervolumen auf 50% zu steigern, muss vom Arbeitsmarktservice strukturell geringeren Förderkosten gegengesteuert werden, was in den einzelnen Landesgeschäftsstellen mit unterschiedlichen Strategien erfolgt. Bedeutsam dafür sind in jedem Fall die Frauenförderprogramme (Wiedereinstieg, Handwerk und Technik). Diese Programme werden durch die Ministervorgabe auch finanziell abgesichert.

Marcus Scheiblecker, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Werner Hölzl, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Silvia Rocha-Akis, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Egon Smeral, Thomas Url, Michael Weingärtler, Österreichs Wirtschaft im Jahr 2013: Nachwirkungen der Rezession 2008/09, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(4), S. 261-326

2013 expandierte die heimische Wirtschaft um nur 0,4%. Dies war die schwächste Entwicklung seit der Rezession 2008/09, als die gesamtwirtschaftliche Produktion um 3,8% geschrumpft war. Sowohl das Investitionsvolumen als auch der Konsum der privaten Haushalte verringerten sich in realer Rechnung. Die Arbeitslosenquote stieg kräftig und erreichte mit 7,6% einen neuen Höchstwert. Die Inflationsrate verringerte sich, blieb jedoch im europäischen Vergleich relativ hoch.

Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Einfluss von Bildungsexpansion und Pensionsreformen auf die Erwerbsbeteiligung. Prognose der Erwerbsquote und des Arbeitskräfteangebotes bis 2030, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(6), S. 411-426

Die österreichische Bevölkerung wird in den nächsten Jahrzehnten weiter wachsen. Gleichzeitig wird aber die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bis 2030 sinken. Wieweit sich diese demographische Veränderung im tatsächlichen Arbeitskräfteangebot (Summe aus Beschäftigten und Arbeitslosen) spiegeln wird, hängt wesentlich vom Erwerbsverhalten ab. Wie die Analyse der Entwicklung der Erwerbsquote zeigt, wirken sich die Veränderungen der Ausbildungsstruktur, langfristige Trends im Erwerbsverhalten und die Verschärfung der Pensionszugangsbestimmungen deutlich erhöhend auf die Erwerbsbeteiligung aus. Bis 2030 ist deshalb kaum ein Rückgang sondern eine mäßige Zunahme des Arbeitskräfteangebotes zu erwarten.

Gunther Tichy, Flexicurity – ein an seiner Umsetzung scheiterndes Konzept, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(8), S. 537-553

Flexicurity wird als "integrierte Strategie zur gleichzeitigen Stärkung von Flexibilität und Sicherheit auf dem Arbeitsmarkt" von der EU wie von der wirtschaftspolitischen Diskussion als Instrument zur Überwindung der gegenwärtigen Arbeitsmarktschwäche gesehen. In der Praxis wurde "Flexicurity" zumeist in der Form einseitiger Deregulierung der Zeitverträge realisiert, ohne die soziale Absicherung der davon Betroffenen zu verbessern. Es entstanden duale Arbeitsmärkte, die primär zur Substitution permanenter durch Zeitverträge führten und auf Beschäftigung, Produktivität und Ausbildung eher negativ wirkten. Statt als Sprungbrett für den Einstieg in den Arbeitsmarkt zu dienen, diskriminieren sie Jugendliche massiv. Österreich folgte dem Trend zur Flexicurity nur eingeschränkt; die Unterschiede in der Regulierung von permanenten und Zeitverträgen sowie der Dualisierungsgrad sind geringer als in anderen OECD-Ländern.

Markus Leibrecht, Silvia Rocha-Akis, Sozialpartnerschaft und makroökonomische Performance, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(8), S. 555-567

Die Wirkung grundlegender ökonomischer und politischer Institutionen auf verschiedene Aspekte der gesamtwirtschaftlichen Performance findet seit Jahrzehnten wirtschafts- und sozialwissenschaftliches Forschungsinteresse. Eine zentrale Fragestellung ist, ob und wieweit ein Zusammenhang zwischen "sozialpartnerschaftlicher Intensität" von Lohnverhandlungssystemen und wichtigen makropolitischen Zielvariablen wie Wirtschaftswachstum, Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Einkommensverteilung besteht. Wie die Analyse eines Samples von 16 europäischen Ländern im Zeitraum 1990/2012 zeigt, weisen Volkswirtschaften mit hoher sozialpartnerschaftlicher Intensität eine überdurchschnittliche makroökonomische Performance auf. Dies gilt auch für die Zeit seit dem Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise.

Werner Hölzl, Thomas Leoni, Lohnstückkostenposition der Warenherstellung 2013 durch Wechselkursentwicklung und Konjunkturlaute leicht verschlechtert, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(9), S. 619-630

Die aufgrund der Konjunkturschwäche verhaltene Entwicklung der Beschäftigtenproduktivität hatte 2013 einen Anstieg der Lohnstückkosten um rund 2,1% gegenüber dem Vorjahr zur Folge. Zusammen mit der ungünstigen Wechselkursentwicklung (+1,8%) schlug sich dies in einer leichten Verschlechterung der Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung relativ zum Durchschnitt aller Handelspartner nieder. Im Vergleich zu Deutschland ergab sich dennoch wie im Vorjahr eine geringfügige Verbesserung. Längerfristig hat sich die Lohnstückkostenposition der Warenherstellung in Österreich relativ zu den Handelspartnern seit 2003 kaum verändert.

Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Status quo und Zukunftspotentiale der Pflegedienstleistungen in Österreich, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(9), S. 631-642

Wegen des demographischen Wandels zu einer älteren Gesellschaft gewinnt die effiziente Ausgestaltung öffentlich finanzierter Pflegedienstleistungen zunehmend an Bedeutung. Mit dem Pflegefondsgesetz wurde der vorrangige Ausbau mobiler gegenüber stationären Pflegediensten 2011 gesetzlich verankert. Wie die aktuelle Literatur und eine österreichweite Befragung von Pflegedienstleistern durch das WIFO zeigen, können mobile und stationäre Dienste nur eingeschränkt als Substitute betrachtet werden. Der bevorstehende Anstieg der Nachfrage erfordert darüber hinaus dennoch auch die Verringerung bestehender Ineffizienzen in Hinblick auf die bedarfsorientierte Zuteilung und Erbringung von Pflegedienstleistungen. Um den künftigen Bedarf an Pflegekräften adäquat decken zu können, gilt es außerdem die Attraktivität der Pflegeberufe deutlich zu erhöhen.

Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Die Entwicklung des öffentlichen Aufwandes für Pflegedienstleistungen. Projektion für die österreichischen Bundesländer, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(9), S. 643-652

Die Projektion der öffentlichen Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen in den Bundesländern, die aus Mitteln der Sozialhilfe bzw. der Mindestsicherung (mit-)finanziert werden, berücksichtigt die prognostizierte demographische Entwicklung, die Verbesserung der Gesundheit der Älteren, den Rückgang der informellen Pflege sowie Kostensteigerungen, nicht jedoch künftige Politikänderungen. Zwischen 2012 und 2030 wird demnach der öffentliche Gesamtaufwand um 112% (Burgenland) bis 159% (Vorarlberg) zunehmen. Dabei ergibt sich ein etwas geringerer Anstieg für mobile Dienste als für stationäre Dienste. Ein "Politikscenario" unterstellt eine schrittweise Einschränkung der stationären Pflege und zeigt, dass eine treffsicherere Vergabe der Pflegeheimplätze die Kosten senken würde.

Rainer Eppel, Ulrike Famira-Mühlberger, Julia Bock-Schappelwein, Kennzeichen des österreichischen Arbeitsmarktes im EU-Vergleich, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(11), S. 755-766

Österreich nimmt gemessen an der Gesamtperformance des Arbeitsmarktes unter den EU-Ländern eine sehr gute Position ein. Die Beschäftigungsintegration der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist hoch und die Arbeitslosigkeit niedrig, die Einkommensverteilung relativ egalitär und die Armutsgefährdungsquote vergleichsweise niedrig. Allerdings sind auch Tendenzen einer Segmentierung des Arbeitsmarktes und einer Verfestigung von Arbeitslosigkeit und Niedriglohnbeschäftigung festzustellen. Die Beschäftigungsintegration variiert in Österreich erheblich nach Geschlecht, Alter, Ausbildungsstand, Gesundheitsstatus und Herkunft. Zu den gegenwärtigen Herausforderungen zählen eine nach wie vor niedrige Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitskräfte, ein stark ausgeprägtes Lohngefälle zwischen Männern und Frauen und ein markanter Unterschied der Erwerbsbeteiligung zwischen Müttern und Vätern.

Christine Mayrhuber, Silvia Rocha-Akis, Christine Zulehner, Verteilungseffekte einer Änderung der Abgabenbelastung geringer Erwerbseinkommen in Österreich. Ergebnisse einer Mikrosimulation, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(11), S. 767-781

Erwerbseinkommen unterliegen in Österreich einer hohen Abgabenbelastung, die im unteren Einkommensbereich vor allem von den Sozialabgaben bestimmt wird. Eine Verringerung dieser Abgabenbelastung durch Senkung der Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung im unteren Einkommensbereich würde, wie eine Schätzung mit dem WIFO-Mikrosimulationsmodell zeigt, für 90% der Niedriglohnbeschäftigten im Durchschnitt eine Steigerung der monatlichen Nettogelde um 5,2% bedeuten. Die Auswirkungen wären insbesondere für Teilzeitbeschäftigte spürbar. Dennoch würde sich die Verteilung der (äquivalisierten) verfügbaren Haushaltseinkommen kaum ändern, und die Nettoeinkommenssituation von "Working-Poor"-Haushalten würde sich nur geringfügig verbessern. Um größere Nettoeinkommenseffekte auf Haushaltsebene zu erreichen, müsste neben einer adäquaten progressiven Gestaltung der Sozialversicherungsbeiträge auch die hohe Grenz- und Durchschnittssteuerbelastung im unteren und mittleren Einkommensbereich des derzeitigen Lohn- und Einkommensteuersystems gesenkt werden.

Rainer Eppel, Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Die Wirkung von geförderter Beschäftigung in sozialökonomischen Betrieben und Gemeinnützigen Beschäftigungsprojekten auf die Arbeitsmarktintegration von Arbeitslosen. Ergebnisse einer mikroökonomischen Evaluierung, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(11), S. 783-794

Sozialökonomische Betriebe (SÖB) und Gemeinnützige Beschäftigungsprojekte (GBP) bieten Arbeitslosen mit Vermittlungshindernissen zeitlich befristete Arbeitsplätze mit begleitenden Qualifizierungsmaßnahmen und sozialpädagogischer Betreuung. Ziel ist es, die Chancen der Betroffenen auf Integration in den regulären Arbeitsmarkt zu erhöhen. Wie eine mikroökonomische Evaluierung zeigt, verbessern Transitarbeitsplätze in SÖB oder GBP die Erwerbsbeteiligung und die Reintegrationschancen der geförderten Arbeitslosen im Durchschnitt signifikant, wobei Frauen und ältere Arbeitskräfte überproportional von der Förderung profitieren.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Josef Baumgartner, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Oliver Fritz, Franz R. Hahn, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Schwache Nachfrage aus dem Inland und Ausland, Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2014, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(4), S. 267-336

Im Jahr 2014 stieg die heimische Wirtschaftsleistung um nur 0,3%. Damit war bereits das dritte Jahr in Folge eine sehr träge Entwicklung zu verzeichnen. Maßgebend war dafür neben der anhaltenden Investitionszurückhaltung der Unternehmen und der gedämpften Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte auch ein Fehlen kräftiger außenwirtschaftlicher Impulse. Stimmung und Erwartungen der Unternehmen und Haushalte waren geprägt von vermehrtem Pessimismus. Das Arbeitskräfteangebot nahm stärker zu als die Beschäftigung, sodass ein weiterer Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,4% zu verzeichnen war (2013: 7,6%). Der Energiepreisverfall drückte die Inflationsrate (+1,7% nach +2,0% im Jahr 2013), die positive Inflationsdifferenz gegenüber Deutschland bzw. dem Durchschnitt des Euro-Raumes blieb bestehen.

WIFO Bulletin

Werner Hölzl, Thomas Leoni, Unit Labour Cost Position for Goods Production Deteriorated Slightly in 2013 Due to Foreign Exchange Rate Development and Economic Stagnation, WIFO Bulletin, 2014, 19(13), S. 121-131

The modest development in workers' productivity due to the downturn led to a rise in unit labour costs of about 2.1 percent compared to the year before. Combined with an unfavourable exchange rate development (+1.8 percent), this affected the unit labour cost position for Austrian goods producers compared to the average of Austria's trading partners. A comparison with Germany nevertheless found a slight improvement, same as last year. In the long term the unit labour cost position of goods producers in Austria has hardly budged relative to its trading partners since 2003.

Empirica

Po-Chin Wu, Shiao-Yen Liu, Sheng-Chieh Pan, Nonlinear relationship between health care expenditure and its determinants: a panel smooth transition regression model, Empirica, 2014, 41(4), S. 713-729 • <http://www.springer.com/10663>

This paper employs a panel of 16 OECD countries over the period 1975-2009 to reexamine the health care expenditure (HCE)-income relationship by considering a lagged ratio of public expenditures on health as the transition variable in panel smooth transition regression (PSTR) models. PSTR models can capture the heterogeneity of any individual country, provide more detailed information for policy makers of an individual government, and resolve the insufficient observations problem that frequently appears in annual country-level data. Our empirical results indicate that the relationship between HCE and its determinants, including income, time (trend), and age structure variables, is nonlinear and varies with time and across countries. The time (trend) variable – a proxy for technical progress in health care – has a non-linear impact on HCE. Ignoring the variables – technological change of health care and age structure of population – will result in over-estimates of the income elasticities of HCE. Moreover, HCE behaves as a necessity good, and the income elasticity increases when the five-period lagged ratio of public expenditures on health increases. Clearly, the ratio of government financing on health plays an important role in influencing HCE.

Thomas Grandner, Dieter Gstach, Decomposing wage discrimination in Germany and Austria with counterfactual densities, Empirica, 2015, 42(1), S. 49-76 • <http://www.springer.com/10663>

Using income and other individual data from EU-SILC for Germany and Austria, we analyse wage discrimination for three break-ups: gender, sector of employment, and country of origin. Using the method of Machado and Mata (2005) the discrimination over the whole range of the wage distribution is estimated. Significance of results is checked via confidence interval estimates along the lines of Melly (2006). The economies of Germany and Austria appear structurally very similar and are highly interconnected. One would, therefore, expect to find similar levels and structures of wage discrimination. Our findings deviate from this conjecture significantly.

WIFO Working Papers

Thomas Horvath, Helmut Mahringer, Entwicklung der Erwerbsbeteiligung bis 2030 unter Berücksichtigung von Änderungen im Bildungsverhalten und rezenter Pensionsreformen, WIFO Working Papers, 2014(470), 30 Seiten

Die österreichische Bevölkerung wird in den nächsten Jahrzehnten weiter wachsen. Gleichzeitig wird aber voraussichtlich die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter bis 2030 sinken. Wieweit sich diese demographischen Prozesse im tatsächlichen Arbeitskräfteangebot (Summe aus Beschäftigten und Arbeitslosen) spiegeln werden, hängt wesentlich vom Erwerbsverhalten ab. Das Paper untersucht die Entwicklung der Erwerbsquoten unter expliziter Berücksichtigung von Veränderungen der Ausbildungsstruktur, langfristig beobachtbaren Trends im Erwerbsverhalten und der Verschärfung der Pensionszugsbestimmungen. Diese Faktoren üben einen markanten Einfluss auf die Erwerbsquotenentwicklung aus. Aus heutiger Sicht ist bis 2030 kaum ein Rückgang des Arbeitskräfteangebotes zu erwarten.

Rainer Eppel, Helmut Mahringer, Andrea Weber, Job Search Behaviour and Job Search Success of the Unemployed, WIFO Working Papers, 2014(471), 42 Seiten

We combine information from a job-seeker survey and two sources of administrative data to shed light on the job search behaviour and job search success of the unemployed. Our particular focus is on the way the Public Employment Service (AMS) shapes job search effort and outcomes in terms of the exit rate to work and of postunemployment job match quality. Job-seekers attach a high value to internet job search, but social networks are by far the most promising job search channel. The AMS has a central role in the job search process of the unemployed, particularly for job-seekers with low education and long unemployment record. We find a positive link between the amount of AMS counselling and job search effort. Our results indicate that the AMS is effective in facilitating exit from unemployment to

paid work – directly, through placing of jobs and increasing the efficiency of job search, as well as indirectly, by stimulating job search effort. The jobs placed by this intermediary do not significantly differ in job tenure from those generated by other channels, but they are rather poorly paid. After adjustment for differences in covariates, monthly starting wages are significantly lower for people placed via the AMS compared with those successful with the internet and private employment agencies.

Pilar Campoy Muñoz, Manuel Alejandro Cardenete Flores, María del Carmen Delgado López, Analysis of Structural Changes in Andalusian Economy Using Social Accounting Matrices, WIFO Working Papers, 2014(486), 26 Seiten

The goal of this work is to analyse the possible effects of the crisis on Andalusian economic structure during the period 2005–2010 using Social Accounting Matrices (SAMs). SAMs describe the circular flow of income and provide a statistical database for the analysis of the key sectors in the regional economy, the linkages between these sectors and their relevance in terms of employment. Specifically, a linear SAM model is applied to calculate the decomposition of multipliers in their three effects (direct, indirect and induced), as well as the multipliers of employment for each sector in the regional economy. The comparative analysis of the different years allows drawing some conclusions about the changes in the productive structure as a consequence of the crisis.

Rainer Eppel, The Effects of a Job Creation Scheme. Evidence from Regional Variation in Programme Capacities, WIFO Working Papers, 2014(489), 32 Seiten

In direct job creation schemes, unemployed individuals at risk of permanent labour market exclusion are offered temporary subsidised employment in public or non-profit sector firms in combination with skills training and socio-pedagogical support. The main aim is to stabilise and qualify them for later re-integration into the regular labour market. Exploiting exogenous regional variation in population-group-specific programme capacities, I find evidence that such a job creation scheme is, on average, effective in providing a bridge to a regular job. The achieved integration is, however, often not stable. Successful participants face a high risk of once again becoming unemployed.

Ulrike Famira-Mühlberger, Ulrike Huemer, Christine Mayrhuber, Der Einfluss der sozialen Sicherungssysteme auf die Beschäftigungsquote Älterer in traditionellen Wohlfahrtsstaaten, WIFO Working Papers, 2015(499), 31 Seiten

Die Beschäftigungsquoten Älterer unterscheiden sich deutlich in den EU-Ländern. Dieser Beitrag vergleicht die Auswirkungen von institutionellen Strukturen in den Bereichen Arbeitslosenversicherung, Erwerbsminderung und Alterssicherung auf die Beschäftigungsquote der 55- bis 64-Jährigen in vier europäischen Wohlfahrtsstaaten: Deutschland, Österreich, Schweden und Niederlande. Die institutionelle Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme hat demnach großen Einfluss auf die Beschäftigungsquoten Älterer. Dies führt zu einer Verzerrung der üblicherweise verwendeten Arbeitsmarktindikatoren und erschwert deren Vergleichbarkeit.

Veranstaltungen

Jörg Pätzold (Universität Salzburg), When Do Wage Earners Bunch at Kink Points? Evidence from the Austrian Income Tax Reform 2005, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 25.11.2014 13:15

In 2005 the reform of the Austrian income tax schedule introduced a salient first kink where marginal tax rates increase sharply. We observe substantial bunching in wage earnings since the introduction of the kink, increasing over time and mostly concentrated among female workers. Furthermore, we do find a weak pattern of decreased wage growth for tax payers around the bracket cut-off, indicating real labour supply responses. Finally, the amount of bunching differs substantially between industries, suggesting that bunching depends on both flexibility of working hours and the opportunity for collusive behaviour.

Kazuo Inaba (Universität Ritsumeikan), Does FDI Spillover Exist in Central Asian Countries?, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 16.9.2014 13:15

This paper investigates the FDI spillover effects in Central Asian countries (Uzbekistan, Kazakhstan, Tajikistan, and Kyrgyzstan). With the firm's business survey data (BEEPS) in 2002, 2005, 2009, and 2013 provided by the World Bank, Cobb-Douglas type functional form is used to estimate the horizontal and vertical (forward and backward) spillover effects. Considering that there is no official input-output table in these countries and more than half of FDI is from EU countries, the EU 17 input-output table in 2007 is used to access the vertical effects the assumption that the demand-supply chains by the multinationals are the same as those in EU. The estimated results show that while there is any clear evidence on horizontal and backward effects, OLS estimation of random effects model has positive and significant forward coefficient. When we incorporate instrumental variable to avoid endogeneity issue, the positive forward coefficient becomes insignificant. The estimated results by country and firm size (in terms of employment) show similar pattern of the aggregated results. The OLS forward coefficient results in Uzbekistan and Kazakhstan are significant although they become insignificant in random effect model with instrumental variable. Whereas the OLS results in large firms show positive and significant forward coefficients, their significant effects disappear with country dummies and instrumental estimation. Facing the inconclusive results from our analysis two aspects are needed to reconsider for further study: First, the export-import structures of these countries indicate deniable dependency on Russia and China. Second, our results should be compared with those of the FDI spillover effects of other areas such as East and South East Asian countries and Central East European countries.

Jan Fidrmuc (Brunel University), How Persistent is Social Capital?, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 17.6.2014 13:15 • Comment: Peter Huber (WIFO)

Social capital and other informal institutions are said to be highly persistent, with historical events such as conflict, dictatorship or colonisation having a long-lasting effect. I test this proposition in the case of regions that experienced large-scale population displacements after World War II. As social capital is accumulated through relationships and connections, regions that were repopulated by migrants from a wide range of backgrounds are likely to have little inherited social capital. My analysis suggests that, in contrast, repopulated regions are little different from regions unaffected by population transfers.

Hence, contrary to the Putnamian view, much of the present-day social capital appears to have been formed in recent past rather than attributable to long-term historical legacies.

Norbert Neuwirth (ÖIF), Steuererleichterungen für Familien. Berechnungen zu den aktuellen Tarifänderungen und der Erhöhung des Kinderfreibetrages gemäß der Steuerreform 2016, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 9.4.2015 13:15 • Kommentar: Silvia Rocha-Akis (WIFO)

Die österreichische Bundesregierung hat soeben die Steuerreform 2016 beschlossen. Diese hat für nahezu alle Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen positive Auswirkungen. Um den realen Nettoeffekt für die österreichischen Familien zu ermitteln, wird die Steuerreform 2016 anhand von repräsentativen Einkommensdatensätzen simuliert, die die österreichische Gesamtbevölkerung in ihrer tatsächlichen Familienstruktur abbilden. Somit können die Steuersenkungen für die Familien-Haushalte vollständig erfasst und mit jenen für Nicht-Familien-Haushalte verglichen werden.

Stefania Ilinca (European Centre), Inequality and Inequity in the Use of Long-term Care in Europe: Decomposition Analysis and the Effect of Wealth, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 4.5.2015 13:15

There are significant differences between social protection systems in Europe as to the scope, breadth and depth of coverage of the risk to need long-term care in old-age. Together with other factors, such as education, household structure or societal values regarding care for frail older people, these differences can have a significant impact on the use of long-term care. Using SHARE data, this research note compares differences between European countries in the use of long-term care across income groups, for older people living at home. It analyses not only inequalities in the use of long-term care, but also differences in use that persist after differences in need have been taken into consideration, i.e., horizontal inequity. For this purpose, concentration indices, concentration curves and horizontal inequity indices are estimated for home care services and informal care. The countries analysed are Austria, Germany, Sweden, the Netherlands, Spain, Italy, France, Denmark, Greece, Belgium and Czech Republic. The findings suggest that differences in use of home care services between income groups mostly reflect differences in need between those same groups. For informal care, the differences in use persist even after accounting for needs, and less affluent individuals are much more likely to use informal care. This research note discusses some possible causes for these differences and policy implications.

Florian Schoiswohl (TU Wien), Michael Wüger (WIFO), Labour Market Transitions and Unemployment Dynamics in Austria, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 11.3.2015 13:15

The evolution of unemployment is directly linked to worker flows between unemployment, employment and inactivity. This reallocation process of labour typically differs not only between countries but also over different labour market regimes and demographic worker groups. Being aware of this heterogeneity enables to take appropriate policy measures to tackle the problem of rising unemployment during recessions. For the Austrian labour market, we examine how movements in worker flows have shaped changes in unemployment over the last decade. In this context we are the first to employ the rotational panel structure of the Austrian Labour Force Survey (LFS), which allows identifying worker flows for a large number of different subgroups. In this seminal study we deal with two main tasks: Firstly, we address several data-related issues that arise when cross-sections are matched to construct a balanced panel dataset. Thereby we focus on the arising bias from non-random panel attrition and present an intuitive adjustment procedure. In the second part we provide worker flow estimates based on the corrected data set and use them to decompose the unemployment variation into contributions from job losses, job findings and flows via non-participation for various subgroups.

Wolfgang Frimmel (Universität Linz), Grandmothers' Labour Supply, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 19.5.2015 13:15

The birth of a child may have (negative) consequences on labour supply of the mother or the parents in general – but also on labour supply of the grandmother. Nonavailability of formal child-care may force the extended family to bargain whether the mother, the father or the grandmother is taking a leave to care for the child. While the joint determination of mother's labour supply and fertility decisions is well studied in the literature, a thorough causal analysis of labour supply effects of becoming a grandmother is practically non-existent. We will use administrative data covering the universe of Austrian workers and two different identification strategies to explore causal effects of having a first grandchild versus having an additional one. We find that becoming a grandmother significantly increases the probability of labour market exit. Similarly, having an additional grandchild reduces labour market participation. Such an analysis is important, because it investigates side-effects of the existence of formal child-care facilities on labour supply and early retirement behaviour of elderly workers in times of serious demographic pressure on public pensions systems.

László Andor (Europäische Kommission), WWFforEurope Lecture Series: A Basic European Unemployment Insurance, Projekt-Konsortium WWFforEurope, Workshops und Konferenzen, 29.9.2014 13:15 • Comments: Sonja Scheeweiss (Federal Chancellery), Helmut Mahringer (WIFO), Josef Woess (Federal Chamber of Labour), Michal Polak (Slovak Ministry of Finance), Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

A basic European unemployment insurance scheme would provide a limited and predictable short-term fiscal stimulus to economies undergoing a downturn in the economic cycle – something that every country is going to experience sooner or later. With its automatic and countercyclical character, a basic European unemployment insurance scheme could boost market confidence in the EMU and thus help to avoid repeating vicious circles of downgrades, austerity and internal devaluation in the eurozone. It would help to uphold domestic demand and therefore economic growth in Europe as a whole. (Place: Vienna University of Economics, Teaching Center, Room 1.01 (OeNB), Welthandelsplatz 1, 1020 Vienna)

8. Sozialstaatsenquete: Soziale Mobilität und Einkommensungleichheiten, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Hauptverband der österreichi-

schen Sozialversicherungsträger, Workshops und Konferenzen, 27.10.2014 10:00-14:00, Download kostenlos

Eloi Laurent (OFCE), WWWforEurope Lecture Series: Exploring the Missing Link in Sustainable Development – The Social-ecological Nexus, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 20.5.2015 13:15-15:00 • Commentaries by Sigrid Stagl and Thomas Leoni, WIFO, Vienna, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Environmental challenges are, at their root, social problems that arise from income and power inequality. Thus, inequality is an environmental issue just as environmental degradation is a social issue (forming a "social-ecological nexus"), and solutions must address them jointly through principles and institutions rooted in justice.

Social and Environmental Progress: Europe in a Long-Run Perspective. WWWforEurope Conference, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 24.2.2015 • Contact: WWWforEurope-events@wifo.ac.at, Brussels, Hotel Silken Berlaymont, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Europe today has lost its momentum. Recent success stories, such as the integration of Central and Eastern European countries, have been overshadowed by negative developments throughout the economic crisis. Rising unemployment, North-South as well as East-West divides and significant output losses are among the most prominent problems facing Europe in the short run. Alongside these, globalisation, demography and climate change pose further long-run challenges. To overcome these obstacles, scientific analysis is needed in order to develop a congruent strategy that re-focuses on the core European strengths: social inclusion, a dynamic economy, environmental sustainability on all levels.

Bücher und Buchbeiträge

Ulrike Famira-Mühlberger, Soziale Investitionen und wirtschaftliche Entwicklung, in Nikolaus Dimmel, Martin Schenk, Christine Stelzer-Orthofer (Hrsg.), Handbuch Armut in Österreich, Jänner 2014, Studienverlag, Innsbruck • <http://www.studienverlag.at/page.cfm?vpath=buecher/buchdetail&titnr=5292>

Julia Bock-Schappelwein, Genderindex auf regionaler Ebene in Österreich, in Manuela Larcher, Theresia Oedl-Wieser, Mathilde Schmitt, Gertraud Seiser (Hrsg.), Frauen am Land. Potentiale und Perspektiven, Jänner 2014, Studienverlag, Innsbruck • <http://www.studienverlag.at/page.cfm?vpath=buecher/buchdetail&bookclass=neu&titnr=%205315>

Ulrike Famira-Mühlberger, Precarious Work, in Alex C. Michalos (Hrsg.), Encyclopedia of Quality of Life and Well-Being Research, Jänner 2014, S. 5000-5003, Springer, Berlin • <http://www.springerreference.com/docs/html/chapterdbid/413821.html>

Ewald Nowotny, Alois Guger, Hannes Suppanz, Herbert Walther, Studien zur Wettbewerbsintensität in der österreichischen Wirtschaft, Jänner 2015, 409 Seiten, Orac, Wien

Julia Bock-Schappelwein, Andrea Egger-Subotitsch, Formale Überqualifikation und Arbeitszufriedenheit von Arbeitskräften: Wie beeinflusst die Berechnungsart das Ergebnis, in Michaela Stock, Peter Schlägl, Kurt Schmid, Daniela Moser (Hrsg.), Kompetent – wofür? Life Skills – Beruflichkeit – Persönlichkeitsbildung. Beiträge zur Berufsbildungsforschung, Jänner 2015, S. 244-259, Studienverlag, Innsbruck • <http://www.studienverlag.at/page.cfm?vpath=buecher/buchdetail&titnr=5400>

Periodika

Franz Hackl, Michael E. Kummer, Rudolf Winter-Ebmer, Christine Zulehner, Market Structure and Market Performance in E-commerce, European Economic Review, Mai 2014, S. 199-218 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.euroecorev.2014.03.007>

Peter Huber, Ulrike Huemer, Gender Differences in Lifelong Learning. An Empirical Analysis of the Impact of Marriage and Children, Labour – Review of Labour Economics and Industrial Relations, 2014, 29(1), S. 32-51 • <http://dx.doi.org/10.1111/labr.12044>

Peter Huber, Julia Bock-Schappelwein, The Effects of Liberalizing Migration on Permanent Migrants' Education Structure, Journal of Common Market Studies, 2014, 52(2), S. 268-284 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38416.pdf>

Andrea Weber, Christine Zulehner, Competition and Gender Prejudice. Are Discriminatory Employers Doomed to Fail?, Journal of the European Eco-

conomic Association, 2014, 12(2), S. 492-521 • <http://dx.doi.org/10.1111/jeea.12048>

Julia Bock-Schappelwein, Bildung 2025 – die Rolle von Bildung in der österreichischen Wirtschaft, Die Österreichische Volkshochschule, 2014, 65(3), S. 26-27 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN39018.pdf>

Karl Aiginger, Alois Guger, Stylized Facts on the Interaction between Income Distribution and the Great Recession, Research in Applied Economics, 2014, 6(3), S. 157-178 • <http://dx.doi.org/10.5296/rae.v6i3.5732>

Klaus Gugler, Michael Weichselbaumer, Christine Zulehner, Competition in the economic crisis. Analysis of procurement auctions, European Economic Review, Jänner 2015, S. 35-57 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.euroecorev.2014.10.007>

Schriftenreihen und Working Papers

Thomas Leoni, Arbeit, psychosoziale Belastungen und Gesundheit: die Rolle der Gratifikation, WISO Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift, Jänner 2014, S. 68-85 • http://www.isw-linz.org/index.php/wiso/publikationsuebersicht?id=150#WISO2_2014

Julia Bock-Schappelwein, Bildung 2025 – die Rolle von Bildung in der österreichischen Wirtschaft, Bildungsberatung im Fokus, 2014(1), S. 2-4 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38635.pdf>

Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Pflegedienstleistungen in Österreich: Quantitative Aspekte des künftigen Bedarfs, WISO Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift, 2014(4), S. 57-73 • http://www.isw-linz.at/wiso/publikationsuebersicht?id=150#wiso_4_14

Ulrike Famira-Mühlberger, Zur ökonomischen Notwendigkeit eines investiven Sozialstaats, in Adolf Buxbaum (Hrsg.), Perspektiven für sozialen Fortschritt. Sozialinvestitionen haben eine Mehrfachdividende, Sozialpolitik in Diskussion, 2014(16), S. 27-42 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38654.pdf>

Sylvia Frühwirth-Schnatter, Christoph Pamminger, Andrea Weber, Rudolf Winter-Ebmer, When Is the Best Time to Give Birth?, IHS Economic Series, 2014(308), 27 Seiten • <https://www.ihs.ac.at/#panel-460-3160>

René Böheim, Thomas Leoni, Firms' Sickness Costs and Workers' Sickness Absences, NBER Working Papers, 2014(20305), 49 Seiten • <http://www.nber.org/papers/w20305.pdf>

Julia Bock-Schappelwein, Zusammenhänge zwischen formaler Überqualifikation, Gesundheitszustand und Arbeitszufriedenheit, Magazin erwachsenenbildung.at, 2015(24), S. 1-10 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv/RSN39016.pdf>

Neue soziale Risiken

Österreich verfügt über ein ausgebautes Sozialsystem. Dennoch entstehen soziale und ökonomische Verwerfungen, da die Sicherungssysteme auf kontinuierliche Vollzeitarbeitsplätze ausgerichtet sind. Die Ausbreitung der atypischen Beschäftigungsformen und der Teilzeitarbeit stellt das österreichische System – wie die europäischen Systeme insgesamt – vor große Herausforderungen. Die Studie untersucht, welche Bevölkerungsgruppen in Österreich besonders betroffen sind und welche Stärken das Sozialsystem österreichischer Prägung hat.

WWWforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung • <http://www.foreurope.eu>

The objective of this 4-year project is to provide the analytical basis for a socio-ecological transition in Europe: the change to a new growth path with smart, sustainable and inclusive growth as is envisaged in the EU 2020 strategy. In order to support the transition, we analyse the need, the feasibility and best practice for change, specifying the institutional changes needed at all policy levels to implement these options. The old and new challenges Europe is facing define the starting point: globalisation, new technologies and post-industrialisation, demographic change and ecology in the context of welfare systems that have come under stress due to high public deficits. The vision is that Europe will become a role model for a "high road growth path" which actively incorporates social and ecological goals, employment, gender and cultural aspects in an ambitious, forward looking way while continuing to be competitive in a globalised world.

Effekte der temporären Beschäftigungsunterbrechung für Betriebe, Arbeitskräfte und das Sozialsystem

Um Schwankungen des Arbeitsbedarfs zu begegnen, unterbrechen Betriebe in Zeiten geringer Auslastung Dienstverhältnisse, um anschließend bei verbesserter Auftragslage dieselben Arbeitskräfte wieder einzustellen. Diese Flexibilisierungsstrategie wirkt sich potentiell nicht nur auf den Betrieb und die betroffenen Arbeitskräfte aus, sondern könnte auch erhebliche Konsequenzen für die sozialen Sicherungssysteme haben, da Kosten auf die Arbeitslosenversicherung verlagert werden. Als Folge werden zunehmend Politikoptionen wie Experience-Rating-Modelle diskutiert, die der Internalisierung ausgelagerter Risiken dienen. Gleichzeitig liegt bisher nur wenig empirische Evidenz zu diesem Phänomen vor. Das

Arbeitsprogramm 2015

Forschungsprojekt wird die quantitative Bedeutung der temporären Unterbrechung von Dienstverhältnissen, ihre Struktur und Entwicklung über die Zeit sowie ihre Auswirkungen auf die betroffenen Beschäftigten und Betriebe sowie die sozialen Sicherungssysteme umfassend analysieren.

Umverteilung durch die öffentlichen Haushalte in Österreich

Das Projekt schließt an die früheren Arbeiten des WIFO zur Umverteilung aus den Jahren 1986, 1996 und 2009 an. Mit der Verfügbarkeit der Konsumerhebung 2009/10 und der jüngsten EU-SILC-Daten (2011/12) soll die aktuelle Verteilungseffizienz der Einnahmen und Ausgaben des öffentlichen Sektors in Österreich beurteilt werden, wobei der Vergleichbarkeit der Ergebnisse mit den früheren WIFO-Analysen hohe Priorität eingeräumt wird. Darüber hinaus sind inhaltliche und methodische Weiterentwicklungen geplant.

Zeitarbeitsmonitoring in Österreich

Dreimal jährlich werden Bestände und Stromgrößen der Beschäftigung mit unterschiedlichem Arbeitsmarktstatus in und aus der Zeitarbeit erhoben. Die Daten werden jährlich die Daten in einem Artikel in den WIFO-Monatsberichten analysiert.

skillsnet – National Experts in Skills Forecasting and Labour Market Developments

cedefop has selected national experts to contribute to the preparation and validation of cedefop skill supply and demand forecasts for their country. The assignment will be valid for a period of four years.

Beschäftigung im Handel

Die Studie analysiert Entwicklungstendenzen der Beschäftigung anhand objektiver und subjektiver Kriterien seit Ausbruch der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008/09. Die inhaltlichen Schwerpunkte liegen auf der Teilzeitbeschäftigung, der Qualifikations- und Altersstruktur der Handelsbeschäftigten, der Rolle des Handels als Umstiegs- und Wiedereinstiegsbranche sowie auf Aspekten der Arbeitszufriedenheit. Besonderer Fokus liegt auf der Gruppe der älteren und vornehmlich weiblichen Arbeitskräfte im Einzelhandel. Darüber hinaus wird das Segment der Lehrlingsbeschäftigung untersucht, um Unterschiede hinsichtlich Einkommen und erster unselbständiger Beschäftigung nach einem Lehrabschluss zu identifizieren.

Österreich 2025: Relaunch für ein Erfolgsmodell

Das Wirtschaftswachstum wird in Europa nach der Finanzmarktkrise weiterhin niedrig ausfallen, die Ungleichgewichte innerhalb Europas werden nur langsam abgebaut. Österreichs Nachbarländer werden im Durchschnitt zwar ein rascheres Wachstum verzeichnen, aber krisenbehaftet bleiben und mit großen Unterschieden zwischen den Ländern. Der Finanzsektor befindet sich in einem Umbruch. Europa wird hinter China, Indien und den USA an die vierte Stelle der Wirtschaftsleistung zurückfallen, und Nationalstaaten werden immer weniger an den internationalen Entscheidungsprozessen direkt mitwirken. Neue Industrieländer werden immer stärker in die Märkte mit mittleren Technologien nachrücken. Wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Entscheidungen werden zunehmend auf globaler Ebene getroffen werden (Klimaschutz, Gesundheit, Festlegung von Standards und Regeln). Zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme und der damit verbundenen ökologischen und sozialen Auswirkungen hat die EU im Jahr 2012 das vierjährige Forschungsprogramm "WWFforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe" in Auftrag gegeben, an dem das WIFO gemeinsam mit 32 europäischen Partnern arbeitet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können teilweise zur Problemlösung in Österreich verwendet werden. Das zwischen Anfang 2015 und Ende 2016 abzuwickelnde Forschungsprogramm "Österreich 2025" analysiert vor diesem Hintergrund acht Problembereiche, um wirtschaftspolitische Handlungsspielräume aufzuzeigen und wirtschaftspolitische Empfehlungen auszusprechen.

Begleitende Evaluierung des Nationalen Reformprogrammes 2014/15

Entsprechend den Vorgaben der Europäischen Kommission wird auf nationaler Ebene ein begleitendes Monitoring der Umsetzungsfortschritte der Strategie "Europa 2020" durchgeführt. Die wesentlichen Komponenten sind die Entwicklung von Zielanpassungspfaden für die fünf Kernziele (Ist-Soll-Vergleiche), die Entwicklung eines Rasters für die Maßnahmen des nationalen Reformprogrammes mit Kurzcharakterisierung und eine vertiefende Evaluierung ausgewählter Maßnahmen, insbesondere mit Blick auf die länderspezifischen Empfehlungen. Die Umsetzungsbegleitung soll feststellen, wieweit die Zielerreichung vorankommt und ob die Maßnahmen zur Zielerreichung geeignet sind bzw. ob Maßnahmenkomponenten fehlen oder zu gering dimensioniert sind, um auf die Kritik in den länderspezifischen Empfehlungen einzugehen.

Verteilungswirkungen der Maßnahmen aus den länderspezifischen Empfehlungen (CSR) im Rahmen der Haushaltsplanung 2015 und 2016

Die länderspezifischen Empfehlungen, die für den Haushaltsplänenwurf 2015 und auch für 2016 vorliegen, werden auf ihre Verteilungswirkung hin näher beleuchtet. Da die Empfehlungen und Datengrundlagen differieren, werden verschiedene Evaluierungsmethoden eingesetzt.

Steuer-Transfersysteme, Armutgefährdung von Erwerbstätigen und Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Zunahme der Teilzeiterwerbsquote gehört zu den wichtigsten Entwicklungen auf dem österreichischen Arbeitsmarkt. Da das Zusammenspiel von Steuersystem, Transfersystem und Kinderbetreuungskosten die individuelle Arbeitsangebotsentscheidung beeinflusst, spielt es für die Verteilung der Einkommen und für die Armut eine entscheidende Rolle. Das Projekt aktualisiert im ersten Schritt das WIFO-Mikrosimulationsmodell und schätzt Arbeitsangebotselastizitäten auf Basis einer um einige Neuerungen erweiterten diskreten Arbeitsangebotsfunktion. Auf dieser Basis werden Effizienz- und Verteilungseffekte von alternativen Lohnzuschussmodellen untersucht, die die Beschäftigung erhöhen und Familien im unteren Einkommensbereich unterstützen sollen.

Entwicklung und Verteilung der Einkommen in Österreich. Beitrag zum Sozialbericht 2014

Für den alle zwei Jahre erscheinenden Sozialbericht des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz liefert das Projekt die Analyse der Einkommensverteilung in Österreich. Im Mittelpunkt des ersten Abschnittes steht die funktionale Einkommensverteilung. Der zweite Abschnitt befasst sich auf der Grundlage der Lohnsteuerstatistik mit der Entwicklung der personellen Einkommensverteilung. Erstmals wird im dritten Abschnitt der Niedriglohnssektor als Untergruppe der unselbständig Beschäftigten analysiert. Der letzte Abschnitt untersucht die Einkommenssituation auf Haushaltsebene auf der Grundlage der EU-SILC-Daten 2012.

Evaluierung der Wirkung von arbeitsmarktpolitischen Interventionen für arbeitsmarktfremde Personen

Das Projekt erarbeitet vertieftes und handlungsrelevantes Wissen über die Zusammensetzung und die arbeitsmarktbezogenen Rahmenbedingungen von arbeitsmarktfremden Personen sowie Vorschläge für

die gezielte Unterstützung dieser Personengruppe. Es gliedert sich in drei Blöcke: Der erste Block sieht eine differenzierte Analyse der Arbeitsmarktpositionierung sowie spezifischer Karriereverlaufsmuster arbeitsmarktfremder Kunden und Kundinnen des AMS auf Basis quantitativer Individualdaten-Analysen vor. Ein zweiter Block umfasst qualitative Analysen von ehemals arbeitsmarktfremden Personen, um eine verlässliche Grundlage für die Gestaltung von arbeitsmarktpolitischen Hilfestellungen zu schaffen. Im dritten Block geht es schließlich um die Auslotung von Erfahrungen mit bestehenden Hilfestellungen: Im Rahmen von Fokusgruppen mit AMS-Beratern und AMS-Beraterinnen wird deren Erfahrungshintergrund in der Begleitung von arbeitsmarktfremden Personen erhoben. Auf Basis dieser drei Blöcke werden konkrete Handlungsvorschläge ausgearbeitet.

Die Erfassung der Beschäftigung Älterer im europäischen Vergleich

Die Beschäftigungsquote älterer Arbeitskräfte differiert deutlich zwischen den EU-Ländern. In Österreich gehen 43,1% der 55- bis 64-Jährigen einer Beschäftigung nach; am höchsten ist der Anteil mit 73% in Schweden. Wie groß in einem Land der Anteil der Bevölkerung in Beschäftigung ist, hängt von makroökonomischen, institutionellen, persönlichen und gesellschaftlichen Faktoren ab. Die Forschungsarbeit untersucht für die Länder Österreich, Deutschland, Finnland, Niederlande und Schweden die Struktur der Beschäftigung Älterer, skizziert das System der sozialen Sicherung in jenen drei Bereichen (Arbeitslosigkeit, Alter, Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten), die den vorzeitigen Ausstieg aus dem Erwerbsleben ermöglichen, und gibt einen Überblick über arbeitgeberseitige Instrumente, die die Beschäftigung Älterer erhöhen.

Gender Equality in the Austrian Labour Market

This research illustrates the labour market situation and working life of men and women in Austrian regions with special emphasis on gender equality aspects. We summarise relevant indicators (labour, income, knowledge, time) to a gender index as examples in Germany, Sweden and Norway do. Corresponding to gender mainstreaming the study shall show gender (in-)equality on regional level in Austria.

Eine Typologie Arbeitsloser nach Dauer und Häufigkeit ihrer Arbeitslosigkeit 2010/2013. Aktualisierung, Regionalisierung und Ergänzung

Multiple Framework Service Contract for Provision of External Expertise on Regulatory and Policy Issues in the Fields of Employment Policy, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, IDEA Consult, Institut für die Zukunft der Arbeit

The framework service contract is intended to support the work of the Employment and Social Affairs Committee (EMPL) in the European Parliament by enabling it to order studies, briefings as well as workshops in the areas of competence of the EMPL Committee.

Mittelfristige Beschäftigungsprognose nach Sektoren, Berufen und Bundesländern 2013 bis 2020

Multiple Framework Service Contract for Provision of External Expertise on Regulatory and Policy Issues in the Fields of Social Policy and Social Protection, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, IDEA Consult, Institut für die Zukunft der Arbeit

The framework service contract is intended to support the work of the Employment and Social Affairs Committee (EMPL) in the European Parliament by enabling it to order studies, briefings as well as workshops in the areas of competence of the EMPL Committee.

Wirkmodell Krankenstand

Arbeitskräfteengpässe in der Europäischen Union, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, IDEA Consult

Bei einem anhaltenden Ungleichgewicht zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage entsteht ein Arbeitskräfteengpass. Ein quantitativer Engpass (das Gesamtangebot ist geringer als die Nachfrage) ist in der EU derzeit aufgrund der hohen Arbeitslosenquote in den meisten Regionen nicht zu verzeichnen. Ein qualitativer Engpass (Überhang der Arbeitskräftenachfrage in bestimmten Sektoren, Berufen, Ausbildungsniveaus) besteht insbesondere in der Metallindustrie, im Maschinenbau, den technischen und den ICT-Berufen. Fallstudien zu Politikmaßnahmen in einzelnen EU-Ländern zeigen erfolgreiche Wege, um einem qualitativen Engpass zu begegnen.

Fehlzeitenreport 2014. Krankheits- und unfallbedingte Fehlzeiten in Österreich

Der Fehlzeitenreport, der 2014 zum siebenten Mal erscheint, beleuchtet das Krankenstandsgeschehen in Österreich und die gesundheitliche Dimension der Arbeitswelt.

Disability Policies Across Europe: Reforms and Employment Outcomes for Workers Aged 50+

The study will analyse how different approaches to changes in employers' responsibilities and incentives in disability policy in 11 European countries since the 1990s affected labour market attachment and disability enrollment. First, we will describe and assess the adopted reform strategies using aggregate data generated by the OECD for its Disability Policy Typology. We aim to integrate and update these indicators to provide a comprehensive analysis of the reforms including the most recent years. Over the last decades, almost all European countries (as well as the USA) increased employers' obligations towards their employees with health problems. The level of employer responsibility however varies considerably across the OECD and – while accounting comprehensively for other reform components – we investigate this policy dimension and its consequences for the labour market attachment of workers with health problems. We will use micro-data from the cross-country panel Survey of Health, Aging, and Retirement in Europe (SHARE) to provide additional insight from workers' responses to these changes. In particular, we will analyse changes in the labour market situation and health of workers aged 50+, focusing on how their job tenure, unemployment, subjective disability risk and disability insurance enrollment changed between 2003 and 2013.

Auswirkungen einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende in Österreich

Aus Asylgründen nach Österreich zugewanderte Personen weisen einen hohen Anteil an mittleren Qualifikationen auf, der aber in den rezenten Kohorten gesunken ist. Aus Asylgründen Zugewanderte, die erst kurz in Österreich sind, und aus Asylgründen zugewanderte Frauen sind dabei gegenüber anderen Zuwanderungsgruppen in ihrer Arbeitsmarktintegration benachteiligt. In den Jahren 2006 bis 2014

erhielten außerdem nur 2.840 Asylwerber und Asylwerberinnen als Entehelfer in der Land- und Forstwirtschaft bzw. im Sommer- oder Wintertourismus einen Arbeitsplatz. Zumeist erhielt dabei ein Asylwerber bzw. eine Asylwerberin nur eine Bewilligung pro Jahr, und die durchschnittliche Dauer des Beschäftigungsverhältnisses in einer solchen Bewilligung betrug etwa 120 Tage. Die Kontingentarbeitsplätze konzentrieren sich auch auffällig auf Personen aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei. Die möglichen Lohn-, Verteilungs- und Verdrängungswirkungen einer großzügigeren Gestaltung des Arbeitsmarktzuganges für Asylwerber und Asylwerberinnen während der Laufzeit ihrer Verfahren dürften aber gering sein. Als einzige nennenswerte Auswirkung zeigen sich in einer Simulation eine kurzfristige Erhöhung der Arbeitslosenquote um 0,1 bis 0,2 Prozentpunkte und ein anschließender – allerdings sehr langsamer – Rückgang.

PIAAC-Expertenbericht: Kompetenz oder Ausbildung – Determinanten von Erwerbschancen und Einkommen

Österreichs Wirtschaft im Jahr 2014 (WIFO-Monatsberichte)

Entwicklung der relativen Lohn- und Lohnstückkosten der Industrie (WIFO-Monatsberichte)

Auswirkungen technischer Innovationen auf die Arbeitsbedingungen in innovierenden Betrieben

Die Analyse möglicher Effekte von technischen Innovationen von Unternehmen für die gesamte Belegschaft konzentriert sich auf Faktoren wie Arbeitsplatzsicherheit, Arbeitsplatzstabilität und Arbeitskräfteumschlag, Entlohnung und Belegschaftsstruktur (z.B. Lehrausbildungsaktivitäten) im Unternehmen. Erstmals wird dafür ein Datensatz aus FFG-Daten und administrativen Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger generiert. Ziel ist, eine Typologie von geförderten innovierenden Unternehmen zu erstellen sowie Indikationen zur Messung von Aspekten der Beschäftigungsbedingungen auf Unternehmensebene sowie auf Ebene der Arbeitskräfte zu generieren.

Arbeitsmarktmonitor. Update des jährlichen EU-weiten Arbeitsmarktbeobachtungssystems

Der Bericht aktualisiert das im Jahr 2010 erstmals implementierte und getestete Set von Arbeitsmarktindizes. Untersucht wird der österreichische Arbeitsmarkt relativ zu den anderen 27 EU-Ländern in den folgenden Bereichen: allgemeine Leistungskraft des Arbeitsmarktes, Integrationsorientierung, Zugangsgerechtigkeit und Verbleib, Verteilung der Erwerbseinkommen und Verteilung durch den Sozialstaat.

RGSen – Personalpilot. Auswirkungen einer Erhöhung der Betreuungsdichte in regionalen AMS-Geschäftsstellen (RGS) durch höheren Personaleinsatz in der Service- und Beratungszone

Beschäftigungsmultiplikatoren und die Besetzung von Arbeitsplätzen in Österreich

Die Forschungsarbeit berechnet Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmultiplikatoren für unterschiedliche Endnachfragekategorien in Österreich mit dem vom WIFO entwickelten DYNK-Modell, einem disaggregierten, makroökonomischen Modell der österreichischen Wirtschaft. Die Beschäftigungseffekte werden über den Beschäftigungsmultiplikator getrennt für Selbständige und Unselbständige geschätzt; für die Gruppe der Unselbständigen erfolgt eine weitere Differenzierung nach Alter und Geschlecht sowie gesicherter bzw. neu geschaffener Beschäftigung. Für die neu geschaffenen Arbeitsplätze wird in einem Vacancy-Chain Approach mit einem Markov-Modell der erforderliche Zugang an Arbeitskräften bei gegebener Änderung des Angebotes an Arbeitsplätzen simuliert und die Verteilung der neuen Beschäftigung auf einzelne arbeitsmarktrelevante Personengruppen bestimmt. Abschließend wird der Frage nachgegangen, wie sich eine Anhebung des Pensionsantrittsalters auf den Zugang von Jugendlichen ins Erwerbssystem auswirkt.

Evaluierung des Einsatzes arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen für Personen mit gesundheitlichen Einschränkungen

Formale Qualifikation – Kompetenzen – Arbeitsmarktchancen

Industrieökonomie, Innovation und internationaler Wettbewerb

Aktivitäten 2014

Monographien und Projektberichte

Karl Aiginger (WIFO), Industrial Policy for a Sustainable Growth Path. WWWforEurope Policy Paper No. 13, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Juni 2014, 33 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Industrial policy is back on the agenda and the consensus is that it must be different "this time" from the past. We redefine industrial policy for industrialised countries as a strategy to promote "high-road competitiveness", understood as the ability of an economy to achieve "Beyond-GDP" Goals. High-road strategies are based on advanced skills, innovation, supporting institutions, ecological ambition and an activating social policy. This "new industrial policy" is systemic, working in alignment with other policy strands and supporting social and environmental goals; it affects the structure of the economy as the whole not only the manufacturing sector. Short-term actions, such as protecting employment in unviable companies, low prices for fossil fuels, or reducing wages in high-income economies are counterproductive. To pursue an industrial policy that targets society's ultimate goals without public micromanagement will be challenging. It could be achieved 1. by setting incentives, particularly those impacting on technical progress (e.g., to make it less labour-saving and more energy-saving), 2. by the use of the important role governments play in the education and research sectors, 3. by greater public awareness and 4. if consumer preferences will call for socio-ecological transition.

Zareh Asatryan, Friedrich Heinemann (ZEW), Sebastian Braun, Holger Görg (IfW), Hassan Molana, Catia Montagna (UNIVDUN), Compensating the Losers of Globalisation. WWWforEurope Policy Brief No. 4, Studie von: Projekt-Konsor-

tium WWWforEurope, August 2014, 11 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Jürgen Janger, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Horvath, Daniela Kletzan-Slamanic, Stefan Schönfelder, Margit Schratzenstaller (WIFO), Maria M. Hofmarcher-Holzhacker (Health System Intelligence), Monitoring of Austria's Efforts Within the Europe 2020 Strategy. Update 2013-14, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Health System Intelligence, Juli 2014, 140 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Following the European Commission's guidelines, WIFO has undertaken a monitoring of the implementation of the Austrian National Reform Programme within the framework of the European 2020 growth strategy. The main components are an analysis of Austria's progress towards reaching its five EU 2020 headline goals in the areas of R&D, education, employment, poverty, and the environment and an analysis of policies put forward by the Austrian government to address the country-specific recommendations (CSR) made by the EU to Austria. Overall, Austria is on track to meet or has already met all targets with the exception of private sector R&D expenditure and greenhouse gases. Austria has put in place policies to partly address all of the 5 CSR analysed in this report.

Vasily Astrov, Alexandra Bykova, Doris Hanzl-Weiss, Olga Pindyuk, Johannes Poschl, Robert Stehrer (wiw), Energy Efficiency and EU Industrial Competitiveness: Energy Costs and their Impact on Manufacturing Activity. Competitiveness Report 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche, November 2014 • <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/industrial-competitiveness/competitiveness-analysis/european-competitiveness-report>

The European Commission has prepared a new framework for its policies on energy and climate change for the period up to 2030. In support of this process, the study provides comparative analyses of the relative energy costs amongst EU countries and their international trading partners, as well as the content and efficiency levels in key manufacturing sectors during the past two decades with a view to identifying future trends in production and energy efficiency strategies. The project is part of the WIFO-led Framework Contract and provides one of the background studies for the European Competitiveness Report 2014. It is conducted in cooperation with wiw.

Fabian Unterlass, Kathrin Hranyci, Jürgen Janger, Zur Anwendbarkeit von Patentindikatoren für die Untersuchung der thematischen Schwerpunktsetzung in der österreichischen FTI-Strategie, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2014

Die Schwerpunktsetzung in der österreichischen FTI-Strategie auf den Beitrag der avisierten Technologiefelder zu den Grand Challenges (Energie, Mobilität) und ihren Charakter als Querschnittstechnologien kommt der österreichischen Industrie insgesamt zugute. In den Technologiefeldern Energieeffizienz, bestimmte erneuerbare Energien (Geothermie, Wasserkraft, Solarthermie), "Advanced Manufacturing", "Advanced Materials" und "Traffic Control Systems" weist Österreich bereits (2008/2010) eine im internationalen Vergleich hohe Spezialisierung auf. In den anderen Schwerpunktfeldern verfügt Österreich nicht über Spezialisierungsvorteile. Die bisherige Schwerpunktsetzung ist damit durchaus im Einklang mit den Zielen der Strategie, einerseits Querschnittsfelder zu forcieren, die in Bezug zu bestehenden Stärkefeldern der österreichischen Wirtschaft stehen, und andererseits einen Beitrag zur Bewältigung der Grand Challenges zu leisten. Nur im Bereich der IKT-Schwerpunktsetzung ist Österreich derzeit relativ wenig spezialisiert. Dies könnte aber auch mit den gewählten Untergruppen von IKT zusammenhängen, die sehr breit sind, während die Schwerpunktsetzung in der Praxis enger erfolgt. Dennoch sollte die IKT-Schwerpunktsetzung genauer beobachtet werden. Ein vereinfachendes "Picking the Winners" erfolgt jedoch gemäß den vorliegenden Daten nicht.

Andreas Reinstaller, Technologiegeber Österreich. Österreichs Wettbewerbsfähigkeit in Schlüsseltechnologien und Entwicklungspotentiale als Technologiegeber, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, August 2014, 87 Seiten, 50,00 €, Download 40,00 €

Auf der Basis einer Analyse der Wettbewerbsfähigkeit einzelner Wirtschaftszweige und Technologiefelder der österreichischen Sachgütererzeugung anhand des Technologiegehaltes und des Weltmarktanteils der exportierten Produkte werden Potentiale zur Stärkung der industriellen Basis der österreichischen Wirtschaft ermittelt. Sie beruhen auf einer stärkeren Diversifizierung und Vertiefung des Exportportfolios unter Ausnutzung von bestehenden Stärken und Spezialisierungen. Zwischen dem Spezialisierungsmuster und der damit einhergehenden Faktor- und Wissenskonzentration der österreichischen Sachgütererzeuger und der Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Erzeugnisse auf den internationalen Märkten sowie deren Entwicklungspotentialen im Export besteht demnach ein enger Zusammenhang. Strukturveränderungen werden vor allem durch verbundene Diversifizierung getrieben. Für die Technologiepolitik bedeutet dies, dass neue Entwicklungen dann die größte Erfolgsaussicht haben, wenn sie auf bestehenden Kernkompetenzen aufbauen können. Die Analyse identifiziert die Kernkompetenz der österreichischen Sachgütererzeugung in den Technologiefeldern fortgeschrittene Fertigung und fortgeschrittene Werkstoffe. Wie die Analyse der Förderdaten der FFG zeigt, sind die Förderungen mit einigen Einschränkungen an diesen Stärkefeldern ausgerichtet.

Georg Licht, Bettina Peters, Christian Köhler, Franz Schwiabacher (ZEW), The Potential Contribution of Innovation Systems to Socio-Ecological Transition. WWWforEurope Deliverable No. 4, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, September 2014, 125 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

European countries are currently faced with a variety of challenges, ranging from the new global distribution of economic activity, the diffusion of new, radical technologies to the aging of its population, youth unemployment and the aftermath of the economic and financial crisis. These challenges put the traditional growth model and the policies to foster it under strong pressure. This report summarises the contributions of the WWWforEurope project on the definition or redefinition of industrial, regional and innovation policy to characterise and stimulate the economies along a new growth path. It is argued that a new growth path needs a new vision on what Europe understands as competitiveness.

The report highlights the history and the way forward of European industrial policy. As regional and innovation policy are fully intertwined with industrial policy for a new growth path, it sheds light on these domains as well. For example, the report investigates the role of clusters for the new growth path and the contribution of green innovation, especially in the energy sector, to employment creation. Finally, the report takes a look at the role of SMEs and universities, new players in the new growth model which are normally not included in discussions of competitiveness.

Kathrin Hranyci, Jürgen Janger, Forschungsquotenziele 2020. Aktualisierung 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, September 2014, 52 Seiten, 60,00 €, Download kostenlos

Die österreichische Bundesregierung hat im Rahmen der Strategie "Europa 2020" Forschungsquotenziele gesetzt: Die Forschungs- und Entwicklungsquote soll bis 2020 auf 3,76% des BIP gesteigert werden bei einem Finanzierungsanteil des öffentlichen Sektors von einem Drittel. Zusätzlich soll die Grundlagenforschungsquote auf 0,94% des BIP angehoben werden. Diese Studie berechnet einen idealtypischen Finanzierungs- und Ausgabenpfad, der die Erreichung dieser Ziele bis 2020 ermöglichen würde. Die für die Zielerreichung notwendige Finanzierung wird der vergangenen und vom Bundeshaushalt vorgegebenen künftigen Entwicklung der tatsächlichen F&E-Finanzierung gegenübergestellt. Aus dem Vergleich ergibt sich eine Finanzierungslücke zur Erreichung der Forschungsquotenziele.

Bernhard Dachs, Martina Dünser (AIT), Bettina Peters, Martin Hud, Christian Köhler, Christian Rammer (ZEW), Study on Firm Growth, Innovation and the Business Cycle. Competitiveness Report 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Austrian Institute of Technology, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, November 2014 • <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/industrialcompetitiveness/competitiveness-analysis/european-competitiveness-report>

The project has analysed the micro-dynamics of innovation and firm growth in Europe, in particular in terms of employment growth. A special focus is on the changing dynamics over the course of the business cycle, looking at both process and product innovations and their according productivity effects. The project is part of the WIFO-led Framework Contract and provides one of the background studies for the European Competitiveness Report 2014. It is conducted in cooperation with ZEW and AIT.

Reinhilde Veugelers (KU Leuven), The Contribution of Academic Research to Innovation and Growth. WWWforEurope Working Paper No. 71, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Dezember 2014, 41 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The link between science and industry is neither direct nor obvious. The evidence for Europe shows a general lagging behind relative to the USA, particularly on academic patenting and university spin-offs. Patenting and licensing is only two of a number of pathways for the transfer of knowledge from universities to industry, and perhaps not even the best forms. Students' and researchers' mobility from academia to industry is a critical mechanism to transfer knowledge from the university to industry. Although this is an area of great importance, only recently innovation research has started to trace researchers' intersectoral mobility. To improve the contribution of universities to innovation based growth, policy should take a long-term perspective for developing an industry-science eco-system, avoiding the temptation of quick "success stories". Policy makers should be more "innovative" in their search for effective policy interventions, venturing beyond the classic spin-off and incubator programmes. At the same time, they should be more serious about evaluating their new and existing instruments. Systematic data collection and analysis on the various pathways for universities' contribution to economic prosperity should be supported.

Michael Peneder, FIW Policy Brief Nr. 23: Warum die Neue Industriepolitik die Deindustrialisierung beschleunigen wird, Februar 2014, 9 Seiten • <http://www.fiw.ac.at/>

Hubert Gabrisch (IWH Halle), Karsten Staehr (Tallinn University of Technology), The Euro Plus Pact: Cost Competitiveness and External Capital Flows in the EU Countries. WWWforEurope Policy Paper No. 15, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Juli 2014, 34 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The Euro Plus Pact was approved by 23 EU countries in March 2011 and came into force shortly afterwards. The Pact stipulates a range of quantitative targets meant to strengthen cost competitiveness with the aim of preventing the accumulation of external financial imbalances. This paper uses Granger causality tests and vector autoregressive models to assess the short-term linkages between changes in the relative unit labour cost and changes in the current account balance. The sample consists of annual data for 27 EU countries for the period 1995-2012. The main finding is that changes in the current account balance precede changes in relative unit labour costs, while there is no discernable effect in the opposite direction. The divergence in unit labour costs between the countries in northern Europe and the countries in southern and eastern Europe may thus partly be the result of capital flows from the core of Europe to the periphery prior to the global financial crisis. The results also suggest that the measures in the Euro Plus Pact to restrain the growth of unit labour costs may not affect the current account balance in the short term.

Andreas Reinstaller, Elisabeth Christen, Klaus S. Friesenbichler, Jürgen Janger, Gerhard Schwarz, Fabian Unterlass, WIFO-Unternehmensbefragung: Strategische Zusammenarbeit zwischen jungen Technologieunternehmen und Großunternehmen, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, August 2014

Rund 38% der vom WIFO befragten jungen österreichischen Technologieunternehmen sind in strategischen Kooperationen mit Großunternehmen aktiv, während dies 43,3% der Unternehmen anstreben, die noch keine solche Kooperation eingegangen sind. Junge Technologieunternehmen messen vor allem der strategischen Zusammenarbeit zur Markterschließung große Bedeutung bei. Probleme der Identifikation von Ansprechpartnern bei den Großunternehmen, unterschiedliche Auffassungen über das Potential der Technologie oder Bedenken hinsichtlich des Schutzes der intellektuellen Eigentumsrechte an der eigenen Innovation werden jedoch als wichtige Hemmnisse bei der Anbahnung und Umsetzung solcher Kooperationen wahrgenommen.

Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Gerhard Streicher (WIFO), Florian Misch, Mustafa Yeter (ZEW), The Efficiency of EU Public Administration in Helping Firms Grow, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, November 2014, 166 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

This study links public sector efficiency to firm growth via several microeconomic channels. The results show that greater public administration efficiency induces higher rates of fast growing firms. Especially corruption and ineffective justice systems were identified as the factors that most impede firms' growth. In addition, public service provision that relies on fees rather than on taxes was associated with higher efficiency.

Martin Falk (WIFO), Gavin Murphy, Iulia Siedschlag (ESRI), Eva Hagsten (Statistics Sweden), Magdolna Sass, Andrea Szalavets, Jan A. Vessel (RCERS Fass), Daniel Mirza (Université de Tours), Drivers of SME Internationalisation: Implications for Firm Growth and Competitiveness. Competitiveness Report 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Economic and Social Research Institute, Statistics Sweden, Hungarian Academy of Sciences, Research Centre for Economic and Regional Studies, Université François Rabelais de Tours, November 2014 • <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/industrial-competitiveness/competitiveness-analysis/european-competitiveness-report>

The aim of the study is to provide new empirical evidence on the degree and modes of internationalisation of European SMEs using various firm level datasets. A specific objective of the study is to investigate the link and causality between firm growth and international activity, in the sense, for example, of whether there may be critical thresholds below which firms are less likely to export. A further focus of the study is the role of indirect exports. We investigate drivers of internationalisation and firm characteristics of internationally active SMEs as compared to non-internationalised firms. Indicators, such as the export participation and export share of SMEs as compared to large firms are calculated. Particular attention is put on the patterns of SMEs' exports by destination region (EU, EEA, other countries). The study uses probit and two-part models to determine the export status and export intensity. Possible factors influencing the export decisions of SMEs include the initial level of labour productivity, innovation activities, foreign ownership and geographical location and policy factors such as business climate conditions. Based on the empirical results, we develop a set of policy recommendations. The project is part of the WIFO-led Framework Contract and provides one of the background studies for the European Competitiveness Report 2014. It is conducted in cooperation with ESRI, CIREM and Statistics Sweden.

Iulia Siedschlag, Conor O'Toole, Gavin Murphy, Brian O'Connell (ESRI), Access to External Financing and Firm Growth. Competitiveness Report 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Economic and Social Research Institute, November 2014 • <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/industrial-competitiveness/competitiveness-analysis/european-competitivenessreport>

The study analyses on the financial constraints faced by firms during the recent crisis, the impact of the constraints on firm growth through various channels, and the extent to which financial constraints can be linked to market imperfections. It addresses policies that assist domestic firms in obtaining access to external finance and support firm growth. The project is part of the WIFO-led Framework Contract and provides one of the background studies for the European Competitiveness Report 2014. It is conducted in cooperation with ESRI.

Stefan Schiman, Andreas Reinstaller, Analyse der Terms-of-Trade Österreichs, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, August 2014

Die Terms-of-Trade bezeichnen das Tauschverhältnis von Warenimporten zu Warenexporten (d.h. die Relation von Export- zu Importpreisen). Die vorliegende Studie analysiert ihren Zeit- und Branchenverlauf sowie ihre Bestimmungsfaktoren und deren Rolle für die Entwicklung der Terms-of-Trade in Österreich. Aufgrund gegenläufiger Kräfte entwickelten sich die Terms-of-Trade demnach langfristig relativ stabil: Der Anstieg des Rohölpreises drückte die Terms-of-Trade über die Zeit, auch das relativ hohe Wirtschaftswachstum erzeugte aufgrund des steigenden Exportangebotes und der kräftigen Importnachfrage einen Abwärtsdruck. Vertikale und horizontale Produktdifferenzierung sorgten aber für eine Zunahme der Nachfrage nach heimischen Gütern im Ausland. Dies entlastete die Terms-of-Trade. Sie werden zudem vom hohen Industriegüteranteil am Export begünstigt, da diese eine höhere Nachfrageelastizität und eine geringere Angebotselastizität als Rohstoffe und Primärgüter aufweisen. Schließlich dämpfte die kontinuierliche Aufwertung der heimischen Währung die Terms-of-Trade tendenziell, weil sich die Preissetzung der heimischen Exporteure vor allem an den Fremdwährungspreisen auf den Zielmärkten orientiert ("Pricing to Market").

Elisabeth Christen, Oliver Fritz, Peter Huber, Gerhard Streicher, Makroökonomische Effekte des Handelskonflikts zwischen der EU und Russland, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 35 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Der aktuelle Handelskonflikt zwischen der EU und Russland, der eine Folge der politischen Destabilisierung der Ostukraine ist, kann angesichts der großen Bedeutung des Russlandexports beträchtliche Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft haben. Diese makroökonomischen Effekte beschränken sich nicht auf einzelne Güter, die unter die Sanktionen fallen. Sie sind vielmehr ein Ergebnis der generellen Verschlechterung der Handelsbeziehungen zwischen der EU und Russland. Unter der Annahme einer nur temporären Dämpfung von Export und Tourismus (Extrapolation der tatsächlichen Einbußen aller EU-Länder im 1. Halbjahr 2014, keine weitere Verringerung von Konsum und Investitionen) ergeben sich für Österreich Einbußen von rund 9.000 Arbeitsplätzen und von rund 0,6 Mrd. € an Wertschöpfung. Eine längerfristige Verringerung der Export- und Tourismuskonsumnachfrage (zusätzliche Reaktion von Einkommen und Konsum in den einzelnen EU-Ländern) würde die Beschäftigung in Österreich um 24.000 und die Wertschöpfung um 1,5 Mrd. € dämpfen. Sollte sich der Konflikt verschärfen (Exporteinbußen um ein Viertel höher als bisher), dann würde Österreich einen Verlust von 45.000 Arbeitsplätzen und von 2,9 Mrd. € an Wertschöpfung verzeichnen.

Hassan Molana (UNIVDUN), Selection, Trade, and Employment: the Strategic Use of Subsidies. WWWforEurope Policy Paper No. 21, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2015, 40 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

We study how the interaction between economic openness and competitive selection affects the effectiveness of employment (and entry) subsidisation. Within a two country heterogeneous-firms model with endogenous labour supply, we find that optimal employment subsidies are always positive even though they can have pro- or anticompetitive effects on industry selection depending on whether the economy is open or not. We also find that selection effects resulting from international competition and fiscal externalities may imply that non-cooperative policies entail under-subsidisation of employment. Whilst always having procompetitive selection effects on the industry, entry subsidies are shown to be less effective in raising employment and welfare than employment subsidies.

Jürgen Janger, Julia Bock-Schappelwein, Michael Böheim, Ulrike Famira-Mühlberger, Thomas Horvath, Margit Schratzenstaller (WIFO), Maria M. Hofmarcher-Holzhacker (Health System Intelligence), Monitoring of Austria's Efforts Within the Europe 2020 Strategy. Update 2014/15, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Health System Intelligence, Mai 2015, 139 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Following the European Commission's guidelines, WIFO has undertaken a monitoring of the implementation of the Austrian National Reform Programme within the framework of the European 2020 growth strategy. The main components are the development of normative target corridors to assess progress in reaching the five EU 2020 headline goals, the development of a structured analysis for the policy measures, which will be assessed following identical criteria, and a more thorough evaluation of selected policy measures, in particular as regards those targeted at addressing country-specific recommendations. The ultimate objective of the project is to pinpoint Austria's position on its way towards meeting the EU 2020 goals and to assess whether the policies implemented may in principle be sufficient to reach the goals and to address the country-specific recommendations in a satisfactory way.

Karl-Heinz Leitner, Bernhard Dachs, Barbara Heller-Schuh, Thomas Scherngell, Georg Zahradnik (AIT), Brigitte Ecker, Helmut Gassler (IHS), Michael Ploder, Wolfgang Polt, Maximilian Unger (Joanneum Research), Jürgen Janger, Michael Peneder, Gerhard Streicher, Fabian Unterlass (WIFO), Alexander Degelsegger, Josef Hochgerner, Dietmar Lampert, Klaus Schuch (ZSI), Stärkfelder im Innovationssystem. Wissenschaftliche Profilbildung und wirtschaftliche Synergien, Studie von: Austrian Institute of Technology, Institut für Höhere Studien, Joanneum Research GmbH, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Soziale Innovation, Jänner 2015, 140 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Die Studie liefert analytische Grundlagen und empirische Befunde für die Forschungspolitik des Bundesministeriums für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft und für die Erarbeitung eines Forschungsaktionsplanes. Auf Basis der Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Forschungsraumes, bestehend aus Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Unternehmen, werden ausgewählte Aspekte der weiteren Entwicklung des österreichischen Forschungsraumes aus der Sicht der Politik von untersucht und offenen Fragen identifiziert, die die FI-Politik ansprechen soll.

Alessandra Colombelli, Jackie Krafft, Francesco Quatraro (UNS), Eco-innovation and Firm Growth: Do Green Gazelles Run Faster? Microeconomic Evidence from a Sample of European Firms. WWWforEurope Working Paper No. 88, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2015, 34 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

This paper investigates the impact of eco-innovation on firms' growth processes, with a special focus on gazelles, i.e., firms showing higher growth rates than the average. In a context shaped by more and more stringent environmental regulatory frameworks, we posit that inducement mechanisms stimulate the adoption of green technologies, increasing the derived demand for technologies produced by upstream firms supplying eco-innovations. For this reason we expect the generation of green technologies to trigger sales growth. We use firm-level data drawn from the Bureau van Dijk Database, coupled with patent information obtained from the OECD Science and Technology Indicators. The results confirm that eco-innovations are likely to augment the effects of generic innovation on firms' growth, and this is particularly true for gazelles, which actually appear to run faster than the others.

Nabila Arfaoui (UNS), Eric Brouillat, Maïder Saint Jean (Université Bordeaux), Credibility of the REACH Regulation: Lessons Drawn from an ABM. WWWforEurope Working Paper No. 92, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2015, 35 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The present paper takes ground on an agent-based model presented in Arfaoui et al. (2014) to investigate the effects of credibility upon technology substitution such as stimulated by the REACH regulation (EC 1907/2006). The model is used to study how the perceived credibility by clients on the one hand and the perceived credibility by suppliers on the other hand influence or not the transition from an old established technology to a new safer technology in two opposite scenarios: when the scenario is highly stringent (HS) or weakly stringent (LS) in terms of target performance and timing. Results show that enhancing client credibility favours technology substitution by accelerating the diffusion of the new environmental technology and benefits the environment. However higher client credibility in the LS has counterproductive effects since suppliers have to face a strong pressure by clients to adopt the new technology but it is not accompanied by a forceful discrimination by public authority. When considering supplier credibility, there is no significant influence except that higher supplier credibility in the LS means stronger pressure to adopt early T2 and to get a mixed portfolio but it turns to be premature since the demand is not ready to buy such a technology.

Klaus S. Friesenbichler, Anna Strauss, Public-Private-Partnerships und der Breitbandausbau in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, April 2015 • Vom Auftraggeber noch nicht zur Veröffentlichung freigegeben

IKT- und Breitband-Politik gelten als wichtige Komponenten innovationsbasierter Wachstumsstrategien wie etwa "Europa 2020". Diese Arbeit diskutiert die Anwendbarkeit von Public-Private-Partnership-Modellen (PPP) im Bereich des Next Generation Access (NGA) in Österreich, insbesondere für den ländlichen Raum, wo der weitere Netzausbau aufgrund der mangelnden Rentabilität schleppend erwartet verlaufen dürfte.

Christian Ketels (IVO), Competitiveness and Clusters: Implications for a New European Growth Strategy. WWWforEurope Working Paper No. 84, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2015, 42 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

This paper develops policy recommendations on the use of cluster-based economic policies and the adoption of a new concept of competitiveness in the context of the new growth path that WWWforEurope aims to outline.

Elisabeth Christen, Alexander Hudetz, Jürgen Janger, Harald Oberhofer, Michael Pfaffermayr, Peter Reschenhofer, Gerhard Schwarz, Gerhard Streicher (WIFO), Klemens Hans, Alexander Kohl, Robert König, Andreas Morawetz (CONSULTING AG), Evaluierung "go international", Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, CONSULTING AG, Jänner 2015 • Projektkoordination: Elisabeth Christen, Jürgen Janger (WIFO)

Seit 2003 werden die Internationalisierungsvorhaben österreichischer Unternehmen mit dem Förderpaket "go international" unterstützt. Ziele der Evaluierung sind die Bewertung des Förderpaketes auf Maßnahmenebene, ein internationaler Vergleich, die Rolle von "go international" im Leistungsspektrum der österreichischen Internationalisierungsunterstützung sowie die Beurteilung des volkswirtschaftlichen Nutzens des Förderpaketes. Zentrales Element der Studie ist die WIFO-Unternehmensbefragung. Die breitflächigen Leistungen orientieren sich demnach grundsätzlich an den Bedürfnissen der Unternehmen und decken wesentliche Internationalisierungsbarrieren ab. Der Fokus der Aktivitäten entspricht weitgehend den vorgegebenen Zielen. Der volkswirtschaftliche Nutzen ist, wie die Berechnungen zeigen, positiv. In der Gesamtbetrachtung ist "go international" als volkswirtschaftlich sinnvoll zu erachten, eine Weiterführung wird unter Anregung von Verbesserungen empfohlen.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Martin Falk, Andrea Kunnert, Gerhard Schwarz, 2014 Ausweitung der Investitionen in der Sachgütererzeugung – Bauunternehmen sehen Kürzung vor. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2013, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(1), S. 39-53

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung wollen 2014 nominell um 9,2% mehr investieren als im Vorjahr. Überdurchschnittlich soll der Zuwachs in der Konsumgüterindustrie und der Investitionsgüterindustrie ausfallen. Dagegen planen die Hersteller von Vor- und Zwischenprodukten nur eine geringfügige Ausweitung. Nach einer Einschränkung der Investitionen in der Bauwirtschaft 2013 (-10,1%) sehen die Bauunternehmen angesichts der schwachen Baukonjunktur und der rückläufigen Kapazitätsauslastung 2014 einen weiteren Rückgang vor (-8,5%).

Andreas Reinstaller, Fabian Untertass, Forschergehälter an Universitäten nach Karrierestufen im internationalen Vergleich, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(1), S. 55-66

In Österreich betragen die Bruttojahresgehälter von Forschern und Forscherinnen an Universitäten kaufkraftbereinigt je nach Karrierestufe zwischen rund 65% und 80% der international jeweils höchsten Gehälter in der entsprechenden Karrierestufe. Damit ist das Gehaltsniveau in Österreich überdurchschnittlich hoch: Die Gehälter liegen in Österreich um 5 bis 20 Prozentpunkte näher am bestzahlenden Land als der EU 15-Durchschnitt, im Vergleich mit dem OECD-Durchschnitt sogar um 5 bis 25 Prozentpunkte. Angesichts der hohen internationalen Mobilität von Forschern und Forscherinnen stärkt dies den Wissenschaftsstandort Österreich.

Jürgen Janger, Klaus Nowotny, Bestimmungsfaktoren für die Arbeitsplatzwahl von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(1), S. 81-89

Junge, talentierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind in ihrer Arbeitsplatzwahl, wie viele Studien zeigen, überdurchschnittlich mobil. Diese hohe Mobilität verläuft oft einseitig in Richtung der prestigereichen Universitäten in den USA. Ein solcher "Brain Drain" wirkt sich nachteilig auf die Forschungsleistung in Europa aus. Um die Beweggründe für die Arbeitsplatzentscheidung von Forschern und Forscherinnen und damit die Gründe dieser asymmetrischen Mobilitätsströme zu ermitteln, wurden in einer weltweiten Umfrage mehr als 10.000 Personen je drei Arbeitsplätze zur Wahl gestellt. Aus den Antworten lässt sich der Einfluss unterschiedlicher Arbeitsplatzcharakteristika auf die Wahrscheinlichkeit der Arbeitsplatzentscheidung berechnen. Für junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind demnach vor allem die Aussicht auf eine durchgängige Karriere, hohe Forschungsautonomie und die Zusammenarbeit mit renommierten Kollegen und Kolleginnen, aber auch adäquate Gehälter entscheidende Faktoren.

Elisabeth Christen, Österreichs außenwirtschaftliche Beziehungen mit den westlichen Balkanländern, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(3), S. 197-211

Die Region Westbalkan – Albanien, Bosnien-Herzegowina, Kosovo, Kroatien, Mazedonien, Montenegro und Serbien – hat aufgrund der geographischen Nähe, der intensiven Wirtschaftsbeziehungen sowie der Politik einer Annäherung an die EU einen hohen Stellenwert für Österreich. Der heimische Außenhandel ist außergewöhnlich eng mit diesen Ländern verflochten. Auch die hohen Marktanteile im Warenexport und Österreichs Rolle als bedeutendster Auslandsinvestor in Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Serbien unterstreichen die herausragende Position Österreichs in dieser Region. Die

Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise sowie die europäische Schuldenkrise dämpften die Dynamik der Exporte und Direktinvestitionen in den Westbalkanländern deutlich. Bereits 2010 zeichnete sich eine leichte Erholung ab, gemäß den vorläufigen Werten von Jänner bis November 2013 sind die Auswirkungen der Krise jedoch noch nicht überwunden. Mittelfristig könnte die österreichische Wirtschaft von einer Intensivierung der außenwirtschaftlichen Beziehungen mit der Region überdurchschnittlich profitieren.

Marcus Scheiblecker, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Werner Hölzl, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Silvia Rocha-Akis, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Egon Smeral, Thomas Url, Michael Weingärtler, Österreichs Wirtschaft im Jahr 2013: Nachwirkungen der Rezession 2008/09, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(4), S. 261-326

2013 expandierte die heimische Wirtschaft um nur 0,4%. Dies war die schwächste Entwicklung seit der Rezession 2008/09, als die gesamtwirtschaftliche Produktion um 3,8% geschrumpft war. Sowohl das Investitionsvolumen als auch der Konsum der privaten Haushalte verringerten sich in realer Rechnung. Die Arbeitslosenquote stieg kräftig und erreichte mit 7,6% einen neuen Höchstwert. Die Inflationsrate verringerte sich, blieb jedoch im europäischen Vergleich relativ hoch.

Martin Falk, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeuger rechnen 2014 mit mäßiger Ausweitung der Investitionen. Ergebnisse des WIFO- Investitionstests vom Frühjahr 2014, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(7), S. 481-491

Die Sachgütererzeuger planen 2014 keine durchgreifende Ausweitung ihrer Investitionen. Während die Produzenten von Investitions- und Konsumgütern die Investitionen steigern wollen, rechnen die Hersteller von Vorprodukten mit einem Rückgang. In der Bauwirtschaft soll mehr investiert werden als im Vorjahr, allerdings konzentriert sich der Zuwachs hier auf einzelne Großunternehmen.

Werner Hölzl, Klaus S. Friesenbichler (WIFO), Kerstin Hölzl (KMFA), Leichter Rückgang der Cash-Flow-Quote. Die Ertragskraft der österreichischen Sachgütererzeugung 2013, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(8), S. 569-580

Im Jahresdurchschnitt 2013 lag die Cash-Flow-Umsatz-Relation in der österreichischen Sachgütererzeugung nach aktuellen Schätzungen mit 9,0% deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt von 9,6%. Die reale Wertschöpfung der Sachgütererzeugung wuchs 2013 wie im Vorjahr um nur 1,2%. Die damit seit zwei Jahren anhaltende Wachstumsschwäche dürfte die Entwicklung der Ertragskraft leicht gedämpft haben: Die Cash-Flow-Umsatz-Relation sank gemäß der Schätzung mit einem dynamischen panelökonometrischen Modell für die Branchen der Sachgütererzeugung um 0,2 Prozentpunkte.

Werner Hölzl, Thomas Leoni, Lohnstückkostenposition der Warenherstellung 2013 durch Wechselkursentwicklung und Konjunkturlaute leicht verschlechtert, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(9), S. 619-630

Die aufgrund der Konjunkturschwäche verhaltene Entwicklung der Beschäftigtenproduktivität hatte 2013 einen Anstieg der Lohnstückkosten um rund 2,1% gegenüber dem Vorjahr zur Folge. Zusammen mit der ungünstigen Wechselkursentwicklung (+1,8%) schlug sich dies in einer leichten Verschlechterung der Lohnstückkostenposition der österreichischen Warenherstellung relativ zum Durchschnitt aller Handelspartner nieder. Im Vergleich zu Deutschland ergab sich dennoch wie im Vorjahr eine geringfügige Verbesserung. Längerfristig hat sich die Lohnstückkostenposition der Warenherstellung in Österreich relativ zu den Handelspartnern seit 2003 kaum verändert.

Werner Hölzl, Gerhard Schwarz, Der WIFO-Konjunkturtest: Methodik und Prognoseeigenschaften, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(12), S. 835-850

Der WIFO-Konjunkturtest wird vom WIFO seit 1954 durchgeführt. Heute nehmen rund 1.600 Unternehmen mit mehr als 200.000 Beschäftigten am WIFO-Konjunkturtest teil. Aus den Ergebnissen dieser Unternehmensbefragung werden Frühindikatoren für die österreichische Konjunktur ermittelt. Die gesamtwirtschaftlichen Indizes des WIFO-Konjunkturtests liefern, wie die Analyse zeigt, ein zuverlässiges Instrument für die Konjunkturbeobachtung. Sie zeichnen sich durch erheblichen Vorlauf zur offiziellen Statistik aus und zeigen Änderungen des Konjunkturverlaufes früh und deutlich an.

Martin Falk, Michael Klien, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeuger planen 2015 deutliche Ausweitung der Investitionen, Realisierung wenig wahrscheinlich – Bauunternehmen sehen Investitionskürzung vor. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2014, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(1), S. 67-82

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung rechnen 2015 überraschend mit einer deutlichen Steigerung ihrer Investitionen. Angesichts der nur schwachen Konjunkturerholung und der insgesamt kaum verbesserten Rahmenbedingungen ist die Realisierung dieser optimistischen Pläne wenig wahrscheinlich. 2014 weiteten die Sachgütererzeuger die Investitionen nach den jüngsten Angaben um 10% aus. Trotz dieser Steigerung dürften die Investitionen 2014 nominell unter dem Niveau vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 liegen. Nach einer außerordentlichen Steigerung der Investitionen im Jahr 2014 kündigen die Bauunternehmen für 2015 einen Rückgang an.

Christian Glocker, Werner Hölzl, Bestimmung einer Konjunkturampel für Österreich auf Basis des WIFO-Konjunkturtests, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 175-183

Der WIFO-Konjunkturtest ist ein wichtiges System von Frühindikatoren für die österreichische Konjunktur. Mit einem Markov-Regime-Switching-Modell kann der Konjunkturverlauf anhand dieser Indikatoren frühzeitig in Auf- und Abschwungregime klassifiziert werden. Die Regimewahrscheinlichkeiten können in Form einer Konjunkturampel dargestellt werden und bieten zusätzliche Information zur Interpretation der Konjunkturtestergebnisse.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Josef Baumgartner, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Oliver Fritz, Franz R. Hahn, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Schwache Nachfrage aus dem Inland und Ausland, Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2014, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(4), S. 267-336

Im Jahr 2014 stieg die heimische Wirtschaftsleistung um nur 0,3%. Damit war bereits das dritte Jahr in Folge eine sehr träge Entwicklung zu verzeichnen. Maßgebend war dafür neben der anhaltenden Investitionszurückhaltung der Unternehmen und der gedämpften Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte auch ein Fehlen kräftiger außenwirtschaftlicher Impulse. Stimmung und Erwartungen der Unternehmen und Haushalte waren geprägt von vermehrtem Pessimismus. Das Arbeitskräfteangebot nahm stärker zu als die Beschäftigung, sodass ein weiterer Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,4% zu verzeichnen war (2013: 7,6%). Der Energiepreisverfall drückte die Inflationsrate (+1,7% nach +2,0% im Jahr 2013), die positive Inflationsdifferenz gegenüber Deutschland bzw. dem Durchschnitt des Euro-Raumes blieb bestehen.

WIFO Bulletin

Werner Hölzl, Klaus S. Friesenbichler (WIFO), Kerstin Hölzl (KMFA), Slight Reduction in Cash-Flow-to-Sales Ratio. Profitability of Austrian Manufacturing in 2013, WIFO Bulletin, 2014, 19(12), S. 110-120

In 2013, the cash-flow-to-sales ratio of the Austrian manufacturing sector reached an estimated 9.0 percent, a value significantly below the long-run average of 9.6 percent. The persistently muted performance of the manufacturing sector has affected the cash-flow-to-sales ratio, which declined substantially in the aftermath of the financial crisis. The sector's real value added growth amounted to a mere 1.2 percent in 2012 and 2013. According to the estimates of a dynamic panel-econometric model at industry level, the cash-flow-to-sales ratio in manufacturing declined slightly against 2012 (2012: 9.2 percent).

Werner Hölzl, Thomas Leoni, Unit Labour Cost Position for Goods Production Deteriorated Slightly in 2013 Due to Foreign Exchange Rate Development and Economic Stagnation, WIFO Bulletin, 2014, 19(13), S. 121-131

The modest development in workers' productivity due to the downturn led to a rise in unit labour costs of about 2.1 percent compared to the year before. Combined with an unfavourable exchange rate development (+1.8 percent), this affected the unit labour cost position for Austrian goods producers compared to the average of Austria's trading partners. A comparison with Germany nevertheless found a slight improvement, same as last year. In the long term the unit labour cost position of goods producers in Austria has hardly budged relative to its trading partners since 2003.

Empirica

Klaus S. Friesenbichler, George Clarke, Michael Wong, Price competition and market transparency: evidence from a random response technique, in Selected papers of the 31st CIRECT conference, Vienna, 2012, Empirica, 2014, 41(1), S. 5-21 • <http://www.springer.com/10663>

Surveys can increase market transparency when information asymmetries are present – but this will only happen when respondents answer questions truthfully. Sometimes, however, it might not be in the respondents' best interest to provide truthful information on their firm or market. This will be especially true when other firms can exploit any information they provide. Understanding when, and under what conditions, respondents answer questions truthfully is important to researchers studying these markets and to policy makers using firm surveys to identify ways of improving the business environment. Using data from two countries in South Asia, this paper uses a random response technique to identify respondents that do not answer truthfully. We label these respondents as "reticent". We show that respondents become more reticent when their firms face intense price competition. We argue that this is because intense competition gives respondents a greater incentive to misreport information to reduce market transparency.

Martin Falk, Corporate patents and knowledge sourcing from universities, in Selected papers of the 31st CIRECT conference, Vienna, 2012, Empirica, 2014, 41(1), S. 83-100 • <http://www.springer.com/10663>

This paper provides empirical evidence on the link between different external knowledge sourcing strategies from universities and firms' innovation output measured by the number of patent applications. Three strategies for acquiring external knowledge are distinguished: buying, cooperating and contracting out. The empirical model is based on the instrumental variable version of the ordered probit model. Geographical distance to local universities is employed as an instrument for the different knowledge sourcing strategies. The empirical results show that buying knowledge from universities is significantly positively related to the number of patent applications, while cooperating with universities and contracting out does not have an impact. This also holds for buying knowledge from domestic universities.

Michael Pfaffermayr, Johann Scharler, Editorial, in European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association, Empirica, 2014, 41(2), S. 127 • <http://www.springer.com/10663>

Sabine Engelmann, International trade, technological change and wage inequality in the UK economy, in European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association, Empirica, 2014, 41(2), S. 223-246 • <http://www.springer.com/10663>

This paper examines the joint impact of international trade and technological change on UK wages across different skill groups. International trade is measured as changes in product prices and technological change as total factor productivity (TFP) growth. We take account of a multi-sector and multi-factor of production economy and use mandated wage methodology in order to create a well-balanced approach in terms of theoretical and empirical cohesion. We use data from the EU KLEMS database and analyse the impact of both product price changes and TFP changes of 11 UK manu-

facturing sectors on factor rewards of high-, medium- and low-skilled workers. Results show that real wages of skill groups are significantly driven by the sector bias of price change and TFP growth of several sectors of production. Furthermore, we estimate the share of the three skill groups on added value for each year from 1970 to 2005. The shares indicate structural change in the UK economy. Results show a structural change owing to decreasing shares of lowskilled workers and increasing shares of medium-skilled and high-skilled workers over the years.

Andreas Rainer, Rita Strohmaier, Modeling the diffusion of general purpose technologies in an evolutionary multi-sector framework, in Selected papers of the WWWforEurope conference on modelling growth and socio-ecological transition, Vienna, 2013, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 425-444 • <http://www.springer.com/10663>

General purpose technologies (GPTs) are characterised by their pervasive use in the economy. The introduction of a new GPT (product innovation) as well as increasing productivity within a GPT sector (as a consequence of process innovations) affects the economy in several ways. First, a new GPT offers the opportunity to produce goods by means of cheaper processes; secondly, technical change within the GPT sector influences productivity gains in related sectors. Also social consequences such as changing wage share, technical unemployment and transitional wage inequality can be observed. Finally, the emergence of a GPT often coincides with output decline, preceding economic growth. This paper introduces a multi-sector diffusion model to study these effects by combining classical economics and replicator dynamics. Empirical evidence is given by the information and communication technology sector in Denmark and its impact on the economic structure from 1966 to 2007.

Miriam Frey, Zoryana Olekseyuk, A general equilibrium evaluation of the fiscal costs of trade liberalization in Ukraine, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 505-540 • <http://www.springer.com/10663>

The establishment of an Association Agreement/Deep and Comprehensive Free Trade Agreement (AA/DCFTA) with the European Union would be the next significant step towards Ukraine's deeper integration into the world economy. Despite widely expected additional welfare gains, the signing of the AA/DCFTA at the Third Eastern Partnership summit in November 2013 in Vilnius was suspended by the Ukrainian government due to geopolitical concerns and a severe economic and financial crisis in Ukraine coming along with high external debt and a substantial public budget deficit. This puts the fiscal consequences of Ukraine's continued liberalisation into focus, as transition and developing countries face higher fiscal costs associated with trade integration. Accordingly, this paper contributes to the literature by analysing the part of the potential EU-Ukraine DCFTA which leads to a loss of tariff revenues, namely the tariff elimination. In particular, we apply a static Computable General Equilibrium (CGE) model for the single small open economy of Ukraine and focus on the effects of Ukraine's unilateral tariff elimination by simulating three scenarios reflecting different means to compensate for the loss of tariff revenues. It turns out to be important to take these costs into consideration while modeling trade liberalisation, as the results vary significantly across the scenarios.

Giuliano Conti, Alessia Lo Turco, Daniela Maggioni, Rethinking the import-productivity nexus for Italian manufacturing, *Empirica*, 2014, 41(4), S. 589-617 • <http://www.springer.com/10663>

We provide evidence on the firm level productivity effects of imports of intermediates. By exploiting a large panel of Italian manufacturing firms, we are able to separately explore the role of importing from high and low income countries. Importing does not permanently affect the firm productivity growth. This finding holds both when we test for the import entry by means of Propensity Score Matching techniques and when we analyse the import intensity within a dynamic panel data model framework. On the contrary, we confirm the existence of self-selection into importing. Also, our evidence supports the learning-by-exporting effects in Italian manufacturing and we prove that this result is robust to the control of firm import activity.

Ina Charlotte Jäkel, Import-push or export-pull? An industry-level analysis of the impact of trade on firm exit, *Empirica*, 2014, 41(4), S. 747-775 • <http://www.springer.com/10663>

Does the selection effect of trade work solely through competition from imports, or does the export market further contribute to firm selection? This paper provides a reinterpretation of the different mechanisms in terms of selection on profitability – rather than productivity – and derives novel predictions regarding the export market and the role of product differentiation. Empirical results for a sample of Danish manufacturing industries confirm the import-"push" hypothesis as well as the export-"pull" hypothesis, but also reveal differences across industries. The selection effect of trade is mainly driven by the "import-push" if product differentiation is high, whereas it is driven by the "export-pull" if goods are homogeneous.

Tahir Mahmood, Eatnaz Ahmad, Output growth and investment dynamics in Finland: a panel data analysis, *Empirica*, 2014, 41(4), S. 777-801 • <http://www.springer.com/10663>

This study analyses the relationship between output growth and investment in a panel of 20 regions of Finland over the period 1975–2007. This regional study uses Granger noncausality and error-correction models. The most important finding of this study is a unidirectional causality which runs from investment to output growth. The study also verifies the existence of a positive association between growth and investment for the panel of 20 regions of Finland. These findings reconcile with the capital fundamentalists.

Mohsen Bahmani-Oskooee, Amr Sadek Hosny, Commodity trade between EU and Egypt and Orcutt's hypothesis, *Empirica*, 2015, 42(1), S. 1-24 • <http://www.springer.com/10663>

Orcutt hypothesises that trade flows respond faster to a change in the nominal exchange rate as compared to a change in relative prices. Although he recommends testing his hypothesis at commodity level, due to lack of commodity prices previous studies use aggregate trade flows of one country with the rest of the world and do not support the hypothesis. In this paper, we test Orcutt's hypothesis using trade flows of 59 industries that trade between European Union and Egypt. These are the industries that account for 100 percent of the trade between the two regions and for which price data are available. We find support for the Orcutt's hypothesis in one third of industries.

Mohsen Bahmani-Oskooee, Scott W. Hegerty, Amr Hosny, Exchange-rate volatility and commodity trade between the EU and Egypt: evidence from

59 industries, *Empirica*, 2015, 42(1), S. 109-129 • <http://www.springer.com/10663>

In recent years, the effects of exchange-rate risk on trade flows have been studied for numerous cases, with studies focusing on disaggregated, industry-level exports and imports for a pair of countries' import and export volumes. This study examines the specific case of Egypt's trade with the European Union, applying cointegration analysis to quarterly data for 59 industries' export and import flows. We find that, compared to studies for other countries, relatively few trade flows respond to increased risk in the short run. In the long run, however, a large proportion responds negatively. These include the major industries of petroleum and gas. Further analysis suggests that non-manufactures are particularly susceptible to increased risk, particularly for Egyptian exports.

Jože P. Damijan, Crt Kostevc, Sašo Polanec, Access to finance, exporting and a non-monotonic firm expansion, *Empirica*, 2015, 42(1), S. 131-155 • <http://www.springer.com/10663>

In this paper we analyse the role financial constraints play in firm expansion in both domestic and export markets. We use data on Slovenian manufacturing firms that were active between 2001 and 2012. In contrast to existing studies, we use generalised propensity score and continuous matching techniques to estimate the effects of differences in access to bank financing. We show that the response of sales to measure of access to external funds differs considerably between firms of different size. The largest effect of additional external funds is observed for small firms. Moreover, the relationship between debt and domestic or foreign sales is non-monotonic, displaying a pronounced inverse U-shape. Thus, an increase in debt financing may cause a decrease in exporting and domestic sales for some levels of indebtedness, while stimulating it for other levels.

Bernardina Algeri, Price and non-price competitiveness in export demand: empirical evidence from Italy, *Empirica*, 2015, 42(1), S. 157-183 • <http://www.springer.com/10663>

This study aims at providing an overview of recent developments in the export performance and international competitiveness of Italy. Using a flexible approach based on a structural time series model, I have assessed the extent to which price competitiveness and non-price competitiveness affect Italian export behaviour. The results of analysis reveal that Italy has experienced a shift to the left of its export demand, which suggests a decline in the country's international competitiveness since the mid-1990s. More specifically, a 1 percent drop in price competitiveness has contracted Italian export volumes by 0.8 percent, while a 1 percent decrease in non-price competitiveness has narrowed export volumes by 2.9 percent. Altogether, these and other findings indicate that erosion to non-price competitiveness plays a role more significant than price in affecting export performances.

WIFO Working Papers

Benjamin Furlan, Harald Oberhofer, Hannes Winner, A Note on Merger and Acquisition Evaluation, WIFO Working Papers, 2014(462), 8 Seiten

This note proposes the continuous treatment approach as a valuable alternative to propensity score matching for evaluating economic effects of mergers and acquisitions (M&As). This framework allows to consider the variation in treatment intensities explicitly, and it does not call for the definition of cut-off values in traded ownership shares in order to construct a binary treatment indicator. We demonstrate the usefulness of this approach using data from European M&As and by relying on the example of post-M&A employment effects.

Karl Aiginger, Industrial Policy for a Sustainable Growth Path, WIFO Working Papers, 2014(469), 31 Seiten

Industrial policy is back on the agenda and the consensus is that it must be different "this time" from the past. We redefine industrial policy for industrialised countries as a strategy to promote "high-road competitiveness", understood as the ability of an economy to achieve "Beyond-GDP" Goals. High-road strategies are based on advanced skills, innovation, supporting institutions, ecological ambition and an activating social policy. This "new industrial policy" is systemic, working in alignment with other policy strands and supporting social and environmental goals; it affects the structure of the economy as the whole not only the manufacturing sector. Short-term actions, such as protecting employment in unviable companies, low prices for fossil fuels, or reducing wages in high-income economies are counterproductive. To pursue an industrial policy that targets society's ultimate goals without public micromanagement will be challenging. It could be achieved 1. by setting incentives, particularly those impacting on technical progress (e.g., to make it less labour-saving and more energy-saving), 2. by the use of the important role governments play in the education and research sectors, 3. by greater public awareness and 4. if consumer preferences will call for socio-ecological transition.

Harald Oberhofer, Michael Pfaffermayr, Two-Part Models for Fractional Responses Defined as Ratios of Integers, WIFO Working Papers, 2014(472), 26 Seiten

This paper discusses two alternative two-part models for fractional response variables that are defined as ratios of integers. The first two-part model assumes a Binomial distribution and known group size. It nests the one-part fractional response model proposed by Papke and Wooldridge (1996) and thus, allows to apply Wald, LM and/or LR tests in order to discriminate between the two models. The second model extends the first one by allowing for overdispersion. Monte Carlo studies reveal that, for both models, the proposed tests are equipped with sufficient power and are properly sized. Finally, we demonstrate the usefulness of the proposed two-part models for data on the 401(k) pension plan participation rates used in Papke and Wooldridge (1996).

Peter Egger, Yvonne Wolfmayr, What Economists Should Know About International Goods Trade Data, WIFO Working Papers, 2014(475), 49 Seiten

The analysis of bilateral trade flows features prominently in empirical research in international economics. Various different international statistical sources are available for researchers and commonly used. Unfortunately, the data happen to differ quite substantially across the different sources. It is the task of this project to identify those differences, quantify them, and track their origin and to demonstrate the consequences of differences in the data for estimation of fundamental relationships such as the gravity equation. We find the largest discrepancies in a comparison of UN and OECD databases to the IMF and Eurostat trade data. In the most extreme cases the differences to reported trade flows in other data sources amount to as much as 40 billion \$ in measured export flows and to as much as 50 billion \$ in bilateral "mirrored imports". Most importantly we find that these differences carry over to econometric results in applications of the gravity model, one of the workhorses of empirical trade research. Parameters of key variables such as log bilateral distance, common borders, common

language, or a colonial relationship dummy variable vary substantially and do not even have a stable sign when using one database versus the other. Hence, heterogeneous reporting standards across data sources and the inhomogeneous sample coverage have a non-trivial impact on the quantifications of trade costs in empirical research.

Klaus S. Friesenbichler, Michael Böheim, Daphne Channa Laster, Market Competition in Transition Economies: A Literature Review, WIFO Working Papers, 2014(477), 37 Seiten

This paper provides a survey of the effects of market competition in the transition economies of Eastern Europe and Central Asia. The pivotal element of the transition was inter-firm competition, which replaced economic planning as the method to identify demand. Pro-competitive policies that facilitated the transition are discussed, including international trade, attracting foreign direct investment and firm entry. Research topics with respect to competition changed as the transition advanced. The focus shifted from churn and macroeconomic shock-management in the initial phases toward firm entry, privatisation and restructuring of incumbents. In the later phases of transition, differentials in aggregate economic performance became obvious, pointing at institutional differences and their interplay with transitions. These are equally reflected by the degree of competition of the business environment. Also the methods changed with the evolution of the research agenda. Early case studies were displaced by large-scale, cross-country econometric studies as survey data became increasingly available.

Petr Koráb, Jitka Pomenková, Financial Crisis and Financing Constraints of SMEs in Visegrad Countries, WIFO Working Papers, 2014(485), 18 Seiten

The paper investigates the access of small and medium-sized enterprises to external financing during the recent financial crisis via non-parametric density estimation. The kernel density estimation is applied on a firm-level measure of financing constraints and evaluates its distribution on a balanced panel of SMEs. For application and cross-country comparison we use panel data on Limited Liability enterprises in the Czech Republic, Poland, Slovakia and Hungary. Our results reveal asymmetric impact of the financial crisis on the ability of SMEs to secure external financing. We identify that there is no sizeable difference in access to credit of SMEs in Hungary and Poland before and during the crisis. In Slovakia and the Czech Republic our results suggest that firms were more constrained during the crisis and their financing constraints did not largely improve after the end of financial crisis. We argue that economic recession was the driving factor of financing constraints in Slovakia and the Czech Republic.

Michael Böheim, Klaus S. Friesenbichler, Does Accession to the European Union Foster Competition Policy? Country-level Evidence, WIFO Working Papers, 2014(491), 22 Seiten

This paper argues that the accession to the European Union improves the quality of competition policy via the implementation of pro-competitive policies, especially antitrust and competition policies, embedded in the Community Acquis. We assess this conjecture empirically for the (former) transition economies of Central and Eastern Europe, using member countries as well as developing and developed countries in Europe and Central Asia as a control group. The data used is a macro-economic panel of 48 countries covering six 3-year periods between 1995 and 2012. We find that EU accession positively affected the quality of competition policies over and above an overall trend towards more market oriented policies. The improvement in competition policy was not reversed in a single country of the sample. The findings are robust when controlling for endogeneity issues. We also document a slow-down in policy reform efforts in the aftermath of the crisis, challenging previous literature which expects a reform enhancing effect of crisis.

Klaus S. Friesenbichler, EU Accession, Domestic Market Competition and Total Factor Productivity. Firm Level Evidence, WIFO Working Papers, 2014(492), 40 Seiten

In this paper we argue that changes in the EU membership status of the countries in Central and Eastern Europe led to less concentrated markets. This is due to the implementation of competition policy and other pro-competitive policies embedded in the Community Acquis, the body of European Union law. A regression analysis using data on 39,646 firms from six survey waves between 2002 and 2013 found EU membership to significantly increase the degree of domestic competition. While the effect of competition policy itself on market structures was statistically insignificant, the interaction between EU membership status and competition policy showed a strong and statistically significant competition enhancing effect. These findings were linked to a firm-level TFP analysis. Less concentrated markets were associated with higher productivity levels. This finding is robust after controlling for endogeneity issues. EU membership was only weakly associated with changes in TFP levels, but led to a decrease in the variance of the productivity measure across firms.

Veranstaltungen

Mario Liebensteiner (WU Wien), Vertical Disintegration in the European Electricity Sector: Empirical Evidence on Lost Synergies, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 10.12.2014 13:15 • Comment: Michael Böheim (WIFO), Download kostenlos

The EU has been promoting unbundling of the transmission grid from other stages of the electricity supply chain with the aim of fostering competition in the upstream stage of electricity generation. At present, ownership unbundling is the predominant form of unbundling in Europe. However, the benefits of increased competition from ownership unbundling of the transmission grid may come at the cost of lost vertical synergies between the formerly integrated stages of electricity supply. The policy debate generally neglects such potential costs of unbundling, yet concentrates on its benefits. Therefore European cross-country evidence may shed some light on this issue. This study helps fill this void by empirically estimating the magnitude of economies of vertical integration (EVI) between electricity generation and transmission based on a quadratic cost function. For this purpose we employ novel firm-level panel data of major European electricity utilities. Our results confirm the presence of substantial EVI, which put the policy measure of transmission ownership unbundling into question.

Miriam Frey (IOS), The Effects of Trade Liberalisation on Income Inequality in Ukraine, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 31.3.2014 13:15

This paper analyses the effects of trade liberalisation on income inequality using a computable general equilibrium (CGE) microsimulation model for Ukraine. The model follows a top-down approach, meaning that variables, such as prices and factor returns which change as a result of the simulation of trade liberalisation in the CGE model are transferred to the microsimulation model where they are treated as exogenous variables. Special focus is thereby given to intra-regional inequality. Even though the overall income distribution effects in Ukraine are rather small, they turn out to be similar in the Western and the Eastern part of the country.

Kazuo Inaba (Universität Ritsumeikan), Does FDI Spillover Exist in Central Asian Countries?, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 16.9.2014 13:15

This paper investigates the FDI spillover effects in Central Asian countries (Uzbekistan, Kazakhstan, Tajikistan, and Kyrgyzstan). With the firm's business survey data (BEEPS) in 2002, 2005, 2009, and 2013 provided by the World Bank, Cobb-Douglas type functional form is used to estimate the horizontal and vertical (forward and backward) spillover effects. Considering that there is no official input-output table in these countries and more than half of FDI is from EU countries, the EU 17 input-output table in 2007 is used to access the vertical effects the assumption that the demand-supply chains by the multinationals are the same as those in EU. The estimated results show that while there is any clear evidence on horizontal and backward effects, OLS estimation of random effects model has positive and significant forward coefficient. When we incorporate instrumental variable to avoid endogeneity issue, the positive forward coefficient becomes insignificant. The estimated results by country and firm size (in terms of employment) show similar pattern of the aggregated results. The OLS forward coefficient results in Uzbekistan and Kazakhstan are significant although they become insignificant in random effect model with instrumental variable. Whereas the OLS results in large firms show positive and significant forward coefficients, their significant effects disappear with country dummies and instrumental estimation. Facing the inconclusive results from our analysis two aspects are needed to reconsider for further study: First, the export-import structures of these countries indicate deniable dependency on Russia and China. Second, our results should be compared with those of the FDI spillover effects of other areas such as East and South East Asian countries and Central East European countries.

Christa Hainz (IfO), How Does Relationship Banking Influence Credit Financing? Evidence from the Financial Crisis, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 13.1.2014 13:15 • Comment: Werner Hölzl (WIFO)

During the financial crisis the problem of asymmetric information in credit markets became more severe. Did relationship banking help firms to avoid impaired credit financing and which credit financing problems did relationship banking help to circumvent? We use survey data for 1,139 German firms to analyse how relationship banking works. We find that it lowers the probability of higher information requirements from banks. It does not, however, help to avoid constrained availability of bank credit. If credit is granted, relationship banking makes deteriorated non-price contract terms (i.e., collateral and maturity) less likely. Its impact on interest rates is ambiguous.

Petr Koráb (MUAUF), Financial Crisis and Financing Constraints of SMEs in the European Union, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 24.3.2014 13:15 • Comment: Werner Hölzl (WIFO)

The recent financial crisis affected companies in their access to external financing throughout Europe. This paper examines the impact of the financial crisis on external financing constraints of small and medium-sized enterprises in selected EU countries. We are looking at the problem of financing constraints from the side of firms since firm performance indicators enable to assess the rate of external financing constraints. We contribute to the literature by application of non-parametric kernel estimations on the measure of financing constraints introduced by Lamont et al. (2001) and study the distribution of firms during the pre-crisis, crisis and after crisis period.

Andri Georgiadou (London Metropolitan University), The Illusion of Identity: I Differentiate Therefore I Am (Not), Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 8.7.2014 13:15 • Achtung: Veranstaltungsort 1100 Wien, Quellenstraße 51-55

Culture is one of the most powerful forces operating within a company that may influence its development. Indicative of that view is the number of important roles which it fulfils. Explicitly, the culture of the company provides a feeling of identity and belonging to the members of the organisation, contributes to enhancing the employees' commitment to the company's mission and vision, whilst it clarifies and reinforces standards of ethical and behavioural conduct. Considering that though every human being is unique, with a distinct and individual character, each person is also a member of a wide array of identity groups, we have measured the perceptions of employees on what they consider as effective diversity management and explored the relationship of these perceptions with the established organisational culture. An empirical analysis was carried out with employees at a private organisation in Cyprus using a survey, interviews, and observation. The purpose was to examine the employees' attitudes about diversity management and to determine which diversity practises to incorporate into the organisational strategy. We will discuss the results of our research and how these can be used to determine criteria for selecting methods to address the topic of culture within an organisation.

Stefanie Knoth (BMF Berlin), BEPS – ein Aktionsplan und seine Evaluierung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 25.9.2014 13:15, Download kostenlos

Aus gutem Grund wird Base Erosion and Profit Shifting (BEPS) kritisch gesehen. Mit dem BEPS-Aktionsplan entwickeln OECD und G 20 eine umfassende Strategie, um gegen Gewinnverschiebung und Steuervermeidung durch multinationale Unternehmen vorzugehen. Im Vortrag wird eine Kurzbeschreibung des Aktionsplanes gegeben und vielleicht auch schon auf die G-20-Beschlüsse vom 20. und 21.9.2014 in Cairns Bezug genommen. Im Rahmen dieses Aktionsplanes ist ein ökonomisches Impact Assessment als Aktionsbereich 11 vorgesehen. Dieser stellt besondere Ansprüche an die Quantifizierer. Die gewählten Strategien werden zur Diskussion gestellt und Möglichkeiten zur Einflussnahme durch Stakeholder aufgezeigt.

Julia Wörz (OeNB), Made in China: How Much Does it Affect Measures of Competitiveness?, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 25.3.2014 13:15 • Comment: Johanna Vogel (WIFO)

We propose a comprehensive measure of a country's overall competitiveness which accounts for price, non-price and other factors such as changes in the value added content of trade by combining two datasets – highly disaggregated trade data from UN COMTRADE with internationally integrated Supply and Use Tables from the WIOD database. We conclude that advanced economies have lost non-price competitiveness relative to emerging economies over the period 1995 to 2009 when focussing on gross exports. As soon as fragmentation of production is considered, this picture changes. We find that in particular the USA, Canada, Germany and Italy have been able to keep relative quality of their export goods unchanged. Likewise, relative quality improvement of Brazil's, Russia's and India's export goods largely arose due to outsourcing rather than improvements in the quality of domestic production. Nevertheless, gains in Chinese non-price competitiveness remain impressive even after accounting for the role of global value chains.

Reinhilde Veugelers (KU Leuven), WWWforEurope Lecture Series: Coherent Innovation and Industrial Policy Favouring a Socio-Ecological Transition, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 24.9.2014 13:15 • Comment: Andreas Reinstaller (WIFO), Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The "green growth" debate is taking place in an oversimplified setting, largely disregarding the innovation factor. Technologies to mitigate climate change are being treated as given, or as emerging spontaneously, ignoring the fact that the portfolio of technologies available tomorrow depends on what is done today. This can easily lead to a misguided preference, either for subsidising the use of relatively inefficient technologies or for postponing action to later in the hope that new technologies will become available which will reduce the cost of fighting climate change. But the radical new emissions-free "backstop technologies" we will need are not yet available, or else still far from the market. To foster their emergence the "green innovation machine" must be turned on.

7th FIW Research Conference "International Economics", Kompetenzzentrum "Forschungsschwerpunkt Internationale Wirtschaft", Workshops und Konferenzen, 12.-13.12.2014, Download kostenlos

FIW announces its 7th Research Conference that is jointly organised with the Institute for East and Southeast European Studies Regensburg (IOS), the University of Ljubljana and the Hungarian Academy of Sciences (MTA KRTK). The main objective of the conference is to provide a platform for economists working in the field of International Economics in Austria and its neighbouring countries to present recent research. Papers from Ph.D. students, post-graduate students, young faculty members and young researchers in similar positions are particularly welcome as the conference aims to support and encourage young economists by providing an opportunity to present their work. Participants will have the opportunity to interact in a dynamic and open atmosphere and to discuss their papers and research ideas with experts in the field of "International Economics".

7th European Workshop on Applied Cultural Economics, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Workshops und Konferenzen, 4.-5.9.2015, WIFO, Vienna • <http://martin.falk.wifo.ac.at/index.php?id=7>

WIFO is organising the 7th European Workshop on Applied Cultural Economics (EWACE). This Workshop was founded in 1990 and is intended to provide a forum for the development and dissemination of applications of quantitative methods in cultural economics, as well as cultural-related applications of mathematical economics, experimental economics and other quantitative approaches (e.g., applied micro- and macroeconomic approaches). Possible topics include aspects of industrial organisation of cultural products and services (e.g., pricing, trade), labour market issues of artists (e.g., wages, cultural participation), spillovers and externalities of firms in the cultural sector (agglomeration) and studies on demand elasticities. Participation of interested researchers and policy makers from all countries is welcome. The submission deadline for extended abstracts is 31 May 2015.

Bücher und Buchbeiträge

Michael Peneder, Industrial Structure and Aggregate Growth, in Kurt Dopfer, Jason Potts (Hrsg.), The New Evolutionary Economics, Jänner 2014, Edward Elgar, Cheltenham • http://www.e-elgar.co.uk/bookentry_main.lasso?id=3428

Karl Aiginger, Oligopoly and Uncertainty – The Cornerstones of Kurt Rothschild's Socioeconomic Agenda, in Wilfried Altzinger, Alois Guger, Peter Mooslechner, Ewald Nowotny (Hrsg.), Economics as a Multi-Paradigmatic Science. In Honour of Kurt W. Rothschild (1914-2010), Jänner 2014, S. 173-180, Vienna • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38842.pdf>

Karl Aiginger, Johanna Vogel, Wettbewerbsfähigkeit: Nutzung eines alten Konzepts für eine neue Strategie, in Schwerpunkt Außenwirtschaft 2013/14, Jänner 2014, S. 177-202, Facultas, Wien • http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv/35986_13_14.pdf

Michael Peneder, The Impact of Venture Capital on Innovation Behavior and Firm Growth, in James E. Daily, F. Scott Kieff, Arthur E. Wilmarth (Hrsg.), Perspectives on Financing Innovation, Jänner 2014, S. 181-211, Routledge, London • <http://www.routledge.com/books/details/9781138017955/>

Harald Oberhofer, Kommentar: Fairness lohnt sich, in Minas Dimitriou, Gottfried Schweiger (Hrsg.), Fairplay und Fairness, Jänner 2015, S. 51-58, Springer, Berlin • <http://www.springer.com/de/book/9783658086749>

Periodika

- Werner Hözl, Sunk costs and the speed of market selection, *Journal of Evolutionary Economics*, Dezember 2014 • <http://dx.doi.org/10.1007/s00191-014-0389-x>
- Michael Anyadike-Danes, Carl Magnus Bjuggren, Sandra Gottschalk, Werner Hözl, Dan Johansson, Mika Maliranta, Anja Grinde Myrann, An international cohort comparison of size effects on job growth, *Small Business Economics*, Dezember 2014 • <http://dx.doi.org/10.1007/s11187-014-9622-0>
- Martin Falk, The Demand for Winter Sports: Empirical Evidence for the Largest French Ski-lift Operator, *Tourism Economics*, Jänner 2014 • <http://dx.doi.org/10.5367/te.2013.0366>
- Martin Falk, Eva Hagsten, Exporter productivity premium for European SMEs, *Applied Economics Letters*, Jänner 2014 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38808.pdf>
- Martin Falk, Impact of weather conditions on tourism demand in the peak summer season over the last 50 years, *Tourism Management Perspectives*, Jänner 2014, S. 24-35 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.tmp.2013.11.001>
- Alex Coad, Sven-Olov Daunfeldt, Werner Hözl, Dan Johansson, Paul Nightingale, High-growth firms: introduction to the special section, *Industrial and Corporate Change*, 2014, 23(1), S. 91-112 • <http://dx.doi.org/10.1093/icc/dtt052>
- Peter Huber, Harald Oberhofer, Michael Pfaffermayr, Job Creation and the Intra-distribution Dynamics of the Firm Size Distribution, *Industrial and Corporate Change*, 2014, 23(1), S. 171-197 • <http://dx.doi.org/10.1093/icc/dtt055>
- Werner Hözl, Persistence, Survival, and Growth: A Closer Look at 20 Years of Fast-Growing Firms in Austria, *Industrial and Corporate Change*, 2014, 23(1), S. 199-231 • <http://dx.doi.org/10.1093/icc/dtt054>
- Michael Peneder, Europäische Industriepolitik – eine kleine Entwicklungsgeschichte mit Ausblick, *Wirtschaftspolitische Blätter*, 2014, 61(2), S. 389-400 • https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/2014_02_Energie_und_Umwelt.html
- Jesús Crespo Cuaresma, Harald Oberhofer, Gallina A. Vincelette, Institutional barriers and job creation in Central and Eastern Europe, *IZA Journal of European Labor Studies*, 2014(3), S. 1-29 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archivRSN39034.pdf>
- Harald Oberhofer, Michael Pfaffermayr, Two-Part Models for Fractional Responses Defined as Ratios of Integers, *Econometrics*, 2014, 2(3), S. 123-144 • <http://dx.doi.org/10.3390/econometrics2030123>
- Karl Aiginger, Johanna Vogel, Susanne Bärenthaler-Sieber, Von einer Neudefinition von "Wettbewerbsfähigkeit" zur Behebung des Reformstaus in Österreich, *Wirtschaftspolitische Blätter*, 2014, 61(3-4), S. 621-646 • https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/Wirtschaftspolitische_Blaetter.html
- Michael Peneder, Competition, R&D and Innovation: Testing the Inverted-U in a Simultaneous System, *Journal of Evolutionary Economics*, 2014, 24(3), S. 653-687 • <http://dx.doi.org/10.1007/s00191-013-0310-z>
- Jürgen Janger, Klaus Nowotny, Bestimmungsfaktoren für die Arbeitsplatzwahl von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, *Qualität in der Wissenschaft*, 2014, 8(4), S. 116-121 • <http://www.universitaetsverlagwebler.de/QiW.html>
- Martin Falk, The impact of new goods and service products on firm growth: evidence from Austrian-linked firm-level data, *Economics of Innovation and New Technology*, 2014, 23(4), S. 378-397 • <http://dx.doi.org/10.1080/10438599.2013.871165>
- Werner Hözl, Jürgen Janger, Distance to the Frontier and the Perception of Innovation Barriers across European Countries, *Research Policy*, 2014, 43(4), S. 707-725 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.respol.2013.10.001>
- Werner Hözl, Peter Huber, Firm Level Job Creation Rates over The Business Cycle, *Asian Economic and Financial Review*, 2014, 4(6), S. 837-852 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38415.pdf>
- Harald Oberhofer, Performance of small- and medium-sized enterprises in services trade: evidence from French firms, *Small Business Economics*, Jänner 2015 • <http://dx.doi.org/10.1007/s11187-015-9647-z>

- Harald Oberhofer, Iza Lejárraga, Performance of small- and medium-sized enterprises in services trade: evidence from French firms, *Small Business Economics*, Jänner 2015 • <http://dx.doi.org/10.1007/s11187-015-9647-z>
- Martin Falk, Eva Hagsten, Modelling growth and revenue for Swedish hotel establishments, *International Journal of Hospitality Management*, Februar 2015, S. 59-68 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.ijhm.2014.11.009>
- Ralph-C. Bayer, Harald Oberhofer, Hannes Winner, The occurrence of tax amnesties: Theory and evidence, *Journal of Public Economics*, Mai 2015, S. 70-82 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.jpubeco.2015.02.006>
- Harald Oberhofer, Tassilo Philippovich, Hannes Winner, Firm Survival in Professional Sports: Evidence From the German Football League, *Journal of Sports Economics*, 2015, 16(1), S. 59-85 • <http://dx.doi.org/10.1177/1527002512462582>

Schriftenreihen und Working Papers

- Michael Anyadike-Danes, Carl Magnus Bjuggren, Sandra Gottschalk, Werner Hölzl, Dan Johansson, Mika Maliranta, Anja Grinde Myrann, Accounting for Job Growth. Disentangling Size and Age Effects in an International Cohort Comparison, ZEW Working Paper, 2014(14-102), 47 Seiten • <http://ftp.zew.de/pub/zew-docs/dp/dp14102.pdf>
- Matthias Firgo, Agnes Kügler, Detecting Collusion in Spatially Differentiated Markets, *Wirtschaftsuniversität Wien, Department of Economics Working Paper Series*, 2014(188) • <http://epub.wu.ac.at/4347/1/wp188.pdf>
- Michael Anyadike-Danes, Carl Magnus Bjuggren, Sandra Gottschalk, Werner Hölzl, Dan Johansson, Mika Maliranta, Anja Grinde Myrann, Accounting for Job Growth. Disentangling Size and Age Effects in an International Cohort Comparison, IFN Working Papers, 2014(1019), 39 Seiten • <http://www.ifn.se/eng/publications/wp/2014/1019>

Arbeitsprogramm 2015

Konjunkturumfragen der EU: WIFO-Konjunkturtest für das Bundesland Salzburg

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von österreichischen Unternehmen (für das Bundesland Salzburg) zur Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage. Ziel der Erhebung ist es, die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der Konjunktur zu erfassen, und zwar mit einem deutlichen Zeitvorsprung gegenüber der amtlichen Statistik.

SERVICEGAP – The Impact of Service Sector Innovation and Internationalisation on Growth and Productivity, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Center for Social and Economic Research, Centre d'études prospectives et d'informations internationales, Centre for European Policy Studies, Economic and Social Research Institute, ETLA – The Research Institute of the Finnish Economy, Institut für Höhere Studien, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Institute for Economic Research Ljubljana, National Institute of Economic and Social Research, London, Universität Birmingham, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

The SERVICEGAP project will consider the academic and policy concerns that arise from the increasing importance of the service sector. It will do so through examining developments in productivity and its drivers within market services, linkages between services and other sectors, technological change in types and delivery of services and international connections. WIFO is responsible for the linkages between the manufacturing and the service sector in the EU 27 countries. In particular, we aim to investigate the effect of knowledge-intensive service inputs on productivity and manufacturing exports at the industry level. Furthermore, we investigate whether or not the effect differs across manufacturing industries (e.g., technology- and skill-intensive vs. other industries). In the project, analysis about the effect of intersectoral linkages on manufacturing exports and MFP will be extended accounting for a comparison between countries and the ICT intensity of services. While the general pattern of the linkages between manufacturing and services has been the subject of some research, there is to date no comprehensive comparative analysis at the level of both different industries and different countries. The task will combine existing data sets available for the EU and USA, a number of them resulting from previous research funded by the EU.

Competitiveness Report, Rahmenvertrag 2011-2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Centraal Planbureau, Centre d'études prospectives et d'informations internationales, Centre d'Information et de Recherche sur l'Economie Mondiale, ECORYS Holding BV, ETLA – The Research Institute of the Finnish Economy, IDEA Consult, Institut für Weltwirtschaft an der Universität Kiel, Instituto Valenciano de Investigaciones Economicas, National Institute of Economic and Social Research, London, Nordic Institute for Studies in Innovation, Research and Education, Technical Research Centre of Finland, Ungarische Akademie der Wissenschaften, Institut für Volkswirtschaftslehre, Warsaw School of Economics, Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

Das WIFO leitet seit 2003 ein hochrangiges Konsortium internationaler Forschungsinstitute zur Vorbereitung des Berichts über die Europäische Wettbewerbsfähigkeit der Europäischen Kommission, Generaldirektion Unternehmen und Industrie. Neben namhaften Vertretern der Harvard University oder der ETH Zürich gehören zu den Partnerorganisationen u.a. das National Institute of Social and Economic Research (NIESR) in London, das Centre d'Information et de Recherche sur l'Economie Mondiale (CIREM) in Paris, das Instituto Valenciano de Investigaciones Economicas (IVIE) in Valencia, das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) in Mannheim, das Netherlands Bureau of Economic Policy Analysis (CPB) in Den Haag, Etlafieto Oy in Helsinki, die Warsaw School of Economics (SGH), das Institute for World Economics (VKI) in Budapest sowie das Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche (wiw). Schwerpunkte des Berichts für das Jahr 2010 sind die Themen "Ausländische F&E und Innovationsaktivitäten in der EU", "Europäische Wettbewerbsfähigkeit in 'Key Enabling Technologies'", "Innovation und Wettbewerbsfähigkeit in den Kreativbranchen", "Der Handel mit Intermediärgütern und seine Auswirkungen auf Wertschöpfungsketten in der Sachgüterzeugung". Die Zusammenfassungen der Hintergrundberichte erscheinen im jährlichen Bericht über die Europäische Wettbewerbsfähigkeit. Die Hintergrundberichte werden meist auf der Homepage der Europäischen Kommission kostenlos zum Download bereitgestellt.

WWWforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung • <http://www.foreurope.eu>

The objective of this 4-year project is to provide the analytical basis for a socio-ecological transition in Europe: the change to a new growth path with smart, sustainable and inclusive growth as is envisaged in the EU 2020 strategy. In order to support the transition, we analyse the need, the feasibility and best practice for change, specifying the institutional changes needed at all policy levels to implement these options. The old and new challenges Europe is facing define the starting point: globalisation, new technologies and post-industrialisation, demographic change and ecology in the context of welfare systems that have come under stress due to high public deficits. The vision is that Europe will become a role model for a "high road growth path" which actively incorporates social and ecological goals, employment, gender and cultural aspects in an ambitious, forward looking way while continuing to be competitive in a globalised world.

Wettbewerb, Wettbewerbspolitik, Innovation und Produktivität in Osteuropa und Zentralasien

Das Projekt untersucht die Beziehung zwischen Wettbewerbspolitik und wahrgenommenem Wettbewerb auf Unternehmensebene. Die Wettbewerbsintensität wird anhand der Innovationstätigkeit der Unternehmen und unter Berücksichtigung des jeweiligen EU-Beitrittsstatus des Landes betrachtet und die Produktivitätseffekte von Innovation und Wettbewerb analysiert.

Framework Contract on Research Evaluation and Research Policy Analysis – Lot 2: Data Collection and Performance Indicators to Monitor European Research Policy, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Cambridge Econometrics, IDEA Consult, Katholische Universität Leuven, INCENTIM, Loft 33, Sapienza Università di Roma, Technopolis Consulting Group Belgium SPRL, Universität Wolverhampton, Universiteit Leiden, CWTS

WIFO is part of a consortium led by IDEA Consult Belgium, contracted by DG Research in the context of a competitive framework contract to provide statistical data, indicators, and analyses that will help European Commission User Services in developing further an evidence-based monitoring system on progress towards the European Research Area and a knowledge and innovation-based economy, including benchmarking with countries worldwide. This covers notably the building and/or update of indicators to measure objectives and impact, as indicated by the User Services, as regards investment, performance and use of research, public research policies, the implementation of the Framework Programmes for EU research and the implementation of ERA initiatives.

Multiple framework contract with reopening of competition to provide economic analysis in support of SME policy

Regulatory Issues: Industry, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, ECORYS Holding BV, IDEA Consult

Energy Efficiency and EU Industrial Competitiveness: Energy Costs and their Impact on Manufacturing Activity (Competitiveness Report 2014), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche

The European Commission is preparing a new framework for its policies on energy and climate change for the period up to 2030. In support of this process, the study provides comparative analyses of the relative energy costs amongst EU member countries and their international trading partners, as well as the content and efficiency levels in key manufacturing sectors during the past two decades with a view to identifying future trends in production and energy efficiency strategies. The project is part of the WIFO-led Framework Contract and provides one of the background studies for the European Competitiveness Report 2014. It is conducted in cooperation with wiw.

Impact of the 2030 Framework for Climate and Energy Policies on the Competitiveness of European Industry (Competitiveness Report 2014), Studie

von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

The EU has set ambitious targets for 2020 to reduce emissions and raise the share of renewable energy. The study addresses the impacts of EU climate change and energy policies on European industry. It quantifies the direct impacts on industry (e.g., due to mandatory requirements) and indirect impacts on the business environment (i.e., risks and opportunities for businesses) at the sector level and under different scenarios. The project is part of the WIFO-led Framework Contract "Studies in the Areas of European Competitiveness". It is conducted in cooperation with ZEW.

Business Networks (Competitiveness Report 2014), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, ECORYS Holding BV

Through a series of new and comparative case studies the project identifies common characteristics among business networks involving companies from different regions and/or countries to encourage their development and enhance inter-firm collaboration at the European level. The project is part of the WIFO-led Framework Contract "Studies in the Areas of European Competitiveness". It is conducted in cooperation with Ecorys.

State Intervention in the Economy by EU Competitors (CR 2014), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, IDEA Consult, Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche

Enhancing Competitiveness: The Stakeholders' Perspective on Future Priorities for Enterprise Policy and Industrial Policy (Competitiveness Report 2014), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, IDEA Consult, ECORYS Holding BV

The study collects and analyses new data on the perceptions and opinions of stakeholders in European competitiveness and industry on key drivers, challenges and opportunities to enhance European competitiveness. Special attention is paid to the industry sector and to innovation and internationalisation as well as the SMEs dimension. The project is part of the WIFO-led Framework Contract "Studies in the Areas of European Competitiveness". It is conducted in cooperation with Idea and Ecorys.

Access to External Financing and Firm Growth (Competitiveness Report 2014), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Economic and Social Research Institute

The study presents analyses on the financial constraints faced by firms during the recent crisis, the impact of the constraints on firm financial growth through various channels, and the extent to which financial constraints can be linked to market imperfections. It addresses policies that assist domestic firms in obtaining access to external finance and support firm growth. The project is part of the WIFO-led Framework Contract and provides one of the background studies for the European Competitiveness Report 2014. It is conducted in cooperation with ESRI.

Firm Growth, Innovation and the Business Cycle (Competitiveness Report 2014), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

The project studies the micro-dynamics of innovation and firm growth in Europe, in particular in terms of employment growth. A special focus is on the changing dynamics over the course of the business cycle, looking at both process and product innovations and their according productivity effects. The project is part of the WIFO-led Framework Contract and provides one of the background studies for the European Competitiveness Report 2014. It is conducted in cooperation with ZEW and AI.

The Efficiency of EU Public Administration in Helping Firms Grow. Competitiveness Report 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

This study links public sector efficiency to firm growth via several microeconomic channels. The results show that greater public administration efficiency induces higher rates of fast growing firms. Especially corruption and ineffective justice systems were identified as the factors that most impede firms' growth. In addition, public service provision that relies on fees rather than on taxes was associated with higher efficiency.

Internationalisierung von Dienstleistungsunternehmen: Markteintrittsmodus und Beschäftigungseffekte

Die Internationalisierungsstrategien von Dienstleistungsunternehmen und deren Auswirkungen auf den heimischen Arbeitsmarkt werden in zwei Teilprojekten untersucht. Die erste Studie identifiziert die Bestimmungsgrößen für die Wahl des Markteintrittes und die internationale Bereitstellung von Dienstleistungen von Unternehmen. In der zweiten Studie werden die Auswirkungen der Internationalisierung auf den heimischen Arbeitsmarkt im Dienstleistungssektor näher beleuchtet. Im Mittelpunkt stehen dabei die Auswirkungen von Exporten und ausländischen Direktinvestitionen auf Unternehmenswachstum, Markteintritte bzw. Marktaustritte und die daraus entstehenden Nettobeschäftigungseffekte sowie die Beschäftigungsströme zwischen Sektoren und die Statusmobilität auf dem Arbeitsmarkt.

Österreich 2025: Relaunch für ein Erfolgsmodell

Das Wirtschaftswachstum wird in Europa nach der Finanzmarktkrise weiterhin niedrig ausfallen, die Ungleichgewichte innerhalb Europas werden nur langsam abgebaut. Österreichs Nachbarländer werden im Durchschnitt zwar ein rascheres Wachstums verzeichnen, aber krisenbehaftet bleiben und mit großen Unterschieden zwischen den Ländern. Der Finanzsektor befindet sich in einem Umbruch. Europa wird hinter China, Indien und den USA an die vierte Stelle der Wirtschaftsleistung zurückfallen, und Nationalstaaten werden immer weniger an den internationalen Entscheidungsprozessen direkt mitwirken. Neue Industrieländer werden immer stärker in die Märkte mit mittleren Technologien nachrücken. Wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Entscheidungen werden zunehmend auf globaler Ebene getroffen werden (Klimaschutz, Gesundheit, Festlegung von Standards und Regeln). Zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme und der damit verbundenen ökologischen und sozialen Auswirkungen hat die EU im Jahr 2012 das vierjährige Forschungsprogramm "WWFforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe" in Auftrag gegeben, an dem das WIFO gemeinsam mit 32 europäischen Partnern arbeitet. Die daraus gewonnen Erkenntnisse können teilweise zur Problemlösung in Österreich verwendet werden. Das zwischen Anfang 2015 und Ende 2016 abzuwickelnde Forschungsprogramm "Österreich 2025" analysiert vor diesem Hintergrund acht Problembereiche, um wirtschaftspolitische Handlungsspielräume aufzuzeigen und wirtschaftspolitische Empfehlungen auszusprechen.

Good Practices Related to Market Surveillance Activities Performed on Non-food Consumer Products Sold Online (Competitiveness Report 2014)

The aim of the study is to collect best practices among EU countries performing market surveillance on products sold online. We analyse existing practices and identify elements which proved to be effective and which could be replicated in other countries. Collecting at least 10 examples of good practices in enforcing safety and compliance regulations for consumer goods sold online and evaluating their effectiveness shall provide the basis for the analysis of success and fail factors in order to present recommendations for policy makers to improve the market surveillance and enforcement of safe online consumer products.

Begleitende Evaluierung des Nationalen Reformprogrammes 2014/15

Entsprechend den Vorgaben der Europäischen Kommission wird auf nationaler Ebene ein begleitendes Monitoring der Umsetzungsfortschritte der Strategie "Europa 2020" durchgeführt. Die wesentlichen Komponenten sind die Entwicklung von Zielanpassungspfaden für die fünf Kernziele (Ist-Soll-Vergleiche), die Entwicklung eines Rasters für die Maßnahmen des nationalen Reformprogrammes mit Kurzcharakterisierung und eine vertiefende Evaluierung ausgewählter Maßnahmen, insbesondere mit Blick auf die länderspezifischen Empfehlungen. Die Umsetzungsbegleitung soll feststellen, wie weit die Zielerreichung vorankommt und ob die Maßnahmen zur Zielerreichung geeignet sind bzw. ob Maßnahmenkomponenten fehlen oder zu gering dimensioniert sind, um auf die Kritik in den länderspezifischen Empfehlungen einzugehen.

Begleitende Evaluierung des Nationalen Reformprogrammes 2014/15

Entsprechend den Vorgaben der Europäischen Kommission wird auf nationaler Ebene ein begleitendes Monitoring der Umsetzungsfortschritte der Strategie "Europa 2020" durchgeführt. Die wesentlichen Komponenten sind die Entwicklung von Zielanpassungspfaden für die fünf Kernziele (Ist-Soll-Vergleiche), die Entwicklung eines Rasters für die Maßnahmen des nationalen Reformprogrammes mit Kurzcharakterisierung und eine vertiefende Evaluierung ausgewählter Maßnahmen, insbesondere mit Blick auf die länderspezifischen Empfehlungen. Die Umsetzungsbegleitung soll feststellen, wie weit die Zielerreichung vorankommt und ob die Maßnahmen zur Zielerreichung geeignet sind bzw. ob Maßnahmenkomponenten fehlen oder zu gering dimensioniert sind, um auf die Kritik in den länderspezifischen Empfehlungen einzugehen.

European Competitiveness Report 2015-2018, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Austrian Institute of Technology

WIFO-led Framework Contract "Studies in the Areas of European Competitiveness"

Drivers and Barriers of ICT Innovation, Productivity and Employment

This study presents new empirical evidence on the impact of ICT and e-commerce activities on industry performance measured as employment and labour productivity growth. It presents new empirical evidence on the impact of ICT and e-commerce indicators on the skill intensity measured as the share of workers with a university degree. Finally it investigates whether and to what extent ICT and e-commerce activities are enablers of innovation activities. The analysis is based on micro-aggregated data on firms drawn from the production, ICT and CIS survey. The report serves as background material for the IPTS research programme "Drivers and Barriers of ICT".

Forschungsquotenziele 2020 – Aktualisierung

Die österreichische Bundesregierung hat im Rahmen der Strategie "Europa 2020" Forschungsquotenziele gesetzt: Die Forschungs- und Entwicklungsquote soll bis 2020 auf 3,76% des BIP gesteigert werden bei einem Finanzierungsanteil des öffentlichen Sektors von einem Drittel. Zusätzlich soll die Grundlagenforschungsquote auf 0,94% des BIP angehoben werden. Diese Studie berechnet einen idealtypischen Finanzierungs- und Ausgabenpfad, der die Erreichung dieser Ziele bis 2020 ermöglichen würde. Die für die Zielerreichung notwendige Finanzierung wird der vergangenen und vom Bundeshaushalt vorgegebenen künftigen Entwicklung der tatsächlichen F&E-Finanzierung gegenübergestellt. Aus dem Vergleich ergibt sich eine Finanzierungslücke zur Erreichung der Forschungsquotenziele.

Schaffung und Nutzung energierelevanter Innovationen

Ein Hauptziel der "Energie Strategie 2050" ist die Nutzung bestehender Potenziale zur Verbesserung der Energieeffizienz durch die Schaffung und Nutzung von energiebezogenen Innovationen. Das vorliegende Projekt zielt auf ein besseres Verständnis sowohl der Bestimmungsfaktoren als auch der vorhandenen Potenziale. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei die einzelwirtschaftliche Unternehmensebene. Die Unternehmen sind einerseits die wichtigste Quelle für energierelevante Innovationen und andererseits auch für einen wesentlichen Anteil am gesamten Energieverbrauch verantwortlich. Dieser Anteil ist z.B. größer als jener der privaten Haushalte. Die Umsetzung wirksamer wirtschaftspolitischer Maßnahmen setzt daher ein möglichst genaues Verständnis von Innovations- und Adoptionsprozessen innerhalb der Unternehmen voraus.

Schaffung und Nutzung energierelevanter Innovationen

Ein Hauptziel der "Energie Strategie 2050" ist die Nutzung bestehender Potenziale zur Verbesserung der Energieeffizienz durch die Schaffung und Nutzung von energiebezogenen Innovationen. Das vorliegende Projekt zielt auf ein besseres Verständnis sowohl der Bestimmungsfaktoren als auch der vorhandenen Potenziale. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei die einzelwirtschaftliche Unternehmensebene. Die Unternehmen sind einerseits die wichtigste Quelle für energierelevante Innovationen und andererseits auch für einen wesentlichen Anteil am gesamten Energieverbrauch verantwortlich. Dieser Anteil ist z.B. größer als jener der privaten Haushalte. Die Umsetzung wirksamer wirtschaftspolitischer Maßnahmen setzt daher ein möglichst genaues Verständnis von Innovations- und Adoptionsprozessen innerhalb der Unternehmen voraus.

Export and Technological Specialisation Profiles Across EU Countries and Regions and Development Potentials

The aim of this study is to investigate the development of new industrial specialisations and the process of export diversification both at the country and the regional level for the EU countries over time. It will examine to what extent these processes show path dependent properties and whether capabilities to generate and absorb new knowledge can contribute to shift persistent development trajectories. Finally, the study will also provide insights on the diversification potentials across countries and regions in the EU.

Forschungs- und Technologiebericht 2015/2018, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Austrian Institute of Technology, Joanneum Research GmbH

Probleme und Herausforderungen im österreichischen Forschungsraum

Die österreichische Forschungspolitik steht vor der Herausforderung des weiteren Ausbaus des Forschungsstandortes und der besseren Verzahnung zwischen den Forschungsaktivitäten der Universitäten, außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen. Die Studie beschreibt und analysiert die Stärken und Schwächen sowie die Wettbewerbsfähigkeit des österreichischen Forschungssystems (bestehend aus Universitäten und außeruniversitären Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und Unternehmen). Dazu werden 18 Fragen zu fünf Themenblöcken untersucht, die insgesamt eine Gesamtdarstellung des österreichischen Forschungsraums ergeben. Neben Schlussfolgerungen für die Politikagenda werden auch offene Fragen identifiziert. Die Studie liefert Inputs für die Diskussion des in Alpbach 2014 organisierten ERA-Council.

Monitoring der FTI-Strategie 2020

Die österreichische Bundesregierung hat im März 2011 ihre Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie 2020 mit dem Namen "Potenziale ausschöpfen, Dynamik steigern, Zukunft schaffen: Der Weg zum Innovation Leader" veröffentlicht. Zu den gesetzlich definierten Aufgaben des Rates für Forschung und Technologieentwicklung zählt die "Überprüfung der schrittweisen Umsetzung" einer österreichischen Strategie für den Bereich Forschung und Technologieentwicklung (§ 17b Forschungs- und Technologieförderungsgesetz). Ein Monitoring bzw. eine Begleitung der Strategieumsetzung durch den Rat kann als eine wesentliche Komponente der Strategie selbst bzw. als ein wichtiger Erfolgsfaktor angesehen werden. Das WIFO erstellt ein Konzept dafür und liefert ein Indikatorenset. Außerdem berät das WIFO den Rat hinsichtlich des Monitorings der Strategieumsetzung.

Die Anwendbarkeit von Public-Private-Partnership-Modellen für den NGA-Ausbau in Österreich

IKT- und Breitband-Politik gelten als wichtige Komponenten innovationsbasierter Wachstumsstrategien wie etwa "Europa 2020", die sich in Österreich in der "Breitband-Offensive" spiegeln. Diese Arbeit gibt einen Überblick über internationale Beispiele von Public-Private-Partnership-Modellen (PPP) im Bereich des Next Generation Access (NGA) und diskutiert deren Anwendbarkeit in Österreich. Dies ist insbesondere für den ländlichen Raum relevant, wo der weitere Netzausbau aufgrund der mangelnden Rentabilität schleppend verlaufen dürfte.

Ex-post Evaluation of the Impact of Restructuring Aid Decisions on the Viability of Aided (Non-financial) Firms

Effekte einer Kreditmobilität

New High Growth Firms in Europe

High growth new firms are dynamic enterprises that manage to master innovation and engage in high value added activities. This phenomenon has recently attracted much policy interest and significant research has been developed into the dynamics of these firms in Europe, as well as on the identification of the determinants that allow these companies to emerge and grow. Based on these determinants, which range from low red tape to well-functioning markets or access to R&D capabilities, a variety of policy instruments can be designed to foster further their development. The task of this project is to update the existing knowledge about the latest trends and to study whether the pace high growth firm formation is accelerating or not in Europe. Particularly relevant for the Innovation Union Competitiveness Report is the R&D behaviour of these companies in Europe.

An Empirical Assessment of the Contribution of Clusters to Smart Specialisation

The study will review existing literature on the effects of specialisation in clusters on firm performance. As the main focus it will perform an empirical analysis of firm performance differences inside and outside of clusters. Based on these findings the study will link it to the current cluster debate. The study was commissioned in the context of the European Competitiveness Framework Contract led by WIFO and is executed by the project partners Ecorys (Belgium) and SPI (Portugal).

The Future Development of EU Industry in a Global Context, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Centre d'Information et de Recherche sur l'Economie Mondiale, Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche

The overall objective of the study is to assess the future development of EU exports. In particular, the study aims at identifying future strengths and weaknesses in EU exports, and suggesting what remedial policy action member countries and the EU should take in respect of the latter. The future development of economic sectors is benchmarked against a hypothetical "optimal" development. We examine policy measures necessary to shift development trajectories towards an "optimal" development of EU exports. The study was commissioned in the context of the European Competitiveness Framework Contract led by WIFO and is executed by the project partners wiiw (Austria) and CEPPI (France).

Identifying Revealed Comparative Advantages (RCAs) in an EU Regional Context, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Niedersächsisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wiener Institut für internationale Wirtschaftsvergleiche, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung

The study breaks down national trade data (in gross output and value-added) to the regional level across EU member countries. It assesses how different regions perform in terms of RCA and tries to explain the regional variation in sectoral RCAs using regional economic indicators (productivity, skills, R&I investments, patents, infrastructure), and assess the explanatory power of these indicators over time. The study was commissioned in the context of the European Competitiveness Framework Contract led by WIFO and is executed by the project partners NIW (Germany) and wiiw (Austria).

Unternehmensinvestitionen in Österreich: Entwicklung, Wachstumswirkungen, Bestimmungsfaktoren und investitionspolitische Maßnahmen

Das Projekt untersucht die Bestimmungsründe und Auswirkungen der privaten Unternehmensinvestitionen auf Basis von Unternehmensdaten und Branchendaten. Im Mittelpunkt steht die Frage, ob eine private Investitionsschwäche oder Investitionslücke besteht. Wichtige Determinanten sind die Finanzierungssituation (Fremdkapital) und die Rahmenbedingungen. Auf Basis der Ergebnisse werden Schlussfolgerungen in Hinblick auf investitionspolitische Maßnahmen gezogen.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest: Konjunkturumfragen der EU für Österreich

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage. Ziel der Erhebung ist es, die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der Konjunktur mit einem deutlichen Zeitvorsprung gegenüber der amtlichen Statistik zu erfassen. Im Rahmen des WIFO-Investitionstests werden frühzeitig Indikatoren zum Investitionsverhalten in Österreichs Sachgütererzeugung und Bauwirtschaft ermittelt.

Werbeklimaindex: Fortführung der Online-Erhebung**Makroökonomische Effekte des Handelskonflikts zwischen der EU und Russland**

Der aktuelle Handelskonflikt zwischen der EU und Russland, der eine Folge der politischen Destabilisierung der Ostukraine ist, kann angesichts der großen Bedeutung des Russlandexports beträchtliche Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft haben. Diese makroökonomischen Effekte beschränken sich nicht auf einzelne Güter, die unter die Sanktionen fallen. Sie sind vielmehr ein Ergebnis der generellen Verschlechterung der Handelsbeziehungen zwischen der EU und Russland. Unter der Annahme einer nur temporären Dämpfung von Export und Tourismus (Extrapolation der tatsächlichen Einbußen aller EU-Länder im 1. Halbjahr 2014, keine weitere Verringerung von Konsum und Investitionen) ergeben sich für Österreich Einbußen von rund 9.000 Arbeitsplätzen und von rund 0,6 Mrd. € an Wertschöpfung. Eine längerfristige Verringerung der Export- und Tourismusanfrage (zusätzliche Reaktion von Einkommen und Konsum in den einzelnen EU-Ländern) würde die Beschäftigung in Österreich um 24.000 und die Wertschöpfung um 1,5 Mrd. € dämpfen. Sollte sich der Konflikt verschärfen (Exporteinbußen um ein Viertel höher als bisher), dann würde Österreich einen Verlust von 45.000 Arbeitsplätzen und von 2,9 Mrd. € an Wertschöpfung verzeichnen.

Österreichs Wirtschaft im Jahr 2014 (WIFO-Monatsberichte)**Auswirkungen technischer Innovationen auf die Arbeitsbedingungen in innovierenden Betrieben**

Die Analyse möglicher Effekte von technischen Innovationen von Unternehmen für die gesamte Belegschaft konzentriert sich auf Faktoren wie Arbeitsplatzsicherheit, Arbeitsplatzstabilität und Arbeitskräfteschlag, Entlohnung und Belegschaftsstruktur (z.B. Lehrausbildungsaktivitäten) im Unternehmen. Erstmals wird dafür ein Datensatz aus FFG-Daten und administrativen Daten des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger generiert. Ziel ist, eine Typologie von geförderten innovierenden Unternehmen zu erstellen sowie Indikationen zur Messung von Aspekten der Beschäftigungsbedingungen auf Unternehmensebene sowie auf Ebene der Arbeitskräfte zu generieren.

Indikatorenfindung – Cockpitsteuerung im Rahmen des ERA Reporting Board, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Institut für Höhere Studien, Joanneum Research GmbH, Austrian Institute of Technology, Statistik Austria

Die in diesem Projekt entwickelten Indikatoren sollen den Fortschritt Österreichs im Europäischen Forschungsraum (ERA) abbilden. Sie betreffen die fünf Prioritäten des ERA: Effizienz des nationalen Forschungssystems, transnationale Forschungskooperation, offene und attraktive Arbeitsmärkte für Forscherinnen und Forscher, Gendergleichstellung und offener Zugang zu Daten und wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Identifying Current and Future Application Areas, Existing Industrial Value Chains and Missing Competences in the EU, in the Area of Additive Manufacturing (3D Printing), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Austrian Institute of Technology, Technical Research Centre of Finland, IDEA Consult

This analysis of current and potential application areas of 3D printing in the EU identifies cross-industry impact of the new technology field as well as gaps in industrial value chains. Hence, it assesses the development potential of 3D printing.

Transaktionsvolumen auf den europäischen Finanzmärkten unter besonderer Berücksichtigung neuer Finanzierungsformen für kleine und mittlere Unternehmen**Cash-Flow und Selbstfinanzierungskraft der Industrie (WIFO-Monatsberichte)****Ergebnisse des WIFO-Investitionstests (WIFO-Monatsberichte) (halbjährlich)****Wirtschaftszonen und Entwicklung****Strukturwandel und Regionalentwicklung****Monographien und Projektberichte**

Stefan Schönfelder, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Michael Weingärtler, Die Wirtschaft in den Bundesländern. I. Quartal 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, August 2014, 72 Seiten, 14,00 €, Download 10,00 €

Die österreichische Wirtschaft wuchs zu Beginn des Jahres 2014 weiterhin nur schwach. Das Bruttoinlandsprodukt expandierte gemäß Schnellschätzung des WIFO im I. Quartal um 0,3% nach +1,3% im IV. Quartal 2013. Dennoch hielt die Expansion der Beschäftigung an (I. Quartal +0,9%, II. Quartal +0,8%), jedoch reichte diese Steigerung nicht aus, um die Zunahme des Arbeitskräfteangebotes zu absorbieren. Die Zahl der Arbeitslosen stieg somit im Vorjahresvergleich um 9,5% bzw. 14,7%. Das regionale Konjunkturmuster war uneinheitlich: Während die Sachgüterproduktion vom Anziehen des Warenexports im I. Quartal 2014 profitierte (+0,8%), stagnierten die Einzelhandelsumsätze aufgrund der schwachen Entwicklung des Konsums. Die Nächtigungszahlen im Wintertourismus sanken (Jänner bis April 2014 – 3,3%), insbesondere in den westlichen Bundesländern.

Aktivitäten 2014

Dirk Dohse, Robert Gold (IfW), Determining the Impact of Cultural Diversity on Regional Economies in Europe. WWWforEurope Working Paper No. 58, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2014, 45 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

In recent decades, the ethnic composition of the European population has changed substantially, leading to a rapid increase of cultural diversity in the EU as a whole, at the level of individual member countries, and at the regional level. This paper focusses on the regional level and investigates the relationship between cultural diversity and regional economic performance for the EU 27. Giving particular attention to regional innovation, GDP per capita, and its development over time, the paper finds that culturally more diverse regions are on average more innovative, which translates into higher growth and better economic performance. An important finding of this study is, however, that the positive effect of cultural diversity on regional economic performance is not present in all sub-samples of the European regions alike.

Andrea Bonfiglio, Roberto Esposti, Francesco Pagliacci, Franco Sotte, Beatrice Camaioni (UNIVPM), Regional Perspectives and Distributional Effects of European Regional Policies. WWWforEurope Working Paper No. 66, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, September 2014, 71 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

A major objective of this study is to analyse the evolutionary patterns of regional linkages and disparities across the EU space, especially those related to rural and peripheral or remote regions. In particular, this report assesses the economy-wide effects, in terms of GDP and employment, induced at the European level, by the 2007-2011 CAP payments and by the possible future scenarios concerning the next programming period (2014-2020). A multiregional closed input-output approach applied at a NUTS-3 level is adopted. Particular attention focuses on the (re-)distributive effects produced by spatial and sectoral relationships. In defining regional policy, the knowledge of spillover effects is particularly strategic in that it can assist policy makers in better calibrating allocation of funds among regions and evaluating distribution of final policy effects more correctly. With reference to the next programming period, three main scenarios are analysed. Two are based on different and extreme shares of funds apportioned to basic payments. They are in turn divided into sub-scenarios based on three different criteria of regional distribution of funds devoted to basic payments: utilised agricultural area, agricultural value added and historical payments. A third scenario assumes the suppression of the actual framework based on two pillars and the transfer of all available funds to rural development policy. Results indicate that intersectoral and interregional linkages, which characterise the EU economic space, redirect a large part of effects, for any policy framework and scenario considered, from rural regions and from primary and secondary sectors (representing the main targets of policy) to urban and tertiary sectors, respectively. Moreover, they reveal that the best option for member countries in allocating basic payments among regions would be a criterion based on eligible hectares, which is the general principle on which the new CAP is based, since it would produce higher and more balanced distribution of effects among all regions. They also suggest that a total rethinking of the CAP by introducing only a single co-financed policy would lead to higher contribution to reduction in differences between rural and urban regions. Finally, the analysis shows that the policy decision taken for the 2014-2020 programming period to redistribute funds in favour of poorer regions not only is fair from an equity point of view but can also produce economic advantages for the regions directly penalised by a fund reallocation.

Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Ausbau der stationären Pflege in den Bundesländern. Quantitative und qualitative Effekte des Einsatzes öffentlicher Mittel im Vergleich zur mobilen Pflege, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, September 2014, 176 Seiten, 70,00 €, Download 56,00 €

Vor dem Hintergrund der Alterung der Bevölkerung, des Anstieges der Erwerbsquote und des Rückganges der Haushaltgröße gewinnt die effiziente Ausgestaltung der Pflegesysteme immer mehr an Bedeutung. Mit Einführung des Pflegefondsgesetzes wurde der kontinuierliche Auf- und Ausbau dieser Systeme in den Bundesländern gesetzlich verankert. Dabei gilt der allgemeine Grundsatz, dem Ausbau mobiler Dienste Vorrang gegenüber dem stationären Bereich zu gewähren. Dieser Ansatz setzt jedoch eine gewisse Substituierbarkeit von stationärer Pflege durch mobile Dienste voraus. Die vorliegende Studie vergleicht daher mobile und stationäre Dienste kritisch und zeigt im Rahmen eines Literatursurveys und einer Befragung von Expertinnen und Experten die Möglichkeiten und Grenzen der jeweiligen Dienstleistungen auf. Basierend auf dem Status quo werden zudem der künftige Bedarf und Aufwand für professionelle Pflegeleistungen in den Bundesländern projiziert und die Effekte einer zunehmenden Verlagerung vom stationären Bereich zu mobilen und alternativen Pflege- und Betreuungsformen geschätzt. Mobile und stationäre Dienste können, wie die Untersuchung zeigt, nur eingeschränkt als Substitute betrachtet werden. Die allokative Effizienz kann sowohl im mobilen als auch im stationären Bereich durch den Ausbau des Case- und Care-Managements gesteigert werden, die Intensivierung der Zusammenarbeit der beteiligten Gruppen (Angehörige, Pflege, Ärzte, Krankenhäuser) bietet weitere Potentiale zur Qualitäts- und Effizienzsteigerung. In allen Bundesländern steigt der Bedarf an formeller Pflege sowohl im mobilen als auch im stationären Bereich bis 2030 merklich, jedoch mit einem deutlichen West-Ost-Gefälle. Eine Verlagerung der Sachleistungen aus der stationären Pflege zu mobilen Diensten und alternativen Pflegeformen ist zwar mit einer beträchtlichen Nettoeinsparung verbunden, aufgrund der beschränkten Substituierbarkeit jedoch insgesamt nur begrenzt möglich.

Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Mayerhofer, Stefan Schönfelder, Niklas Schraml, Gerhard Streicher (WIFO), Michaela Friedl-Schafferhans, Trude Hausegger (prospect Unternehmensberatung), Öko-Jobs in Wien. Handlungsempfehlungen, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, prospect Unternehmensberatung GesmbH, März 2014

Schwerpunkt der Analyse von Bedeutung und Potentialen ökologisch orientierter Beschäftigung ("Öko-Jobs") in der Stadt Wien ist die Verknüpfung der Aspekte Green Growth und Green Jobs mit der Beschäftigungssituation sowie insbesondere den Aussichten Niedrigqualifizierter in der städtischen Umweltwirtschaft. Die Studie verfolgt methodisch einen Mix aus quantitativen (statistisch-ökonomischen) und qualitativen Forschungsansätzen. Basierend auf einer Bestandsaufnahme und Analyse unterschiedlicher Datensätze zu Öko-Jobs in Wien entwickelt dieser Teil der Studie regional- und arbeitsmarktpolitische Empfehlungen in Richtung einer Ökologisierung der Wiener Stadtwirtschaft, die mit einer Ausweitung der Beschäftigungsmöglichkeiten im Umweltbereich verbunden sein kann.

Daniela Kletzan-Slamanig, Franz Sinabell, Dieter Pennerstorfer, Georg Böhs (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Ökonomische Analyse 2013 auf der Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur Wien, Dezember 2014, 156 Seiten, 70,00 €, Download 56,00 €

Im Jahr 2004 analysierte das WIFO erstmals die ökonomische Bedeutung der Wassernutzung (gemäß Art. 5 und Anhang III WRRL) für die Sektoren Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistungen, Energieerzeugung, Abwasserentsorgung und Wasserversorgung. Im vorliegenden Projekt wurde die Analyse aktualisiert und ergänzt. Anhand einer Auswahl der Indikatoren wird die wirtschaftliche Bedeutung der Sektoren dargestellt. Gegenüber den bisher vorliegenden Berichten wurde die Analyse um drei Sektoren (Fischerei, Hochwasserschutz, Schifffahrt) erweitert.

Klaus S. Friesenbichler, Oliver Fritz, Werner Hölzl, Gerhard Streicher (WIFO), Florian Misch, Mustafa Yeter (ZEW), The Efficiency of EU Public Administration in Helping Firms Grow, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung, November 2014, 166 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

This study links public sector efficiency to firm growth via several microeconomic channels. The results show that greater public administration efficiency induces higher rates of fast growing firms. Especially corruption and ineffective justice systems were identified as the factors that most impede firms' growth. In addition, public service provision that relies on fees rather than on taxes was associated with higher efficiency.

Dieter Pennerstorfer, Peter Huber, Baubewilligungen für neue Wohneinheiten in Österreich. Prognose 2013/2015 – Teilbericht 2, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, April 2014

Laut Prognose des WIFO steigt die Zahl der Baubewilligungen 2013 – trotz der schlechten Konjunkturlage in diesem Jahr – auf 49.000 (+23%, +9.200 Einheiten). Insbesondere im Mehrgeschöbubau ergibt sich ein ausgesprochen kräftiger Anstieg auf 33.000 Wohneinheiten, die Zahl der Bewilligungen für Einfamilienhäuser erhöht sich um 1.200 Einheiten auf 16.000. 2014 sollte sich die Zahl der Baubewilligungen leicht verringern (auf 48.700 Einheiten). Sie wird im Mehrgeschöbubau noch leicht steigen (+1% auf 43.400 Einheiten), während die Bewilligungen für Einfamilienhäuser auf 15.300 Einheiten sinken dürften.

Euroconstruct, 77th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2016 – European Construction Market is Reaching Firmer Ground. Summary Report, Juni 2014, 162 Seiten, 1.150,00 €

GDP in the 19 Euroconstruct countries grew by 0.2 percent in 2013 and annual growth is expected to be around 2 percent from 2014 to 2016. New residential construction is likely to show growth well above GDP with rates of about 3.2 percent on average in this period. On the other hand, renovation and modernisation market loses momentum (+1.2 percent p.a.) pulling total residential construction down to around +2 percent p.a. in real terms. Although most Euroconstruct countries are clearly out of the recession, sluggish domestic demand and weak public sector finances will most likely continue to dampen non-residential construction which is expected to increase by only 1.5 percent p.a. on average in 2014-2016. The expected recovery will therefore be protracted because unemployment and public debt levels are high, and as low investments, tight credit supply and financial fragmentation in the Euro area continue to dampen domestic demand. – The Euroconstruct Summary Report provides a macroeconomic analysis and an overview of the European construction industry by sectors (housing, non-residential construction and civil engineering: new and renovation, respectively) up to 2016.

Euroconstruct, 77th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2016 – European Construction Market is Reaching Firmer Ground. Country Reports, Juni 2014, 415 Seiten • With contributions by Anders Bjerre, Jan Blahonovský, Dirk Drechsel, Ludwig Dorffmeister, Lorcan Feerick, Josep Ramon Fontana, Anna Gáspár, James Hastings, Bengt Henricson, Annette Hughes, Vladimir Lenko, Jean-Pierre Liebaert, Dieter Pennerstorfer, Barbora Pospíšilová, Nicolas Quinones-Gil, Markku Riihimäki, Radislav Semenov, Kjell Senneset, Ondrej Šimáček, Mariusz Sochacki, Antonella Stemperini, Harmen Suiskind, Maria Conceição Vital, Michael Weingärtler, 1.200,00 €

Total construction output within the 19 Euroconstruct countries is expected to grow by 1.8 percent p.a. on average from 2014 to 2016. The development in Europe is still very diverse. Highest growth rates are expected in Ireland (+9.7 percent) and in Eastern Europe (Poland +4.2 percent, Hungary +4.1 percent) which can be seen as a catch-up process. Within the five largest European countries, UK and Germany show the best outlook for 2014 with growth rates of 4.4 percent and 2.9 percent, respectively, mainly thanks to the good performance of residential construction. Nevertheless, considering the sharp decline in construction in the recent past, overall growth is still minor throughout Europe. – The Euroconstruct Country Report provides detailed information on the construction market development and its fundamentals in each of the 19 Euroconstruct member countries until 2016. The forecasts and analyses are presented on the country level and are based on a comparable harmonised dataset for the major construction sectors and indicators. The macroeconomic framework is also included.

Dieter Pennerstorfer, Michael Weingärtler, 77th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2016 – New Housing Construction Performs Weak in 2013. Country Report Austria, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juni 2014, 24 Seiten, 240,00 €, Download 240,00 €

Austria's overall economic outlook continues to be stable with economic growth above the Euro area average. Residential construction is currently the key driver within the Austrian construction markets. Especially urban areas, all above the capital Vienna, record a strong housing construction activity. The outlook for non-residential construction is less favourable. The economic upswing is not strong enough to substantially boost this market segment even if it will improve in course of the economic recovery. The current economic framework for civil engineering is least favourable, showing a decline of 0.6 percent in 2013. Considering the public budget constraints and high debt levels the outlook will

be modest within the next years. – The Euroconstruct Country Report for Austria gives in-depth information on the Austrian construction market until 2016. It covers in detail the housing market, the non-residential sector and civil engineering (new and renovation, respectively). Additionally, essential background information and an overview of the macroeconomic situation are provided until 2016.

Gerhard Streicher, Volkswirtschaftliche Effekte des ÖBB-Projektportfolios 2014 – Bauphase, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juli 2014

Die Schätzung der volkswirtschaftlichen Effekte aus der Umsetzung des geplanten Investitionsportfolios der ÖBB basiert auf der Analyse der Bauphase von 41 Projekten mit einem Gesamtvolumen von fast 10 Mrd. €. Mit dem ökonomischen Input-Output-Modell ADAGIO, das neben 27 EU-Ländern 13 der wichtigsten Volkswirtschaften umfasst, werden die mit dem Projektportfolio verbundenen Wertschöpfungseffekte auf etwa 13,6 Mrd. € geschätzt; mehr als 40% dieser Effekte fallen außerhalb der Investitionsregion Österreich an.

Dieter Pennerstorfer, Peter Huber, Baubewilligungen für Wohneinheiten in Österreich. Prognose 2014 und 2015 und regionale Entwicklung 2008 bis 2013, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juli 2014

Trotz schlechter Konjunkturlage stieg die Zahl der Baubewilligungen im Jahr 2013 deutlich auf 46.000 Wohneinheiten (+6.200 oder +16%). Laut Prognose des WIFO bleibt sie im Jahr 2014 konstant, erhöht sich aber im Mehrgeschoßbau auf 32.300 Wohneinheiten (+1.000 oder +3%), während die Bewilligungen für Einfamilienhäuser auf 13.600 Einheiten sinken werden (-1.100 oder -7%). 2015 werden 43.300 Baubewilligungen erwartet (-2.600 Einheiten oder -6%), obwohl die Zahl der Bewilligungen für Einfamilienhäuser stagnieren dürfte.

Michael Klien, Baubewilligungen für Wohneinheiten in Österreich. Prognose 2014 und 2015, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, September 2014

2013 wurden trotz der schlechten Konjunkturlage über 46.000 Baubewilligungen erteilt. 2014 sind die Baubewilligungen wieder leicht rückläufig. Laut Prognose des WIFO sinken sie auf 45.100 (-900 Einheiten bzw. -2% gegenüber dem Vorjahr). Dieser Rückgang betrifft sehr gleichmäßig den Mehrgeschoßbau (von 29.600 auf 29.000, -600 bzw. -2%) und die Ein- und Zweifamilienhäuser (von 16.500 auf 16.200, -300 oder -2%). 2015 wird eine weitere Verringerung auf 44.400 Baubewilligungen erwartet (-700 oder -1,6%), die besonders vom Mehrgeschoßbau ausgeht.

Gerhard Streicher, Michael Weingärtler, Wirtschaftliche Verflechtungen des geförderten Wohnbaus in Wien 2010/2013, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, September 2014

Gemäß den Daten des Magistrats der Stadt Wien, MA 50 (Referat Wohnbauauforschung) wurden im Zeitraum 2010/2013 im Jahresdurchschnitt 4.500 Wohneinheiten mit Baukosten von 560 Mio. € neu errichtet sowie mehr als 13.000 Wohneinheiten mit einem Aufwand von 355 Mio. € saniert. Der Neubau und die Sanierung werden von der Stadt Wien mit einem Mix aus Zuschüssen und zinsgünstigen Darlehen gefördert. Mit dem ökonomischen Input-Output-Modell der österreichischen Bundesländer ASCANIO wurden die mit diesem Bauvolumen verbundenen Wertschöpfungseffekte auf etwa 1,3 Mrd. € geschätzt. Diese Investitionen lasteten knapp 18.000 Beschäftigungsverhältnisse aus; beinahe die Hälfte dieser Effekte fiel außerhalb der Investitionsregion Wien an.

Euroconstruct, 78th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2017 – 2015: Towards a New Cycle for the European Construction Industry? Country Reports, November 2014, 443 Seiten • With contributions by Anders Bjerre, Jan Blahonovský, Héliène Bout, Dirk Drechsel, Ludwig Dorffmeister, Josep Ramon Fontana, Anna Gáspár, James Hastings, Bengt Henricson, Annette Hughes, Michael Klien, Vladimir Lenko, Jean-Pierre Liebaert, Simon Michaut, Barbora Pospíšilová, Markku Riihimäki, Artabaz Shams, Radislav Semenov, Kjell Senneset, Ondrej Šimáček, Adam Sochacki, Mariusz Sochacki, Antonella Stemperini, Harmen Suiskind, Maria Conceição Vital, Michael Weingärtler, 1.200,00 €

The recent Euroconstruct conference held in Milan confirmed that 2014 is the first year of recovery since the 2008 crisis. European construction seems to have overcome seven years of deep crises, during which the market lost 21 percent in production volume. The recovery has gained in momentum mainly in the UK, in northern European countries and in countries outside the Euro area. Total construction is expected to grow by 1.0 percent in 2014 after a decline by 2.7 percent in 2013. An average growth slightly over 2 percent p.a. is forecasted throughout the period 2014 to 2017 within the 19 Euroconstruct countries. The outlook for Austria is positive, but growth will be well below the European average mainly because of a slowdown in the area of housing and the unfavourable economic framework for non-residential construction. The Euroconstruct Country Report provides detailed information on the construction market development and its fundamentals in each of the 19 Euroconstruct member countries until 2017. The forecasts and analyses are presented on the country level and are based on a comparable harmonised dataset for the major construction sectors and indicators. The macroeconomic framework is also included.

Michael Klien, Michael Weingärtler, 78th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2017 – Slowdown in New Residential Construction from 2014 Onwards. Country Report Austria, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, November 2014, 28 Seiten, 240,00 €, Download 240,00 €

Austria's overall economic outlook continues to be stable but it is weaker than expected half a year ago. GDP growth will be similar to the performance in the Euro area average. The main reason for the downward revision was the repeated dampening of world trade which was the limiting factor of an export driven recovery in Austria. This dampens investment and puts pressure on non-residential construction, whose outlook is positive but the least favourable within the three main construction sectors. On the other hand, housing is still a key driver. Currently, a slowdown in growth in new residential construction can be observed which puts pressure on the total construction industry and related industries because of its dominance. The Euroconstruct Country Report for Austria gives in-depth information on the Austrian construction market until 2016. It covers in detail the housing market, the

non-residential sector and civil engineering (new and renovation, respectively). Additionally, essential background information and an overview of the macroeconomic situation are provided until 2017.

Michael Klien, Baubewilligungen für neue Wohneinheiten in Österreich. Prognose 2014 und 2015, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, November 2014

Die Baubewilligungsprognose des WIFO erwartet für 2014 einen leichten Rückgang der Baubewilligungen auf 45.100 Einheiten (-900 Einheiten bzw. -2% gegenüber dem Vorjahr). Dieser Rückgang verteilt sich relativ gleichmäßig auf den Mehrgeschoßbau (von 29.600 auf 29.000 Einheiten) und die Ein- und Zweifamilienhäuser (von 16.500 auf 16.200 Einheiten). Aufgrund der unveränderten Rahmenbedingungen und der aktuellsten Daten von Statistik Austria bleibt die Prognose von September 2014 somit aufrecht. Für 2015 wird ebenfalls eine Abnahme (-700 Einheiten auf 44.400 Baubewilligungen, -1,6%), die besonders vom Mehrgeschoßbau ausgeht. Trotz dieser prognostizierten Korrektur ist die Zahl der Baubewilligungen aber weiterhin relativ hoch.

Euroconstruct, 78th Euroconstruct Conference: European Construction Market Outlook until 2017 – 2015: Towards a New Cycle for the European Construction Industry? Summary Report, November 2014, 176 Seiten, 1.150,00 €

2014 will be the first year after the crises when European construction output is expected to grow. The recovery stems mainly from building renovation and less from new construction. Also civil engineering performed comparatively well in 2014 with an ongoing increase in the upcoming years reflecting the recent low levels due to austerity measures throughout Europe. On the other hand in 2014 new residential construction will stagnate and non-residential construction will only grow at a minor rate of 0.6 percent in real terms. But the European housing crises seem to have been overcome: predicted growth rates for the coming years are 2.6 percent in 2015 and above in the forecasting period until 2017. The Euroconstruct Summary Report provides a macroeconomic analysis and an overview of the European construction industry by sectors (housing, nonresidential construction and civil engineering; new and renovation, respectively) up to 2017.

Johan Gille, Joey van Elswijk (ECORYS), Frank Trosky (Planco), Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher (WIFO), Danube+20 – Job Creation Scenarios From a 20% Increase of Inland Waterway Transport on the Danube by 2020 Compared to 2010, Studie von: ECORYS Holding BV, Planco, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, September 2014

Inland waterway transport (IWT) on the Danube offers a yet underused transport and employment potential for the regions bordering the Danube. This unused potential can create almost 10,000 new jobs in freight and passenger transport together. IWT freight transport on the Danube can achieve a growth of 20 percent by 2020, provided proper maintenance of the river is undertaken. New employment resulting from this increase in freight transport would amount to about 6,500 jobs. If higher GDP growth is achieved, this number could even rise to some 10,500 new jobs. This concerns new jobs on all skill levels. The inland waterway passenger transport sector was assessed separately. The river cruise sector is potentially an important generator of employment. A growth of 20 percent of passengers on river cruises will result in an estimated increase of employment by about 2,600 direct and 400 indirect jobs.

Egon Smeral, Bericht über die Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2013. Sonderthema: Jüngste Entwicklungstendenzen im österreichischen Tourismus, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Februar 2014

Die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr (Tourismusexporte) stagnierten 2013 nach einem leichten Anstieg 2012. Im Binnenreiseverkehr waren die realen Einnahmen weiterhin rückläufig. Längerfristig blieben die realen Einnahmen seit dem Jahr 2000 nahezu stabil; 2013 lagen sie sogar etwas unter dem Niveau des Rezessionsjahres 2009. Im internationalen Vergleich verlor Österreich 2013 – gemessen an den nominellen Tourismusexporten der EU 15 – weiterhin Marktanteile. War 2009 noch ein leichter Ausbau verzeichnet worden, so traten 2010 geringe Marktanteilsverluste ein, die sich 2011 deutlich verstärkten und seit 2012 abgeschwächt fortsetzten. Derzeit liegt der österreichische Marktanteil mit 5,8% um 0,4 Prozentpunkte über dem bisherigen Tiefstwert (2000: 5,4%).

Peter Laimer (STAT), Egon Smeral (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Oberösterreich. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse 2012, Studie von: Statistik Austria, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2014

In der oberösterreichischen Regionalwirtschaft nimmt der Tourismus eine bedeutende Stellung ein: Laut dem von Statistik Austria und WIFO entwickelten regionalen Tourismus-Satellitenkonto für Oberösterreich erreichten die Aufwendungen für Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntheitsbesuche sowie Aufenthalte in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen im Jahr 2012 insgesamt 3,28 Mrd. € (+2,8%). Davon entfielen 72,8% auf inländische und 26,8% auf ausländische Reisende sowie 0,4% auf die Ausgaben im Zuge von Aufenthalten in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen. Die direkten Wertschöpfungseffekte des Tourismus in Oberösterreich betrugen 1,72 Mrd. € (+9,0%), was einem rechnerischen Anteil am Bruttoregionalprodukt von 3,3% entspricht. Unter zusätzlicher Berücksichtigung der indirekten Effekte trug der Tourismus zur oberösterreichischen Gesamtwirtschaft im Jahr 2012 insgesamt 5,8% bei.

Egon Smeral, Bericht über die Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2013, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Mai 2014

Die Studie analysiert die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive und stellt sie im Kontext der internationalen touristischen Wettbewerbssituation dar. Für das Jahr 2013 werden die Tourismusaufwendungen von in- und ausländischen Gästen laut TSA-Konzept auf 31,94 Mrd. € geschätzt (+0,9% gegenüber 2012). Zusammen mit den Ausgaben der Österreicher für den nicht-touristischen Freizeitkonsum am Wohnort (30,19 Mrd. €; +2,2%) erreichte die gesamte Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2013 ein Volumen von 62,13 Mrd. € (+1,5%).

Peter Laimer (STAT), Sabine Ehn-Fragner, Egon Smeral (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Österreich. Methodik, Ergebnisse und Prognosen für die Jahre 2000 bis 2015, Studie von: Statistik Austria, Österreichisches Institut für

Wirtschaftsforschung, November 2014, 32 Seiten, 30,00 €, Download kostenlos

Tourismus-Satellitenkonten (TSA) dienen der Erfassung und Analyse des Tourismus als ökonomisches Phänomen im Zusammenhang mit der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) und anderen Wirtschaftsstatistiken. Die VGR bildet dazu den Rahmen und den Integrationsraster. Entsprechend dem TSA-Konzept erfolgt eine Aufgliederung in "tourismusspezifische", "tourismusverwandte" und "nicht-tourismusspezifische" Produktion. 2013 trug die gesamte Tourismuswirtschaft in Österreich 7,9% zum BIP bei (Basis ESVG 2010), 2014 dürfte die Kennzahl 7,7% lauten, 2015 7,8%. Die direkten und indirekten Beschäftigungseffekte des Tourismus erreichten 2013 9,4% der Gesamtbeschäftigung (Erwerbstätige auf Basis von Vollzeitäquivalenten).

Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Mayerhofer, Stefan Schönfelder, Niklas Schraml, Gerhard Streicher (WIFO), Michaela Friedl-Schafferhans, Trude Hausegger (prospect Unternehmensberatung), Öko-Jobs in Wien. Bestandsaufnahme und Analyse, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, prospect Unternehmensberatung GesmbH, März 2014, 282 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Schwerpunkt der vorliegenden Analyse von Bedeutung und Potentialen ökologisch orientierter Beschäftigung ("Öko-Jobs") in der Stadt Wien ist die Verknüpfung der Aspekte Green Growth und Green Jobs mit der Beschäftigungssituation sowie insbesondere den Aussichten Niedrigqualifizierter in der städtischen Umweltwirtschaft. Die Studie verfolgt methodisch einen Mix aus quantitativen (statistisch-ökonomischen) und qualitativen Forschungsansätzen.

Peter Huber (WIFO), The Institutional Pre-conditions for Regional Labour Market Policy Making in the EU: Case Studies and Policy Conclusions. WWWfor-Europe Working Paper No. 70, Studie von: Projekt-Konsortium WWWfor-Europe, Oktober 2014, 125 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Based on questionnaires conducted among PES organisations as well as Pacts and LEIs in 40 cities of 12 EU countries and 2 non-EU member countries we take stock of the preconditions for conducting local labour market policies in an urban context in Europe and analyse the development of both regional PES organisations as well as Pacts/LEIs in the time since the economic crisis of 2008. Our findings suggest that the most effective measures to foster partnership based regional labour market approaches in the EU would consist of: 1. increasing budgetary autonomy of the regional level of labour market policy institutions and aligning their competencies in other fields of labour market policy to the results that are expected from them; 2. investing in the development of partnership based policy institutions such as territorial employment pacts of local employment initiatives both in terms of the number of actors and their structure; 3. increasing the problem solution capabilities of regional actors by providing additional information in terms of evaluation and monitoring results with respect to policy measures and the regional labour market situation.

Elisabeth Christen, Oliver Fritz, Peter Huber, Gerhard Streicher, Makroökonomische Effekte des Handelskonflikts zwischen der EU und Russland, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 35 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Der aktuelle Handelskonflikt zwischen der EU und Russland, der eine Folge der politischen Destabilisierung der Ostukraine ist, kann angesichts der großen Bedeutung des Russlandexports beträchtliche Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft haben. Diese makroökonomischen Effekte beschränken sich nicht auf einzelne Güter, die unter die Sanktionen fallen. Sie sind vielmehr ein Ergebnis der generellen Verschlechterung der Handelsbeziehungen zwischen der EU und Russland. Unter der Annahme einer nur temporären Dämpfung von Export und Tourismus (Extrapolation der tatsächlichen Einbußen aller EU-Länder im 1. Halbjahr 2014, keine weitere Verringerung von Konsum und Investitionen) ergeben sich für Österreich Einbußen von rund 9.000 Arbeitsplätzen und von rund 0,6 Mrd. € an Wertschöpfung. Eine längerfristige Verringerung der Export- und Tourismussachfrage (zusätzliche Reaktion von Einkommen und Konsum in den einzelnen EU-Ländern) würde die Beschäftigung in Österreich um 24.000 und die Wertschöpfung um 1,5 Mrd. € dämpfen. Sollte sich der Konflikt verschärfen (Exporteinbußen um ein Viertel höher als bisher), dann würde Österreich einen Verlust von 45.000 Arbeitsplätzen und von 2,9 Mrd. € an Wertschöpfung verzeichnen.

Peter Mayerhofer (Koord.), Jürgen Bierbaumer-Polly, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Dieter Pennerstorfer, Stefan Schönfelder, Michael Weingärtler, Bericht zur Wiener Wirtschaft. Konjunkturbericht Frühjahr 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juni 2014

Nach eineinhalb Jahren ohne wesentliche Zuwächse zeigt die Wiener Stadtwirtschaft seit Jahresmitte 2013 schwache Auftriebstendenzen. Allerdings ist der Aufwärtstrend im Einklang mit den inländischen und internationalen Rahmenbedingungen flach, auch im I. Quartal 2014 zeichnet sich keine markante Beschleunigung der Erholung ab, wie dies für eine Aufschwungphase typisch wäre. Die Bruttowertschöpfung der Wiener Wirtschaft stieg in der zweiten Jahreshälfte 2013 real um 1,1%, die regionale Dynamik lag damit im Durchschnitt der letzten vier Jahre und kaum unter jener in Österreich insgesamt (+1,3%). Auch 2014 ist nur eine zögerliche Belebung der Regionalwirtschaft zu erwarten. Der damit verbundene Anstieg der Beschäftigung wird deshalb nicht ausreichen, um den weiter dynamischen Zustrom von Arbeitskräften zum Wiener Arbeitsmarkt aufzunehmen.

Peter Mayerhofer, Fritz Ohler, UAR – Evaluierung und Strategieentwicklung Upper Austrian Research. Teil 1: Evaluierung, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juni 2014

In Kooperation mit Technopolis evaluiert das WIFO in dieser Kurzstudie die Entwicklung der Upper Austrian Research GmbH (UAR) als Forschungsholding des Landes Oberösterreich. Konkrete Inhalte sind die Bewertung der formalen Strukturen und Prozesse, der Entwicklung des Beteiligungsportfolios und der Entwicklung des Angebotes an (horizontalen) Dienstleistungen. Die Analyse dient als Grundlage für die weitere Strategieentwicklung der Gesellschaft.

Peter Mayerhofer, Fritz Ohler, UAR – Evaluierung und Strategieentwicklung Upper Austrian Research. Teil 1: Evaluierung, Studie von: Technopolis Austria, Juni 2014

In Kooperation mit Technopolis evaluiert das WIFO in dieser Kurzstudie die Entwicklung der Upper Austrian Research GmbH (UAR) als Forschungsholding des Landes Oberösterreich. Konkrete Inhalte sind die Bewertung der formalen Strukturen und Prozesse, der Entwicklung des Beteiligungsportfolios und der Entwicklung des Angebotes an (horizontalen) Dienstleistungen. Die Analyse dient als Grundlage für die weitere Strategieentwicklung der Gesellschaft.

Michael Klien, Jürgen Bierbaumer-Polly, Matthias Firgo, Peter Huber, Dieter Pennerstorfer, Stefan Schönfelder, Bericht zur Wiener Wirtschaft. Konjunkturbericht Herbst 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014

Die Wiener Stadtwirtschaft wächst unter den derzeit schwierigen nationalen wie internationalen Rahmenbedingungen nur geringfügig. Die Ende 2013 verzeichneten Auftriebstendenzen setzen sich nicht fort. Im 1. Halbjahr 2014 stieg die Bruttowertschöpfung der Wiener Wirtschaft real um 0,6%, die Dynamik ist daher ähnlich schwach wie in Österreich insgesamt (+0,7%). 2015 dürfte sich der Wachstumsrückstand strukturbedingt noch erhöhen. Trotz der Zunahme der Beschäftigung verschärfen das geringe Wachstum und der weitere Zustrom von Arbeitskräften die Situation auf dem Arbeitsmarkt.

Cristina Garzillo, Peter Ulrich (ICLEI), A Compendium of Case Study Reports from 40 Cities in 14 European Countries. WWWforEurope Working Paper No. 94, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2015, 460 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The reports were written by 16 field researchers as the result of the field research conducted in the second half of 2013 in 40 cities in 14 countries across Europe. They explore what institutions are required to ensure a local transition towards sustainability. They synthesise all relevant information for each city, enriching and contextualising the data collected via questionnaires and face-to-face semi-directed interviews as well as additional desktop research. Thus, they constitute a relevant component for data analysis and interpretation and for answering the research questions of the research project "ROCSET – The Role of Cities in the European Socio-Ecological Transition", which is part of the larger WWWforEurope project.

Thomas Sauer, Stephanie Barnebeck, Yannick Kalff (EHA Jena), Judith Schicklinski (UNIBZ), ROCSET – The Role of Cities in the Socio- Ecological Transition of Europe. WWWforEurope Working Paper No. 93, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2015, 170 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Taking into account the potentially different starting and framework conditions of cities in different regions of the EU, we present a new approach for sustainability transition analysis with a special focus on the governance of urban common-pool resources. The aim is to identify the conditions which are supportive for innovative institutional arrangements, like self-organised and co-operative forms of governance for urban resource systems like energy, water and green spaces. This report explores these conditions systematically focussing on the overarching research question: what is the transformative role of institutional diversification and innovation in the governance of core urban common pool resources? The role of the resource systems energy, urban green spaces and drinking water is empirically analysed in field studies of 40 European cities, exploring the potential for local self-organisation and socio-ecological transition.

Michael Klien, Baubewilligungen für neue Wohneinheiten in Österreich. Prognose 2014 bis 2016, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2015

Die Baubewilligungsprognose des WIFO erwartet für 2014 eine Zunahme der Baubewilligungen um 4% auf 47.800 (+1.800 Einheiten gegenüber dem Vorjahr). Während der Mehrgeschoßbau mit +2% (+600 Einheiten) einen eher flachen Wachstumspfad aufweist, steigt die Zahl der Baubewilligungen für Ein- und Zweifamilienhäuser mit +7% (+1.100 Einheiten) überraschend stark. In den kommenden Jahren wird diese positive Tendenz anhalten: Sowohl 2015 als auch 2016 geht die Modellschätzung von einer Zunahme um 3% aus. Die Zahl der Baubewilligungen könnte damit erstmals die Marke von 50.000 Einheiten übersteigen. Sowohl der Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern als auch der Mehrgeschoßbau sollten an dieser Entwicklung teilhaben.

Stefan Schönfelder, Volks- und regionalwirtschaftliche Bedeutung von Verkehrsinfrastruktur. Schwerpunkt niederrangiges Straßennetz, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jänner 2015

Die potentielle Ausweitung der Lkw-Maut auf das niederrangige Straßennetz wird im Rahmen einer nachhaltigen Finanzierung des Erhalts der Landes- und Gemeindestraßen in Österreich diskutiert. Die öffentlichen Erhaltungsinvestitionen sind seit Jahren knapp, obwohl die volks- und regionalwirtschaftliche sowie soziale Bedeutung von qualitativ hochwertiger Verkehrsinfrastruktur unbestritten ist. Von den Landes- und Gemeindestraßen gehen etwa wichtige Netzeffekte aus, und sie erfüllen darüber hinaus unerlässliche Funktionen im Rahmen der regionalen Grundversorgung mit Mobilität. Die Diskussion um eine ausreichende Finanzierung des Erhalts von derzeit nicht bemauteten Straßen hat nicht nur Österreich, sondern auch andere Länder Europas erfasst. Der Blick auf international diskutierte Lösungsansätze stellt den aktuellen fachlichen und politischen Austausch zur Ausweitung der Maut in Österreich in eine interessante Perspektive. Eine Befragung der Landesstraßenverwaltungen ergab aufschlussreiche Einschätzungen der Verwaltungsexperten zu den potentiellen Folgen des Investitionsrückstandes im Bereich der Straßenerhaltung. Als mögliche negative Wirkungen wurden insbesondere eine Verschlechterung der Verkehrssicherheit und eine Zunahme der Folgekosten für die Straßenerhalter genannt.

Fabian Gabelberger, Stefan Schönfelder, Der Flughafen Wien und die Entwicklung des Flugverkehrs im intermodalen Kontext, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jänner 2015

Der Flugverkehr hat in den letzten Jahrzehnten gegenüber anderen Verkehrsmodi wie Schiene, Straße oder Wasser an Bedeutung gewonnen. Sowohl im Personen- als auch im Güterflugverkehr wurden hohe Wachstumsraten verzeichnet. Allerdings wird seit einigen Jahren durch den Ausbau des Hochgeschwindigkeitsnetzes in Europa der Schienenverkehr auf kürzeren, meist innerstaatlichen Strecken wie-

der konkurrenzfähig und gewinnt auf bestimmten Routen auch Marktanteile. Aufgrund dieser Entwicklung wurde in jüngerer Vergangenheit darüber hinaus die Kooperation zwischen den Verkehrsmodi Flug und Bahn intensiviert, in der Synergieeffekte zwischen den Anbietern genutzt werden. Der vorliegende Bericht vergleicht die Entwicklung des Wiener Flughafens in den letzten zehn Jahren anhand verschiedener Kennzahlen mit anderen mitteleuropäischen Flughäfen. Ausgehend von einer Übersicht über Erkenntnisse der Literatur werden zudem die unterschiedlichen Ausformungen des Verhältnisses zwischen Flug und Bahn beleuchtet und wichtige Kriterien einer erfolgreichen Ein- und Durchführung intermodalen Reisens erläutert.

Oliver Fritz, Fabian Gabelberger, Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher, Wirtschaftsfaktor Flughafen Wien, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jänner 2015

Der Flughafen Wien stellt nicht nur eine wichtige Personen- und Gütertransportinfrastruktur für den Wirtschaftsstandort Österreich bereit, sondern hat darüber hinaus als Arbeitgeber für mehr als 17.000 Personen große regionalwirtschaftliche Bedeutung. Die vorliegende quantitative Schätzung der Wirtschaftskraft des Flughafens Wien misst neben den direkten Effekten der Flughafenregion, also der Beschäftigung, dem Produktionswert und der Bruttowertschöpfung der dort angesiedelten Unternehmen, auch die indirekten und induzierten Effekte über Zulieferbeziehungen sowie Konsum- und Investitionsnachfrage. Die Simulationen unterscheiden dabei zwischen den Effekten des laufenden Betriebes am gesamten Standort Flughafen Wien und jenen der aktuellen bzw. geplanten Investitionsausgaben der Flughafen Wien AG. Darüber hinaus wird in der Studie das regionalwirtschaftliche Umfeld des Flughafens Wien näher betrachtet.

Egon Smeral, Bericht über die Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2014. Sonderthema: Jüngste Entwicklungstendenzen im österreichischen Tourismus, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Februar 2015

Die realen Einnahmen aus dem internationalen Reiseverkehr (Tourismusexporte) gingen 2014 um 1,9% zurück, nachdem sie in den zwei Jahren zuvor leicht gestiegen waren. Die Einnahmen im Binnenreiseverkehr waren preisbereinigt weiterhin rückläufig (2014 -3,0%). Insgesamt sanken damit die realen Einnahmen im Tourismus 2014, nach einem geringfügigen Rückgang im Jahr 2013 (-0,3%), um 2,1%. Im internationalen Vergleich verlor Österreich 2014 – gemessen an den nominalen Tourismusexporten der EU 15 – weiterhin Marktanteile. Zuletzt waren 2009 Marktanteilsgewinne zu verzeichnen gewesen. Derzeit liegt der österreichische Marktanteil mit 5,5% (-4,3%) um nur mehr rund 0,1 Prozentpunkt über dem bisherigen Tiefstwert des Jahres 2000 (5,4%).

Peter Laimer (STAT), Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz, Egon Smeral (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Oberösterreich. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse 2013, Studie von: Statistik Austria, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, März 2015

Der Tourismus ist für die oberösterreichische Regionalwirtschaft von großer Bedeutung: Laut dem von Statistik Austria und WIFO entwickelten regionalen Tourismus-Satellitenkonto für Oberösterreich erreichten die Aufwendungen für Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche sowie Aufenthalte in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen 2013 insgesamt 3,36 Mrd. € (+2,3% gegenüber dem Vorjahr). Sie verteilten sich zu 72,3% auf inländische, zu 27,3% auf ausländische Reisende sowie zu 0,4% auf die Ausgaben im Zuge von Aufenthalten in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen. Die direkten Wertschöpfungseffekte des Tourismus in Oberösterreich machten 1,74 Mrd. € (+4,4%) aus, das entspricht einem rechnerischen Anteil am Bruttoregionalprodukt von 3,2%. Einschließlich der indirekten Effekte trug der Tourismus im Jahr 2013 insgesamt 5,7% zur oberösterreichischen Gesamtwirtschaft bei.

Oliver Fritz, Egon Smeral, Bericht über die Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2014, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Mai 2015

Die Studie analysiert die Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive und stellt sie im Kontext der internationalen Wettbewerbssituation dar. Die Tourismusaufwendungen von in- und ausländischen Gästen werden für 2014 laut TSA-Konzept auf 36,20 Mrd. € geschätzt (+1,1% gegenüber 2013). Zusammen mit den Ausgaben der inländischen Bevölkerung für den nicht-touristischen Freizeitkonsum am Wohnort (30,16 Mrd. €, +2,2%) erwirtschaftete die gesamte Tourismus- und Freizeitwirtschaft in Österreich 2014 ein Volumen von 66,36 Mrd. € (+1,6%).

Peter Laimer (STAT), Sabine Ehn-Fragner, Oliver Fritz, Egon Smeral (WIFO), Ein Tourismus-Satellitenkonto für Wien. Ökonomische Zusammenhänge, Methoden und Hauptergebnisse 2013, Studie von: Statistik Austria, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Mai 2015

Der Tourismus bildet für Wien einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor: Laut dem von Statistik Austria und WIFO entwickelten regionalen Tourismus-Satellitenkonto erreichten die Aufwendungen für Urlaubs- und Geschäftsreisen, Verwandten- und Bekanntenbesuche sowie Aufenthalte in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen 2013 ein Volumen von insgesamt 4,39 Mrd. € (+13,9% gegenüber dem letztverfügbaren Berichtsjahr 2011). Diese Summe verteilte sich zu 54,9% auf inländische Reisende, zu 44,7% auf ausländische Reisende sowie zu 0,4% auf die Ausgaben im Zuge von Aufenthalten in Wochenendhäusern und Zweitwohnungen. Die direkten Wertschöpfungseffekte des Tourismus machten in Wien 2013 1,52 Mrd. € aus, das entspricht einem rechnerischen Anteil am Bruttoregionalprodukt von 1,8%. Einschließlich der indirekten Effekte trug der Tourismus im Jahr 2013 5,1% zur Wiener Wirtschaftsleistung bei.

Matthias Firgo, Peter Mayerhofer, Wissensintensive Unternehmensdienste, Wissens-Spillovers und regionales Wachstum. Teilprojekt 1: Wissens-Spillovers und regionale Entwicklung – welche strukturpolitische Ausrichtung optimiert das Wachstum?, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Februar 2015

Das vorliegende Teilprojekt präsentiert empirische Ergebnisse zum Zusammenhang von Wissens-Spillovers und regionalem Wachstum in Österreich. Auf Basis von kleinräumigen Wachstumsanalysen für die österreichischen Arbeitsmarktbezirke werden erstmals Erkenntnisse dazu vorgelegt, ob eine spezialisierte oder eine diversifizierte Branchenstruktur das Beschäftigungswachstum stärker unterstützt – eine Forschungsfrage, die für eine evidenzbasierte Weiterentwicklung der Strukturpolitik in Österreich von großer Bedeutung ist. Die Ergebnisse sprechen für die Vorteile einer Politik, welche grundsätzlich auf Branchenvielfalt bzw. die weitere Diversifikation der Branchenstruktur in neue Bereiche setzt, inner-

halb dieser breiten sektoralen Aufstellung aber vertikale Schwerpunkte verfolgt und damit bewusst Prioritäten setzt. Sinnvoll wäre eine solche Fokussierung vor allem thematisch (also branchenübergreifend) und nicht sektoral. Erfolge in der Diversifikation dürften vor allem dann zu erwarten sein, wenn neue Aktivitäten in technologischer bzw. kognitiver Nähe zu bestehenden Stärken entstehen.

Klaus Nowotny (WIFO), Institutions and the Location Decisions of Highly Skilled Migrants to Europe. WWWforEurope Working Paper No. 78, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2015, 42 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

This paper investigates the economic, labour market and institutional factors that make regions and countries attractive for highly skilled migrants vis-à-vis low-skill migrants. Based on micro-data for 11 EU countries, a discrete choice model estimated at the NUTS-2 level shows that location decisions are not only determined by factors related to earnings opportunities, distance, networks, common language and colonial relationships, but also by institutional factors such as migration policy, the income tax system, or labour market institutions. It also lends some support to the welfare magnet hypothesis: a higher unemployment replacement rate increases the attractiveness of a country. The empirical analysis however reveals only minor differences in the effects of institutions on location decisions by skill level, limiting the scope for policy makers to affect the skill composition of migration.

Wilfried Altzinger, Jesús Crespo Cuaresma, Alyssa Schneebaum (WU Wien), Bernhard Rumpplmaier, Petra Sauer (WIFO), Education and Social Mobility in Europe: Levelling the Playing Field for Europe's Children and Fuelling its Economy. WWWforEurope Working Paper No. 80, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2015, 46 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The persistence of socioeconomic outcomes across generations acts as a barrier to a society's ability to exploit its resources efficiently. In order to derive policy measures which aim at accelerating inter-generational mobility, we review the existent body of research on the causes, effects and the measurement of intergenerational mobility. We also present recent empirical works which study intergenerational mobility in Europe, around the globe, and its relevance for economic growth. We recommend four policy measures to reduce the negative impacts of intergenerational persistence in economic outcomes: universal and high-quality child care and pre-school programmes; later school tracking and increased access to vocational training to reduce skill mismatch and facilitate technological development; integration programmes for migrants; and simultaneous investment in schooling and later social security programmes.

Peter Huber, Doris A. Oberdabernig (WIFO), Jesús Crespo Cuaresma, Anna Raggl (WU Wien), Migration in an Ageing Europe: What are the Challenges? WWWforEurope Working Paper No. 79, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2015, 41 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

We use new migration modelling and projection techniques in order to quantify the effect of migration in the context of ageing societies in Europe over the forthcoming decades. Using new empirical results, data and projections of migration flows developed in the framework of the WWWforEurope project, we inform the policy discussion concerning the role of demographic change, inequality dynamics, labour market integration of migrants and the sustainability of public finances in the continent.

Peter Huber (WIFO), What Institutions Help Immigrants Integrate? WWWforEurope Working Paper No. 77, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2015, 38 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

I analyse the importance of national migration policy and labour market institutions for immigrants' labour market integration. Results indicate that the sending country structure of immigrants to a country, its ethnic diversity and its wage bargaining institutions as well as product market regulation are the most important national institutions impacting immigrants' labour market integration. Variables related to the generosity of the welfare state and tax progressivity are, by contrast, only important in selecting migrants with high employment probabilities and migration policy variables remain unimportant altogether. Countries with more centralised wage bargaining, stricter product market regulation and countries with a higher union density, have worse labour market outcomes for their immigrants relative to natives even after controlling for compositional effects. Immigrants with better chances for labour market integration on account of observable characteristics self-select to countries with more centralised wage bargaining and higher minimum wages but a lower coverage rate by collective agreements. Liberal product market regulation, less centralised wage bargaining and ensuring inclusive trade unions thus assist the integration of immigrants in host countries' labour markets most strongly.

Peter Huber, Doris A. Oberdabernig (WIFO), The Impact of Welfare Benefits on Natives' and Immigrants' Attitudes Towards Immigration. WWWforEurope Working Paper No. 82, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2015, 55 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

We investigate whether the dependence of immigrants on welfare benefits leads to opposition to further immigration by natives and immigrants in a pooled cross-section of 21 European countries for the 2004-2010 period. Explicitly controlling for the dependence of immigrants and natives on benefits we find that higher benefit take-up rates among immigrants than among natives lead to less favourable attitudes of natives towards immigration. Interestingly, we do not find similar stylised facts for immigrants' attitudes towards immigration.

Julia Bock-Schappelwein, Peter Huber, Auswirkungen einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, April 2015

Aus Asylgründen nach Österreich zugewanderte Personen weisen einen hohen Anteil an mittleren Qualifikationen auf, der aber in den rezenten Kohorten gesunken ist. Aus Asylgründen Zugewanderte, die erst kurz in Österreich sind, und aus Asylgründen zugewanderte Frauen sind dabei gegenüber anderen Zuwanderungsgruppen in ihrer Arbeitsmarktintegration benachteiligt. In den Jahren 2006 bis 2014 erhielten außerdem nur 2.840 Asylwerber und Asylwerberinnen als Erntehelfer in der Land- und Forstwirtschaft bzw. im Sommer- oder Wintertourismus einen Arbeitsplatz. Zumeist erhielt dabei ein Asylwerber bzw. eine Asylwerberin nur eine Bewilligung pro Jahr, und die durchschnittliche Dauer des Beschäftigungsverhältnisses in einer solchen Bewilligung betrug etwa 120 Tage. Die Kontingentarbeits-

plätze konzentrieren sich auch auffällig auf Personen aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei. Die möglichen Lohn-, Verteilungs- und Verdrängungswirkungen einer großzügigeren Gestaltung des Arbeitsmarktzuganges für Asylwerber und Asylwerberinnen während der Laufzeit ihrer Verfahren dürften aber gering sein. Als einzige nennenswerte Auswirkung zeigen sich in einer Simulation eine kurzfristige Erhöhung der Arbeitslosenquote um 0,1 bis 0,2 Prozentpunkte und ein anschließender – allerdings sehr langsamer – Rückgang.

Claudia Kettner (Projektleitung), Angela Köppl, Gerhard Streicher, Klima- und Energiemodellregionen. Effekte im Energiesystem und in der (regionalen) Wirtschaft, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Karl-Franzens-Universität Graz, Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel, März 2015 • Mit Ausarbeitungen zum Bereich Mobilität von Thomas Berger, Brigitte Wolkinger, Karl Steininger (Wegener Center)

Der österreichische Klima- und Energiefonds hat das Ziel, eine Verringerung der Treibhausgasemissionen und eine Transformation des Energiesystems zu unterstützen. Eine Programmlinie umfasst die Förderung von "Klima- und Energiemodellregionen" zur Erreichung der österreichischen Ziele im Bereich erneuerbarer Energie, Energieeffizienz und Senkung der CO₂-Emissionen. In der vorliegenden Studie werden potentielle Effekte von in den Klima- und Energiemodellregionen geplanten Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energieträger im Energiesystem und in der Wirtschaft geschätzt, wobei der Fokus auf den Bereichen Mobilität, Wohngebäude und Bereitstellung von Elektrizität und Fernwärme liegt. Die Berechnungen basieren auf zwei Szenarien für Veränderungen im Energiesystem und den daraus folgenden ökonomischen Effekten ("ambitioniertes Szenario", "konservatives Szenario"), die die Bandbreite der möglichen Effekte abdecken.

Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Mayerhofer (WIFO), Michael Kernitzky, Eric Kirschner, Judith Köberl, Veronika Kulmer, Andreas Niederl, Franz Pretenthaler, Claudia Winkler (Policies), Wirtschaftsstandort Steiermark 2015+, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH – Policies: Institut für Wirtschafts- und Innovationsforschung, Mai 2015

Eine wichtige Aufgabe der steirischen Wirtschaftspolitik besteht darin, den Wirtschaftsstandort Steiermark in seiner Qualität nicht nur abzusichern, sondern kontinuierlich weiter auszubauen, um den Herausforderung der Zukunft mit sinkenden Transportkosten, Freizügigkeit im Waren-, Kapital- und Personenverkehr sowie dem Aufstieg "neuer" Standorte in Schwellenländern gerecht zu werden. Die vorliegende Studie leistet dazu einen empirisch gestützten Beitrag. International vergleichbare Informationen über die Wettbewerbsfähigkeit des Standortes Steiermark und ähnlich entwickelter und strukturierter Regionen in Europa werden aufbereitet und vergleichend analysiert. Auf dieser Basis können Stärken und Schwächen des Standortes im europäischen Konkurrenzumfeld identifiziert werden und in weiterer Folge Hinweise für wesentliche Handlungsfelder und Maßnahmen der regionalen Wirtschaftspolitik abgeleitet werden.

Thomas Sauer (EHA Jena), Susanne Elsen (UNIBZ), Stefan Kuhn (ICLEI), Stephanie Barnebeck (EHA Jena), Cristina Garzillo (ICLEI), Yannick Kalff (EHA Jena), Judith Schicklinski (UNIBZ), Cities: Places of New European Prosperity – Compendium of Case Studies on the Socio-ecological Transition of Urban Commons. WWWforEurope Deliverable No. 6, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Mai 2015, 33 Seiten, Download kostenlos

Taking into account the potentially different starting and framework conditions of regions in different parts of the European Union, we will present a new approach for sustainability transition analysis. We hypothesise: favourable overall institutional conditions, such as a high degree of formal and informal local decision-making autonomy, are supportive for innovative institutional arrangements, like self-organised and co-operative forms of management of urban common pool resources. This report aims to explore these conditions systematically in the context of socio-ecological transitions with a special focus on the overarching research question: What is the transformative role of institutional diversification and innovation in the governance of core urban common pool resources? The role of the resource systems energy, urban green spaces and drinking water will be empirically analysed in the context of self-organisation and socio-ecological transition. Finally, policy recommendations based on these findings will be mapped.

Peter Mayerhofer, Jürgen Bierbaumer-Polly, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Michael Klien, Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher, Bericht zur Wiener Wirtschaft. Konjunkturbericht Frühjahr 2015 (Vorläufige Fassung), Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Mai 2015

Die Wiener Stadtwirtschaft leidet unter der gleichzeitigen Schwäche aller Nachfragekomponenten, dämpfende Sondereffekte kommen dazu. Die bis zum Frühjahr 2014 beobachtete leichte Auftriebstendenz hielt nicht an, in der zweiten Jahreshälfte schrumpfte das Bruttoregionalprodukt real um 0,4%. Damit blieb die Wirtschaftsleistung im Jahr 2014 insgesamt etwas unter dem Vorjahresniveau (-0,2%). Vorläufige Indikatoren lassen kurzfristig keine wesentliche Verbesserung erwarten. Der Entwicklungspfad der Wiener Wirtschaft dürfte daher mangels ausreichender Impulse aus dem In- und Ausland auch 2015 äußerst flach bleiben (+0,2%). Die Ausweitung der Beschäftigung in ähnlicher Höhe (+0,3%) wird neuerlich nicht ausreichen, um den weiter dynamischen Zustrom von Arbeitskräften zum Wiener Arbeitsmarkt zu absorbieren.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Martin Falk, Andrea Kunnert, Gerhard Schwarz, 2014 Ausweitung der Investitionen in der Sachgütererzeugung – Bauunternehmen sehen Kürzung vor. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2013, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(1), S. 39-53

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung wollen 2014 nominell um 9,2% mehr investieren als im Vorjahr. Überdurchschnittlich soll der Zuwachs in der Konsumgüterindustrie und der Investitionsgüterindustrie ausfallen. Dagegen planen die Hersteller von Vor- und Zwischenprodukten nur eine geringfügige

Ausweitung. Nach einer Einschränkung der Investitionen in der Bauwirtschaft 2013 (-10,1%) sehen die Bauunternehmen angesichts der schwachen Baukonjunktur und der rückläufigen Kapazitätsauslastung 2014 einen weiteren Rückgang vor (-8,5%).

Peter Huber, Entlohnungs- und Anreizstrukturen in der Universitätsforschung. Analyse standardisierter Forscherprofile, WIFO- Monatsberichte, 2014, 87(1), S. 67-79

Wie die Analyse der Entlohnung und Anreizstrukturen für Forscher und Forscherinnen an Universitäten in und außerhalb der EU anhand von standardisierten Lebensläufen zeigt, wird in der EU zumeist mehr Zeit für Forschung zur Verfügung gestellt als in Drittländern. Auch die Arbeitszeit ist an EU-Universitäten deutlich flexibler. Die Bruttogehälter sowohl der jungen als auch der erfahrenen Forscher und Forscherinnen sind nur in den 12 neuen EU-Ländern (Beitritt 2004/05) wesentlich niedriger als außerhalb der EU. Die Nettogehälter sind allerdings aufgrund höherer Steuern und Sozialversicherungsabgaben sowohl für erfahrene als auch für junge Forscher und Forscherinnen durchgängig niedriger. Dieser Nachteil wird durch bessere Sozialleistungen zumindest teilweise kompensiert. In der EU sind die Universitäten überdies hinsichtlich Bonuszahlungen (insbesondere Forschungsprämien) sowohl für junge als auch für erfahrene Forscher und Forscherinnen restriktiver als außerhalb der EU. Sie gewähren auch (insbesondere jungen Forschern und Forscherinnen) seltener Forschungskarenzenzeiten.

Jürgen Janger, Klaus Nowotny, Bestimmungsfaktoren für die Arbeitsplatzwahl von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, WIFO- Monatsberichte, 2014, 87(1), S. 81-89

Junge, talentierte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind in ihrer Arbeitsplatzwahl, wie viele Studien zeigen, überdurchschnittlich mobil. Diese hohe Mobilität verläuft oft einseitig in Richtung der prestigereichen Universitäten in den USA. Ein solcher "Brain Drain" wirkt sich nachteilig auf die Forschungsleistung in Europa aus. Um die Beweggründe für die Arbeitsplatzentscheidung von Forschern und Forscherinnen und damit die Gründe dieser asymmetrischen Mobilitätsströme zu ermitteln, wurden in einer weltweiten Umfrage mehr als 10.000 Personen je drei Arbeitsplätze zur Wahl gestellt. Aus den Antworten lässt sich der Einfluss unterschiedlicher Arbeitsplatzcharakteristika auf die Wahrscheinlichkeit der Arbeitsplatzentscheidung berechnen. Für junge Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind demnach vor allem die Aussicht auf eine durchgängige Karriere, hohe Forschungsautonomie und die Zusammenarbeit mit renommierten Kollegen und Kolleginnen, aber auch adäquate Gehälter entscheidende Faktoren.

Andrea Kunnert, Michael Weingärtler, Leichter Aufschwung im europäischen Bauwesen ab 2014, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(2), S. 133-141

Das Bauwesen stand in Europa 2013 aufgrund der anhaltenden Ungleichgewichte auf den Immobilienmärkten stark unter Druck. Zudem war der Tiefbau besonders von öffentlichen Budgetrestriktionen betroffen, das gesamte Bauvolumen ging in der Folge um 3,0% zurück. Im Jahr 2014 wird die erwartete Erholung der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage wesentlich zum Wachstum des europäischen Bauwesens (+0,9%) beitragen. Die österreichische Bauwirtschaft entwickelt sich 2014 vor allem dank der kräftigen Wohnungsneubautätigkeit überdurchschnittlich.

Egon Smeral, Österreich-Tourismus 2025: Wachstumsmotor Städtetourismus, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(2), S. 143-155

Die Verlagerung der Tourismussachfrage zu den Städten und auch zu tourismusextensiven ländlichen Regionen ist Ausdruck einer deutlichen Umorientierung der Freizeitmärkte zu höherer Qualität und Individualisierung des Reiseerlebnisses oder – allgemein ausgedrückt – "postmoderner" Konsum- bzw. Produktionsstrukturen. Der "postmoderne" Konsument bevorzugt maßgeschneiderte Produkte und ist vor allem an gütermäßig erwerblichen Erlebnissen ("commodified experiences") interessiert. In diesem Sinne haben Städte eine relativ hochentwickelte "postmoderne" Produktionsstruktur, die flexible Herstellungstechnologien umfasst. Die Agglomerationsvorteile von Städten sind Basis von Produktivitätsgewinnen, die wiederum Wachstumstreiber und Innovationsprozesse generieren sowie Anreize für kreative und dynamische Personengruppen bilden. Da der Trend zu Städtereisen langfristig anhalten wird und mit einem Fortschreiten der Urbanisierung zu rechnen ist, ergeben sich Herausforderungen für die Stadtpolitik, die Strukturen entsprechend anzupassen.

Marcus Scheiblecker, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Werner Hölzl, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Silvia Rocha-Akis, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Egon Smeral, Thomas Url, Michael Weingärtler, Österreichs Wirtschaft im Jahr 2013: Nachwirkungen der Rezession 2008/09, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(4), S. 261-326

2013 expandierte die heimische Wirtschaft um nur 0,4%. Dies war die schwächste Entwicklung seit der Rezession 2008/09, als die gesamtwirtschaftliche Produktion um 3,8% geschrumpft war. Sowohl das Investitionsvolumen als auch der Konsum der privaten Haushalte verringerten sich in realer Rechnung. Die Arbeitslosenquote stieg kräftig und erreichte mit 7,6% einen neuen Höchstwert. Die Inflationsrate verringerte sich, blieb jedoch im europäischen Vergleich relativ hoch.

Stefan Schönfelder, Matthias Firgo, Oliver Fritz, Peter Huber, Dieter Pennerstorfer, Gerhard Streicher, Michael Weingärtler, In der Wachstumsflaute Industrieregionen bevorzugt. Die Wirtschaft in den Bundesländern 2013, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(5), S. 361-381

Die Bruttowertschöpfung wuchs im Jahr 2013 in allen Bundesländern schwach, weil vom Export als traditionell wichtigem Wachstumstreiber kaum Impulse ausgingen. Von der Aufhellung der nationalen und internationalen Konjunktur im 2. Halbjahr profitierten die Industrieregionen; sie erzielten deshalb 2013 insgesamt einen leichten Wachstumsvorsprung. Auf dem Arbeitsmarkt schlug sich die Konjunkturschwäche in einer nur geringen Ausweitung der Beschäftigung und einem deutlichen Anstieg der Arbeitslosigkeit nieder, der in städtischen Gebieten tendenziell intensiver verlief.

Martin Falk, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeuger rechnen 2014 mit mäßiger Ausweitung der Investitionen. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Frühjahr 2014, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(7), S. 481-491

Die Sachgütererzeuger planen 2014 keine durchgreifende Ausweitung ihrer Investitionen. Während die Produzenten von Investitions- und Konsumgütern die Investitionen steigern wollen, rechnen die Hersteller von Vorprodukten mit einem Rückgang. In der Bauwirtschaft soll mehr investiert werden als im Vorjahr, allerdings konzentriert sich der Zuwachs hier auf einzelne Großunternehmen.

Matthias Firgo, Ulrike Famira-Mühlberger, Status quo und Zukunftspotentiale der Pflegedienstleistungen in Österreich, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(9), S. 631-642

Wegen des demographischen Wandels zu einer älteren Gesellschaft gewinnt die effiziente Ausgestaltung öffentlich finanzierter Pflegedienstleistungen zunehmend an Bedeutung. Mit dem Pflegefonds-gesetz wurde der vorrangige Ausbau mobiler gegenüber stationären Pflegediensten 2011 gesetzlich verankert. Wie die aktuelle Literatur und eine österreichweite Befragung von Pflegedienstleistern durch das WIFO zeigen, können mobile und stationäre Dienste nur eingeschränkt als Substitute betrachtet werden. Der bevorstehende Anstieg der Nachfrage erfordert darüber hinaus dennoch auch die Verringerung bestehender Ineffizienzen in Hinblick auf die bedarfsorientierte Zuteilung und Erbringung von Pflegedienstleistungen. Um den künftigen Bedarf an Pflegekräften adäquat decken zu können, gilt es außerdem die Attraktivität der Pflegeberufe deutlich zu erhöhen.

Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Die Entwicklung des öffentlichen Aufwandes für Pflegedienstleistungen. Projektion für die österreichischen Bundesländer, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(9), S. 643-652

Die Projektion der öffentlichen Nettoausgaben für Pflegedienstleistungen in den Bundesländern, die aus Mitteln der Sozialhilfe bzw. der Mindestsicherung (mit-)finanziert werden, berücksichtigt die prognostizierte demographische Entwicklung, die Verbesserung der Gesundheit der Älteren, den Rückgang der informellen Pflege sowie Kostensteigerungen, nicht jedoch künftige Politikänderungen. Zwischen 2012 und 2030 wird demnach der öffentliche Gesamtaufwand um 112% (Burgenland) bis 159% (Vorarlberg) zunehmen. Dabei ergibt sich ein etwas geringerer Anstieg für mobile Dienste als für stationäre Dienste. Ein "Politikscenario" unterstellt eine schrittweise Einschränkung der stationären Pflege und zeigt, dass eine treffsichere Vergabe der Pflegeheimplätze die Kosten senken würde.

Matthias Firgo, Agnes Kügler, Auswirkung der Verbundbildung auf die Preise in österreichischen Skigebieten, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(12), S. 851-862

Die Preise von Tagesskipässen sind, wie eine Regressionsanalyse zeigt, aufgrund der Aufweichung des Wettbewerbes in Skiverbunden um bis zu 18% höher als sie in einem unabhängigen Skigebiet wären. Auch im Bereich der Mehrtagespässe wird der Wettbewerb durch die Verbundbildung verwässert. Die Konsumentenrente für Mehrtagesgäste kann in Skiverbunden dennoch höher sein als ohne Verbundstruktur, sofern alle Verbundteile auch tatsächlich genutzt werden. Die Nettoauswirkung dieser entgegengesetzten Effekte (Kosten und Nutzen) kann jedoch nur mit Hilfe genauer Information über Nachfrage- und Nutzungsverhalten der Mehrtagesgäste errechnet werden. Die vorliegenden Ergebnisse empfehlen eine umfassende Branchenuntersuchung durch die Bundeswettbewerbsbehörde.

Martin Falk, Michael Klien, Gerhard Schwarz, Sachgütererzeuger planen 2015 deutliche Ausweitung der Investitionen, Realisierung wenig wahrscheinlich – Bauunternehmen sehen Investitionskürzung vor. Ergebnisse des WIFO-Investitionstests vom Herbst 2014, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(1), S. 67-82

Die Unternehmen der Sachgütererzeugung rechnen 2015 überraschend mit einer deutlichen Steigerung ihrer Investitionen. Angesichts der nur schwachen Konjunkturerholung und der insgesamt kaum verbesserten Rahmenbedingungen ist die Realisierung dieser optimistischen Pläne wenig wahrscheinlich. 2014 weiteten die Sachgütererzeuger die Investitionen nach den jüngsten Angaben um 10% aus. Trotz dieser Steigerung dürften die Investitionen 2014 nominell unter dem Niveau vor der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 liegen. Nach einer außerordentlichen Steigerung der Investitionen im Jahr 2014 kündigen die Bauunternehmen für 2015 einen Rückgang an.

Michael Klien, Michael Weingärtler, Europäische Bauwirtschaft kehrt auf Wachstumspfad zurück, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(2), S. 137-147

Nach der Doppelrezession seit der Finanzmarktkrise 2008 verzeichnete die europäische Bauwirtschaft im Jahr 2014 erstmals wieder ein Wachstum. Die Erholung fiel mit +1% im Durchschnitt der 19 Euroconstruct-Länder nicht sehr kraftvoll aus, erfasst aber die meisten Länder. Trotz der weiterhin sehr zaghaften Aufschwungstendenz und angespannter öffentlicher Haushalte wird die Bauwirtschaft in den kommenden Jahren weiter expandieren (2015/2017 knapp über +2%). Für Österreich prognostiziert das Forschungsnetzwerk Euroconstruct 2015 eine Steigerung um 1,0% und 2016 um 1,3%, die beträchtlich unter dem europäischen Durchschnitt bleibt.

Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher, Johan Gille, Frank Trosky, Beschäftigungseffekte einer Steigerung des Transportvolumens der Binnenschifffahrt im Donauraum, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(3), S. 211-224

Die Förderung der Binnenschifffahrt gehört zu den politischen Prioritäten der "Donauraum-Strategie" der EU und der Donau-Anrainerländer. Von einer Steigerung des Marktanteils der Binnenschifffahrt am Güterverkehr der Makro-Region wird eine Verbesserung der Nachhaltigkeit im Transportsystem, aber auch positive Effekte für die Regionalwirtschaft erwartet. Energieeffizienz, Umweltfreundlichkeit und niedrige spezifische Kosten gelten als die wesentlichen Vorteile des Transportträgers Binnenschiff. In der Studie "Danube+20" wurden im Auftrag der Europäischen Kommission die Beschäftigungseffekte einer Steigerung des Transportvolumens der Binnenschifffahrt im Donauraum um 20% im Zeitraum 2010/2020 geschätzt. Wie die Simulationen mit dem multiregionalen Input-Output-Modell ADAGIO zeigen, bergen diese Transportzuwächse für die Anrainerregionen der Donau ein Potential für eine mäßige Beschäftigungsausweitung. Die Zunahme der Beschäftigung resultiert vor allem aus induzierten ökonomischen Effekten, konkret einer Senkung der durchschnittlichen Transportkosten für die gesamte Wirtschaft.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Josef Baumgartner, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Oliver Fritz, Franz R. Hahn, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Schwache Nachfrage aus dem Inland und Ausland, Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2014, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(4), S. 267-336

Im Jahr 2014 stieg die heimische Wirtschaftsleistung um nur 0,3%. Damit war bereits das dritte Jahr in Folge eine sehr träge Entwicklung zu verzeichnen. Maßgebend war dafür neben der anhaltenden Investitionszurückhaltung der Unternehmen und der gedämpften Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte auch ein Fehlen kräftiger außenwirtschaftlicher Impulse. Stimmung und Erwartungen der Unternehmen und Haushalte waren geprägt von vermehrtem Pessimismus. Das Arbeitskräfteangebot nahm stärker zu als die Beschäftigung, sodass ein weiterer Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,4% zu verzeichnen war (2013: 7,6%). Der Energiepreisverfall drückte die Inflationsrate (+1,7% nach +2,0% im

Jahr 2013), die positive Inflationsdifferenz gegenüber Deutschland bzw. dem Durchschnitt des Euro-Raumes blieb bestehen.

Empirica

Matthias Firgo, Peter Huber, Convergence as a heterogeneous process: what can be learnt about convergence in EMU from regional experiences?, in European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association, *Empirica*, 2014, 41(2), S. 129-151 • <http://www.springer.com/10663>

We augment the existing literature on regional convergence by uncovering a number of stylised facts on the heterogeneity of regional convergence processes in the absence of currency devaluation as a key policy instrument, and use them to highlight reform strategies that are most likely to be conducive to a successful catching-up of the periphery countries of EMU. We show that regional convergence processes in Europe were extremely heterogeneous, highly discontinuous and strongly concentrated during the last two decades. These stylised facts question the focus of the traditional literature on average (β -)convergence and suggest substantial non-linearities in regional convergence processes that have yet to be understood in detail. Our results further suggest that growth strategies based on increasing human capital investments and innovation capacities are the most likely to be successful in triggering convergence of lagging regions in currency unions.

Igor Velickovski, Aleksandar Stojkov, Is the European integration speeding up the economic convergence process of the Central and South-Eastern European countries? A shock perspective, in European Integration: Quo Vadis? Selected Papers from the 2013 Annual Meeting of the Austrian Economic Association, *Empirica*, 2014, 41(2), S. 287-321 • <http://www.springer.com/10663>

In the current context of continuous reassessment of the sustainability of the single currency and gradual enlargement of the Monetary Union during the last decade, the objective of this research is to obtain new insights into the factors that determine the synchronisation of shocks in the Central and South-Eastern European countries vis-à-vis the euro area. The research contributes to the previous work by making a novel use of error correction model in a dynamic panel context which is extended by adding several important omitted variables related to the trade structure and policy coordination. We find that an increase in trade intensity, intra-industry trade and financial integration leads to less frequent asymmetric shocks. On the other hand, divergent fiscal policies are estimated in some model specifications to increase the shock divergence process, although the estimated impact is rather small to counteract the positive effects associated with trade and financial integration. The identified relationships in this research are affected by the significant trade and growth slowdown in the crisis period; while the global economic turmoil has boosted a demand shock convergence, its impact on the supply shocks is in the opposite (diverging) direction.

Rosa Puertas, Luisa Martí, Leandro García, Logistics performance and export competitiveness: European experience, *Empirica*, 2014, 41(3), S. 467-480 • <http://www.springer.com/10663>

Logistics performance has become a decisive factor in export competitiveness. At the same time, and as a result of the continuous enlargement processes it has undergone, the European Union is a very interesting case to study how the reforms that enhance logistics performance have affected exports. This paper analyses the importance of logistics performance in regard to EU exports over the period 2005–2010 in an attempt to identify possible advances on behalf of member countries. Several gravity equations are estimated using the Logistics Performance Index (LPI) and its components as characteristic proxy variables of trade facilitation. In order to avoid the possible heterogeneity caused by sample bias, the two-stage model proposed by Heckman is used. The estimations of the gravity models using the two-stage Heckman model for 26 EU countries have led us to conclude that logistics was more important for exporting nations than importing nations in both 2005 and 2010, reinforcing the interest in the exporter side of the paper. In reference to the components of the LPI, Competence and Tracking has acquired greater importance in recent years, in keeping with the weak domestic demand in European countries and the search for new international markets.

WIFO Working Papers

Peter Huber, Doris A. Oberdabernig, Decomposing Welfare Wedges. An Analysis of Welfare Dependence of Immigrants and Natives in Europe, *WIFO Working Papers*, 2014(459), 42 Seiten

We study differences in contributory and non-contributory welfare benefit receipt between immigrants and natives for 16 EU countries. In contrast to previous studies we analyse differences in benefit levels allowing for potentially different take-up rates between immigrants and natives and use Oaxaca-Blinder decompositions to discuss residual welfare dependence. Results point to substantial heterogeneity in welfare dependence between countries when not controlling for observed characteristics of immigrants and natives. This is primarily due to different selection into benefits between immigrants and natives and differences in their characteristics (mainly income, personal, and household characteristics). Once this is controlled for, immigrants participate at most equally often in both types of benefits as natives and usually also receive lower or comparable benefit levels.

Dieter Pennerstorfer, Price and Quality Competition in Spatial Markets. The Case of Camping Sites, *WIFO Working Papers*, 2014(466), 39 Seiten

This paper investigates the influence of competition on price and product quality among Austrian camping sites, a market characterised by both horizontal (spatial) and vertical product differentiation. Theoretically, the effect of competition on quality is ambiguous and depends on the degree of cost substitutability between output and quality. Estimating a system of equations shows that intense competition has a positive impact on product quality and a negative effect on prices (conditional on quality). As high quality is associated with high prices, the total effect of competition on prices is quite small.

Matthias Firgo, Agnes Kügler, Detecting Collusion in Spatially Differentiated Markets, WIFO Working Papers, 2014(479), 50 Seiten

The empirical literature on mergers, market power and collusion in differentiated markets has mainly focused on methods relying on output and/or panel data. In contrast to this literature we suggest a novel approach that allows for the detection of collusive behaviour among a group of firms making use of information on the spatial structure of horizontally differentiated products. By estimating best response functions using a spatial econometrics approach, we focus on differences in the strategic interaction in pricing between different groups of firms as well as on differences in price levels. We apply our method to the market for ski lift tickets using a unique data set on ticket prices and detailed resort-specific characteristics covering all ski resorts in Austria. We show that prices of ski resorts forming alliances are higher and increase with the size and towards the spatial center of an alliance. Strategic interaction in pricing is higher within than outside alliances. All results are in line with the findings of theoretical models on collusion in horizontally differentiated markets.

Ralph-C. Bayer, Harald Oberhofer, Hannes Winner, The Occurrence of Tax Amnesties. Theory and Evidence, WIFO Working Papers, 2014(487), 39 Seiten

This paper presents a theoretical model and empirical evidence to explain the occurrence of tax amnesties. We treat amnesties as endogenous, resulting from a strategic game between many tax payers discounting future payments from punishment and a government that trades off costs and benefits of amnesty programmes. From the model we derive hypotheses about the factors that should influence the occurrence of tax amnesties. For our empirical test we rely on amnesty information from US states between 1981 and 2011. In line with the theoretical model, our empirical findings suggest that the likelihood of amnesties is mainly driven by a government's fiscal requirements and the tax-payers' expectations on future amnesties.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Peter Huber, Petr Rozmahel, The Impact of EU Accession on Regional Business Cycle Synchronisation and Sector Specialisation, WIFO Working Papers, 2015(494), 37 Seiten

According to difference-in-difference estimates business cycle synchronisation and similarity in sector structures between acceding and pre-existing regions reduced after Eastern Enlargement. Results for Northern enlargement are more ambiguous. In both enlargements, however, region pairs affected by enlargement with highly synchronised business cycles before enlargement experienced smaller increases in business cycle synchronisation and weaker reductions of structural differences relative to similar unaffected region pairs than region pairs with less synchronised business cycles. Similarly, affected regions that were more similar in terms of sector structure before enlargement experienced larger reductions in structural differences and business cycle synchronisation than similar unaffected region pairs.

Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher (WIFO), Johan Gille (ECORYS), Frank Trosky (Planco), Employment Effects of Increased Inland Waterway Transport in the Danube Region, WIFO Working Papers, 2015(497), 21 Seiten

The promotion of Inland Waterway Transport (IWT) is one of the political priorities of the "European Union Strategy for the Danube Region". A growing share of IWT within the regional freight transport market is expected to raise the sustainability of the transport system and provide beneficial regional economic effects. Relatively high energy efficiency and good environmental performance, together with low specific costs, rank among the primary advantages of this transport mode. The study "Danube+20" initiated by the European Commission looked at the employment effects of a 20 percent increase in IWT transport volume in the Danube region by 2020 compared to 2010. The results of the simulation using the multi-regional input-output model ADAGIO indicate that IWT offers a source of moderate additional employment for the river's bordering regions. The employment growth mainly results from induced economic effects, i.e., reduced average transport costs for the entire economy.

Veranstaltungen

77th Euroconstruct® Conference, Euroconstruct, Workshops und Konferenzen, 12.-13.6.2014, Oslo

The 77th Euroconstruct® conference (12-13 June, 2014, Oslo) is organised by Prognoscentret AB (Sweden) and is part of a biannual series of presentations on the latest medium-term outlook for construction in Europe. The conference offers exclusive initial access to the latest macroeconomic and construction projections to 2016, up-to-date information about current trading and the forecast trends over the next years in key construction markets (housing, non-residential construction and civil engineering) with focus on Europe, and high-quality written documentation of the analysis, forecasts and presentations at the conference. Euroconstruct® conferences address all those involved in the construction activities: producers of building materials and equipment, construction companies, designers, architects, engineers, contractors, investors, financiers, insurers and other related professions.

78th Euroconstruct® Conference, Euroconstruct, Workshops und Konferenzen, 18.-19.11.2014, Milan • <http://www.euroconstruct.org>

The 78th Euroconstruct Conference (Milan, 18-19 November 2014) is organised by CRESME (Italy). A special focus is put on construction (r)evolution which is dealing with industrial strategies, innovations and policies as well as supply chains. The event is part of a biannual series of presentations on the latest medium-term outlook for construction in Europe. The conference offers exclusive initial access to the latest macroeconomic and construction projections up to 2017, up-to-date information about current trading and the forecast trends over the next years in key construction markets (housing, non-residential construction and civil engineering) with focus on Europe, and high-quality written documentation of the analysis, forecasts and presentations at the conference. Euroconstruct® conferences address all those involved in the construction activities: producers of building materials and equipment, construction companies, designers, architects, engineers, contractors, investors, financiers, insurers and other related professions.

8th Geoffrey J.D. Hewings Regional Economics Workshop on Services and Regional Growth, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Workshops und Konferenzen, 3.-4.9.2015, Download kostenlos

The WIFO Regional Economics Workshop is organised in honour of Geoffrey J.D. Hewings, Professor of Economics at the University of Illinois at Urbana-Champaign and member of WIFO's Scientific Advisory Board. This year's workshop will focus on topics around services and their contribution to regional growth.

Bücher und Buchbeiträge

- Egon Smeral, Growth Factors of City Tourism, in Metin Kozak, Nazmi Kozak (Hrsg.), 7th World Conference for Graduate Research in Tourism Hospitality and Leisure. Proceedings Book, Jänner 2014, S. 147-153, Detay Anatolia Akademik Yayıncılık Danismanlık Org., Ankara • <http://www.anatoliajournal.com/graduate/2014.pdf>
- Ina Meyer, Stefan Schönfelder, Gerhard Streicher, Climate Response Measures in Transportation: The Economic Impacts of Increasing Electromobility in Austria, in Dirk Fornahl, Michael Hülsmann (Hrsg.), Electric Mobility Evolution – Theoretical, Empirical and Political Aspects, Jänner 2015, Springer, Wien • <http://www.springer.com>
- Tourism and Leisure. Current Issues and Perspectives of Development, Jänner 2015, 389 Seiten, Springer–Gabler, Wiesbaden • <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-06660-4>
- Egon Smeral, Tourism Satellite Account as a Tool – Some Critical Reflections, in Harald Pechlaner, Egon Smeral (Hrsg.), Tourism and Leisure – Current Issues and Perspectives of Development, Jänner 2015, S. 65-71, Springer–Gabler, Wiesbaden • <http://dx.doi.org/10.1007/978-3-658-06660-4>

Periodika

- Gunter Ulrich, Egon Smeral, The decline of tourism income elasticities in a global context, Tourism Economics, November 2014 • <http://dx.doi.org/10.5367/te.2014.0431>
- Dieter Pennerstorfer, Export, Migration and Costs of Trade: Evidence from Central European Firms, Regional Studies, Jänner 2014 • <http://dx.doi.org/10.1080/00343404.2014.947565>
- Peter Mayerhofer, Demographischer Wandel als Herausforderung für Österreichs Regionalpolitik, Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft, Jänner 2014, S. 87-114 • <http://dx.doi.org/10.1553/moegg156>
- Michael Klien, Tariff Increases Over the Electoral Cycle: A Question of Size and Salience, European Journal of Political Economy, Dezember 2014, S. 228-242 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.ejpoleco.2014.08.004>
- Peter Huber, Ulrike Huemer, Gender Differences in Lifelong Learning. An Empirical Analysis of the Impact of Marriage and Children, Labour – Review of Labour Economics and Industrial Relations, 2014, 29(1), S. 32-51 • <http://dx.doi.org/10.1111/labr.12044>
- Egon Smeral, Forecasting international tourism with due regard to asymmetric income effects, Tourism Economics, 2014, 20(1), S. 61-72 • <http://dx.doi.org/10.5367/te.2013.0259>
- Peter Huber, Harald Oberhofer, Michael Pfaffermayr, Job Creation and the Intra-distribution Dynamics of the Firm Size Distribution, Industrial and Corporate Change, 2014, 23(1), S. 171-197 • <http://dx.doi.org/10.1093/icc/dtt055>
- Klaus Nowotny, Cross-Border Commuting and Migration Intentions. The Roles of Risk Aversion and Time Preference, Contemporary Economics, 2014, 8(2), S. 137-155 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38989.pdf>
- Peter Huber, Julia Bock-Schappelwein, The Effects of Liberalizing Migration on Permanent Migrants' Education Structure, Journal of Common Market Studies, 2014, 52(2), S. 268-284 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38416.pdf>
- Peter Huber, Are Commuters in the EU Better Educated than Non-commuters but Worse than Migrants?, Urban Studies, 2014, 51(3), S. 509-525 • <http://dx.doi.org/10.1177/0042098013498282>
- Jürgen Janger, Klaus Nowotny, Bestimmungsfaktoren für die Arbeitsplatzwahl von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, Qualität in der Wissenschaft, 2014, 8(4), S. 116-121 • <http://www.universitaetsverlagwebler.de/QiW.html>
- Michael Klien, Corporatization and the Behavior of Public Firms. How Shifting Control Rights Affects Political Interference in Water Prices, Review of Industrial Organization, 2014(4), S. 393-422 • <http://dx.doi.org/10.1007/s11151-013-9401-0>
- Werner Hölzl, Peter Huber, Firm Level Job Creation Rates over The Business Cycle, Asian Economic and Financial Review, 2014, 4(6), S. 837-852 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38415.pdf>

- Gerhard Streicher, Robert Stehrer, Whither Panama? Constructing a consistent and balanced world SUT system including international trade and transport margins, *Economic Systems Research*, Jänner 2015 • <http://dx.doi.org/10.1080/09535314.2014.991777>
- Michael Klien, The political side of public utilities. How opportunistic behaviour and yardstick competition shape water prices in Austria, *Papers in Regional Science*, Jänner 2015, 22 Seiten • <http://dx.doi.org/10.1111/pirs.12101>
- Ralph-C. Bayer, Harald Oberhofer, Hannes Winner, The occurrence of tax amnesties: Theory and evidence, *Journal of Public Economics*, Mai 2015, S. 70-82 • <http://dx.doi.org/10.1016/j.jpubeco.2015.02.006>
- Matthias Firgo, Dieter Pennerstorfer, Christoph R. Weiss, Centrality and pricing in spatially differentiated markets: The case of gasoline, *International Journal of Industrial Organization*, Mai 2015, S. 81-90 • <http://dx.doi.org/doi:10.1016/j.ijindorg.2015.03.009>
- Harald Oberhofer, Tassilo Philippovich, Hannes Winner, Firm Survival in Professional Sports: Evidence From the German Football League, *Journal of Sports Economics*, 2015, 16(1), S. 59-85 • <http://dx.doi.org/10.1177/1527002512462582>

Schriftenreihen und Working Papers

- Egon Smeral, Forecasting the City Hotel Market, *Tourism Analysis*, 2014(3), S. 261-272 • <http://dx.doi.org/10.3727/108354214X14029467968565>
- Ulrike Famira-Mühlberger, Matthias Firgo, Pflegedienstleistungen in Österreich: Quantitative Aspekte des künftigen Bedarfs, *WISO Wirtschafts- und sozialpolitische Zeitschrift*, 2014(4), S. 57-73 • http://www.isw-linz.at/wiso/publikationsuebersicht?id=150#wiso_4_14
- Matthias Firgo, Agnes Kügler, Detecting Collusion in Spatially Differentiated Markets, *Wirtschaftsuniversität Wien, Department of Economics Working Paper Series*, 2014(188) • <http://epub.wu.ac.at/4347/1/wp188.pdf>
- Peter Mayerhofer, Stadtwirtschaft im Wandel: Strukturelle Veränderungen und sektorale Positionierung Wiens im nationalen und internationalen Vergleich, in Josef Schmees (Hrsg.), *Wiener Herausforderungen – Arbeitsmarkt, Bildung, Wohnung und Einkommen, Stadtpunkte*, 2015(13), S. 5-23 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN39021>
- Peter Huber, Neue soziale Risiken am Wiener Arbeitsmarkt, in Josef Schmees (Hrsg.), *Wiener Herausforderungen – Arbeitsmarkt, Bildung, Wohnung und Einkommen, Stadtpunkte*, 2015(13), S. 26-43 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN39021>

Arbeitsprogramm 2015

WWWforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung • <http://www.foreurope.eu>

The objective of this 4-year project is to provide the analytical basis for a socio-ecological transition in Europe: the change to a new growth path with smart, sustainable and inclusive growth as is envisaged in the EU 2020 strategy. In order to support the transition, we analyse the need, the feasibility and best practice for change, specifying the institutional changes needed at all policy levels to implement these options. The old and new challenges Europe is facing define the starting point: globalisation, new technologies and post-industrialisation, demographic change and ecology in the context of welfare systems that have come under stress due to high public deficits. The vision is that Europe will become a role model for a "high road growth path" which actively incorporates social and ecological goals, employment, gender and cultural aspects in an ambitious, forward looking way while continuing to be competitive in a globalised world.

Leistbarkeit von Wohnen in Österreich: Operationalisierung und demographische Komponenten

Der österreichische Wohnungsmarkt steht angesichts von deutlichen Preis- und Mietsteigerungen und einem Rückgang des geförderten Neubauangebotes vor neuen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund rückt das Thema "Leistbarkeit von Wohnen" auch in Österreich in den Vordergrund. Der Begriff der Leistbarkeit geht jedoch weit über die reine Relation der Wohnkosten zum Einkommen hinaus. Im Rahmen dieses Projektes soll deshalb das Thema multidimensional beleuchtet werden. In Anlehnung an die internationale Literatur werden verschiedene Leistbarkeitsindikatoren für Österreich gebildet und verglichen. Dabei werden Unterschiede zwischen Mieter- und Eigentümerhaushalten, Qualitätsunterschiede (z.B. Lage, Größe, Baujahr) sowie die aktuelle Lage auf dem Wohnungsmarkt (Angebots- und Nachfragefaktoren) beachtet. Zudem ist eine unterschiedliche Betroffenheit der Bevölkerung nach Altersklassen zu erwarten. Die Analyse erfolgt hauptsächlich anhand von Mikrodaten auf Haushaltsebene, wobei verschiedene Quellen miteinander verknüpft werden. Eine solche umfassende Analyse kann einerseits die aktuelle Wohnungspolitik unterstützen, andererseits wird insbesondere in Bezug auf die Altersstruktur und den demographischen Wandel ein neuartiger Beitrag zur akademischen Diskussion zur Messbarmachung und Betroffenheit von Leistbarkeit erwartet.

Ein Tourismus-Satellitenkonto für Wien 2011/2017, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria

Der Tourismus spielt in der Wiener Wirtschaft eine bedeutende Rolle. Mit Hilfe eines regionalen Tourismus-Satellitenkontos und der Input-Output-Analyse werden die direkten und indirekten Wertschöpfungseffekte des Tourismus auf die Wiener Wirtschaft ermittelt. Weiters werden die Ausgabenstrukturen der Reisenden nach den Versuchern und die Verteilung der Ausgaben auf die betroffenen Produkte und Dienstleistungen dargestellt.

Ein Tourismus-Satellitenkonto für Österreich, Studie von: Statistik Austria, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Tourismus-Satellitenkonten (TSA) dienen dazu, den Tourismus als ökonomisches Phänomen in Verbindung mit der VGR und anderen Wirtschaftsstatistiken zu erfassen und zu analysieren. Dabei bildet die VGR den Rahmen und Integrationsraster. Das TSA ist aber mehr als nur ein VGR-Subsystem, vor allem weil je nach Bedarf zusätzliche wichtige Informationen wie Beschäftigung oder Investitionen berücksichtigt werden können. Gemäß dem TSA-Konzept erfolgt eine grundlegende Aufgliederung in "tourismusspezifische", "tourismusverwandte" und "nicht-tourismusspezifische" Produktion, Wertschöpfungseffekte und Beschäftigungseffekte der Tourismuswirtschaft werden erfasst.

CC2BBE (ACRP5) – Vulnerability of a Bio-based Economy to Global Climate Change Impacts

The vulnerability of a bio-based economy depends on both direct regional climate change impacts particularly on agriculture and forestry, and indirect impacts through changes in global bio-based commodity trade. Therefore, we develop an Integrated Global2Austria Impact Model Framework to assess the vulnerability of the Austrian bio-based industries considering direct and indirect impacts of global climate change, and to provide policy guidelines for regional adaptation as well as to outline major uncertainties in the process of transition towards a bio-based economy in Austria. The model framework integrates a broad set of disciplinary data and models and is applied on the scale of 23 world regions, 27 EU countries and on all Austrian NUTS-3 regions. Stakeholders including policy makers, representatives of the industry and of the civil society are being integrated into the project through a series of stakeholder workshops to facilitate the applicability and use of results.

Prognose der Wohnbaubewilligungen und Indikatoren der regionalen Wohnbautätigkeit

Der Wohnbau trägt wesentlich zur Wirtschaftsentwicklung bei. Baubewilligungen sind ein wichtiger Indikator für die Wohnbauentwicklung. Aufgrund der Änderung der statistischen Erhebung von Baubeginnen sind für die Zeit zwischen 2002 und 2009 keine offiziellen Daten über die Baubewilligungen verfügbar. Die seit September 2009 vorliegende Datenbasis ermöglicht die Weiterentwicklung eines Prognosemodells für die Baubewilligungen. Damit ist die Erstellung von aktuellen Prognosen (vierteljährlich) der Entwicklung der Wohnbaubewilligungen möglich, die vor allem zur Schätzung der Wohnbauproduktion herangezogen werden können. Um auch Unterschiede zwischen den Bundesländern herauszuarbeiten, untersucht die Forschungsarbeit einmal jährlich anhand einer Reihe von Indikatoren die regionale Entwicklung im Wohnungsbau.

European Construction Market Research Online Plattform www.euroconstruct.org

WIFO hosts the online platform of Euroconstruct, Europe's leading construction market research network. The platform provides detailed information about members and activities of the Euroconstruct network. This information is updated regularly, especially with respect to the bi-annual construction forecast conferences which are organised by the 19 Euroconstruct member institutes. Clients also have the possibility to receive regular updates by registering a newsletter. Furthermore an internal area is established for the coordination within the network members.

Österreich 2025: Relaunch für ein Erfolgsmodell

Das Wirtschaftswachstum wird in Europa nach der Finanzmarktkrise weiterhin niedrig ausfallen, die Ungleichgewichte innerhalb Europas werden nur langsam abgebaut. Österreichs Nachbarländer werden im Durchschnitt zwar ein rascheres Wachstums verzeichnen, aber krisenbetroffen bleiben und mit großen Unterschieden zwischen den Ländern. Der Finanzsektor befindet sich in einem Umbruch. Europa wird hinter China, Indien und den USA an die vierte Stelle der Wirtschaftsleistung zurückfallen, und Nationalstaaten werden immer weniger an den internationalen Entscheidungsprozessen direkt mitwirken. Neue Industrieländer werden immer stärker in die Märkte mit mittleren Technologien nachrücken. Wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Entscheidungen werden zunehmend auf globaler Ebene getroffen werden (Klimaschutz, Gesundheit, Festlegung von Standards und Regeln). Zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme und der damit verbundenen ökologischen und sozialen Auswirkungen hat die EU im Jahr 2012 das vierjährige Forschungsprogramm "WWWforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe" in Auftrag gegeben, an dem das WIFO gemeinsam mit 32 europäischen Partnern arbeitet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können teilweise zur Problemlösung in Österreich verwendet werden. Das zwischen Anfang 2015 und Ende 2016 abzuwickelnde Forschungsprogramm "Österreich 2025" analysiert vor diesem Hintergrund acht Problembereiche, um wirtschaftspolitische Handlungsspielräume aufzuzeigen und wirtschaftspolitische Empfehlungen auszusprechen.

Begleitende Evaluierung des Nationalen Reformprogrammes 2014/15

Entsprechend den Vorgaben der Europäischen Kommission wird auf nationaler Ebene ein begleitendes Monitoring der Umsetzungsfortschritte der Strategie "Europa 2020" durchgeführt. Die wesentlichen Komponenten sind die Entwicklung von Zielanpassungspfaden für die fünf Kernziele (Ist-Soll-Vergleiche), die Entwicklung eines Rasters für die Maßnahmen des nationalen Reformprogrammes mit Kurzcharakterisierung und eine vertiefende Evaluierung ausgewählter Maßnahmen, insbesondere mit Blick auf die länderspezifischen Empfehlungen. Die Umsetzungsbegleitung soll feststellen, wieweit die Zielerreichung vorankommt und ob die Maßnahmen zur Zielerreichung geeignet sind bzw. ob Maßnahmenkomponenten fehlen oder zu gering dimensioniert sind, um auf die Kritik in den länderspezifischen Empfehlungen einzugehen.

Naturgefahren und die Belastung von Landeshaushalten, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur, Zentrum für angewandte Genetik

Im Projekt wird untersucht, in welchem Umfang die Budgets der Länder durch Naturgefahren belastet werden. Der Schwerpunkt liegt auf Hochwasser, weil dieses die größten Schäden in Österreich verursacht. Hagel-, Sturm- und Dürreschäden werden in der Studie ebenfalls untersucht. Fallstudien mit tiefgehenden Analysen widmen sich den Fragen, wie gefährdet Häuser und andere Objekte in Österreich in Zonen mit geringer Überflutungswahrscheinlichkeit sind, wie gut sich hydraulische Modelle eig-

nen, um beobachtete ökonomische Schäden zu reproduzieren, und wie durch eine Verbesserung der Raumplanung das Schadenausmaß begrenzt werden kann.

Angebot und Nachfrage nach Schutzgütern der Wildbach- und Lawinenerbauung in Österreich heute und in Zukunft

Im Projekt werden die ökonomischen Vorteile der Gesellschaft aus der Bereitstellung von Anlagen der Wildbach- und Lawinenerbauung in Österreich ermittelt. Insbesondere wird untersucht, in welchem Umfang Unternehmen in Risikozonen von der Bereitstellung von Schutz profitieren. Die Ergebnisse der Untersuchung werden für die fachpolitische Argumentation herangezogen und dienen dazu, den öffentlichen Mitteleinsatz nach regionalökonomischen Kriterien zu justieren.

Wissensintensive Unternehmensdienste, Wissens-Spillovers und regionales Wachstum. Empirische Evidenz für Österreich und die europäischen Metropolregionen

Die Studie untersucht den Einfluss inter- bzw. intrasektoraler Wissens-Spillovers auf das Wachstum in Österreichs Regionen, analysiert den Beitrag wissensintensiver Dienstleistungen zu diesen Wissens-Spillovers (und damit zum regionalen Wachstum) und identifiziert kritische Standortvoraussetzungen, welche einen relevanten Besatz mit wissensintensiven Dienstleistungen auf regionaler Ebene fördern oder behindern. Empirische Ergebnisse zu diesen Fragen werden auf Basis von kleinräumigen Daten für Österreich sowie die EU 27 erarbeitet. Zu erwarten sind wirtschaftspolitische Erkenntnisse in den Bereichen Strukturpolitik (Spezialisierung, Diversität oder "related variety" als wachstumsoptimale Wirtschaftsstruktur?), Wachstumspolitik (wissensintensive Dienstleistungen als "Wachstumstreiber"?), und Standortpolitik (Möglichkeiten zur Stärkung wissensintensiver Dienste in Städten und ländlichen Regionen).

Öko-Jobs in Wien, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, prospect Unternehmensberatung GesmbH

Schwerpunkt der Analyse von Bedeutung und Potential ökologisch orientierter Beschäftigung ("Öko-Jobs" oder "Green Jobs") in Wien ist die Verknüpfung der Aspekte Green Growth und Green Jobs mit der Beschäftigungssituation sowie insbesondere den Aussichten Geringqualifizierter in der städtischen Umweltwirtschaft. Die Studie verfolgt methodisch einen Mix aus quantitativen (statistisch-ökonomischen) und qualitativen Forschungsansätzen und entwickelt regional- und arbeitsmarktpolitische Handlungsempfehlungen.

Klima- und Energiemodellregionen. Effekte für das Energiesystem und die (regionale) Wirtschaft

Der österreichische Klima- und Energiefonds unterstützt seit 2009 die Einrichtung und Umsetzung von Klima- und Energiemodellregionen. Bislang wurden durch das Programm österreichweit 112 solche Regionen initiiert. Mit Mitte 2014 liegen nun mehrjährige Informationen über Aktivitäten zur Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energieträger in 22 ausgewählten Klima- und Energiemodellregionen vor. Neben dem Screening und der systematischen Dokumentation der Informationen werden mögliche Effekte der (geplanten) Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energieträger für das Energiesystem und für die Gesamtwirtschaft simuliert.

WIFO-Konjunkturtest und WIFO-Investitionstest: Konjunkturumfragen der EU für Österreich

Der WIFO-Konjunkturtest ist eine monatliche Befragung von österreichischen Unternehmen zur Einschätzung ihrer wirtschaftlichen Lage. Ziel der Erhebung ist es, die aktuelle und bevorstehende Entwicklung der Konjunktur mit einem deutlichen Zeitvorsprung gegenüber der amtlichen Statistik zu erfassen. Im Rahmen des WIFO-Investitionstests werden frühzeitig Indikatoren zum Investitionsverhalten in Österreichs Sachgüterzeugung und Bauwirtschaft ermittelt.

Wohnbauinvestitionen der Stadt Wien: Wirkungen auf die regionale Konjunktur

Als Neubetrachtung und Aktualisierung einer früheren WIFO-Studie ("Die volkswirtschaftlichen Verflechtungen des geförderten Wohnbaus in Wien" 2010) untersucht diese Arbeit die ökonomischen Verflechtungen des geförderten Wohnbaus in Wien für die Periode 2010 bis 2013. Dabei werden folgende Arten von Förderungen und Projekttypen unterschieden: die Neuerrichtung bzw. Renovierung von mehrstöckigen Wohnbauten, die durch einen Mix aus verlorenen Zuschüssen und geförderten Darlehen aus dem Titel "Wohnaufförderung" durch die Stadt Wien ko-finanziert werden, sowie die Neuerrichtung mehrstöckiger Wohnanlagen, die zu 100% privat finanziert werden, für die die Stadt Wien im Rahmen der "Wohnbauinitiative" aber Haftungen übernimmt. Weiters wird die Rolle des geförderten Wohnbaus für die (lokale und regionale) Bauwirtschaft diskutiert.

COSTS – Leistbare Mobilität: Determinanten, Effekte, Entwicklungen. Erarbeitung und Bewertung innovativer Strategieoptionen, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, komobile w7 GmbH

COSTS untersucht den Einfluss von Preisen und Einkommen auf das künftige Verkehrsverhalten in Österreich. Als ein zweiter Schwerpunkt der Studie werden die Spielräume und Anforderungen an die Anbieter und die Verkehrspolitik zur Sicherstellung eines fairen und erschwinglichen Zuganges zum Verkehrssystem und einer für die Verkehrsteilnehmer und die öffentliche Hand erschwinglichen Mobilität identifiziert und bewertet. Dabei werden bestehende Datensätze wie die Konsumerhebung fusioniert und analysiert. COSTS orientiert sich am Anspruch, das Thema Leistbarkeit der Mobilität und die Entwicklung der wichtigsten mobilitätsrelevanten Kostendeterminanten umfassend darzustellen sowie Pfade und Optionen für die Politik und Anbieterseite aufzuzeigen, wie eine leistbare Mobilität als Element der Versorgungssicherheit und Voraussetzung für eine umfassende soziale und wirtschaftliche Teilhabe aller Bevölkerungsschichten sichergestellt werden kann. Insbesondere der Aspekt des Zusammenhanges zwischen Leistbarkeit, Einkommen und Mobilität gewinnt in der österreichischen Verkehrsdiskussion erst allmählich an Gewicht.

Volks- und regionalwirtschaftliche Bedeutung von Verkehrsinfrastruktur. Schwerpunkt niederrangiges Straßennetz

Die potentielle Ausweitung der Lkw-Maut auf das niederrangige Straßennetz wird im Rahmen einer nachhaltigen Finanzierung des Erhalts der Landes- und Gemeindestraßen in Österreich diskutiert. Die öffentlichen Erhaltungsinvestitionen sind seit Jahren knapp, obwohl die volks- und regionalwirtschaftliche sowie soziale Bedeutung von qualitativ hochwertiger Verkehrsinfrastruktur unbestritten ist. Von den Landes- und Gemeindestraßen gehen etwa wichtige Netzeffekte aus, und sie erfüllen darüber hinaus unerlässliche Funktionen im Rahmen der regionalen Grundversorgung mit Mobilität. Die Diskussion um eine ausreichende Finanzierung des Erhalts von derzeit nicht bemauteten Straßen hat nicht nur Österreich, sondern auch andere Länder Europas erfasst. Der Blick auf internationale diskutierte Lösungsansätze stellt den aktuellen fachlichen und politischen Austausch zur Ausweitung der Maut in Österreich in eine interessante Perspektive. Eine Befragung der Landesstraßenverwaltungen ergab aufschlussrei-

che Einschätzungen zu den potentiellen Folgen des Investitionsrückstandes im Bereich der Straßenerhaltung. Als mögliche negative Wirkungen wurden insbesondere eine Verschlechterung der Verkehrssicherheit und eine Zunahme der Folgekosten für die Straßenerhalter genannt.

Tourismus-Satellitenkonto für Oberösterreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria

Das WIFO erarbeitet gemeinsam mit Statistik Austria ein Tourismus-Satellitenkonto für Oberösterreich für die Jahre 2013 bis 2016.

Bericht über die Entwicklung und Struktur der österreichischen Tourismus- und Freizeitwirtschaft im Jahr 2014

Die Studie analysiert die Tourismus- und Freizeitwirtschaft aus einer gesamtwirtschaftlichen Perspektive sowie im Kontext der internationalen touristischen Wettbewerbssituation. Diskutiert werden die gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen sowie die Entwicklung und Struktur der Tourismus- und Freizeitwirtschaft. In einem Sonderkapitel werden die jüngsten Entwicklungstendenzen im österreichischen Tourismus behandelt.

Auswirkungen einer Erleichterung des Arbeitsmarktzuganges für Asylsuchende in Österreich

Aus Asylgründen nach Österreich zugewanderte Personen weisen einen hohen Anteil an mittleren Qualifikationen auf, der aber in den rezenten Kohorten gesunken ist. Aus Asylgründen Zugewanderte, die erst kurz in Österreich sind, und aus Asylgründen zugewanderte Frauen sind dabei gegenüber anderen Zuwanderungsgruppen in ihrer Arbeitsmarktintegration benachteiligt. In den Jahren 2006 bis 2014 erhielten außerdem nur 2.840 Asylwerber und Asylwerberinnen als Erntehelfer in der Land- und Forstwirtschaft bzw. im Sommer- oder Wintertourismus einen Arbeitsplatz. Zumeist erhielt dabei ein Asylwerber bzw. eine Asylwerberin nur eine Bewilligung pro Jahr, und die durchschnittliche Dauer des Beschäftigungsverhältnisses in einer solchen Bewilligung betrug etwa 120 Tage. Die Kontingentarbeitsplätze konzentrieren sich auch auffällig auf Personen aus dem früheren Jugoslawien und der Türkei. Die möglichen Lohn-, Verteilungs- und Verdrängungswirkungen einer großzügigeren Gestaltung des Arbeitsmarktzuganges für Asylwerber und Asylwerberinnen während der Laufzeit ihrer Verfahren dürften aber gering sein. Als einzige nennenswerte Auswirkung zeigen sich in einer Simulation eine kurzfristige Erhöhung der Arbeitslosenquote um 0,1 bis 0,2 Prozentpunkte und ein anschließender – allerdings sehr langsamer – Rückgang.

Makroökonomische Effekte des Handelskonflikts zwischen der EU und Russland

Der aktuelle Handelskonflikt zwischen der EU und Russland, der eine Folge der politischen Destabilisierung der Ostukraine ist, kann angesichts der großen Bedeutung des Russlandexports beträchtliche Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft haben. Diese makroökonomischen Effekte beschränken sich nicht auf einzelne Güter, die unter die Sanktionen fallen. Sie sind vielmehr ein Ergebnis der generellen Verschlechterung der Handelsbeziehungen zwischen der EU und Russland. Unter der Annahme einer nur temporären Dämpfung von Export und Tourismus (Extrapolation der tatsächlichen Einbußen aller EU-Länder im 1. Halbjahr 2014, keine weitere Verringerung von Konsum und Investitionen) ergeben sich für Österreich Einbußen von rund 9.000 Arbeitsplätzen und von rund 0,6 Mrd. € an Wertschöpfung. Eine längerfristige Verringerung der Export- und Tourismussachfrage (zusätzliche Reaktion von Einkommen und Konsum in den einzelnen EU-Ländern) würde die Beschäftigung in Österreich um 24.000 und die Wertschöpfung um 1,5 Mrd. € dämpfen. Sollte sich der Konflikt verschärfen (Exporteinbußen um ein Viertel höher als bisher), dann würde Österreich einen Verlust von 45.000 Arbeitsplätzen und von 2,9 Mrd. € an Wertschöpfung verzeichnen.

Wirtschaftsfaktor Flughafen Wien

Mit einem multiregionalen ökonomischen Input-Output-Modell für Österreich werden in der Studie die direkten und indirekten regionalwirtschaftlichen Effekte geschätzt, die von Unternehmen am oder in der Nähe des Wiener Flughafens ausgehen.

Wirtschaftsstandort Steiermark 2015+, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Joanneum Research GmbH

Vierter Bericht zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit Wiens

Österreichs Wirtschaft im Jahr 2014 (WIFO-Monatsberichte)

Ex-post Evaluation of Cohesion Policy Programmes 2007-2013 financed by the European Fund for Regional Development (ERDF) and Cohesion Fund (CF). Work Package 2: Support to SMEs – Increasing Research and Innovation in SMEs and SME Development

Ergebnisse des WIFO-Investitionstests (WIFO-Monatsberichte) (halbjährlich)

Baukonjunktur in Westeuropa (WIFO-Monatsberichte)

Bewertung der Auswirkungen des Programms der Ländlichen Entwicklung 2007-2013 in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria, Universität für Bodenkultur Wien

Beschäftigungsmultiplikatoren und die Besetzung von Arbeitsplätzen in Österreich

Die Forschungsarbeit berechnet Wertschöpfungs- und Beschäftigungsmultiplikatoren für unterschiedliche Endnachfragekategorien in Österreich mit dem vom WIFO entwickelten DYNK-Modell, einem disaggregierten, makroökonomischen Modell der österreichischen Wirtschaft. Die Beschäftigungseffekte werden über den Beschäftigungsmultiplikator getrennt für Selbständige und Unselbständige geschätzt; für die Gruppe der Unselbständigen erfolgt eine weitere Differenzierung nach Alter und Geschlecht sowie gesicherter bzw. neu geschaffener Beschäftigung. Für die neu geschaffenen Arbeitsplätze wird in einem Vacancy-Chain Approach mit einem Markov-Modell der erforderliche Zugang an Arbeitskräften bei gegebener Änderung des Angebotes an Arbeitsplätzen simuliert und die Verteilung der neuen Beschäftigung auf einzelne arbeitsmarktrelevante Personengruppen bestimmt. Abschließend wird der Frage nachgegangen, wie sich eine Anhebung des Pensionsantrittsalters auf den Zugang von Jugendlichen ins Erwerbssystem auswirkt.

Die Wirtschaft in den Bundesländern (Quartalsberichte) (vierteljährlich)

Das WIFO erstellt vierteljährlich einen Bericht zur Konjunktur in den österreichischen Bundesländern, der über die jeweils rezente Entwicklung in wesentlichen Wirtschaftssektoren und auf dem regionalen Arbeitsmarkt Aufschluss gibt.

Die Wirtschaft in den Bundesländern im Jahr 2014 (WIFO-Monatsberichte)**Bericht zur Wiener Wirtschaft**

In einem halbjährlichen Bericht zum Konjunkturverlauf in Wien analysiert das WIFO die Entwicklung in wesentlichen Wirtschaftsbereichen und auf dem regionalen Arbeitsmarkt. Zudem behandelt der Bericht jeweils ein spezifisches Themenfeld, das für die Entwicklung der Wiener Wirtschaft von zentraler Bedeutung ist.

Regionale Konjunkturreihe

Das WIFO errechnet auf Basis vorliegender Output- und Beschäftigungsindikatoren vierteljährlich eine Konjunkturreihe "reale Bruttowertschöpfung in den Bundesländern", die als kurzfristiger Konjunkturindikator dienen soll.

Laufende Konsulententätigkeit für die Stadt Wien Magistratsabteilung 23

Das WIFO stellt der Wirtschaftsabteilung der Stadt Wien im Rahmen eines Konsulentenvertrages Expertise und Informationen zur Optimierung der urbanen Wirtschaftspolitik zur Verfügung.

Umwelt, Landwirtschaft und Energie

Aktivitäten 2014

Monographien und Projektberichte

Claudia Kettner, Angela Köppl (WIFO), Sigrid Stagl (WU Wien), Towards an Operational Measurement of Socio-ecological Performance. WWWforEurope Working Paper No. 52, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2014, 50 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Questioning GDP as dominant indicator for economic performance has become commonplace. For economists economic policy always aims for a broader array of goals (like income, employment, price stability, trade balance) alongside income, with income being the priority objective. The Stiglitz-Sen-Fitoussi Commission argued for extending and adapting key variables of macroeconomic analysis. International organisations such as the EC, OECD, Eurostat and UNO have proposed extended arrays of macroeconomic indicators (see "Beyond GDP", "Compendium of Wellbeing Indicators", "GDP and Beyond", "Green Economy", "Green Growth", "Measuring Progress of Societies"). Despite these high profile efforts, few wellbeing and environmental variables are in use in macroeconomic models. The reasons for the low uptake of socio-ecological indicators in macroeconomic models range from path dependencies in modelling, technical limitations, indicator lists being long and unworkable, choices of indicators appearing ad hoc and poor data availability. In this paper we review key approaches and identify a limited list of candidate variables and – as much as possible – offer data sources.

Jeroen C.J.M. van den Bergh (UAB), Miklós Antal (UAB), Evaluating Alternatives to GDP as Measures of Social Welfare and Progress. WWWforEurope Working Paper No. 56, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2014, 19 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Proposed alternatives to GDP as a measure of social welfare or human progress are briefly evaluated. Four main categories are considered: ISEW and GPI based on corrections of GDP, sustainable or green(ed) GDP, genuine savings or investments and composite indexes. All these alternatives turn out to suffer from various shortcomings. Nevertheless, several of them represent a considerable improvement over GDP information in approximating social welfare. This gives support to the idea that we should not wait to give less importance and attention to GDP (per capita) information in public decision making until a perfect alternative indicator is available.

Tim Jackson, Ben Drake (University of Surrey), Peter Victor (York University), Kurt Kratena, Mark Sommer (WIFO), Foundations for an Ecological Macroeconomics. Literature Review and Model Development. WWWforEurope Working Paper No. 65, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, August 2014, 39 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

This milestone provides a broad overview of model development under Work Package 205 of the WWWforEurope project. It describes briefly the challenge of modelling combined economic, ecological and financial systems and sets out a series of objectives for modelling the socio-economic transition towards sustainability. It highlights modelling needs in relation to full employment, financial stability, and social equity under conditions of constrained resource consumption and ecological limits. The paper also provides a broad overview of the literatures relevant to the task in hand. It then describes two separate modelling approaches, developed by two different teams within WWWforEurope. One of these approaches, led by WIFO, uses a Dynamic New Keynesian (DYNK) model to explore the implications of different long-run equilibrium paths for energy consumption. The other approach, led by Surrey in collaboration with York University, is motivated primarily by the desire to integrate a comprehensive model of the financial economy into a model of a (resource and emission-constrained) real economy. This paper sets out the overarching structure of each of these approaches. It discusses the similarities and differences between the two approaches and makes some proposals for the management of subsequent milestones in relation to WP 205.

Kurt Kratena, Mark Sommer (WIFO), Model Simulations of Resource Use Scenarios for Europe. WWWforEurope Deliverable No. 5, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, September 2014, 39 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

This paper describes the introduction of biophysical constraints into a disaggregated dynamic New Keynesian (DYNK) model using the example of different resource use scenarios for Europe, derived from global UNEP scenarios. The DYNK model covers 59 industries and five income groups of

households and has features similar to a DSGE model (e.g., QUEST). The model solution converges towards a long-run full employment equilibrium, but exhibits short-run institutional rigidities (imperfect credit and capital markets, wage bargaining). The DYNK model links physical energy and material flow data to production and consumption activities. Different sources of technical change are modelled at the disaggregate level: TFP, factor-bias and material efficiency in production and energy efficiency in private consumption. These components of technical change drive – together with relative prices – economic growth and resource use and therefore decoupling. A scenario of modest resource use reduction (per capita) is implemented by shifting the bias of technological change from labour and capital saving to energy and resource saving. As one example for a scenario of radical reduction of resource use per capita, the radical reduction of energy demand and greenhouse gas emissions is analysed. The results show the various interlinkages between different categories of material flows, which lead to co-benefits of policies. Further policy options are discussed (re-use and recycling of material in key industries, structural change in agriculture) and shall be analysed in a follow-up of this paper.

Marina Fischer-Kowalski, Dominik Wiedenhofer (UNI-KLU), An Optimal Policy Mix for Resource Use. WWFforEurope Policy Brief No. 5, Studie von: Projekt-Konsortium WWFforEurope, September 2014, 21 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Miklós Antal, Jeroen C.J.M. van den Bergh (UAB), Energy Rebound Due to Re-spending: A Growing Concern. WWFforEurope Policy Paper No. 9, Studie von: Projekt-Konsortium WWFforEurope, Februar 2014, 18 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Energy conservation is widely accepted as an important strategy to combat climate change. It can, nevertheless, stimulate new energy uses that partly offset the original savings. This is known as rebound. One particular rebound mechanism is re-spending of money savings associated with energy savings on energy intensive goods or services. We calculate the average magnitude of this "re-spending rebound" for different fuels and countries. We find that emerging economies, neglected in past studies, typically have substantially larger rebounds than OECD countries. The effect is generally stronger for gasoline than for natural gas and electricity. Paradoxically, strengthening financial incentives to conserve energy tends to increase rebound. This is expected to gain importance with climate regulation and peak oil. In the last section of the paper, the policy implications of our findings are discussed.

Miklós Antal, Jeroen C.J.M. van den Bergh (UAB), Macroeconomics, Financial Crisis and the Environment: Strategies for a Sustainability Transition. WWFforEurope Policy Paper No. 10, Studie von: Projekt-Konsortium WWFforEurope, Februar 2014, 34 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

We raise fundamental questions about macroeconomics relevant to escaping the financial and economic crisis and shifting to a sustainable economy. First, the feasibility of decoupling environmental pressure from aggregate income is considered. Decoupling as a single environmental strategy is found to be very risky. Next, three main arguments for economic growth are examined: growth as progress, growth to avoid economic instability, and growth to offset unemployment due to labour productivity improvements. For each, we offer orthodox, heterodox and new responses. Attention is paid to progress indicators, feedback mechanisms affecting business cycles, and strategies to limit unemployment without the need for growth. Besides offering an economy-wide angle, we discuss the role of housing and mortgage markets in economic cyclicality. Finally, interactions between real economic and financial-monetary spheres are studied. This includes money creation, capital allocation and trade-offs between efficiency and operating costs of financial systems. Throughout, environmental and transition implications are outlined.

Kurt Kratena, Mark Sommer (WIFO), Ursula Eysin, Karl Rose (Strategy Lab), Energieszenarien 2050. Herausforderungen an die österreichische Energiewirtschaft, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Strategy Lab, März 2014, 65 Seiten, 60,00 €, Download 48,00 €

Für die Schätzung von Szenarien zur Entwicklung von Energieverbrauch und Energieerzeugung in Österreich im Zeitraum 2010/2050 greift das WIFO auf konsistent formulierte Umfeldszenarien (Storylines) der weltweiten Entwicklung der Energiemärkte, der Industrie und der Gesellschaft zurück. Dabei wurden vor allem folgende Ansatzpunkte für exogene Modelleinflüsse berücksichtigt: wirtschaftliche Variable (Preise, Einkommen, Exportstruktur), Strukturwandel der Industrie, Präferenz- und Lifestyleänderungen der privaten Haushalte, Technologieentwicklungen im Energieerzeugungssektor und Effizienzentwicklung im Energieverbrauch (Fahrzeugflotten, alternative Antriebe, Heizungsanlagen und Haushaltsgeräte). Die Analyse basiert auf dem DYNK-Modell (Dynamic New-Keynsian) des WIFO.

Marina Fischer-Kowalski, Daniel Hausknost (UNI-KLU), Large-scale Societal Transitions in the Past. WWFforEurope Working Paper No. 55, Studie von: Projekt-Konsortium WWFforEurope, März 2014, 65 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The paper takes a historical perspective in analysing past systemic social-ecological transition processes. It explores two major energy transitions of the past: the transition to the use of fossil fuels (e.g., starting with coal in the UK in the 17th century, and continuing in the rest of the world with coal and oil since) on the one hand, and the marked transition in the mature industrial economies in the early 1970s, in association with the first and second oil price shocks.

Franz Sinabell, DEUCALION – Socio-economic Developments at Study Sites and Related Changes in Vulnerability, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur Wien, März 2014

The study deals with vulnerability, economic activities and assets that are exposed to natural hazards. The starting point of the analysis is a detailed description of the situation of the study regions. Based on prior publications on the number of objects like houses in zones of different risk and on their attributes, their current risk exposure is assessed. Scenarios of future risk exposure are developed based on economic and demographic forecasts. The paper offers insights into the system of hazard prevention and vulnerability assessment in Austria as far as torrents and mudflows are concerned.

Helga Kromp-Kolb, Nebojsa Nakicenovic, Karl W. Steininger, Andreas Gobiet, Herbert Formayer, Angela Köppl, Franz Prettenhaler, Johann Stötter, Jürgen Schneider (Hrsg.), APCC – Österreichischer Sachstandsbericht Klimawandel

2014, Studie von: Technische Universität Wien, Universität für Bodenkultur Wien, Karl-Franzens-Universität Graz, International Institute for Applied System Analysis, September 2014, 1096 Seiten • <http://www.ccca.ac.at/de/apcc/aar14/>

In einem dreijährigen Prozess haben zum Thema Klimawandel forschende österreichische Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen nach dem Muster der "IPCC Assessment Reports" einen Sachstandsbericht zum Klimawandel in Österreich verfasst. Mehr als 240 Forschende stellen in diesem umfangreichen Werk gemeinsam dar, was über den Klimawandel in Österreich, seine Folgen, Minderungs- und Anpassungsmaßnahmen sowie zu den relevanten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fragen bekannt ist.

Angela Köppl, Stefan Schleicher, Energieperspektiven für Österreich. Teilbericht 2: Zielorientierte Strukturen und Strategien bis 2030, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 86 Seiten, 50,00 €, Download kostenlos

Die in dieser Studie entwickelten Szenarien für zielkompatible Strukturen des österreichischen Energiesystems für 2020 und 2030 berücksichtigen die gesamte Energiekaskade von Energiedienstleistungen über Anwendungs- und Bereitstellungstechnologien und schätzen die Technologiepotentiale auf allen Stufen der Energiekette. Diese Methode erlaubt Aussagen über das Potential für eine Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Technologien sowie für die resultierenden Treibhausgasemissionen. Der Teilbericht 1 bezieht sich auf den Zeithorizont 2020 und bildet zwei Szenarien ab, die sich in der Diffusion von Technologieoptionen unterscheiden. Im Jahr 2020 ergibt sich im Szenario A ein jährlicher energetischer Endverbrauch von 1.050 PJ, im Szenario B von etwa 1.100 PJ. Der Anteil erneuerbarer Energie liegt im Szenario A etwas über 35%, im Szenario B etwas über 34%. Der Teilbericht 2 erweitert den Analysehorizont bis 2030 und bildet Energiestrukturen ab, die mit dem langfristigen Emissionsnennungsziel bis 2050 kompatibel sind. In Szenario A ergeben sich damit ein energetischer Endverbrauch im Jahr 2030 von 905 PJ und ein Anteil erneuerbarer Energieträger von 61%.

Angela Köppl, Stefan Schleicher, Energieperspektiven für Österreich. Teilbericht 1: Zielorientierte Strukturen und Strategien für 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 128 Seiten, 70,00 €, Download kostenlos

Die in dieser Studie entwickelten Szenarien für zielkompatible Strukturen des österreichischen Energiesystems für 2020 und 2030 berücksichtigen die gesamte Energiekaskade von Energiedienstleistungen über Anwendungs- und Bereitstellungstechnologien und schätzen die Technologiepotentiale auf allen Stufen der Energiekette. Diese Methode erlaubt Aussagen über das Potential für eine Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Technologien sowie für die resultierenden Treibhausgasemissionen. Der Teilbericht 1 bezieht sich auf den Zeithorizont 2020 und bildet zwei Szenarien ab, die sich in der Diffusion von Technologieoptionen unterscheiden. Im Jahr 2020 ergibt sich im Szenario A ein jährlicher energetischer Endverbrauch von 1.050 PJ, im Szenario B von etwa 1.100 PJ. Der Anteil erneuerbarer Energie liegt im Szenario A etwas über 35%, im Szenario B etwas über 34%. Der Teilbericht 2 erweitert den Analysehorizont bis 2030 und bildet Energiestrukturen ab, die mit dem langfristigen Emissionsnennungsziel bis 2050 kompatibel sind. In Szenario A ergeben sich damit ein energetischer Endverbrauch im Jahr 2030 von 905 PJ und ein Anteil erneuerbarer Energieträger von 61%.

Stefan Schleicher, Angela Köppl, Policy Brief: Die Energiebilanz 2013 und die Erreichbarkeit der Energieziele für 2020, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Dezember 2014, 19 Seiten, 20,00 €, Download kostenlos

Eine Erstanalyse der Energiebilanz 2013 von Statistik Austria zeigt mit 1.119 PJ eine Steigerung des Energieverbrauches gegenüber dem Vorjahr um 1,8%. Dieser Zuwachs geht einher mit einem nur geringen Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 0,2% sowie milden Wintertemperaturen. Bereinigt um den Einflüsse der Konjunkturschwäche und der milden Temperaturen ergibt sich ein Normalwert für den energetischen Endverbrauch von 1.143 PJ. Das österreichische Energieeffizienzgesetz sieht für 2020 einen energetischen Endverbrauch von 1.050 PJ vor. Sowohl gemessen am realisierten als auch am errechneten Normalwert entfernt sich Österreich derzeit von diesem Zielwert.

Georg Licht, Bettina Peters (ZEW), Do Green Innovations Stimulate Employment? Firm-level Evidence From Germany. WWWforEurope Working Paper No. 53, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2014, 52 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

This paper studies the impact of environmental innovation on employment growth in the period 2006-2008 using firm-level data for German manufacturing and services. It extends the model by Harrison et al. (2008) in order to distinguish between employment effects of environmental and non-environmental product as well as process innovation. As a robustness check patent data on green technologies are employed. The results demonstrate that both environmental and non-environmental product innovations stimulate employment growth. We find a similar gross employment effect of both types of product innovations. That is, 1 percent increases in sales stemming from new environmental and non-environmental products increase gross employment by 1 percent each. Thus, we do not find evidence that new products with environmental benefits for consumers are produced with higher or lower efficiency than old products. Yet, the net employment contribution of non-green product innovations is 4 to 5 times higher than the net contribution of green product innovations. This is the result of differences in the average innovation engagement and innovation success of both types of new products. In contrast, environmental and non-environmental process innovation plays only a little role for employment growth. In particular, we do not identify a significant trade-off between more environmental-friendly production technologies and employment growth. This holds for both cleaner production technologies and end-of-pipe technologies.

Claudio Baccianti, Andreas Löschel (ZEW), The Role of Product and Process Innovation in CGE Models of Environmental Policy. WWWforEurope Working Paper No. 68, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Oktober 2014, 41 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

In the last two decades, large-scale CGE models used for environmental policy assessment underwent an important upgrade to integrate endogenous technological progress. Nevertheless, several complexities of innovation are still neglected even if they are of primary interest for policymakers. This paper provides a review of the current state of the art in the CGE modelling literature through a special lens. We discuss how existing models deal with different types of innovation (i.e., product and process innovation) and how differences in innovation activities influence modelling results. We also

emphasise the implications of product innovation in a multi-sector framework, which has received little attention in the literature.

Franz Sinabell, Eine Auswahl von Nachhaltigkeitsindikatoren für die österreichische Land- und Forstwirtschaft im internationalen Vergleich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Jänner 2014, 92 Seiten • Recherche: Birgit Gassler, 30,00 €, Download 20,00 €

Die in diesem Bericht vorgelegten Indikatoren zur Landwirtschaft in Österreich und in Vergleichsländern werden in der internationalen Literatur im Zusammenhang mit nachhaltiger Entwicklung diskutiert. Die Auswahl der Indikatoren erfolgte in einem interaktiven Stakeholderdialog. In die engere Wahl kamen vor allem Kennzahlen, die sowohl im landwirtschaftlichen Betrieb erhoben werden können als auch international vergleichbar sind. Dies schränkt die Auswahl ein, und wichtige Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung können damit nicht erfasst werden. Gleichwohl können die Indikatoren die Diskussion zu diesem Thema bereichern und eine Grundlage für weitere Arbeiten bilden.

Ina Meyer, Mark Sommer (WIFO), Employment Effects of Renewable Energy Supply – A Meta Analysis. WWWforEurope Policy Paper No. 12, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, April 2014, 39 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The paper investigates a central hypothesis of the green economy concept, which states that transitioning to a low-carbon economy is justified on a sound economic basis. We analyse this hypothesis by focusing on employment effects from renewable energy deployment, based on an evaluation of 23 selected impact studies from peer-reviewed journals. The studies are categorised into two clusters, one consisting of studies that represent employment factors of specific renewable technologies, and another that compiles model-based scenario assessments on employment effects from specific renewable energy policies. Both clusters distinguish the applied methodologies and the type of employment effects considered – direct, indirect, induced, gross or net. Given the heterogeneity of assumptions, the results of the different studies are hardly comparable, although we find that a majority of the investigated scenarios show positive net employment effects. These results crucially depend on the financing of an RES support scheme and the global competitiveness (technological lead) for a specific technology. The positive link between renewable energy deployment and job creation is thus not straightforward, since different assumptions, system boundaries and modelled interactions such as the crowding out of alternative energy production or effects from prices, income and foreign trade influence the results. Further research is needed.

Timo Kaphengst, Eike Karola Velten (Ecologic Institute), Energy Transition and Behavioural Change in Rural Areas – The Role of Energy Cooperatives. WWWforEurope Working Paper No. 60, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, April 2014, 81 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The overall aim of this study is to investigate energy transition processes in rural areas by paying particular attention to the role of energy cooperatives in these processes. The study should mainly uncover, if and under which conditions energy cooperatives provide favourable structures for initialising transition processes in rural areas and involving relevant stakeholders. A particular focus is on the question of agency in energy transition processes and the internal drivers and motivations of the people to become involved in energy cooperatives. The theoretical background of the study is the transition theory and transition management concept, which we complement by drawing on Practice Theory and social learning in order to explain behavioural changes. The study mainly builds on an empirical case study in the Rhön-Grabfeld district in Northern Bavaria (Germany). Several energy cooperatives were formed there recently through the support and promotion of a small rural consultancy. In addition, the results from the case study will be complemented by and compared with other case studies from Denmark and Spain taken from the literature. One of the main research questions is to what extent energy cooperatives can be considered a good practice example for participatory involvement in transition processes and to what extent does this have an influence on the inner drivers and motivations of actors in this transition, possibly leading to behavioural changes.

Angela Köppl, Stefan Schleicher, Kosteneffekte des Energieeffizienzgesetzes. Analysen für Elektrizität liefernde Unternehmen, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, August 2014, 27 Seiten, 40,00 €, Download kostenlos

Auf Basis des Entwurfs zum Energieeffizienzgesetz evaluiert diese Studie das jährliche Einsparziel für Lieferanten von Elektrizität von 0,6% des Endenergieabsatzes. Diese Vorgaben haben demnach einerseits die erwarteten Einsparungen an Stromkosten zur Folge, bedeuten aber andererseits zusätzliche Aufwendungen für Maßnahmen der Lieferanten von Elektrizität, die die Elektrizitätsnachfrage dämpfen. Insgesamt dürften deshalb die Senkung der Stromkosten im Zeitraum 2014 bis 2020 die damit verbundenen Aufwendungen von Endkunden und Energielieferanten nicht ausgleichen.

Reinhilde Veugelers (KU Leuven), What Innovation Policies for Ecological Transition? Powering the Green Innovation Machine. WWWforEurope Working Paper No. 73, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Dezember 2014, 23 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

In this paper we describe how green policies should be designed to activate private innovation forces for ecological transitions. We look at the evidence on the current deployment of green policies and the current performance of the private green innovation machine. We try to assess how strong which types of government interventions can be to power the green innovation machine. An important insight from the economic analysis of the effectiveness of the public intervention for green innovations is the complementarity between policy instruments, requiring an adequate policy mix of instruments, rather than a focus on individual instruments. The evidence provides little support for the efficacy of single instruments, like subsidies, when used in isolation. For the EU, this is perhaps the biggest challenge for its green technology policy: the lack of a sufficiently high carbon price. And as the evidence has shown that the world of green science and technologies is an emerging global, multipolar one, with many geographically dispersed sources in the various green scientific fields and technologies, coordination of green policies internationally should therefore be high on the policy agenda.

Daniela Kletzan-Slamang, Franz Sinabell, Dieter Pennerstorfer, Georg Böhs (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Ökonomische Analyse 2013 auf der Grundlage der Wasserrahmenrichtlinie, Studie von: Österreichisches

Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur Wien, Dezember 2014, 156 Seiten, 70,00 €, Download 56,00 €

Im Jahr 2004 analysierte das WIFO erstmals die ökonomische Bedeutung der Wassernutzung (gemäß Art. 5 und Anhang III WRRL) für die Sektoren Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistungen, Energieerzeugung, Abwasserentsorgung und Wasserversorgung. Im vorliegenden Projekt wurde die Analyse aktualisiert und ergänzt. Anhand einer Auswahl der Indikatoren wird die wirtschaftliche Bedeutung der Sektoren dargestellt. Gegenüber den bisher vorliegenden Berichten wurde die Analyse um drei Sektoren (Fischerei, Hochwasserschutz, Schifffahrt) erweitert.

Kurt Kratena, Mark Sommer, Policy Implications of Resource Constraints on the European Economy. WWWforEurope Policy Brief No. 6, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Dezember 2014, 14 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

It is expected that binding biophysical constraints have the potential to slow growth and impede the improvement of other key macroeconomic variables. Using a DYNK (Dynamic New Keynesian) model of the EU 27, we study two different environmental policy options and evaluate their impact on environmental as well as socio-economic targets (equity and employment). For Europe the reduction of resource use is linked to different policy goals. First of all, the European consumer is embedded into global value chains and thereby directly and indirectly contributes to global resource use. Greenhouse gas emissions of Europe are still an important part of global emissions and emissions per capita are far beyond a sustainable global level. Security of supply and the risks attached to that are a further issue for a European resource policy. The political targets, formulated in roadmaps for greenhouse gas emission reduction and resource efficiency therefore describe significant reductions in resource use linked to domestic production (greenhouse gas emissions), as well as to domestic consumption (domestic material consumption, DMC). The main instrument discussed in this context is the introduction of prices or taxes for greenhouse gas emissions and for resources like construction minerals and metal ores. At the same time, the problem of "leakage" is identified in a scenario of an isolated European policy. Higher costs for European producers due to these taxes may lead to relocation of energy and material intensive production. This in turn can hurt labour in Europe and on a global scale lead to the same or even higher resource use and greenhouse gas emissions. In the end, the genuine source of leakage is the consumers' demand in Europe. Given this demand, producers outside Europe increase their resource use, if the European producer of energy and material intensive products is not competitive. The socio-economic impact of two alternative policies ("classical green tax" reform, "environmental fiscal devaluation") is analysed and compared.

Beatrice Camaioni, Roberto Esposti, Francesco Pagiacci, Franco Sotte (UNIVPM), How Much Rural is the CAP? WWWforEurope Working Paper No. 51, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2014, 110 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

In this task, research is mostly finalised to analyse how EU policies have been distributed across space. Here, the main focus is on Common Agricultural Policy (CAP) expenditure. The same territorial detail adopted in previous tasks is used (i.e., NUTS 3 level). By analysing CAP expenditure at such a territorial disaggregation level, this work has specifically concentrated on rural, agricultural and environmental policies. Actually, specific CAP measures are directly aimed at tackling those issues. CAP also accounts for a large share of overall EU funds, and it represents one of major drivers of EU spatial development. The methodology of analysis is based on the reconstruction of allocation of EU funds across EU 27 NUTS 3 regions. First, an exploratory analysis of the spatial allocation of CAP expenditure across Europe is assessed. Spatial allocation of CAP expenditure is considered by disentangling specific measures as well (e.g., Pillar One and Pillar Two expenditure, Direct Payment and Market Intervention Measures, Pillar Two's Axes, etc.). Both absolute expenditure levels and expenditure intensity are computed here. Then, through a simple statistical analysis, the correlation between CAP expenditure at NUTS 3 level and regional features, in terms of both rurality and agricultural activity, is assessed.

Franz Sinabell (WIFO), Ulrich B. Morawetz (BOKU), Carsten Holst (Universität Göttingen), Auslandskomponente des Lebensmittelmarktes in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur Wien, Universität Göttingen, Jänner 2014, 103 Seiten • Recherche: Birgit Gassler, 70,00 €, Download kostenlos

Auf dem österreichischen Markt für Lebensmittel wirken Einflüsse aus dem Ausland, da Österreich als kleine, offene Volkswirtschaft in besonderem Maße mit internationalen Märkten verflochten ist. Während die Schweiz ähnlich stark in Handelsbeziehungen eingebunden ist, aber beträchtliche Handelsbarrieren für Agrargüter vorsieht, bedeutete der EU-Beitritt 1995 in Österreich eine Marktöffnung, von der die privaten Haushalte beträchtlich profitieren. In welchem Umfang die Vernetzung mit dem Ausland den österreichischen Lebensmittelmarkt beeinflusst, wird aus verschiedenen Blickwinkeln mit unterschiedlichen Methoden quantifiziert. Demnach haben Preissignale aus dem Ausland großen Einfluss auf die Preise in Österreich, und ein großer Anteil von Produkten höherer Qualität am Warenkorb erhöht die durchschnittlichen Ausgaben. Wie eine detaillierte Auswertung der Versorgungsbilanz und der österreichischen Input-Output-Tabelle zeigt, ist der Auslandseinfluss auf die inländische Lebensmittelproduktion auch aufgrund von Futterimporten beträchtlich: Zusätzliche Ausgaben für Nahrungsmittel im Handel erhöhen die Wertschöpfung in der Sachgütererzeugung, in der Landwirtschaft und in anderen Sektoren durch direkte und indirekte Effekte. Der Anteil des Inlandes beträgt 71%, jener des Auslandes 29%.

Franz Sinabell, Ulrich B. Morawetz, Investment Support under Rural Development Policy, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, metis GmbH Wien, European Association for Information on Local Development, November 2014, 192 Seiten • http://ec.europa.eu/agriculture/evaluation/rural-development-reports/2014/investment-support-rdp/fulltext_en.pdf

This study analyses three questions in relation to the evaluation of investment support in Rural Development Programmes (RDP) of the Common Agricultural Policy (CAP). Different evaluation methods are classified according to their appropriateness and suitability to measure efficiency, effectiveness and impact of investment support measures. In order to evaluate the causality between policy interventions and outcomes a number of specific econometric methods or experiments are necessary. Theory-based assessments and qualitative participatory approaches cannot be used to derive quantitative results. In order to obtain such results, economic modelling approaches like input-output analyses or econometric methods must be used. A further element of the analysis is to estimate efficiency, effectiveness and impact of investment support measures in 11 programme areas of the EU.

The quantitative results show a wide range of results that depend on structural aspects of the regions under consideration and programme-specific factors. With the data available, a causal statistical link between efficiency and targeting was not found. However, a case study demonstrated that targeting via eligibility criteria is more transparent than selection through ranking while aid intensity differentiation does not always have statistically significant effects on targeting.

Jeroen C.J.M. van den Bergh (UAB), Green Agrowth as a Third Option: Removing the GDP-Growth Constraint on Human Progress. WWWforEurope Policy Paper No. 19, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2015, 25 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The debate on growth versus the environment is usually summarised as optimists believing in limitless growth versus pessimists seeing environmental and resource limits to growth. This opposition defines the main strategies: namely, striving for green growth versus some anti-growth approach. In this paper I argue that we should not feel obliged to choose between these polarised opinions, as there is in fact a third option. I call this the "agrowth" strategy, and it offers a way out of the impasse that characterises the growth-versus-environment debate. I will define this agrowth strategy, motivate its rationality, and examine its premises, implications, advantages, political feasibility and practical steps. I suggest that an agrowth strategy follows logically from accepting the shortcomings of GDP (per capita) as an indicator of social welfare. It will be graphically shown that both antigrowth and pro-growth goals represent avoidable, unnecessary constraints on our search for human betterment, which lead to lower realisations of social welfare than are in fact feasible. I will further discuss the idea of green agrowth, notably in the context of avoiding dangerous climate change. Finally, a pragmatic approach to selecting alternative macro indicators is proposed.

Claudio Baccianti, Andreas Löschel (ZEW), Investment-specific versus Process Innovation in a CGE Model of Environmental Policy. WWWforEurope Working Paper No. 85, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2015, 41 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The European Union has implemented demand push and technology pull policies to foster innovation on the energy and resource efficiency of capital goods. The state of the art of general equilibrium modelling applied to environmental policy rarely treats product and process innovation separately and product quality is, in the best case, exogenous. We develop a dynamic multi-sector CGE model that distinguishes between R&D-based process innovation for all firms, endogenous product innovation in the capital goods sector and adoption decisions with respect to the installation of new capital vintages in the rest of the economy. Our results support the previous literature in finding that aggregate innovation declines following an energy tax but whereas process innovation is reduced, product innovation actually rises. We find that demand pull policies are less effective than product-related R&D subsidies to reduce aggregate energy intensity.

Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, Subventionen und steuerliche Begünstigungen mit Umwelrelevanz. Zwischenbericht, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Februar 2015

In der Studie wird untersucht, welche Subventionen mit potentiell negativen Umwelteffekten in Österreich eine Rolle spielen. Ausgehend von einer Literaturstudie fokussiert die Untersuchung auf direkte Subventionen bzw. steuerliche Maßnahmen in den Bereichen Energieerzeugung, Energienutzung und Verkehr. Der Bereich Wohnen wird aufgrund seiner Wechselwirkungen mit der Energienutzung und dem Verkehr mit einbezogen.

Ardjan Gazheli, Miklós Antal, Jeroen C.J.M. van den Bergh (UAB), Sector-level Tests of the Feasibility of Green Growth: Carbon Intensity Versus Economic and Productivity Growth Indicators. WWWforEurope Working Paper No. 81, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Jänner 2015, 36 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

In this paper we present a sector-based approach to investigate whether green growth – combining economic growth with environmental sustainability – is feasible. Our approach considers the relation between on the one hand carbon dioxide emissions per dollar of output (what we will call carbon intensity) and on the other growth in economic output and labour productivity, at the level of production sectors. Carbon intensity is calculated in two ways: as direct CO₂ emissions from each sector, which can be seen to immediately result from the processes in the respective sector; and as total, direct plus indirect, emissions, by using environmentally-extended input-output tables. The analysis covers Denmark, Germany and Spain for the period 1995-2007. We calculate correlations over time between sectoral carbon intensities and a range of economic indicators: sectoral total and relative output, final demand, value added, and output and valued-added productivity indicators, and their change. The findings are similar for the two types of carbon intensity indicators. The bad news for green growth is that relatively clean sectors do not seem to be more productive than dirtier ones, and neither show higher productivity growth. Sectors associated with high carbon intensity grew more in absolute terms than those with low carbon intensity. The share of these sectors increased suggesting that green growth requires a very rapid pace of decarbonisation, or the economy as a whole to shrink. Longer-term sectoral growth on the other hand, as expressed by a change in value added, does not seem to be positively correlated with carbon intensity.

Bernhard Rengs (ÖAW und TU Wien), Manuel Scholz-Wäckerle (WU Wien), Ardjan Gazheli, Miklós Antal, Jeroen C.J.M. van den Bergh (UAB), Testing Innovation, Employment and Distributional Impacts of Climate Policy Packages in a Macro-evolutionary Systems Setting. WWWforEurope Working Paper No. 83, Februar 2015, 33 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Climate policy has been mainly studied with economic models that assume representative, rational agents. However, it aims at changing behaviour associated with carbonintensive goods that is often subject to bounded rationality and social preferences, such as status and imitation. Here we use a macroeconomic multi-agent model with such features to test the effect of various policies on both environmental and economic performance. The model is particularly suitable to address distributional impacts of climate policies, not only because populations of many agents are included, but also as these are composed of different classes of households driven by specific motivations. We simulate various policy scenarios, combining in different ways a carbon tax, a reduction of labour taxes, subsidies for green innovation, a price subsidy to consumers for less carbonintensive products, and green government procurement. The results show pronounced differences with those obtained by ra-

tional-agent model studies. It turns out that demand-oriented subsidies lead to lower unemployment and higher output, but perform less well in terms of carbon emissions. The supply-oriented subsidy for green innovation results in a significant reduction of carbon emissions with a slight reduction of unemployment.

Dominik Wiedenhofer, Marina Fischer-Kowalski (Universität Klagenfurt), Achieving Absolute Decoupling? Comparing Biophysical Scenarios and Macroeconomic Modelling Results. WWWforEurope Working Paper No. 86, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2015, 23 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Most economic models struggle to incorporate biophysical relationships between materials, energy and emissions, in order to appropriately deal with biophysical constraints of supply (and possibly also demand). After the incorporation of biophysical constraints, some functions produced surprising or even highly implausible results. These results have been checked against expert judgement of plausibility, some biophysical assumptions have been reformulated or removed to secure consistency, and some economic functions have been adjusted to take care of adequacy and plausibility of outcomes and model specifications. A number of efforts were made to check the consistency of economic modelling outcomes with some fundamental functional interdependencies on the biophysical level and against the biophysical scenarios presented in earlier papers. This usually required extensive communication between research teams and the re-formulation of certain parameters, relationships and semi-empirical assumptions. Methodologically, such interdisciplinary cross-checking is a novel and time-consuming exercise. This process highlights the limitations of existing economic models to incorporate certain biophysical functional interdependencies, and vice versa the still very limited ability of biophysical models to explore ranges of flexibility imposed upon changing economic assumptions. Furthermore this ongoing collaboration showed that the specification of the baseline scenario and the semi-empirical assumptions about efficiency gains as well as developments of factor productivity and technical change are highly influential on the results of each scenario. Therefore a "realistic" specification and critical reflection of the actual feasibility of certain baseline trajectories is deemed necessary.

Asjad Naqvi (WU Wien), Modeling Growth, Distribution, and the Environment in a Stock-Flow Consistent Framework. WWWforEurope Policy Paper No. 18, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, Februar 2015, 33 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Economic policy in the EU faces a trilemma of solving three challenges simultaneously – growth, distribution, and the environment. In order to assess policies that address these issues simultaneously, economic models need to account for both sector-sector and sector-environment feedbacks within a single framework. This paper presents a multisectoral stock-flow consistent (SFC) macro model where a demand-driven economy consisting of multiple institutional sectors – firms, energy, households, government, and financial – interacts with the environment. The model is calibrated for the EU region and five policy scenarios are evaluated: low consumption, a capital stock damage function, carbon taxes, higher share of renewable energy, and technological shocks to productivity. Policy outcomes are tracked on overall output, unemployment, income and income distributions, energy, and emission levels. Results show that investment in mitigation technologies allows for absolute decoupling and ensures that the above three issues can be solved simultaneously.

Francesco Crespi, Claudia Ghisetti, Francesco Quattraro (UNS), Taxonomy of Implemented Policy Instruments to Foster the Production of Green Technologies and Improve Environmental and Economic Performance. WWWforEurope Working Paper No. 90, Studie von: Projekt-Konsortium WWWforEurope, März 2015, 25 Seiten, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

The Europe 2020 Strategy has identified the key goal of smart, more inclusive and sustainable growth. In this direction, redirecting firms' innovation activities towards ecological targets without hampering their competitiveness is of paramount importance. The double externality issue related to environmental innovations makes the policy intervention crucial in order to avoid sub-optimal commitment of resources to the innovation process and ensure the reduction of polluting agents emissions. However, the positive outcome of any policy inducement mechanisms is not guaranteed, as different policy frameworks may generate different innovative outcomes. An in-depth analysis of environmental policy instruments is therefore all the more necessary in order to gain knowledge on the state of the art and evaluate the scenarios for further improvements.

Franz Sinabell (WIFO), Sigrid Egarter, Karin Heinschink, Karlheinz Pistrich, Thomas Resl, Christoph Tribl (AWI), Beschränkung der Agrarexporte in die Russische Föderation. Mögliche Auswirkungen für Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Bundesanstalt für Agrarwirtschaft, März 2015, 49 Seiten, 30,00 €, Download 24,00 €

Die Russische Föderation verhängte am 7. August 2014 eine Importblockade für ausgewählte Agrarprodukte und Nahrungsmittel aus der EU und anderen Ländern. Betroffen sind davon rund 30 Produktkategorien von unverarbeiteten und verarbeiteten Gütern. Das relevante Exportvolumen Österreichs beträgt etwa 100 Mio. €. In der Studie wird untersucht, welche direkten und indirekten wirtschaftlichen Auswirkungen von der Beschränkung der Exporte der österreichischen Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft zu erwarten sind. Dabei wird zwischen kurz- und langfristigen Folgen unterschieden. Maßnahmen zur Minderung der wirtschaftlichen Schäden werden dargestellt und Optionen zur Bewältigung der Herausforderungen aufgezeigt. Der Fokus der Analyse liegt auf Österreich. Eine Bewertung der Auswirkungen für das Jahr 2014 zeigt, dass Österreichs Agrarexporte nach Russland um knapp 50 Mio. € geringer waren als 2013.

Franz Sinabell, Kurt Kratena, Mark Sommer (WIFO), Rita Kappert, Hans-Peter Kaul (BOKU), Maisanbau in Österreich. Ökonomische Bedeutung und pflanzenbauliche Herausforderungen, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur Wien, Mai 2015, 97 Seiten, 50,00 €, Download 40,00 €

Mais ist eine der wichtigsten Kulturpflanzen weltweit und in Österreich. Aufgrund seiner Eigenschaften ist Mais nicht nur in der Landwirtschaft von Bedeutung, sondern auch als Rohstoff für die Industrie und die Lebensmittelverarbeitung. Die vorliegende Analyse der ökonomischen Bedeutung des Maisan-

baues in Österreich bezieht neben der Landwirtschaft auch die Unternehmen in der Verarbeitung und der Saatgutproduktion ein. Sie beleuchtet Aspekte des Pflanzenbaues umfassend und führt Herausforderungen für eine nachhaltige Maisproduktion in Österreich an.

Franz Sinabell (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Austrian Agriculture 2010-2050 – Quantitative Effects of Climate Change Mitigation Measures. An Analysis of the Scenarios WEM, WAM and a Sensitivity Analysis of the Scenario WEM, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur Wien, Mai 2015

A significant share of gaseous emissions responsible for climate change is due to agricultural activities. Forecasts on land use, fertiliser use and livestock production for the Austrian agricultural sector are provided for two scenarios. The time period under consideration is 2020 to 2050. The scenarios analyse different strategies to reduce emissions due to agricultural activities. In the scenario WEM (with existing measures) the effects of policies and mitigation measures already in place are analysed. Additional efforts to reduce emissions from agriculture are analysed in the scenario WAM (with additional measures). A sensitivity analysis of the WEM scenario shows the scope of results due to a plausible set of different exogenous assumptions.

Franz Sinabell (WIFO), Martin Schönhart, Erwin Schmid (BOKU), Austrian Agriculture 2010-2050 – Quantitative Effects of Climate Change Mitigation Measures. An analysis of the scenarios WEM, WAM, WAM+ and a sensitivity analysis of scenario WEM, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur Wien, Mai 2015

A significant share of gaseous emissions responsible for climate change is due to agricultural activities. Forecasts on land use, fertiliser use and livestock production for the Austrian agricultural sector are provided for two scenarios. The time period under consideration is 2020 to 2050. The scenarios analyse different strategies to reduce emissions due to agricultural activities. In the scenario WEM (with existing measures) the effects of policies and mitigation measures already in place are analysed. Additional efforts to reduce emissions from agriculture are analysed in the scenario WAM (with additional measures). In order to analyse the consequences of measures that go even beyond those analysed in WAM, a third scenario is analysed as well, WAM+ (with additional efforts plus supplementary measures). A sensitivity analysis of the WEM scenario shows the scope of results due to a plausible set of different exogenous assumptions.

Erwin Schmid, Martin Schönhart (INWE-BOKU), Franz Sinabell (WIFO), FACCE Knowledge Hub – Modelle der europäischen Landwirtschaft unter Berücksichtigung von Klimawandel und Nahrungsmittelsicherheit, Studie von: Universität für Bodenkultur Wien, Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Mai 2015

Das Forschungsprojekt verfolgt drei Ziele: 1. Etablierung eines internationalen und interdisziplinären Forschungsnetzwerkes, das sich mit Fragen zu Nahrungsmittelsicherung, Klimawandel und Landwirtschaft beschäftigt, 2. Gewinnung neuen Wissens über diesen Themenkomplex und 3. Bereitstellung von Fachexpertise zur Entscheidungsfindung in Agrarpolitik, Klimapolitik und Ernährungspolitik. Im ersten Projektjahr wurden das Projektteam etabliert und die Infrastruktur für die Zusammenarbeit aufgebaut. Im zweiten und dritten Projektjahr wurden in einer Reihe von Veranstaltungen die Projektziele verfolgt. Zu den Ergebnissen des Projektes zählen Datensammlungen, Modellübersichten, Workshop-Präsentationen, wissenschaftliche Manuskripte, Stakeholder-Veranstaltungen und Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Claudia Kettner (Projektleitung), Angela Köppl, Gerhard Streicher, Klima- und Energiemodellregionen. Effekte im Energiesystem und in der (regionalen) Wirtschaft, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Karl-Franzens-Universität Graz, Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel, März 2015 • Mit Ausarbeitungen zum Bereich Mobilität von Thomas Berger, Brigitte Wolking, Karl Steininger (Wegener Center)

Der österreichische Klima- und Energiefonds hat das Ziel, eine Verringerung der Treibhausgasemissionen und eine Transformation des Energiesystems zu unterstützen. Eine Programmlinie umfasst die Förderung von "Klima- und Energiemodellregionen" zur Erreichung der österreichischen Ziele im Bereich erneuerbarer Energie, Energieeffizienz und Senkung der CO₂-Emissionen. In der vorliegenden Studie werden potentielle Effekte von in den Klima- und Energiemodellregionen geplanten Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energieträger im Energiesystem und in der Wirtschaft geschätzt, wobei der Fokus auf den Bereichen Mobilität, Wohngebäude und Bereitstellung von Elektrizität und Fernwärme liegt. Die Berechnungen basieren auf zwei Szenarien für Veränderungen im Energiesystem und den daraus folgenden ökonomischen Effekten ("ambitioniertes Szenario", "konservatives Szenario"), die die Bandbreite der möglichen Effekte abdecken.

Periodika

WIFO-Monatsberichte

Markus F. Hofreither, Franz Sinabell, Die Gemeinsame Agrarpolitik 2014 bis 2020, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(3), S. 213-222

Seit 2003 wurde die Koppelung von Förderungen der Gemeinsamen Agrarpolitik an die Produktion entsprechend der Reformlogik der OECD schrittweise beseitigt. Für das Jahr 2013 wurde ein weiterer Reformschritt erwartet, der sich am OECD-Prinzip der zielgerichteten Bereitstellung öffentlicher Güter orientieren würde. Trotz günstiger Marktbedingungen für Agrarprodukte blieben die aktuellen Reformvereinbarungen hinter den Erwartungen – Forcierung der ländlichen Entwicklung, starke Angleichung der Stützungs-niveaus und administrative Vereinfachung – zurück. Neben der Pfadabhängigkeit des GAP-Reformprozesses dürfte dafür auch die Tendenz einer "Renationalisierung" der GAP bestimmend sein. Die Definition von fakultativen Bestimmungen wird zunehmend heterogene Regelungen in den Mitgliedsländern und Regionen zur Folge haben. Positiv zu beurteilen sind die Fortführung der Budgetdisziplin sowie Anpassungen im Bereich der Marktordnungen und im Risikomanagement.

Marcus Scheiblecker, Josef Baumgartner, Jürgen Bierbaumer-Polly, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Werner Hölzl, Christine Mayrhuber, Michael

Peneder, Silvia Rocha-Akis, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Egon Smeral, Thomas Url, Michael Weingärtler, Österreichs Wirtschaft im Jahr 2013: Nachwirkungen der Rezession 2008/09, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(4), S. 261-326

2013 expandierte die heimische Wirtschaft um nur 0,4%. Dies war die schwächste Entwicklung seit der Rezession 2008/09, als die gesamtwirtschaftliche Produktion um 3,8% geschrumpft war. Sowohl das Investitionsvolumen als auch der Konsum der privaten Haushalte verringerten sich in realer Rechnung. Die Arbeitslosenquote stieg kräftig und erreichte mit 7,6% einen neuen Höchstwert. Die Inflationsrate verringerte sich, blieb jedoch im europäischen Vergleich relativ hoch.

Kurt Kratena, Ina Meyer, Mark Sommer, Alternative Szenarien zur Entwicklung des Energieverbrauchs in Österreich. Der Einfluss der CO₂- und Energiepreise bis 2030, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(6), S. 427-441

Die 20-20-20-Ziele der EU sind ein integrierter Politikansatz mit dem Ziel, den Klimawandel zu bekämpfen und die Versorgungssicherheit in der EU sowie die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Für Österreich sehen die entsprechenden nationalen Ziele eine Senkung der Treibhausgasemissionen in den von der Effort-Sharing Decision der EU (und nicht vom Emissionshandelssystem ETS) betroffenen Sektoren um 16% gegenüber 2005 vor, eine Steigerung des Anteils erneuerbarer Energie am Endenergieverbrauch auf 34% sowie eine Stabilisierung des Endenergieverbrauchs auf dem Niveau von 2005. Der vorliegende Beitrag schätzt in drei Szenarien, die unterschiedliche Wege zur Erreichung dieser Ziele in Österreich abbilden, die Entwicklung des Energieverbrauchs in Österreich bis 2020 und darüber hinaus bis 2030 und liefert so Hinweise auf den Einfluss bestimmter klima- und energiepolitischer Maßnahmen. Die Szenarioschätzungen basieren auf dem dynamischen (makro-)ökonomischen Input-Output-Modell DEIO. Dieses Modell ist verknüpft mit Bottom-up-Modellen zur Schätzung der Verbesserung der Energieeffizienz des Kapitalstocks. Es berücksichtigt preis- und trendabhängige Substitutionsfunktionen zwischen den Energieträgern sowie die tatsächliche Energienachfrage von Unternehmen und privaten Haushalten. Dieser Modellrahmen erlaubt die Schätzung der Auswirkungen von Veränderungen der Preise (Verteuerung der CO₂-Emissionszertifikate, Anhebung der Mineralölsteuer) und der Energieeffizienz auf den Endenergieverbrauch in Österreich. Demnach reichen die bestehenden klima- und energiepolitischen Maßnahmen nicht aus, um den Endenergieverbrauch wie angestrebt zu stabilisieren.

Claudia Kettner, Angela Köppl, Kurt Kratena, Ina Meyer, Franz Sinabell, Schlüsselindikatoren zu Klimawandel und Energiewirtschaft und Beschäftigungseffekte durch Einsatz erneuerbarer Energie, WIFO-Monatsberichte, 2014, 87(7), S. 493-509

Im Jahr 2012 wurden in Österreich 80,2 Mio. t CO₂-Äquivalent Treibhausgasemissionen emittiert, ausgenommen Emissionen aus der Landnutzung, Landnutzungsänderung und Forstwirtschaft. Die Treibhausgasemissionen waren damit um 3,3% niedriger als 2011 (CO₂-Emissionen -3,7%). Wesentliche Treiber dieses Rückganges waren die Abnahme des Verbrauches fossiler und die Zunahme des Einsatzes erneuerbarer Energieträger, insbesondere die verstärkte Nutzung der Wasserkraft zur Stromerzeugung. Das österreichische Kyoto-Ziel einer Verringerung der Emissionen auf 68,8 Mio. t CO₂-Äquivalent konnte somit allein mit heimischen Maßnahmen nicht erreicht werden. Den größten Anteil am Ausstoß von Treibhausgasen hatten 2012 weiterhin die Industrie und das produzierende Gewerbe (31,2%) sowie der Verkehrssektor (27,3%). Der vorliegende Indikatorenbericht beschäftigt sich in seinem Schwerpunkt mit dem ökonomischen Zusatznutzen eines verstärkten Einsatzes erneuerbarer Energieträger und analysiert den Stand der Forschung zu den Beschäftigungseffekten des Einsatzes erneuerbarer Energie. Ein solcher Zusatznutzen kann die gesellschaftliche Akzeptanz von öffentlichen Förderungen erhöhen und trägt so zu einer Verbreiterung der wirtschaftspolitischen Basis für einen forcierten Klimaschutz bei.

Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, Das österreichische Abgabensystem – Status-quo, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(2), S. 109-126

Die Abgabenhöhe ist in Österreich überdurchschnittlich, der Abstand zum EU-Durchschnitt hat sich vergrößert. Die Abgabenstruktur weist einige Besonderheiten auf: Die Abgaben auf den Faktor Arbeit sind sowohl aus der Perspektive der unselbständig Beschäftigten als auch der Arbeitgeber hoch und nehmen tendenziell zu; sie liegen deutlich über dem internationalen Durchschnitt. Der Beitrag der Umweltsteuern zu den Gesamtsteuern bleibt unter dem EU-Durchschnitt, die effektive Steuerlast liegt im Mittelfeld. Auch die Einnahmen aus Tabak- und Alkoholsteuern – als wichtige Lenkungssteuern – verlieren langfristig an Gewicht. Die Besteuerung von Vermögen leistet einen geringen und – gegen den internationalen Trend – deutlich rückläufigen Beitrag zu den Gesamtsteuereinnahmen. Der nominelle Einkommensteuersatz ist hoch, die Steuersätze auf Kapitaleinkünfte sind durchschnittlich ebenso wie die nominelle und die effektive Unternehmenssteuerbelastung. Nicht zuletzt ist eine zunehmende Komplexität und Intransparenz des Abgabensystems zu beobachten. Aus diesen Befunden ergibt sich insbesondere bezüglich der Abgabenstruktur ein erheblicher Reformbedarf.

Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, Das österreichische Abgabensystem – Reformperspektiven, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(2), S. 127-135

Ein zentrales Ziel einer Reform des österreichischen Abgabensystems sollte die Verbesserung der Abgabenstruktur sein. Dies bedeutet die Umschichtung des gesamten Abgabenvolumens weg von bestimmten Steuerbasen (Entlastung) hin zu anderen Steuerbasen (und damit auch deren höhere Besteuerung). Die stärkere Besteuerung bestimmter Steuerbasen sollte nicht nur der Erschließung kurzfristiger Gegenfinanzierungspotentiale zur Kompensation von Steuerauffällen dienen. Vielmehr sollte das Leitprinzip einer zukunftsfähigen Steuerpolitik sein, aufbauend auf einer Vision für ein "Abgabensystem 2025" in einem längerfristigen Stufenplan die gesamte Abgabenlast schrittweise umzuschichten. Kern einer Abgabenstrukturreform ist eine Verringerung der hohen Abgabenbelastung des Faktors Arbeit vor allem für niedrige und mittlere Arbeitseinkommen, die im Rahmen eines ökosozialen Abgabenreformkonzeptes kompensiert wird durch die Anhebung von Umweltsteuern und bestimmten vermögensbezogenen Steuern sowie den Abbau von steuerlichen Ausnahmen vor allem in der Einkommen- und der Umsatzsteuer. Unabhängig von der Abgabenstruktur kann die Abgabenquote umso stärker gesenkt werden, je mehr es gleichzeitig gelingt, Einsparungspotentiale auf der Ausgabenseite zu realisieren, die parallel zur Senkung der Abgaben auf den Faktor Arbeit die Ausgabenquote verringern.

Jürgen Bierbaumer-Polly, Josef Baumgartner, Julia Bock-Schappelwein, Elisabeth Christen, Oliver Fritz, Franz R. Hahn, Werner Hölzl, Ulrike Huemer, Michael Klien, Thomas Leoni, Christine Mayrhuber, Michael Peneder, Stefan Schiman, Stefan Schönfelder, Franz Sinabell, Schwache Nachfrage aus dem Inland

und Ausland, Verschlechterung der Arbeitsmarktlage. Die österreichische Wirtschaft im Jahr 2014, WIFO-Monatsberichte, 2015, 88(4), S. 267-336

Im Jahr 2014 stieg die heimische Wirtschaftsleistung um nur 0,3%. Damit war bereits das dritte Jahr in Folge eine sehr träge Entwicklung zu verzeichnen. Maßgebend war dafür neben der anhaltenden Investitionszurückhaltung der Unternehmen und der gedämpften Ausgabenbereitschaft der privaten Haushalte auch ein Fehlen kräftiger außenwirtschaftlicher Impulse. Stimmung und Erwartungen der Unternehmen und Haushalte waren geprägt von vermehrtem Pessimismus. Das Arbeitskräfteangebot nahm stärker zu als die Beschäftigung, sodass ein weiterer Anstieg der Arbeitslosenquote auf 8,4% zu verzeichnen war (2013: 7,6%). Der Energiepreisverfall drückte die Inflationsrate (+1,7% nach +2,0% im Jahr 2013), die positive Inflationsdifferenz gegenüber Deutschland bzw. dem Durchschnitt des Euro-Raumes blieb bestehen.

WIFO Bulletin

Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, The Austrian Tax System – Status Quo, WIFO Bulletin, 2015, 20(5), S. 55-71

The tax burden in Austria is comparatively high, and the gap vis-à-vis the EU average has widened. The tax structure exhibits a number of specific features: taxes on labour are high, both from the employee's and the employer's side, following an upward trend and markedly exceeding the international average. The share of environmental taxes is below the EU average, their effective burden corresponds to an intermediate position. Revenues from tobacco and alcohol taxes, major "sin taxes" aiming at influencing private behaviour, are losing importance in the longer run. Taxation of wealth claims a rather small and – against the international trend – significantly declining share of total tax revenues. Nominal tax rates on income are high, those on returns from capital are about average, as is the nominal and effective corporate tax burden. Moreover, complexity and lack of transparency of the tax system are on the rise. These findings call for a major overhaul of the system, notably of the composition of tax revenues.

Angela Köppl, Margit Schratzenstaller, The Austrian Tax System – Perspectives for Reform, WIFO Bulletin, 2015, 20(6), S. 72-79

A key objective of a reform of the Austrian tax system should be the improvement of the tax structure. This includes a shift in the revenue composition away from certain tax bases (exoneration) towards other bases, implying their higher taxation. The latter should serve not only short-term counter-financing purposes to compensate revenue losses elsewhere. The guiding principle of forward-looking tax policy should rather be, starting from a long-term vision of a "tax system 2025", to re-allocate in a series of steps the entire tax burden. The essence of such reform should be a relief of the high tax burden on labour, in particular for small and medium-size earnings, to be offset by hikes in environmental and certain property-based taxes, within the framework of a comprehensive socio-ecological reform design, supplemented by the abolition of tax exemptions notably in income tax and VAT. Independently from the issue of the tax structure, the overall tax burden can be lowered all the more, the more savings on the expenditure side can be achieved in parallel with the reduction in labour taxes.

Empirica

Tomas Baležentis, Total factor productivity in the Lithuanian family farms after accession to the EU: application of the bias-corrected Malmquist indices, Empirica, 2014, 41(4), S. 731-746 • <http://www.springer.com/10663>

The non-parametric measures of efficiency and productivity do not enable to fathom the underlying technology changes in terms of input saving and consumption. However, the bias-corrected Malmquist productivity index offers a remedy to this shortcoming. This paper, thus, uses the bias-corrected Malmquist productivity index to measure the total factor productivity changes in the Lithuanian family farms and the technical changes (TCs) in terms of input saving or input use. Specifically, a sample of 200 family farms is used for the analysis. The research period covers years 2004-2009. Three farming types are considered: crop, livestock, and mixed farming. The analysis indicates that crop farming is peculiar with land-using and asset-saving TC, whereas labour-using and intermediate consumption saving TCs are observed only for certain combinations of inputs. Livestock farms generally experience intermediate consumption and asset saving TCs against all the remaining inputs, whereas labour-saving and land-using TC vary with the reference inputs. Finally, mixed farms can be considered as those peculiar with increasing land use and decreasing capital consumption. Labour-using and intermediate consumption saving TCs also hold for most of the analysed factors. The Lithuanian agricultural sector has not been analysed by the means of the bias-corrected Malmquist indices. Furthermore, there is a gap in the literature on the efficiency and total factor productivity in the Lithuanian farms in general. The present study, therefore, presents insights on the technology change based on non-parametric estimates.

Simone Severini, Antonella Tantari, Which factors affect the distribution of direct payments among farmers in the EU Member States?, Empirica, 2015, 42(1), S. 25-48 • <http://www.springer.com/10663>

This paper analyses the distribution of direct payments (DPs) between farmers within the EU countries. The paper tries to identify some of the factors that can explain the differences between countries in terms of recent distribution and the evolution over time of the distribution of DPs, comparing results of different regression models. The analysis has confirmed that the concentration of direct payments is very heterogeneous across EU countries and that it reaches very high values in some of them. This is even truer when, as in this paper, non-beneficiary farms are accounted for in the analysis of the DP distribution. The results support the idea that a large part of the concentration of the DP support is generated by the way land is distributed among farms. The results do not support the hypothesis that the models of implementation of the Single Payment Scheme can explain the observed differences among member countries in terms of DP concentration.

WIFO Working Papers

Miklós Antal, Jeroen C.J.M. van den Bergh, Energy Rebound Due to Re-spending. A Growing Concern, WIFO Working Papers, 2014(463), 14 Seiten

Energy conservation is widely accepted as an important strategy to combat climate change. It can, nevertheless, stimulate new energy uses that partly offset the original savings. This is known as rebound. One particular rebound mechanism is re-spending of money savings associated with energy savings

on energy intensive goods or services. We calculate the average magnitude of this "re-spending rebound" for different fuels and countries. We find that emerging economies, neglected in past studies, typically have substantially larger rebounds than OECD countries. The effect is generally stronger for gasoline than for natural gas and electricity. Paradoxically, strengthening financial incentives to conserve energy tends to increase rebound. This is expected to gain importance with climate regulation and peak oil. We discuss the policy implications of our findings.

Miklós Antal, Jeroen C.J.M. van den Bergh, *Macroeconomics, Financial Crisis and the Environment. Strategies for a Sustainability Transition*, WIFO Working Papers, 2014(464), 31 Seiten

We raise fundamental questions about macroeconomics relevant to escaping the financial and economic crisis and shifting to a sustainable economy. First, the feasibility of decoupling environmental pressure from aggregate income is considered. Decoupling as a single environmental strategy is found to be very risky. Next, three main arguments for economic growth are examined: growth as progress, growth to avoid economic instability, and growth to offset unemployment due to labour productivity improvements. For each, we offer orthodox, heterodox and new responses. Attention is paid to progress indicators, feedback mechanisms affecting business cycles, and strategies to limit unemployment without the need for growth. Besides offering an economy-wide angle, we discuss the role of housing and mortgage markets in economic cyclicality. Finally, interactions between real economic and financial-monetary spheres are studied. This includes money creation, capital allocation and trade-offs between efficiency and operating costs of financial systems. Throughout, environmental and transition implications are outlined.

Kurt Kratena, Mark Sommer, *Labour Market Policy and Environmental Fiscal Devaluation: A Cure for Spain in the Aftermath of the Great Recession?*, WIFO Working Papers, 2014(476), 56 Seiten

This paper evaluates different options of labour market policy and tax reform with payroll tax reductions for the Spanish economy in the current situation of high unemployment and debt constraints for public and private households. The Spanish economy in the aftermath of the Great Recession is characterised by household debt deleveraging, continuous public spending cuts and stagnation in output and employment. A disaggregated dynamic New Keynesian (DYNK) model covering 59 industries and five income groups of households is used to evaluate the macroeconomic and labour market impact of the following policy options: 1. subsidising "green jobs" and reduction of hours worked as an active labour market policy measure, 2. environmental fiscal devaluation (reductions in social security contributions balanced by an environmental consumption tax). The results show a significant output and employment multiplier effect of these policies, given the public budget constraint.

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, *Indicators for Sustainable Energy Development for Austria (ISED-AT). Residential Buildings and Electricity and Heat Supply*, WIFO Working Papers, 2015(495), 33 Seiten

A transformation of prevailing energy systems requires adequate measurement systems. In this paper we propose an energy-service based indicator set and a composite index for monitoring sustainable energy development in the residential sector and electricity and heat supply in Austria. The system of Indicators for Sustainable Energy Development for Austria (ISED-AT) and the composite index focus on energy services instead of energy flows and are hence effective tools for monitoring and guiding the transition, as they allow assessing the whole range of technology options for providing a particular energy service. The analysis of household final energy demand and electricity and heat supply in Austria shows substantial progress in terms of ecological aspects, such as the share of renewable energy sources and CO₂ emissions. With respect to energy efficiency, in contrast, only little improvement can be observed. Efficiency of energy service provision is decreasing except for heating and air conditioning. Final energy demand is rising in all areas of household energy demand. The challenge lies in a substantial improvement of energy efficiency that will allow an absolute decoupling of energy service demand from final energy consumption.

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, *Assessing Energy Scenarios for Austria with the ISED-AT Framework*, WIFO Working Papers, 2015(496), 22 Seiten

The mitigation of (anthropogenic) climate change requires an extensive decarbonisation of production and consumption activities and thus a major transformation of societal processes and energy systems. In order to monitor and evaluate the transformation path en route to the long-term climate and energy policy targets adequate information and measurement tools are required. In this paper we use the system of Indicators for Sustainable Energy Development for Austria (ISED-AT) and the complementing composite indices in a forward-looking approach, applying them to analyse changes in the energy system in three scenarios for the period until 2030. The analysis of household final energy demand and electricity and heat supply in Austria in the three scenarios reveals substantial progress in terms of ecological aspects, such as the share of renewable energy sources and CO₂ emissions. With respect to energy efficiency, until 2030 an accelerated improvement that goes far beyond the rates observed in the past is assumed for the household sector. Making full use of the available potentials for energy efficiency improvements will be decisive for a fundamental transformation of the energy systems.

Veranstaltungen

Marina Fischer-Kowalski (UNI-KLU), *Developing Resource Use Scenarios for Europe*, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 29.10.2014 13:15 • Comment: Kurt Kratena (WIFO) • Details: Fabian.Unterlass@wifo.ac.at

This study generates biophysical scenarios for resource constraints to the supply side of economic activity in Europe. Scenarios are both oriented at natural constraints (resource scarcity) and at politically targeted constraints (European climate policies, resource use reduction goals, UNEP global contraction and convergence scenarios) and thus establish material boundaries to serve as input to macroeconomic models and to constitute the biophysical frame for further analyses. A particular challenge for this study is the strong empirical interlinkage between the use of various resources (energy materials, biomass use – land use – water use, energy – metals, etc.). It does not make sense to formulate constraints independently from one another. These interlinkages may then in turn be a challenge for economic models.

Carsten Holst (Universität Göttingen), Räumliche Preistransmission auf Agrarmärkten in Europa am Beispiel Schlachtschweinemarkt nach der EU-Osterweiterung, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Vortragsreihe "WIFO-Extern", 9.1.2014 13:15 • Kommentar: Franz Sinabell (WIFO)

Der Beitritt von 10 Ländern zur EU im Mai 2004 und der von Bulgarien und Rumänien im Jänner 2007 beseitigte die Handelsbarrieren zwischen alten und neuen und zwischen den neuen Mitgliedsländern. Die Arbeit analysiert den Effekt des Beitritts auf die Integration des Schweinemarktes in der EU. Demnach steht die Geschwindigkeit der Preistransmission in positivem Zusammenhang mit dem Volumen des Schweinehandels zwischen zwei Ländern. Die intraregionale Preistransmission zwischen alten oder zwischen neuen Mitgliedsländern erfolgt zudem rascher als die interregionale Preistransmission zwischen alten und neuen Mitgliedsländern. Die Produzentenpreise passen sich in den neuen Mitgliedsländern rascher an Preisveränderungen in den alten Mitgliedsländern an, und umgekehrt. Die Preistransmission erfolgt auch rascher zwischen Ländern des Euro-Raumes sowie zwischen Mitgliedsländern mit gemeinsamer Grenze. Die Stärke dieser Effekte hat sich in den Jahren seit dem Beitritt, in denen sich ein zunehmend integrierter europäischer Binnenmarkt für Schweinefleisch entwickelt hat, in vorhersagbarer Weise verändert.

Armando Garcia-Schmidt (Bertelsmann Stiftung Gütersloh), WWWforEurope Lecture Series: Winning Strategies for a Sustainable Future, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 15.10.2014 13:15 • Comment: Stefan Schleicher (WIFO), Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Looking at the sheer number of so-called sustainability strategies that have emerged in recent years, the post-Rio process appears to be a success. In 2009, the United Nations identified 106 national sustainability strategies. However, the character and quality of these strategies vary considerably. How can sustainable development be made a guiding principle for political activity? The Reinhard Mohn Prize 2013's global analysis, "Winning Strategies for a Sustainable Future", found five inspiring examples of the successful implementation of sustainability strategies in countries and regions as varied as Bhutan, Costa Rica, Finland, Ghana and Tasmania. As different as these cases are, their approaches and solutions are both notable and worthy of emulation. They hold the potential of providing new impetus to the development of sustainability policies in other countries.

Marina Fischer-Kowalski (UNI-KLU), Kurt Kratena (WIFO), WWWforEurope Lecture Series: Szenarien der weltweiten Ressourcennutzung und eine Ressourcen-Road-Map für Europa, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 17.12.2014 13:15, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Die zwei wichtigsten Veränderungen hinsichtlich der Ressourcennutzung sind erstens die verstärkte internationale Konkurrenz um Ressourcen, die durch den Aufholprozess großer Schwellenländer wie China und Indien getrieben wird, und zweitens der enorme Anstieg des Preises natürlicher Ressourcen. Beide Veränderungen verändern das wirtschaftliche Umfeld für Europa nachdrücklich. Das langfristige Wachstum der Weltwirtschaft ist durch die Verfügbarkeit natürlicher Ressourcen beschränkt. Langfristig ist eine Einschränkung des Ressourcenverbrauches unabdingbar. Mit Hilfe des neuen WWWforEurope-DYNK-Modells lassen sich die Konsequenzen einer Senkung des Ressourcenverbrauches untersuchen und verschiedene Politikmaßnahmen bewerten. So zeigt sich, dass die regressiven Effekte mancher dieser Maßnahmen begleitende Schritte erfordern werden, um negative verteilungspolitische Auswirkungen zu begrenzen.

Eloi Laurent (OFCE), WWWforEurope Lecture Series: Exploring the Missing Link in Sustainable Development – The Social-ecological Nexus, Projekt-Konsortium WWWforEurope, Workshops und Konferenzen, 20.5.2015 13:15-15:00 • Commentaries by Sigrid Stagl and Thomas Leoni, WIFO, Vienna, Download kostenlos • <http://www.foreurope.eu>

Environmental challenges are, at their root, social problems that arise from income and power inequality. Thus, inequality is an environmental issue just as environmental degradation is a social issue (forming a "social-ecological nexus"), and solutions must address them jointly through principles and institutions rooted in justice.

Bücher und Buchbeiträge

Uros Nikolic, Helene Mitter, Erwin Schmid, Franz Sinabell, Stand und Perspektiven des Sojaanbaus in Serbien, in Lebensmittelversorgung, Lebensmittelsicherheit und Ernährungssouveränität. Tagungsband 2014 der Österreichischen Gesellschaft für Agrarökonomie, Österreichische Gesellschaft für Agrarökonomie, Jänner 2014, S. 59-60, Wien • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38681>

Peter Feichtinger, Klaus Salhofer, Franz Sinabell, Ken Thompson, "This land is your land, this land is my land" – Who benefits from agricultural subsidies?, in Erwin Schmid, Stefan Vogel (Hrsg.), The Common Agricultural Policy in the 21st Century, Jänner 2014, S. 67-82, Facultas, Vienna • <http://www.facultas.at>

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanic, Angela Köppl, The EU Emission Trading Scheme: Is There a Need for Price Stabilization?, in Larry Kreiser, Socheol Lee, Kazuhiro Ueta, Janet E. Milne, Hope Ashiabor (Hrsg.), Environmental Taxation and Green Fiscal Reform, Jänner 2014, S. 113-125, Edward Elgar, Cheltenham

Ina Meyer, Stefan Schöfelder, Gerhard Streicher, Climate Response Measures in Transportation: The Economic Impacts of Increasing Electromobility in Austria, in Dirk Fornahl, Michael Hülsmann (Hrsg.), Electric Mobility Evolution –

Theoretical, Empirical and Political Aspects, Jänner 2015, Springer, Wien • <http://www.springer.com>

Hermine Mitter, Martin Schönhart, Ina Meyer, Klemens Mechtler, Erwin Schmid, Franz Sinabell, Gabriel Bachner, Birgit Bednar-Friedl, Agriculture, in Karl W. Steininger, Martin König, Birgit Bednar-Friedl, Lukas Kranzl, Wolfgang Loibl, Economic Evaluation of Climate Change Impacts – Development of a Cross-Sectoral Framework and Results for Austria, Jänner 2015, S. 123-146, Springer, Vienna • <http://www.springer.com/economics/environmental/book/978-3-319-12456-8>

Claudia Kettner, Angela Köppl, Katharina Köberl, Assessment of the Costs up to 2100 and Barriers to Adaptation, in Karl W. Steininger, Martin König, Birgit Bednar-Friedl, Lukas Kranzl, Wolfgang Loibl, Economic Evaluation of Climate Change Impacts – Development of a Cross-Sectoral Framework and Results for Austria, Jänner 2015, S. 391-413, Springer, Wien • <http://www.springer.com/de/book/9783319124568>

Periodika

Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Angela Köppl, The EU Emission Trading Scheme. Sectoral Allocation Patterns and Factors Determining Emission Changes, Journal of Environmental Economics and Policy, Jänner 2014, S. 1-14 • <http://dx.doi.org/10.1080/21606544.2014.948492>

Franz Sinabell, Mögliche Modelle zur Berechnung von Umwelt- und Ressourcenkosten im Bereich Wasser, Europainfo – Das Magazin des EU-Umweltbüros, 2014(1), S. 9-10 • <http://www.wifo.ac.at/bibliothek/archiv-intern/RSN38427.pdf>

Sigrid Stagl, Ecological Macroeconomics: Reflections on Labour Markets, Intervention. European Journal of Economics and Economic Policies, 2014, 11(2), S. 171-181 • <http://dx.doi.org/10.4337/ejeep.2014.02.04>

Angela Köppl, Österreichische Umwelt- und Energietechnologien im internationalen Wettbewerb, Wirtschaftspolitische Blätter, 2014, 61(2), S. 323-337 • https://www.wko.at/Content.Node/Interessenvertretung/Standort-und-Innovation/2014_02_Energie_und_Umwelt.html

Martin Banse, Floor Brouwer, Ruslana R. Palatnik, Franz Sinabell, The Economics of European Agriculture under Conditions of Climate Change. Editorial, German Journal of Agricultural Economics, 2014, 63(3), S. 131-132 • <http://www.gjaeonline.de/inhaltsverzeichnisse/pages/protected/show.prl?params=recent%3D1%26type%3D2&id=765&currPage=&type=2>

Schriftenreihen und Working Papers

Angela Köppl, Claudia Kettner, Daniela Kletzan-Slamanig, Stefan Schleicher, Andrea Damm, Karl W. Steininger, Brigitte Wolkingner, Hans Schnitzer, Michaela Titz, Heidemarie Artner, Andreas Karner, Energy Transition in Austria: Designing Mitigation Wedges, Energy & Environment, 2014(2), S. 281-304 • <http://dx.doi.org/10.1260/0958-305X.25.2.281>

Arbeitsprogramm 2015

APCC – Austrian Panel on Climate Change Assessment Report

In a three-year process, Austrian scientists working in the field of climate change have produced an assessment report on climate change in Austria following the model of the IPCC Assessment Reports. In this extensive work, more than 200 scientists depict the state of knowledge on climate change in Austria, the impacts, mitigation and adaptation strategies, as well as the associated political, economic and social issues.

WWWforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung • <http://www.foreurope.eu>

The objective of this 4-year project is to provide the analytical basis for a socio-ecological transition in Europe: the change to a new growth path with smart, sustainable and inclusive growth as is envisaged in the EU 2020 strategy. In order to support the transition, we analyse the need, the feasibility and best practice for change, specifying the institutional changes needed at all policy levels to implement these options. The old and new challenges Europe is facing define the starting point: globalisation, new technologies and post-industrialisation, demographic change and ecology in the context of welfare systems that have come under stress due to high public deficits. The vision is that Europe will become a role model for a "high road growth path" which actively incorporates social and ecological goals, employment, gender and cultural aspects in an ambitious, forward looking way while continuing to be competitive in a globalised world.

COIN – Cost of Inaction: Assessing Costs of Climate Change for Austria, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Alpen-Adria-Universität Klagenfurt Graz Wien, Institut für Soziale Ökologie, Austrian Institute of Technology, Cambridge Econometrics, Climate Change Centre Austria,

Joanneum Research GmbH, Technische Universität Wien, Umweltbundesamt GmbH, Universität für Bodenkultur, Zentrum für angewandte Genetik, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

Climate change impact analysis is available in Austria for different thematic areas at very different levels of maturity. The core objective of COIN is to assess costs of climate change for public and private budgets in Austria (i.e., damage costs with presently agreed mitigation but without adaptation measures), and scope the information where full assessment is not yet possible. Therefore a consistent framework will be developed and applied across the various thematic areas. Due to a lack of maturity in some areas and given time and budget restrictions application will partly encounter limitations. All fields of activity and sectors of the Austrian national adaptation strategy are explored by recognised experts. Climate scenarios will be interpreted according to each sector's special needs for certain climate parameters and indices. Instead of delivering a grand total cost sum for all sectors with a top-down assessment from some average climate triggers, this project applies a broad bottom-up approach acknowledging sector specific risks and trends. Cross-sectoral plausibility checks will allow a realistic total range of costs of climate change without adaptation for Austria.

FACCE Knowledge Hub – Modelle der europäischen Landwirtschaft unter Berücksichtigung von Klimawandel und Nahrungsmittelsicherheit

Das internationale Kooperations-Forschungsprojekt mit 73 Partnern aus 16 vorwiegend europäischen Ländern soll Risikoanalysen auf gesamteuropäischer Ebene ermöglichen, um die Auswirkungen des Klimawandels für die Landwirtschaft mit Hilfe von Modellen zu quantifizieren. Die Herausforderung liegt darin, ausgehend von zahlreichen nationalen und partikulären Ansätzen eine konsistente und auf europäischer Ebene abgestimmte Interpretation der absehbaren Entwicklung vorzulegen. Im Detail werden folgende Ziele angestrebt: detaillierte Risikoanalysen für die Landwirtschaft im Zusammenhang mit Klimaänderungen, Verbindungen zu nationalen und internationalen Projekten, Abstimmung und Vernetzung zwischen den Bereichen. In der ersten Phase wird vor allem die Vernetzung der ökonomischen Netzwerkpartner im Teilbereich Agrarhandel und Agrarwirtschaft angestrebt.

FIDELIO 2 – Full Interregional Dynamic Econometric Long-term Input Output Model. An Econometric Input-Output Model for the EU

The main aim of this project is to strengthen and expand an existing econometric input-output model for the European Union member countries (FIDELIO) to be used in policy simulations. This improvement of the features of the current version of FIDELIO comprises the extension to non-EU countries, the inclusion of different income levels of households, the endogenisation of the environmental module and the change of the base year. An additional objective is the further development of the model to be able to run two real policy applications related (but not limited) to the economic, social and environmental impact assessments of Ecodesign regulation and fiscal instruments towards the analysis of the existence of double dividend. The enhancement of the robustness of the model outcomes by means of confidence intervals, sensitivity analyses and possibly Monte Carlo simulations also contributes to the project objectives.

Energieverbrauchspfade für Österreich bis 2030 und 2050: Sozioökonomische Rahmenbedingungen und Treiber

Das Projekt definiert mögliche Energieverbrauchs- und Energieerzeugungsszenarien für Österreich von 2012 bis 2030 und 2050. Dabei werden einige entscheidende sozioökonomische sowie klima- und energiepolitische Themenkomplexe definiert, auf die der Energieverbrauch in Österreich sensitiv reagiert. Diese Szenarien werden dann mit dem DYNK-Modell (Dynamic New Keynesian Model) des WIFO, das das Energiesystem und die Emissionen detailliert darstellt, quantitativ analysiert. Folgende Bereiche und Themen stehen im Mittelpunkt der Analyse: energieintensive Industrie (CO₂-Vermeidung, Energiepreise und Wettbewerbsfähigkeit), sonstige Industrie (Energieeffizienz), Energiesektor (CO₂-Vermeidung, Energieeffizienz), Güterverkehr (Technologieentwicklung) und Carbon Leakage vs. importierte Emissionen aufgrund ausländischer Nachfrage.

CC2BBE (ACRP5) – Vulnerability of a Bio-based Economy to Global Climate Change Impacts

The vulnerability of a bio-based economy depends on both direct regional climate change impacts particularly on agriculture and forestry, and indirect impacts through changes in global bio-based commodity trade. Therefore, we develop an Integrated Global2Austria Impact Model Framework to assess the vulnerability of the Austrian bio-based industries considering direct and indirect impacts of global climate change, and to provide policy guidelines for regional adaptation as well as to outline major uncertainties in the process of transition towards a bio-based economy in Austria. The model framework integrates a broad set of disciplinary data and models and is applied on the scale of 23 world regions, 27 EU countries and on all Austrian NUTS-3 regions. Stakeholders including policy makers, representatives of the industry and of the civil society are being integrated into the project through a series of stakeholder workshops to facilitate the applicability and use of results.

IndiPol – Indikatoren für die Energiepolitik: Wohngebäude, Elektrizitäts- und Fernwärmebereitstellung

Der Klimawandel ist eine zentrale weltweite Herausforderung. Um die langfristigen Ziele zur Emissionsreduktion zu erreichen, ist eine grundlegende Transformation der Gesellschaft nötig, die angemessene Messsysteme erfordert. Indikatorensets sind ein geeignetes Instrument, um die Komplexität einer erweiterten Wohlstandsperspektive zu erfassen. Das WIFO entwickelt und implementiert ein Indikatorensystem für nachhaltige Energieentwicklung für Österreich, das den Ansatz von IEA und IAEA aus dem Jahr 2001 in zweifacher Hinsicht erweitert: 1. Die Bedeutung von Energiedienstleistungen für Wohlstand und Entwicklung wird berücksichtigt, wobei auf Wohngebäude, einen zentralen Endverbrauchsbereich, ergänzt um die Energiebereitstellungsseite fokussiert wird. 2. Aggregierte Indizes für nachhaltige Energieentwicklung werden definiert. Die Einsatzbereiche des Indikatorensystems liegen in der Forschung sowie in der Politikanalyse, der Fundierung von politischen Entscheidungen und der öffentlichen Information.

ADAPT-CATMILK – Adaptation in Austrian Cattle and Milk Production, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur, Zentrum für angewandte Genetik

Climate change will pose considerable challenges to Austrian agriculture which will likely be affected by a higher frequency of extreme weather events and more volatile commodity prices. We want to analyse the spatial, economic and social dimension of this threat by exploring expected consequences for the most important agricultural activity in Austria, cattle and dairy farming. We will evaluate a broad bouquet of adaptation measures from both, the perspective of the single farm as well as from the agricultural policy perspective. By aligning scenarios on projections of climate

conditions and socio-economic developments with those developed in the EU MACSUR project (www.macsur.eu), the results will be consistent with state of the art analyses on climate change in Europe. By integrating results from a well established life cycle analysis model that will be specified to the Austrian situation we will broaden the spectrum of existing knowledge substantially. The results will allow policy makers to base their decisions on evidence that is not limited to the Austrian situation but includes spillover effects to foreign countries as well. Farmers will be able to benefit directly from results of this project because stakeholders from the farm sector are part of the analyses from the beginning. An additional benefit of the project is that it is closely integrated to the activities of the international network of researchers working on climate change and food security in Europe.

Österreich 2025: Relaunch für ein Erfolgsmodell

Das Wirtschaftswachstum wird in Europa nach der Finanzmarktkrise weiterhin niedrig ausfallen, die Ungleichgewichte innerhalb Europas werden nur langsam abgebaut. Österreichs Nachbarländer werden im Durchschnitt zwar ein rascheres Wachstum verzeichnen, aber krisenbehaftet bleiben und mit großen Unterschieden zwischen den Ländern. Der Finanzsektor befindet sich in einem Umbruch, Europa wird hinter China, Indien und den USA an die vierte Stelle der Wirtschaftsleistung zurückfallen, und Nationalstaaten werden immer weniger an den internationalen Entscheidungsprozessen direkt mitwirken. Neue Industrieländer werden immer stärker in die Märkte mit mittleren Technologien nachrücken. Wirtschaftspolitische und gesellschaftliche Entscheidungen werden zunehmend auf globaler Ebene getroffen werden (Klimaschutz, Gesundheit, Festlegung von Standards und Regeln). Zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme und der damit verbundenen ökologischen und sozialen Auswirkungen hat die EU im Jahr 2012 das vierjährige Forschungsprogramm "WWFforEurope – Welfare, Wealth and Work for Europe" in Auftrag gegeben, an dem das WIFO gemeinsam mit 32 europäischen Partnern arbeitet. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse können teilweise zur Problemlösung in Österreich verwendet werden. Das zwischen Anfang 2015 und Ende 2016 abzuwickelnde Forschungsprogramm "Österreich 2025" analysiert vor diesem Hintergrund acht Problembereiche, um wirtschaftspolitische Handlungsspielräume aufzuzeigen und wirtschaftspolitische Empfehlungen auszusprechen.

Begleitende Evaluierung des Nationalen Reformprogrammes 2014/15

Entsprechend den Vorgaben der Europäischen Kommission wird auf nationaler Ebene ein begleitendes Monitoring der Umsetzungsfortschritte der Strategie "Europa 2020" durchgeführt. Die wesentlichen Komponenten sind die Entwicklung von Zielanpassungspfaden für die fünf Kernziele (Ist-Soll-Vergleiche), die Entwicklung eines Rasters für die Maßnahmen des nationalen Reformprogrammes mit Kurzcharakterisierung und eine vertiefende Evaluierung ausgewählter Maßnahmen, insbesondere mit Blick auf die länderspezifischen Empfehlungen. Die Umsetzungsbegleitung soll feststellen, wieweit die Zielerreichung vorankommt und ob die Maßnahmen zur Zielerreichung geeignet sind bzw. ob Maßnahmenkomponenten fehlen oder zu gering dimensioniert sind, um auf die Kritik in den länderspezifischen Empfehlungen einzugehen.

ARISE – Adaptation and Decision Support via Risk Management Through Local Burning Embers, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, International Institute for Applied System Analysis, Umweltbundesamt GmbH, Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik

The overall aim of ARISE is to develop a decision support system for climate-sensitive iterative risk management as a key adaptation approach. Its objectives are 1. to bridge the gaps between global initiatives related to climate change and disaster risk reduction and national, subnational as well as local risk management and adaptation needs, 2. to downscale the "Burning Embers – Reasons for Concern" to the local level, and 3. to support the building of resilience and adaptation capacities. A framework and scenarios will be built and measures tested in the City of Lienz, Austria.

Naturgefahren und die Belastung von Landeshaushalten, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Universität für Bodenkultur, Zentrum für angewandte Genetik

Im Projekt wird untersucht, in welchem Umfang die Budgets der Länder durch Naturgefahren belastet werden. Der Schwerpunkt liegt auf Hochwasser, weil dieses die größten Schäden in Österreich verursacht. Hagel-, Sturm- und Dürreschäden werden in der Studie ebenfalls untersucht. Fallstudien mit tieferehenden Analysen widmen sich den Fragen, wie gefährdet Häuser und andere Objekte in Österreich in Zonen mit geringer Überflutungswahrscheinlichkeit sind, wie gut sich hydraulische Modelle eignen, um beobachtete ökonomische Schäden zu reproduzieren, und wie durch eine Verbesserung der Raumplanung das Schadenausmaß begrenzt werden kann.

Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie. Aktualisierung der ökonomischen Analyse 2013 – Vorauswahl und Festlegung von Indikatoren

Im Jahr 2004 wurde erstmals eine Analyse der ökonomischen Bedeutung von Wassernutzungen (gemäß Art. 5 und Anhang III WRRL) durchgeführt. Dabei wurden die Sektoren Landwirtschaft, Produktion und Dienstleistung, Energieerzeugung, Abwasserentsorgung und Wasserversorgung abgedeckt. Im Projekt werden die Grundlagen erarbeitet, um die Analyse zu aktualisieren und zu ergänzen. So werden die Indikatoren ausgewählt, anhand derer die wirtschaftliche Bedeutung der Sektoren dargestellt wird. Gegenüber den bereits vorliegenden Berichten wird die Analyse um drei Sektoren (Fischerei, Hochwasserschutz, Schifffahrt) erweitert, für die einerseits die bisher noch nicht bekannte Datenlage zu prüfen ist und andererseits aussagekräftige Indikatoren identifiziert oder entwickelt werden müssen.

Angebot und Nachfrage nach Schutzgütern der Wildbach- und Lawinerverbauung in Österreich heute und in Zukunft

Im Projekt werden die ökonomischen Vorteile der Gesellschaft aus der Bereitstellung von Anlagen der Wildbach- und Lawinerverbauung in Österreich ermittelt. Insbesondere wird untersucht, in welchem Umfang Unternehmen in Risikozonen von der Bereitstellung von Schutz profitieren. Die Ergebnisse der Untersuchung werden für die fachpolitische Argumentation herangezogen und dienen dazu, den öffentlichen Mitteleinsatz nach regionalökonomischen Kriterien zu justieren.

ClimTrans 2050 – Open Source Model for Analysing Austria's Transition to a Low Carbon Society by 2050. A Research Plan, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, International Institute for Applied System Analysis, Umweltbundesamt GmbH, Karl-Franzens-Universität Graz, Wegener Zentrum für Klima und Globalen Wandel

The project aims at developing the framework and a research plan for the open source modelling approach by moving beyond the boundaries of current modelling practices. Instead of focusing on conventional economic indicators, these extensions will focus on functionalities for wellbeing, the interactions of stocks and flows, and the consequences for emissions. The modelling will be carried out

in a dynamic setting that distinguishes between the impacts of transition measures in the investment phase and those in the operating phase. Within this common framework, operational prototype modules of the open source model for Austria will be developed. Emission paths for Austria will be embedded into those that meet the 2°C temperature target in the global context.

Schaffung und Nutzung energierelevanter Innovationen

Ein Hauptziel der "Energie Strategie 2050" ist die Nutzung bestehender Potenziale zur Verbesserung der Energieeffizienz durch die Schaffung und Nutzung von energiebezogenen Innovationen. Das vorliegende Projekt zielt auf ein besseres Verständnis sowohl der Bestimmungsfaktoren als auch der vorhandenen Potenziale. Im Mittelpunkt der Betrachtung steht dabei die einzelwirtschaftliche Unternehmensebene. Die Unternehmen sind einerseits die wichtigste Quelle für energierelevante Innovationen und andererseits auch für einen wesentlichen Anteil am gesamten Energieverbrauch verantwortlich. Dieser Anteil ist z.B. größer als jener der privaten Haushalte. Die Umsetzung wirksamer wirtschaftspolitischer Maßnahmen setzt daher ein möglichst genaues Verständnis von Innovations- und Adoptionsprozessen innerhalb der Unternehmen voraus.

Klima- und Energiemodellregionen. Effekte für das Energiesystem und die (regionale) Wirtschaft

Der österreichische Klima- und Energiefonds unterstützt seit 2009 die Einrichtung und Umsetzung von Klima- und Energiemodellregionen. Bislang wurden durch das Programm österreichweit 112 solche Regionen initiiert. Mit Mitte 2014 liegen nun mehrjährige Informationen über Aktivitäten zur Steigerung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energieträger in 22 ausgewählten Klima- und Energiemodellregionen vor. Neben dem Screening und der systematischen Dokumentation der Informationen werden mögliche Effekte der (geplanten) Maßnahmen zur Erhöhung der Energieeffizienz und des Anteils erneuerbarer Energieträger für das Energiesystem und für die Gesamtwirtschaft simuliert.

Kooperation im Rahmen des Climate Change Centre Austria (CCCA)

Subventionen und Steuern mit Umweltrelevanz in den Bereichen Energie und Verkehr

Die Studie untersucht, welche Subventionen in Österreich potentiell negative Umwelteffekte haben. Ausgehend von einem Überblick über internationale Analysen werden direkte Subventionen bzw. steuerliche Maßnahmen (indirekte Förderungen) in den Bereichen Energieerzeugung und Energienutzung sowie Verkehr untersucht. Der Bereich Wohnen (vor allem die Wohnbauförderung und damit zusammenhängende Regelungen mit Subventionscharakter) wird aufgrund seiner Wechselwirkungen sowohl mit der Energienutzung als auch mit dem Verkehr in die Untersuchung einbezogen.

Emissionsszenarien 2010/2050 für den Sektor Landwirtschaft

Ein großer Teil der klimarelevanten Treibhausgasemissionen entsteht im Zusammenhang mit Aktivitäten der Landwirtschaft. Mit Hilfe von Modellszenarien für die österreichische Landwirtschaft werden Prognosen der Emissionen im Zeitraum bis zum Jahr 2050 erstellt. Die Szenarien bilden verschiedene Strategien zur Emissionsverringerung ab. Die Ergebnisse dienen als Input für ein österreichisches Emissionsregister.

Anrechenbarkeit von Energieeffizienz-Maßnahmen im Energieeffizienzgesetz

Die Kurzstudie widmet sich der Analyse von Unsicherheiten bzw. Einschränkungen bei der Implementierung des Energieeffizienzgesetzes, die bei der Anrechenbarkeit von Maßnahmen zur Erfüllung der Lieferantenverpflichtung auftreten. Diese Einschränkungen wurzeln in der im Gesetz streng definierten Unterscheidung zwischen Lieferanten und Endkunden von Energie.

Beschränkung der Agrarexporte in die Russische Föderation. Mögliche Auswirkungen für Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, (AWI)

Die Russische Föderation verhängte am 7. August 2014 eine Importblockade für ausgewählte Agrarprodukte und Nahrungsmittel aus der EU und anderen Ländern. Betroffen sind davon rund 30 Produktkategorien von unverarbeiteten und verarbeiteten Gütern. Das relevante Exportvolumen Österreichs beträgt etwa 100 Mio. €. In der Studie wird untersucht, welche direkten und indirekten wirtschaftlichen Auswirkungen von der Beschränkung der Exporte der österreichischen Landwirtschaft und Lebensmittelwirtschaft zu erwarten sind. Dabei wird zwischen kurz- und langfristigen Folgen unterschieden. Maßnahmen zur Minderung der wirtschaftlichen Schäden werden dargestellt und Optionen zur Bewältigung der Herausforderungen aufgezeigt. Der Fokus der Analyse liegt auf Österreich.

Maisanbau in Österreich. Ökonomische Bedeutung und Herausforderungen für den Pflanzenbau

Mais ist eine der wichtigsten Kulturpflanzen weltweit und in Österreich. Aufgrund seiner Eigenschaften ist Mais nicht nur in der Landwirtschaft von Bedeutung, sondern auch als Rohstoff für die Industrie und Lebensmittelverarbeitung. Die Studie analysiert die ökonomische Bedeutung des Maisanbaues in Österreich. Neben der Landwirtschaft werden auch die Unternehmen in der Verarbeitung und der Saatgutproduktion einbezogen. Über die Darstellung der wirtschaftlichen Bedeutung hinaus werden Untersuchungen angestellt zu den Herausforderungen für den Pflanzenbau.

Österreichs Wirtschaft im Jahr 2014 (WIFO-Monatsberichte)

Klimawandel und Energiewirtschaft: Schlüsselindikatoren (WIFO-Monatsberichte)

APCC – Austrian Panel on Climate Change Assessment Report. Dissemination Workshops, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, St. Pölten, 24 March 2015

In a three-year process, Austrian scientists working in the field of climate change have produced an assessment report on climate change in Austria following the model of the IPCC Assessment Reports. In this extensive work, more than 200 scientists depict the state of knowledge on climate change in Austria, the impacts, mitigation and adaptation strategies, as well as the associated political, economic and social issues.

Optionen für eine Reform des EU-Emissionshandelssystems. Mögliche Bausteine für eine Strukturreform und deren Bewertung

Eine volkswirtschaftliche Analyse der Hochwasserschutzinvestitionen des BMVIT

Das BMVIT ist für die Bereitstellung von Hochwasserschutzanlagen entlang der Donau und der March verantwortlich. Dafür wurden in den vergangenen fünf Jahren Beträge zwischen 43 und 75 Mio. € pro

Jahr aufgewandt. Die gesamten Investitionen sind höher, da auch die Begünstigten Beiträge leisten. Die Mittel werden eingesetzt, um Bauvorhaben durchzuführen und andere Maßnahmen im Zusammenhang mit einem integrierten, auf Ökologie Bedacht nehmenden Hochwasserschutz zu gewährleisten. Das WIFO untersucht mit Hilfe eines Input-Output-Modells der österreichischen Volkswirtschaft, welche volkswirtschaftlichen Auswirkungen die Investitionstätigkeit und die Durchführung der Maßnahmen haben. Hinweise auf Befunde in der Literatur über die Wirksamkeit dieser Maßnahmen ergänzen die Analyse.

Bewertung der Auswirkungen des Programms der Ländlichen Entwicklung 2007-2013 in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria, Universität für Bodenkultur Wien

Bewertung der Auswirkungen des Programms der Ländlichen Entwicklung 2007-2013 in Österreich, Studie von: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Statistik Austria, Universität für Bodenkultur Wien